

Integrierte Ausbildungsberichterstattung für Hessen Ergebnisbericht 2013



Integrierte Ausbildungsberichterstattung für Hessen

Ergebnisbericht 2013

Ihre Ansprechpartner für Fragen und Anregungen:

Nadine Müller
Ulrike Schedding-Kleis
Andreas Büdinger

Telefon: 0611 3802-335

E-Mail: ias@statistik-hessen.de

Telefax: 0611 3802-390

Hessisches Statistisches Landesamt

Rheinstraße 35/37

65185 Wiesbaden

Briefadresse: 65175 Wiesbaden

Internet: <http://www.statistik-hessen.de>

Ein Projekt, das aus Mitteln des Landes Hessen und des Europäischen Sozialfonds finanziert wird.

© Hessisches Statistisches Landesamt, Wiesbaden, 2013

Vervielfältigung und Verbreitung, nur auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

Alle übrigen Rechte vorbehalten.

Zeichenerklärungen:

—	=	genau Null (nichts vorhanden) bzw. keine Veränderung eingetreten.
0	=	Zahlenwert ungleich Null, Betrag jedoch kleiner als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle
.	=	Zahlenwert unbekannt oder geheim zu halten.
...	=	Zahlenwert lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor.
()	=	Aussagewert eingeschränkt, da der Zahlenwert statistisch unsicher ist.
/	=	keine Angabe, da Zahlenwert nicht sicher genug.
x	=	Tabellenfeld gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll (oder bei Veränderungsdaten ist die Ausgangszahl kleiner als 100).
D	=	Durchschnitt.
s	=	geschätzte Zahl.
p	=	vorläufige Zahl.
r	=	berichtigte Zahl.

Aus Gründen der Übersichtlichkeit sind nur negative Veränderungsdaten und Salden mit einem Vorzeichen versehen. Positive Veränderungsdaten und Salden sind ohne Vorzeichen.

Im gesamten Bericht wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit darauf verzichtet, bei geschlechtsspezifischen Begriffen die weibliche und die männliche Form auszuführen. Es wird i. d. R. lediglich die maskuline Form verwendet. Gemeint sind aber selbstverständlich beide Geschlechter.

Vorwort



Die Hessische Landesregierung möchte allen Jugendlichen die Teilhabe am vielfältigen Berufsbildungssystem unseres Landes ermöglichen. Dazu sind Informationen über die Jugendlichen, die sich im hessischen Schulsystem befinden, erforderlich. Mit der „Integrierten Ausbildungsberichterstattung für Hessen“ sammeln und präsentieren wir diese Informationen.

In das Berichtssystem der integrierten Ausbildungsberichterstattung sind Daten zu allen relevanten Ausbildungsgängen nach dem Verlassen der Sekundarstufe I eingeflossen. Die statistischen Ergebnisse werden in regelmäßigen und kostenfreien Veröffentlichungen für alle hessischen Kreise und kreisfreien Städte zur Verfügung gestellt. Damit ist eine Grundlage für die fundierte Planung und Steuerung des Bildungsgeschehens auch auf kommunaler Ebene geschaffen worden.

An der Erweiterung und Optimierung der integrierten Ausbildungsberichterstattung wird kontinuierlich gearbeitet. In diesem Jahr fließen erstmalig Daten zu den nichtärztlichen Gesundheitsberufen in den Ergebnisbericht ein. Die integrierte Ausbildungsberichterstattung hat damit in ihrem vierten Berichtsjahr ihre Bedeutung für das hessische Bildungssystem noch einmal gesteigert.

Ich wünsche allen Fachleuten und politischen Akteuren auf landesweiter wie regionaler Ebene eine anregende Lektüre. Nutzen Sie die Erkenntnisse des Berichts für Ihre Arbeit. Die jungen Menschen in Hessen sollen weiterhin eine fundierte Bildung genießen und gute Zukunftsperspektiven finden.

Mit herzlichen Grüßen,

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Florian Rentsch'. The signature is fluid and cursive, with a large loop at the end.

Florian Rentsch

Hessischer Minister für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung

Inhalt

1. EINLEITUNG	6
2. DIE INTEGRIERTE AUSBILDUNGSBERICHTERSTATTUNG FÜR HESSEN	7
3. ZENTRALE ERGEBNISSE DES JAHRES 2012 FÜR HESSEN	9
4. ERGEBNISSE DER INTEGRIERTEN AUSBILDUNGSBERICHTERSTATTUNG 2012 MIT EINEM VORJAHRESVERGLEICH FÜR HESSEN	11
4.1 Schulentlassene (ohne Sek II) und Übergänger aus der Sek I allgemeinbildender Schulen.....	11
4.1.1 Entwicklung und Struktur der Schulentlassenen	11
4.1.2 Verbleib der Schulentlassenen im Sommer 2012 im darauffolgenden Schuljahr 2012/13	12
4.2 Absolventen/Abgänger, Anfänger und Bestände der iABE	15
4.2.1 Situation im Berichtsjahr 2012 und zeitliche Entwicklung des Ausbildungsgeschehens	15
4.2.1.1 Absolventen und Abgänger in den Zielbereichen der iABE	15
4.2.1.2 Anfänger im Kernbereich der iABE	18
4.2.1.3 Bestände im Kernbereich der iABE	20
4.2.1.4 Nachrichtlich: Zielbereich IV <i>Hochschulabschluss</i>	22
4.2.2 Verbleib der Absolventen/Abgänger aus dem Übergangsbereich	22
4.2.2.1 Verbleib der Bildungsteilnehmer aus den schulischen Bildungsgängen.....	22
4.2.2.2 Verbleib der Bildungsteilnehmer aus den Bildungsgängen der BA.....	23
4.3 Tiefergehende Analysen der Anfängerzahlen.....	25
4.4 Kohortenbetrachtung für Hessen	31
4.4.1 Zusammensetzung der Kohortenbetrachtung	32
4.4.2 Ergebnisse der Kohortenbetrachtung.....	34
5. DIE REGIONALE AUSBILDUNGSBERICHTERSTATTUNG AM BEISPIEL DER KREISFREIEN STADT FRANKFURT AM MAIN	39
5.1 Schulentlassene (ohne Sek II) und Übergänger aus der Sek I allgemeinbildender Schulen.....	39
5.2 Absolventen/Abgänger, Anfänger und Bestände.....	40
5.2.1 Situation im Berichtsjahr 2012	41
5.2.2 Ergänzende regionale Auswertungen zu Anfängern und Beständen.....	43
5.2.3 Zeitliche Entwicklung der Anfänger und Bestände in der kreisfreien Stadt Frankfurt am Main	44
5.3 Tiefergehende Analysen der Anfängerzahlen.....	46
6. ZUR SITUATION IN ALLEN HESSISCHEN KREISEN IM AUSBILDUNGSJAHR 2012/13	52
7. INTRAREGIONALE PENDLERVERFLECHTUNGEN DER SCHÜLER IN HESSEN.....	58
8. DER VERBLEIB DER SCHULENTLASSENEN AUS DER SEKUNDARSTUFE I IM SOMMER 2009 IN DEN SCHULJAHREN 2009/10 bis 2012/13	64
8.1 Der Verbleib der Schulentlassenen ohne Hauptschulabschluss aus der Sekundarstufe I im Sommer 2009	64
8.2 Der Verbleib der Schulentlassenen mit Hauptschulabschluss aus der Sekundarstufe I im Sommer 2009	68

8.3	Der Verbleib der Schulentlassenen mit Realschulabschluss aus der Sekundarstufe I im Sommer 2009.....	71
9.	ZUKÜNFTIGE ENTWICKLUNG IM AUSBILDUNGSGESCHEHEN IN HESSEN.....	76
10.	DIE HESSISCHE INTEGRIERTE AUSBILDUNGSBERICHTERSTATTUNG ALS VORREITER BUNDESWEITER BESTREBUNGEN	78
11.	LITERATURVERZEICHNIS	82
12.	ABBILDUNGS-, TABELLEN- UND ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS	84
12.1	Abbildungsverzeichnis.....	84
12.2	Tabellenverzeichnis	85
12.3	Abkürzungsverzeichnis.....	85
13.	TABELLENANHANG	86
13.1	Tabellenanhang A: Ergebnisse für Hessen.....	86
13.2	Tabellenanhang B: Ergebnisse für die kreisfreie Stadt Frankfurt am Main.....	86
13.3	Tabellenanhang C: Ergebnisse der Fallnummernanalyse.....	87
13.4	Tabellenanhang D: Ergebnisse der Bildungsvorausberechnung.....	87
13.5	Tabellenanhang E: Ergebnisse der bundesweiten iABE	87

1. Einleitung

Die Berufsfindung ist ein wichtiger Prozess im Leben eines jungen Heranwachsenden und eine zentrale Weichenstellung für den weiteren Lebensverlauf. Dabei ist die heutige Generation der Schulentlassenen vor große Herausforderungen gestellt: Der demografische Wandel schreitet voran, die Lebensarbeitszeit der einzelnen Erwerbstätigen wird steigen und technologische Entwicklungen machen viele Tätigkeiten der früheren Arbeitswelt obsolet. Deshalb ist Bildung heute von immenser Bedeutung. Durch Bildung ist es Jugendlichen möglich, sich in die heutige Wissensgesellschaft zu integrieren und einen Beruf auszuüben, der an ihre Neigungen und Fähigkeiten angepasst ist. Aufgrund des ausgeübten Berufs wird auch die soziale Einordnung in die Gesellschaft bestimmt. Somit legt der Bildungsstand eines Einzelnen letztendlich den Grad seiner gesellschaftlichen Teilhabe fest. Bildung beinhaltet somit nicht nur einen individuellen Entwicklungsprozess einer Person, sondern ist auch der Schlüssel für soziale Integration in einer Gesellschaft.

Um den komplexen und dynamischen Bildungsprozess beim Übergang von der Schule in das Berufsleben besser verstehen und bewerten zu können, wurde die integrierte Ausbildungsberichterstattung (iABE) für Hessen ins Leben gerufen. Das Projekt bietet einen systematischen Überblick über die quantitative wie qualitative Beschaffenheit aller relevanten Bildungsgänge im hessischen Ausbildungssystem. Dabei versteht sich die iABE als ein wichtiges Handlungsinstrument für bildungspolitische Entscheidungen in Hessen und hält umfassende Daten für empirische Analysen im Bereich des hessischen Bildungssystems bereit. Wie in den drei vorherigen Ergebnisberichten liefern die Daten der integrierten Ausbildungsberichterstattung auch im vorliegenden Band einen Einblick in das immer komplexer werdende Geflecht der Übergänge nach dem Verlassen des Sekundarbereichs I allgemeinbildender Schulen.

Neben den jährlich erscheinenden Ergebnisberichten gibt es einen methodischen Leitfaden, der die statistische Vorgehensweise eingehend erläutert sowie dazu dient, die eigenständige Datennutzung in den jeweiligen hessischen Kreisen zu fördern. Diese Aufteilung ermöglicht dem Nutzer einerseits einen schnelleren und kompakteren Zugriff auf die Daten der iABE im Ergebnisbericht sowie andererseits einen tiefergehenden Einblick in die Vorgehensweise und den Aufbau der Konzeption der integrierten Ausbildungsberichterstattung im methodischen Leitfaden. Außerdem ist in Letzterem ein Anwendungsleitfaden für die Nutzer zu finden, der die Möglichkeiten des Datenangebots aufzeigt. Auch in dem hier vorliegenden Ergebnisbericht wird in Kapitel 2 ein kurzer Überblick über den systematischen Aufbau der iABE gegeben. Dem erstmaligen Nutzer wird dessen ungeachtet das Hinzuziehen des methodischen Leitfadens zum sinnvollen Umgang mit den in diesem Bericht vorgestellten Daten empfohlen.

Beim vorliegenden Band handelt es sich um den vierten Ergebnisbericht der iABE mit den Daten aus dem Schuljahr 2012/13. Wie in den letzten Jahren wird zunächst das gesamthessische Ausbildungssystem näher beleuchtet. Das darauf folgende Regionenporträt stellt in diesem Jahr die kreisfreie Stadt Frankfurt vor. Darüber hinaus wurden die Pendlerverflechtungen der Schüler in Hessen ermittelt.

Neben den jährlichen Ergebnissen der Standardveröffentlichung wartet das Konzept der iABE in Hessen auch im vierten Ergebnisbericht mit Neuerungen auf: In Kapitel 6 wurden alle hessischen Kreise untersucht und zusätzlich ein Jahresvergleich mit dem Schuljahr 2008/09 vorgenommen. Außerdem wird in diesem Jahr erstmals der Verbleib der Schulentlassenen aus dem Sommer 2009 in den drei folgenden Schuljahren 2009/10 bis 2012/13 untersucht (Kapitel 8). Im Mittelpunkt dieser Untersuchung steht der Verbleib der Jugendlichen, die die Schule ohne einen Hauptschulabschluss, mit einem Hauptschulabschluss bzw. mit einem Realschulabschluss verließen. Daneben liefert die geschlechtsspezifische Differenzierung der Alterskohorten interessante Erkenntnisse. Auch die Datenbasis der iABE erfuhr in diesem Jahr eine Neuerung: Aufgrund der im Rahmen der iABE aufgezeigten Datenlücke wurde die Datenerhebung zu den Schulen des Gesundheitswesens in Hessen wieder eingeführt. Anstatt wie bisher mit geschätzten Daten zu arbeiten, flossen in die Ergebnisse für das Schuljahr 2012/13 somit erstmals im Rahmen der iABE erhobene Daten zu den nichtärztlichen Gesundheitsfachberufen ein.

Die Ergebnisse des Landes Hessen, der Stadt Frankfurt sowie aller weiteren Landkreise und kreisfreien Städte sind kostenfrei im Internet über die Homepage des Hessischen Statistischen Landesamtes erhältlich.¹

¹ Die Ergebnisse aller Landkreise und kreisfreien Städte sind auf der Homepage des Hessischen Statistischen Landesamtes (www.statistik-hessen.de) unter der Rubrik *Bildung, Kultur, Rechtspflege* bei den Projekten zur integrierten Ausbildungsberichterstattung in Hessen zu finden.

2. Die integrierte Ausbildungsberichterstattung für Hessen

Im Folgenden soll ein kurzer Überblick über die iABE in Hessen und in den hessischen Regionen gegeben werden. Einen ausführlicheren und tiefergehenden Einblick in das Konzept sowie die Operationalisierung der iABE bietet der methodische Leitfaden.

Zielbereiche, Teilbereiche und Einzelkonten der iABE

Um dem Nutzer einen kompakten und systematischen Überblick über die Bildungsgänge des hessischen Ausbildungs- und Schulsystems zu geben, werden die Bildungsgänge in Form von Einzelkonten nach ihren vorrangigen Bildungszielen Zielbereichen zugeordnet (siehe Abbildung 1).

Abbildung 1 Zielbereiche, Teilbereiche und Einzelkonten der iABE¹⁾

<p>Anerkannte Berufsabschlüsse (Zielbereich: I Berufsabschluss)</p> <p>Betriebliche Ausbildung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Duales System (Berufsschulen) - Beamtenausbildung (mittlerer Dienst) <p>Schulische Ausbildung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Berufsfachschulen mit Berufsabschluss - Zweijährige Höhere Berufsfachschulen (Assistenten) - Zweijährige Höhere Berufsfachschulen für Sozialassistenten - Schulen des Gesundheitswesens - Fachschulen für Sozialwesen 	<p>Studienqualifizierende Schulen (Zielbereich II: Hochschulreife)</p> <p>Allgemeine Hochschulreife</p> <ul style="list-style-type: none"> - Berufliche Gymnasien - Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen <p>Fachhochschulreife</p> <ul style="list-style-type: none"> - Fachoberschulen Form A 	<p>Ausbildungs- und Berufsvorbereitung (Zielbereich III: Übergangsbereich)</p> <p>Schulabschluss:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Zweijährige Berufsfachschulen <p>Anrechenbarkeit</p> <ul style="list-style-type: none"> - Einjährige Höhere Berufsfachschulen - Berufgrundbildungsjahr, kooperativ vollschulisch - Berufgrundbildungsjahr, kooperativ - Einstiegsqualifizierung (EQ/EQJ) <p>Keine Anrechenbarkeit</p> <ul style="list-style-type: none"> - Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Vollzeit - Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Teilzeit (ohne Maßnahmen der Arbeitsverwaltung) - Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der BA
	<p>Nachrichtlich: Erststudium (Zielbereich IV: Hochschulabschluss)</p> <p>Hochschulausbildung (ohne duale Hochschulausbildung)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Studiengänge an Hochschulen <p>Duale Hochschulausbildung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Duales (ausbildungsintegriertes) Studium - Verwaltungsfachhochschulen 	

1) Quelle: Anger et al., 2007: S. 50, Erweiterungen: Hessisches Statistisches Landesamt.

Der **Zielbereich I *Berufsabschluss*** umfasst alle vollqualifizierenden Bildungsgänge, die zum Erwerb eines anerkannten Berufsabschlusses dienen. Zu diesen zählen beispielsweise die Ausbildung im Dualen System, aber auch vollzeitschulische Ausbildungsgänge wie z. B. das *Einzelkonto Schulen des Gesundheitswesens*.

Der **Zielbereich II *Hochschulreife*** beinhaltet alle Bildungsgänge, die darauf ausgerichtet sind, einen studienqualifizierenden Abschluss zu erwerben. Zu diesen gehören z. B. die gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen und das berufliche Gymnasium.

Der **Zielbereich III *Übergangsbereich*** schließt Bildungsgänge ein, die Jugendliche und junge Erwachsene auf eine berufliche Ausbildung oder Tätigkeit vorbereiten. Dies kann beispielsweise durch das Nachholen von Schulabschlüssen an Zweijährigen Berufsfachschulen oder durch die Qualifikation im Rahmen von Maßnahmen der Bundesagentur für Arbeit erfolgen.

Zum **Zielbereich IV *Hochschulabschluss*** (nachrichtlich) gehören Bildungsgänge, die mit einem (Fach-) Hochschulabschluss abgeschlossen werden. Junge Erwachsene können ihren Abschluss zum einen im Rahmen einer dualen Hochschulausbildung an Verwaltungsfachhochschulen, in ausbildungsintegrierten Studiengängen an Hochschulen oder Berufsakademien bzw. zum anderen durch das Absolvieren einer klassischen Hochschulausbildung erwerben.

Die Zielbereiche I, II und III bilden den Kernbereich der iABE. Zielbereich IV wird in der hessischen iABE nur nachrichtlich ausgewiesen, da die iABE den Fokus auf die Verbleibsmöglichkeiten der Jugendlichen nach Verlassen der Sekundarstufe I legt.

Untersuchungsgegenstand und Indikatoren

Die integrierte Ausbildungsberichterstattung erfasst Anfänger, Bestände und Absolventen bzw. Abgänger beruflicher Bildungsgänge sowie der Sekundarstufe II an allgemeinbildenden Schulen.

Darüber hinaus liegt ein Augenmerk auf der Darstellung der Schulentlassenen und Übergänger der Sekundarstufe I der allgemeinbildenden Schulen. Neben der allgemeinen Darstellung der Gesamtgrößen bietet die integrierte Ausbildungsberichterstattung ein umfangreiches Indikatorenset an, um eine genauere Einsicht in das Ausbildungssystem in Hessen sowie der Landkreise und kreisfreien Städte zu gewinnen.

Das Indikatorenset beinhaltet zum einen allgemeine Indikatoren, die Strukturen und Entwicklungen aufzeigen sollen, z.B. durch die Darstellung von zeitlichen Entwicklungen und durch soziodemografische Indikatoren, die die Zusammensetzung der Bildungsteilnehmer sichtbar machen (Frauenquote, Ausländerquote, Durchschnittsalter, Übergangsquoten, Anteilsquoten zur schulischen Vorbildung). Zum anderen bietet die integrierte Ausbildungsberichterstattung Pendleranalysen und eine Kohortenbetrachtung der Altersjahrgänge.

Datenquellen

Der Hauptdatenlieferant für die integrierte Ausbildungsberichterstattung ist die Statistik der allgemeinbildenden und beruflichen Schulen des Hessischen Statistischen Landesamtes, die größtenteils auf der Lehrer und Schüler Datenbank (LUSD) basiert. Durch die Umstellung auf das Erhebungsverfahren der LUSD verbesserte sich die Datenqualität der Schulstatistik und damit die entsprechenden Indikatoren erheblich. Darüber hinaus werden Daten aus der amtlichen Hochschulstatistik integriert. Die Förderstatistik der Bundesagentur für Arbeit wird dazu genutzt, die Einzelkonten *Einstiegsqualifizierung* und *Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der Bundesagentur für Arbeit* zu füllen. Aus der Personalstandstatistik des Statistischen Bundesamtes und des HSL werden Zahlen zu Beamtenanwärtern im mittleren Dienst gewonnen.

Vorteile und Nutzen

Mit der integrierten Ausbildungsberichterstattung ist eine umfassende Übersicht über alle beruflichen Bildungsgänge entstanden. Die Einteilung in Zielbereiche ermöglicht dem Nutzer, sich schnell einen kompakten Überblick über die Situation im hessischen Ausbildungssystem zu verschaffen. Da die integrierte Ausbildungsberichterstattung auch regionale Auswertungen beinhaltet, steht nun Datenmaterial zur Verfügung, das einen Vergleich der Regionen untereinander sowie der einzelnen Regionen im Verhältnis zu Hessen ermöglicht.

3. Zentrale Ergebnisse des Jahres 2012 für Hessen

Im Schuljahr 2012/13 mündeten rund 112 350 Jugendliche in das hessische Ausbildungsgeschehen ein. Dieser Rückgang um 5440 Bildungsanfänger bzw. 5 % innerhalb eines Jahres ist im Wesentlichen auf den G8-Effekt zurückzuführen. Berücksichtigt man die rund 57 970 Jugendlichen, die im Sommer 2012 aus der Sekundarstufe I einer allgemeinbildenden Schule abgegangen bzw. in die gymnasiale Oberstufe übergegangen sind und damit die potentielle Klientel für die Qualifizierungswege der iABE waren, zeigt dies, dass eine Reihe von Jugendlichen nacheinander mehrere Bildungsgänge durchlaufen.

- **Anfänger, Absolventen/Abgänger und Bestände im hessischen Ausbildungsgeschehen**

Der **Erwerb eines vollqualifizierenden Berufsabschlusses ist** mit rund 52 000 Anfängern **nach wie vor der quantitativ wichtigste Bereich des Ausbildungsgeschehens** in Hessen. Durchschnittlich sind die Anfänger im Bereich der vollqualifizierenden Bildungsgänge 20 Jahre alt. Dieses recht hohe Alter der Jugendlichen, die einen Berufsschulabschluss anstrebten, zeigt, dass **sich in vielen Fällen nicht unmittelbar nach dem Verlassen der Sekundarstufe I die Aufnahme einer Berufsausbildung anschließt**.

Von den insgesamt rund 112 350 Anfängern im hessischen Ausbildungsgeschehen **begannen rund 17 790 Jugendliche, sich im Rahmen der Angebote der Ausbildungs- und Berufsvorbereitung im Übergangsbereich zu qualifizieren**. Der Ausländeranteil in diesem Bereich war überproportional hoch: Wie auch in den Vorjahren hatte jeder vierte Anfänger in den Angeboten der Ausbildungs- und Berufsvorbereitung eine ausländische Staatsangehörigkeit.

Im Jahr 2012 waren die **Frauen mit etwa 51 % im Zielbereich II Hochschulreife noch knapp stärker vertreten**, wohingegen in den Einzelkonten des Zielbereichs III **Übergangsbereich** mit knapp 43 % der Frauenanteil deutlich unter 50 % lag.

Abgesehen vom Übergangsbereich ließen sich für die übrigen Zielbereiche der iABE bei den Beständen nur sehr geringe Veränderungen zum Vorjahreswert feststellen. Während die Zielbereiche II und IV geringfügig anstiegen, sank der Zielbereich I **Berufsabschluss** minimal um 0,3 %. Der Übergangsbereich nahm hingegen um ganze 5 % ab.

Rund 89 % der Schüler konnten ihren Bildungsgang, den sie im Jahr 2012 verließen, **erfolgreich abschließen**. Im Jahr 2012 erreichten 17 % der Jugendlichen aus dem Zielbereich II nicht ihr Bildungsziel. Die betroffenen Schüler verließen die Schule oft vorzeitig mit einem Realschulabschluss oder mit einer Fachhochschulreife. **Im Zielbereich I ist ein leichter Rückgang der Absolventen bzw. Abgänger zu verzeichnen**. Hier gelang es rund 4 % der Auszubildenden nicht, einen anerkannten Berufsabschluss zu erwerben. Im Übergangsbereich betrug die Abgängerquote 15 % an.

- **Schulentlassene (ohne Sek II) und Übergänger aus der Sek I allgemeinbildender Schulen**

Von den rund 57 970 Jugendlichen, die aus der Sekundarstufe I einer allgemeinbildenden Schule abgegangen sind, verließen rund 14 540 die Schule mit maximal einem Hauptschulabschluss. Im Vergleich zum Vorjahr sank im Berichtsjahr 2012 die Zahl junger Menschen, die ohne und mit einem Hauptschulabschluss abgingen, um etwa 410 Personen. **Rund die Hälfte der Schulentlassenen mit einem Hauptschulabschluss wechselte** nach dem Verlassen der Schule zunächst **in eine ausbildungs- und berufsvorbereitende Schulform** im Zielbereich III.

Von den knapp 22 360 Schulentlassenen, welche die Sekundarstufe I einer allgemeinbildenden Schule mit Realschulabschluss verließen, fingen wie im Vorjahr rund die Hälfte an, sich auf den Erwerb eines studienqualifizierenden Abschlusses vorzubereiten. Ferner ist die **Zahl der Jugendlichen, die aus der Mittelstufe eines Gymnasiums oder eines Gymnasialzweigs in die gymnasiale Oberstufe übergegangen ist, wie in den letzten beiden Untersuchungsjahren gesunken** und lag im Sommer 2012 bei etwa 21 080 Übergängern. Dieser Rückgang ist darauf zurückzuführen, dass die letzten doppelten Jahrgänge bereits im Schuljahr 2011/12 in die gymnasialen Oberstufen einmündeten.

- **Intraregionale Pendlerverflechtungen der Schüler Hessens**

Betrachtet man die Pendlerströme in Hessen, so lässt sich festhalten, dass die **kreisfreien Städte erwartungsgemäß die höchsten Einpendlerquoten** aufwiesen. Im Gegensatz dazu waren die hessischen Landkreise größtenteils Netto-Auspendlerregionen. **Frankfurt am Main war die Region mit dem größten positiven Pendlersaldo**. Insgesamt ergab sich hier ein positiver Pendlersaldo von 12 440 Schülern. Daneben war

die Stadt Darmstadt die Region mit dem zweitgrößten positiven Pendlersaldo. **Im Gegensatz dazu hatte der Kreis Darmstadt-Dieburg die hessenweit größte Anzahl an Netto-Auspendlern.** Insgesamt überstieg die Zahl der Auspendler die der Einpendler hier um rund 7590 Schüler.

- **Die Situation in den hessischen Kreisen**

In Hessen erwiesen sich wieder **besonders die kreisfreien Städte Kassel, Frankfurt am Main, Darmstadt und Wiesbaden als wichtige Bildungshochburgen** im hessischen Bildungssystem. Insgesamt begannen 18 % von allen 52 000 Anfängern ihre Ausbildung im **Zielbereich I** in Frankfurt am Main. Die wenigsten Anfänger unter den Auszubildenden mit insgesamt 510 Personen hatte der Landkreis Darmstadt-Dieburg. **Besonders wenn große Städte in der Nähe lagen, nahmen ländlichere Kreise geringe Werte im Zielbereich I an.**

Im Zielbereich II *Hochschulreife* reichte die **Spannweite der prozentualen Teilnahme im Zielbereich II von 27 % im Vogelsbergkreis bis zu 60 % im Landkreis Darmstadt-Dieburg.**

Den geringsten prozentualen Stellenwert nahm in allen Kreisen der Übergangsbereich ein. Im Allgemeinen befanden sich die Werte aller kreisfreien Städte mit Ausnahme von Offenbach am Main (23 %) unter dem hessischen Landesdurchschnitt von 16 %. Die Landkreise lagen teilweise deutlich über diesem Durchschnittswert.

- **Verbleib der Schulentlassenen aus dem Sommer 2009 in den Schuljahren 2009/10 bis 2012/13**

Insgesamt verließen 44 800 Jugendliche im Sommer 2009 ihre Schule, von denen 99 % über eine Fallnummer verfügten und deren Verbleib in den drei darauffolgenden Schuljahren nachverfolgt werden konnte.

Bei den 4460 **Schulentlassenen**, die im Sommer 2009 **ohne einen Hauptschulabschluss** die Schule verließen, sind besonders die **Maßnahmen im Übergangsbereich** hervorzuheben, die **zu sehr großen Teilen genutzt** wurden, um sich für den Ausbildungsmarkt weiterzubilden. Ein direkter Übergang in eine Berufsausbildung gelang nur einem Bruchteil der Jugendlichen (3 %). Auch in den übrigen Untersuchungsjahren gab es trotz intensiv genutzter Bildungsgänge im Zielbereich III **nur wenige Jugendliche**, die keinen Hauptschulabschluss hatten und **nachweislich eine vollqualifizierende Berufsausbildung erfolgreich absolvierten.**

Neben den Jugendlichen ohne einen Hauptschulabschluss nutzten auch die 13 750 **Schulentlassenen mit einem Hauptschulabschluss** häufig die angebotenen Bildungsgänge im schulischen Bereich des Übergangsbereichs. Auch hier gelang **nur relativ wenigen Bildungsteilnehmern ein direkter Einstieg in eine Ausbildung** (17 %). Außerdem nutzten einige Jugendliche die im **Übergangsbereich** angebotenen Maßnahmen auch, **um einen mittleren Bildungsgang nachzuholen**, und sich anschließend im Zielbereich II für eine Hochschulreife zu qualifizieren.

Bei den 26 610 **Schulentlassenen mit einem Realschulabschluss** nahm der Zielbereich II *Hochschulreife* einen sehr dominanten Teil ein. **Neben dem Erwerb einer Hochschulreife** stand bei den Schulentlassenen mit einem Realschulabschluss auch ein Ausbildungsbeginn im Fokus: Mit 26 % **gelang den Jugendlichen hier am häufigsten der direkte Übergang in eine Ausbildung.** Einige Bildungsteilnehmer erwarben zusätzlich zu ihrem mittleren Bildungsabschluss noch die Hochschulreife, bevor sie eine schulische bzw. berufliche Ausbildung angingen.

- **Hessen unter den Bundesländern**

Sowohl in Deutschland als auch in Hessen begannen die meisten Bildungsanfänger eine vollqualifizierende Berufsausbildung im Zielbereich I *Berufsabschluss*. **Im Vergleich zu Deutschland befanden sich in Hessen anteilmäßig mehr Anfänger im Zielbereich II Hochschulreife**, wohingegen der Zielbereich III *Übergangsbereich* eine geringere Bedeutung für die hessischen Jugendlichen einnahm.

Ein Vergleich der zeitlichen Entwicklung der Anfängerzahlen in allen Bundesländern zeigt besonders große Unterschiede im Zielbereich I auf: Eine geringfügige Abnahme der Anfängerzahlen in Westdeutschland zwischen 2008 und 2012 um 2,3 % steht einer deutlichen Abnahme um 21 % in Ostdeutschland gegenüber. **Die Anfängerzahlen im Übergangsbereich gingen hingegen in allen Ländern deutlich zurück.** Hessen lag mit einem Rückgang von knapp 22 % zwischen 2008 und 2012 im Durchschnitt der westdeutschen Länder.

4. Ergebnisse der integrierten Ausbildungsberichterstattung 2012 mit einem Vorjahresvergleich für Hessen

Dieses Kapitel stellt die Ergebnisse auf Landesebene für das Schuljahr 2012/13 vor. Im ersten Kapitel 4.1 liegt der Fokus auf den Schulentlassenen, da diese die potentielle Klientel darstellen, die in die Einzelkonten der iABE einmünden kann. Danach wird im Kapitel 4.2 ein Überblick über die Zahlen zu Anfängern, Beständen und Absolventen/Abgängern in den einzelnen Konten der iABE gegeben, um dann in Kapitel 4.3 eine tiefere Analyse der Bildungsteilnehmer folgen zu lassen. Im letzten Kapitel 4.4 wird eine Kohortenbetrachtung der relevanten Altersjahrgänge präsentiert. Als ergänzendes Hilfsmittel empfiehlt es sich, den methodischen Leitfaden der iABE heranzuziehen.

4.1 Schulentlassene (ohne Sek II) und Übergänger aus der Sek I allgemeinbildender Schulen

Die Grundlage für die iABE bilden die Schulentlassenen aus der Sekundarstufe I allgemeinbildender Schulen und aus den Förderschulen² sowie die Übergänger aus der Sekundarstufe I einer allgemeinbildenden Schule. Ziel dieser Untersuchung ist es, die potenzielle Klientel, die im Schuljahr 2012/13 in die Einzelkonten der iABE einmünden könnte, zu erfassen. Dazu wird die Struktur der Schulentlassenen im Sommer 2012 mit der des Vorjahres 2011 verglichen, bevor der Verbleib der Bildungsteilnehmer einer tiefergehenden Untersuchung unterzogen wird.

4.1.1 Entwicklung und Struktur der Schulentlassenen

Anders als in der herkömmlichen Schulstatistik werden im Rahmen der iABE zu den Schulentlassenen alle Schüler gezählt, die die Sekundarstufe I einer allgemeinbildenden Schule verlassen haben. Schüler, die aus der Sekundarstufe II einer allgemeinbildenden Schule bzw. aus der gymnasialen Oberstufe abgegangen sind, werden an dieser Stelle nicht berücksichtigt. Grund hierfür ist, dass die iABE den Zielbereich II *Hochschulreife* einschließt und darin der Bildungsgang *Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen* enthalten ist. Die Schulentlassenen aus der Sekundarstufe II werden daher im Zusammenhang mit den Absolventen bzw. Abgängern der iABE beschrieben. Die Übergänger in die Oberstufe eines allgemeinbildenden Gymnasiums aus Gymnasien und Gymnasialzweigen (Mittelstufe) werden in die Betrachtung aufgenommen, da sie die Sekundarstufe I verlassen haben und sie somit ebenfalls zur potenziellen Klientel gehören, die in die Bildungsgänge der iABE einmündet.

Im Sommer 2012 gingen rund 57 970 Jugendliche aus der Sekundarstufe I einer allgemeinbildenden Schule ab. Im Gegensatz zum letzten Jahr bestand die zahlenmäßig größte Gruppe nicht aus Übergängern in die gymnasiale Oberstufe, sondern aus Schulentlassenen mit einem Realschulabschluss. Insgesamt verließen 22 360 Jugendliche die Schule mit einem Realschulabschluss (siehe Abbildung 2 und Anhang A 1). Neben diesen Schulentlassenen gingen 21 080 Jugendliche aus einem Gymnasium oder einem Gymnasialzweig in die gymnasiale Oberstufe eines allgemeinbildenden Gymnasiums über. Außerdem verließen 11 190 Schüler die Schule mit einem Hauptschulabschluss und 3350 Jugendliche gingen ohne einen Hauptschulabschluss ab. Zu diesen Jugendlichen ohne einen Hauptschulabschluss zählten auch 1720 Schulabgänger mit einem Förderschulabschluss dazu (51 %).

Weiter zeigt die Abbildung, dass sich sowohl bei den Übergängern in die gymnasiale Oberstufe als auch bei den Schulentlassenen der Sekundarstufe I im Vergleich zum letzten Jahr durchgehend Abnahmen zeigten (vgl. auch Anhang A 1). Die größte Abnahme ließ sich bei den Übergängern in die gymnasiale Oberstufe feststellen. Im Jahr 2011 mündeten mit knapp 25 520 noch 17 % mehr Bildungsteilnehmer in die Oberstufe eines allgemeinbildenden Gymnasiums ein, als dies mit 21 080 Schülern im Jahr 2012 der Fall ist. Diese Unterschiede sind auf die gymnasiale Schulzeitverkürzung (G8) zurückzuführen. Im Land Hessen wurde diese innerhalb von drei Jahren sukzessive eingeführt.³ Diesem Prinzip folgend, mündete im Beobachtungsjahr 2011/12 an etwa 30 % der hessischen Gymnasien der dritte doppelte Jahrgang aus G8- und G9-Gymnasiasten in die gymnasialen Oberstufen ein. Da nicht alle Gymnasien auf G8 umstellten bzw. einige Gymnasien zwischenzeitlich von einer

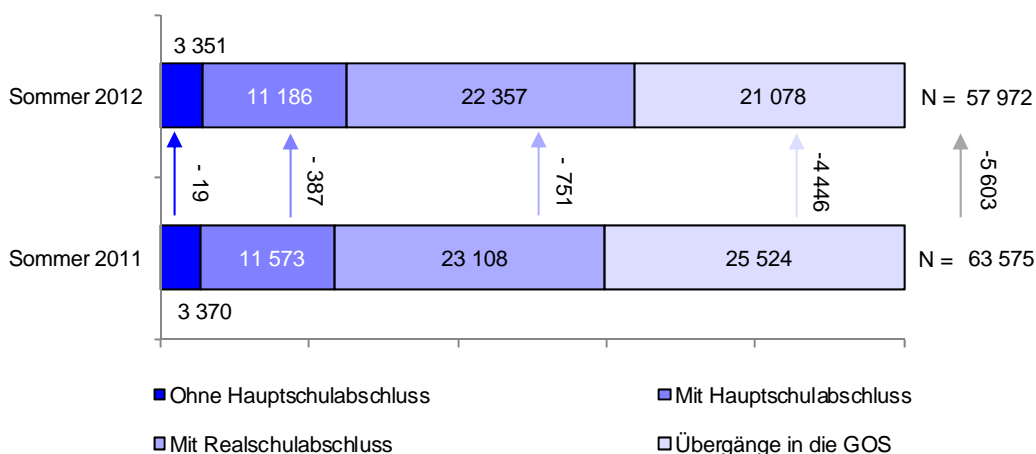
² Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird im weiteren Verlauf des Kapitels die Förderschule bei der Beschreibung der Schulentlassenen nicht ausdrücklich erwähnt. Sie gehört zu den allgemeinbildenden Schulen; es gibt an dieser Schulform allerdings nicht an jeder Schule die Sekundarstufe I.

³ Im Schuljahr 2004/05 führten etwa 10 % der hessischen Gymnasien erstmals die gymnasiale Schulzeitverkürzung (G8) ab Klasse 5 in Hessen ein. Im darauffolgenden Schuljahr 2005/06 geschah dies an 60 % der Gymnasien. Im Schuljahr 2006/07 wurde die gymnasiale Schulzeitverkürzung auch an den restlichen Gymnasien (30 %) in Hessen eingeführt.

kurzzeitigen Umstellung auf G8 wieder zum alten System G9 zurückkehrten, mündeten auch im Schuljahr 2012/13 parallel G8- und G9-Gymnasiasten in die Oberstufen der allgemeinbildenden Gymnasien ein. Da aber keine doppelten Jahrgänge an jeweils einer Schule in die gymnasiale Oberstufe einmündeten, nahm die Anfängerzahl der Übergänger erwartungsgemäß ab.

Im Sommer 2012 erreichte die Schülerzahl, die mit einem Realschulabschluss die Sekundarstufe I verließ, mit 22 360 Schülern den niedrigsten Stand seit Mitte der 90er Jahre. Dies bedeutet eine erneute Abnahme um 750 Schüler bzw. 3 % im Vergleich zum Vorjahr. Im Jahr 2012 verließen außerdem 11 190 Schulabgänger ihre Schule mit einem Hauptschulabschluss. Dies bedeutet eine erneute Abnahme um 3 % bzw. rund 390 Schülern. Weiterhin ging auch die Zahl der Schülern ohne einen Hauptschulabschluss leicht zurück (- 0,6 %). Betrachtet man die Schülern ohne einen Hauptschulabschluss im engeren Sinn getrennt von denjenigen mit einem Förderschulabschluss, zeigt sich, dass dieser Rückgang allein auf die Jugendlichen mit einem Förderschulabschluss zurückzuführen ist. Bei den Jugendlichen ohne einen Hauptschulabschluss im engeren Sinn gab es dagegen sogar einen leichten Anstieg um 1 %.

Abbildung 2 Schülern (ohne Sek II) und Übergänger aus der Sekundarstufe I allgemeinbildender Schulen in Hessen im Sommer 2011 und 2012 nach Abschlussarten/Übergänger



Betrachtet man die Struktur der Schülern im Hinblick auf Geschlecht und Staatsangehörigkeit, so sind keine großen Veränderungen im Verlauf der letzten Jahre festzustellen. Der Ausländeranteil unter den Schülern und Übergängern belief sich im Sommer 2012 auf rund 13 %. Der mit Abstand höchste Ausländeranteil befand sich unter den Schülern ohne Hauptschulabschluss (27 %). Entsprechend niedriger waren die Anteile der nichtdeutschen Bevölkerung bei den anderen Schulabschlüssen. Mit 7 % war der Anteil unter den Übergängern in die gymnasiale Oberstufe am niedrigsten. Derartige Unterschiede ließen sich auch bei der Geschlechterverteilung feststellen: War der weibliche Anteil unter den Schülern, die die Schule ohne Hauptschulabschluss verließen, mit 40 % unterrepräsentiert, ließ sich gegenteiliges bei der Geschlechterverteilung unter den Übergängern in der gymnasialen Oberstufe feststellen. Hier waren die weiblichen Schüler mit 54 % leicht überrepräsentiert.

4.1.2 Verbleib der Schülern im Sommer 2012 im darauffolgenden Schuljahr 2012/13

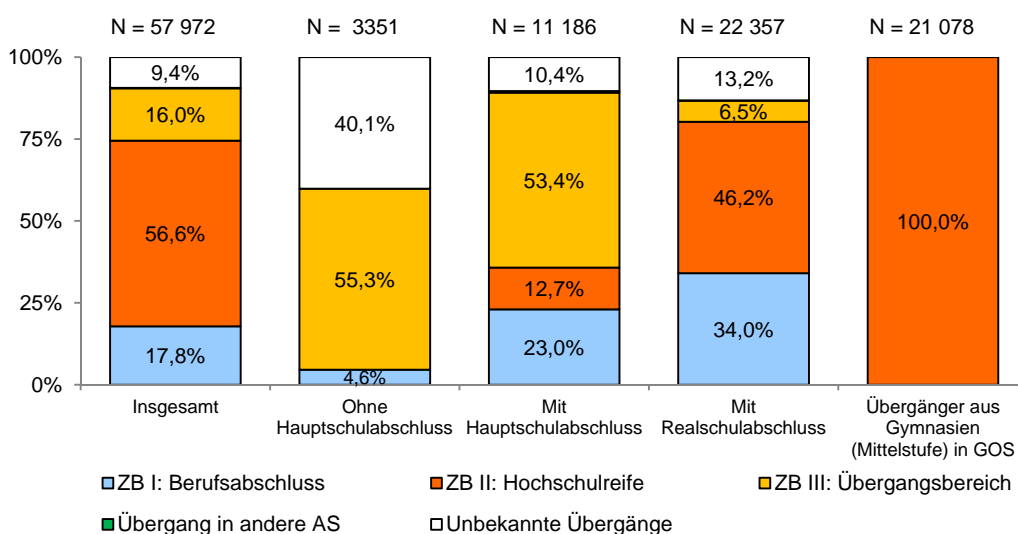
Im vorausgegangenen Unterkapitel wurde die Entwicklung der Schülern (ohne Sek II) und Übergänger aus allgemeinbildenden Schulen im Sommer 2011 und 2012 aufgezeigt. Diese Analyse bildet die Basis, um Übergänge von der allgemeinbildenden Schule ins Ausbildungsgeschehen transparenter abzubilden und damit aufzudecken, wo Jugendliche nach dem Verlassen einer allgemeinbildenden Schule (ohne Sek II) verbleiben (vgl. Anhang A 2).

Für die vorliegende Auswertung wird die so genannte Fallnummer der Schüler genutzt, die mit dem Kandidatenverfahren des landesweit eingesetzten Schulverwaltungsprogramms LUSD eingeführt wurde. Die Daten eines Schülers, wie Name, Adresse, Alter, etc., werden von den Schulen in die zentrale Lehrer- und Schülerdatenbank (LUSD) des Landes eingepflegt. Bei einem Schulwechsel werden die Daten des *Kandidaten* von

der aufnehmenden Schule übernommen, nachdem die Schule, von der ein Schüler abgeht, diese freigegeben hat. Somit verbleibt ein Schüler über seine gesamte hessische Schullaufbahn im System.

Für die statistische Nutzung der Daten werden diese aus der LUSD extrahiert und in das KultusDataWarehouse (KDW) des Hessischen Kultusministeriums (HKM) geladen. Zuvor werden die Daten jedoch pseudonymisiert. Das bedeutet, dass die Datensatzkennung, die es möglich macht, einen Schüler unter Rückgriff auf die Originaldaten zu reidentifizieren, mittels eines asymmetrischen Verschlüsselungsverfahrens durch ein als Fallnummer bezeichnetes Pseudonym ausgetauscht wird (vgl. Fischer-Kottenstede, 2009). Diese Fallnummer macht es möglich, Bildungsverläufe statistisch nachzuzeichnen und stellt gleichzeitig die Anonymisierung personenbezogener Daten sicher. Voraussetzung für die Erzeugung der Fallnummer ist, dass sowohl die abgebende als auch die aufnehmende Schule die LUSD einsetzen und gleichzeitig die Schülerdaten von der aufnehmenden Schule übernommen werden.

Abbildung 3 Verbleib der Schulentlassenen nach Verlassen der allgemeinbildenden Schulen (ohne Sek II) im Sommer 2012 nach Abschlussarten im folgendem Schuljahr¹⁾



1) Die Zahlen für Schulen für Erwachsene wurden herausgerechnet. — Zahlen zu Förderschulen sind enthalten. — Übergänger aus Realschulen und Integrierten Gesamtschulen sind in der Kategorie *Mit Realschulabschluss* enthalten.

In Abbildung 3 sind die Schulentlassenen aus den allgemeinbildenden Schulen im Sommer 2012 mit ihrem Verbleib im nächsten Schuljahr 2012/13 abgebildet. Insgesamt ließ sich von den 57 970 Schülern, die im Sommer 2012 eine allgemeinbildende Schule der Sekundarstufe I verließen, für rund 90 % der Verbleib im nächsten Schuljahr 2012/13 nachvollziehen. Dabei können neben der jährlichen Fallnummernanalyse, die für die schulischen Bildungsgänge durchgeführt wird, dieses Jahr auch erstmals Aussagen über den Übergang in die Schulen des Gesundheitswesens und die Maßnahmen der BA getroffen werden. Aufgrund der seit diesem Jahr wieder eingeführten Datenerhebung im Bereich der nichtärztlichen Gesundheitsfachberufe ist der vorherige Bildungsgang der Anfänger an Schulen des Gesundheitswesens bekannt. In Kombination mit dem Merkmal des höchsten allgemeinbildenden Schulabschlusses können die Schulentlassenen der Sekundarstufe I im Sommer 2012 ermittelt werden, die ihre Ausbildung im Schuljahr 2012/13 in einer Schule des Gesundheitswesens anfangen. Für die Analyse der beiden BA Bildungsgänge wurde eine hierfür angefertigte Auswertung der Bundesagentur für Arbeit genutzt. Unter Berücksichtigung des Alters der unbekannt Fälle der Schulentlassenen und der Teilnehmer in einer Maßnahme der BA wurden die Übergänge geschätzt. Sowohl die Ergebnisse zu den Schulen des Gesundheitswesens als auch zu den beiden Maßnahmen der BA stellen keine tatsächlich nachgewiesenen Übergänge, wie sie im Rahmen der Fallnummernanalyse nachgezeichnet werden können, dar. Die Daten können lediglich als eine Annäherung an die tatsächliche Zahl der Jugendlichen, die nach dem Verlassen einer allgemeinbildenden Schule (Sek I) in eine Maßnahme der BA bzw. in eine Schule des Gesundheitswesens übergehen, begriffen werden. Das genaue Vorgehen zur Ermittlung der Zahlen ist dem methodischen Leitfaden der iABE zu entnehmen (siehe Kapitel 4.2 bzw. 4.3 im methodischen Leitfaden). In der folgenden Analyse werden die Ergebnisse für die Schulen des Gesundheitswesens (Zielbereich I) und die BA-Maßnahmen (Zielbereich III) prinzipiell den jeweiligen Zielbereichen zugeordnet.

Im Jahr 2012 mündeten 21 080 Schüler, die aus der letzten Stufe der Sekundarstufe I eines allgemeinbildenden Gymnasiums stammten, in die gymnasiale Oberstufe eines allgemeinbildenden Gymnasiums ein. Darüber hinaus mündeten die meisten Schüler ohne (55 %) und mit Hauptschulabschluss (53 %) in den Übergangsbereich ein. Von den 1850 Jugendlichen ohne einen Hauptschulabschluss im Übergangsbereich befanden sich im Jahr 2012 etwa 50 Jugendliche in einer berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme der BA bzw. in einer Einstiegsqualifizierung. Von allen Schülern ohne einen Hauptschulabschluss nahmen diese Jugendlichen einen Anteil von 2 % ein. Größtenteils befanden sich die Schulabgänger hierbei in einer berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme der BA (N = 44). Bei den Schulentlassenen mit einem Hauptschulabschluss ist dieser Anteil höher: 5 % bzw. 590 Bildungsanfänger wechselten nach ihrem Schulabschluss in eine Maßnahme der BA. Bei den Schulentlassenen mit einem Realschulabschluss zeigten sich nur wenige Wechsel in den Übergangsbereich und in die Maßnahmen der BA: Mit rund 7 % wechselte ein kleiner Teil der Schüler mit Realschulabschluss in den Übergangsbereich, um hier zu großen Teilen in eine Einjährige Höhere Berufsfachschule einzumünden. Daneben befanden sich etwa 220 Jugendliche in einer Maßnahme der BA, die nicht an einer beruflichen Schule organisiert war.

Aufgrund der fehlenden Zugangsberechtigung mündete kein Schüler ohne einen Hauptschulabschluss in die Bildungsgänge des Zielbereichs II *Hochschulreife* ein. Bei den Schulentlassenen mit einem Hauptschulabschluss mündeten 13 % in einen studienqualifizierenden Bildungsgang ein. Möglich ist ein solcher Übergang aufgrund der gymnasialen Schulzeitverkürzung (G8). Nach der 9. Stufe erhielten die Schüler einen dem Hauptschulabschluss gleichgestellten Schulabschluss und wechselten in ein Berufliches Gymnasium oder eine Fachoberschule der Form A (siehe Anhang A 2). Ein Großteil der Schüler, die die Sekundarstufe I mit einem Realschulabschluss verließen, wechselte ebenso in den Zielbereich II, um einen studienqualifizierenden Schulabschluss zu erlangen. Dabei handelte es sich mit 46 % um rund die Hälfte aller Schüler mit Realschulabschluss.

Eine vollqualifizierende Berufsausbildung fingen anteilmäßig die meisten Schulentlassenen mit einem Realschulabschluss an (34 %). Dabei begannen von diesen insgesamt 7610 Anfängern etwa 570 Jugendliche eine Ausbildung im Rahmen der Schulen des Gesundheitswesens. Dies entspricht rund 3 % aller Schulabgänger mit einem Realschulabschluss. Mit 23 % gelang ein direkter Ausbildungsbeginn den Jugendlichen mit einem Hauptschulabschluss weniger häufig. Auch die Zahl der Jugendlichen, die im Rahmen der Schulen des Gesundheitswesens eine Ausbildung begannen, nahm unter den Absolventen mit einem Hauptschulabschluss ab: Etwa 1 % dieser Bildungsanfänger fing eine Berufsausbildung im Bereich der nichtärztlichen Gesundheitsfachberufe an. Bei den Schulabgängern ohne einen Hauptschulabschluss gelang ein direkter Übergang in den Zielbereich I lediglich noch 5 % der Jugendlichen, wobei es darunter keine Übergänge in eine Schule des Gesundheitswesens gab.

Mit den neu hinzugezogenen Analysen für die Schulen des Gesundheitswesens und die Maßnahmen der BA konnte die Anzahl der unbekannt Verbleibe von 6960 auf 5450 gesenkt werden. So konnte der Anteil der unbekannt Übergänge insgesamt um drei Prozentpunkte auf 9 % reduziert werden. Im Rahmen der Fallnummernanalyse bleibt der Verbleib eines Schülers immer dann unbekannt, wenn dieser im nächsten Schuljahr in eine Bildungseinrichtung wechselt, die die LUSD nicht nutzen. Auch ein Schulwechsel in ein anderes Bundesland kann nicht nachverfolgt werden. Außerdem setzte sich der Anteil der rund 5450 unbekannt Verbleibe auch aus denjenigen Schülern zusammen, deren Daten nicht von der vorherigen Schule übernommen wurden und die daher neu in das System der LUSD eingepflegt wurden. Auch mit den dieses Jahr hinzugezogenen Analysen ist der Verbleib der Schulentlassenen ohne einen Hauptschulabschluss am häufigsten nicht nachvollziehbar. Bei etwa 42 % kann allein aufgrund der Fallnummernanalyse nicht gesagt werden, wo diese Jugendlichen verbleiben (N = 1394). Durch die hinzugezogenen Analysen kann bei 50 Jugendlichen von diesen insgesamt 1400 unbekannt Übergängen ein Verbleib in einer Maßnahme der BA vermutet werden. Bei den Schulentlassenen mit einem Hauptschulabschluss sind ohne die hinzugezogenen Analysen insgesamt 1830 Jugendliche unbekannt (16 %). Von diesen 1830 befanden sich den oben beschriebenen Annahmen zufolge 670 Schulentlassene in einer Maßnahme der BA oder an einer Schule des Gesundheitswesens. Diese Jugendlichen miteinbezogen lässt sich der Anteil der unbekannt Übergänge bei den Schulentlassenen mit einem Hauptschulabschluss von 16 % auf 10 % reduzieren (siehe Abbildung 3). Diese starke Reduzierung der unbekannt Verbleibe der Schulabgänger mit einem Hauptschulabschluss kann durch die bundesweiten Ergebnisse der Übergangsstudie des BIBB bestätigt werden. Bei Jugendlichen, die die Schule mit maximal einem Hauptschulabschluss verließen, ist der Anteil, der direkt im Anschluss daran an einer Einstiegsqualifizierung (3 %) bzw. eine berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme der BA (9 %) teilnimmt, besonders hoch (Bundesinstitut für

Berufsbildung, 2013). In der vorliegenden Analyse lassen sich ähnliche Tendenzen ablesen: Insgesamt mündeten 7 % der Schulentlassenen mit maximal einem Hauptschulabschluss in eine berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme ein und etwa 1 % qualifizierte sich nach der Schule im Rahmen der Einstiegsqualifizierung. Auch bei den Schulentlassenen mit einem Realschulabschluss kann der Anteil der unbekanntem Übergänge verringert werden. Ohne die Ergebnisse zu den Schulen des Gesundheitswesens und den Maßnahmen der BA war der Verbleib für 3740 Jugendliche mit einem Realschulabschluss nicht bekannt (17 %). Insgesamt befanden sich 790 Heranwachsende im Schuljahr 2012/13 in einem der drei Bildungsgänge. Somit sank der Anteil der unbekanntem Übergänge bei den Schulentlassenen mit Realschulabschluss von 17 % um vier Prozentpunkte auf 13 %.

4.2 Absolventen/Abgänger, Anfänger und Bestände der iABE

Nachdem zunächst der Verbleib der Schulentlassenen näher beleuchtet wurde, werden im vorliegenden Kapitel die Situation sowie die Entwicklung des Ausbildungsgeschehens untersucht. Der Fokus liegt dabei auf dem Kernbereich der iABE: Zielbereich I *Berufsabschluss*, Zielbereich II *Hochschulreife* und Zielbereich III *Übergangsbereich*. Der vierte Zielbereich *Hochschulabschluss (Erststudium)* wird nachrichtlich ausgewiesen, da das Hauptaugenmerk der iABE auf den Verbleibsmöglichkeiten nach Verlassen der Sekundarstufe I liegt und somit nicht auf den Studierenden.

4.2.1 Situation im Berichtsjahr 2012 und zeitliche Entwicklung des Ausbildungsgeschehens

Die Abbildung 4 zeigt die Daten der Absolventen und Abgänger sowie die Ergebnisse für die Anfänger und Bestände der Bildungsgänge der iABE im Berichtsjahr 2012. Bei den Absolventen handelt es sich um diejenigen, die das Bildungsziel erreicht haben. Die Abgänger sind dagegen die Bildungsteilnehmer, die das jeweilige Bildungsziel nicht erreichten, d.h. es handelt sich hierbei um Jugendliche, die an der Abschlussprüfung des jeweiligen Bildungsgangs teilnahmen, diese aber nicht bestanden.

4.2.1.1 Absolventen und Abgänger in den Zielbereichen der iABE

Zunächst werden die **Absolventen und Abgänger** der iABE betrachtet, da diese neben den Schulentlassenen aus allgemeinbildenden Schulen zu der potenziellen Klientel gehören, die im nächsten Ausbildungsjahr nochmals in ein Einzelkonto der iABE einmünden können. Insgesamt gab es im Sommer 2012 rund 89 330 Absolventen und Abgänger, die einen Bildungsgang der iABE beendeten (siehe Tabelle 1). Die meisten Absolventen und Abgänger verließen einen studienqualifizierenden Bildungsgang im Zielbereich II *Hochschulreife* (43 %). Von diesen 38 200 ehemaligen Schülern verließen 25 150 Jugendliche die gymnasiale Oberstufe eines allgemeinbildenden Gymnasiums. In diesem Jahrgang verließen erstmals doppelte Jahrgänge des G8- und G9-Zweigs gemeinsam die gymnasiale Oberstufe. Bei etwa 6 % der 25 150 Absolventen und Abgänger handelte es sich um die ersten G8-Gymnasiasten, die ihre Schule mit dem Abitur verließen. Außerdem verließen rund 39 % den Zielbereich I *Berufsabschluss*, wobei der größte Anteil auf die Abgänger und Absolventen einer dualen Berufsausbildung entfiel. Abgesehen davon verließen 18 % der Bildungsteilnehmer den Übergangsbereich. Darüber hinaus schlossen 25 000 Studierende ein Studium an einer hessischen Hochschule ab.

Es absolvierten darüber hinaus rund 89 % der Schüler ihren Bildungsgang erfolgreich. Was die Abgängerquote betrifft, so war der Anteil der Abgänger mit rund 17 % im Zielbereich II am größten (vgl. Anhang A 3). Im Vergleich zum Vorjahr ist besonders die Zahl der Abgänger an den Fachoberschulen der Form A gestiegen. Im Jahr 2011 gingen noch 7 % ohne eine Fachhochschulreife ab. Im Jahr 2012 handelte es sich hierbei um 25 %. Grund hierfür ist, dass jetzt auch diejenigen Jugendlichen in der Absolventen- und Abgängerstatistik ausgewiesen werden, die eine Fachoberschule mit einem neu erworbenen Realschulabschluss verließen. Ein Realschulabschluss kann nach dem ersten Jahr in einer Fachoberschule erworben werden. Dieser Erwerb eines Realschulabschlusses ist wiederum möglich, weil Jugendliche im Rahmen der gymnasialen Schulzeitverkürzung (G8) mit einem dem Hauptschulabschluss gleichwertigen Abschluss an einer Fachoberschule anfangen können. Diese 1830 betroffenen Jugendlichen erhielten während ihrem Schulbesuch einen Realschulabschluss, aber keine Fachhochschulreife und sind zu den Abgängern zu zählen.

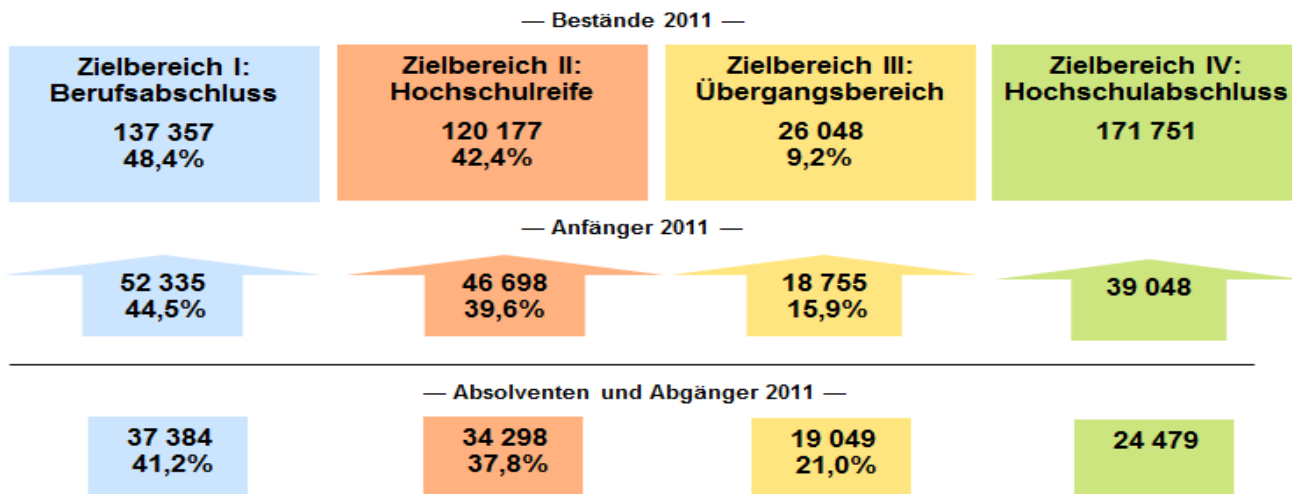
Abbildung 4 Absolventen/Abgänger, Anfänger und Bestände in Hessen 2012 nach Zielbereichen¹⁾



1) Zahlen zu BvB und EQ (Quelle: BA) liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandswerte zum Stichtag 15.12. — Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst (Quellen: Destatis, HSL) wurden geschätzt.

Ebenfalls hoch war die Abgängerquote im Übergangsbereich (15 %). Grund hierfür ist, dass mit dem Absolvieren eines Bildungsgangs der Ausbildungs- und Berufsvorbereitung nicht immer ein formales Bildungsziel verbunden ist. Im Zielbereich I *Berufsabschluss* war die Quote der Abgänger dagegen niedriger und betrug 4 %. Bei der Interpretation ist zu beachten, dass in die Analyse der iABE auch für die duale Ausbildung die erreichten schulischen Abschlüsse und nicht die Ergebnisse der Kammerprüfungen herangezogen werden. Neben dem Zielbereich II konnten auch im Rahmen der Zielbereiche I und III von den Absolventen höhere allgemeinbildende Schulabschlüsse erworben werden. Rund 740 Bildungsteilnehmer verließen eine schulische bzw. betriebliche Ausbildung mit einer Fachhochschulreife. Etwa 1700 Jugendliche holten im Übergangsbereich den Hauptschulabschluss nach und 3800 erwarben dort einen Realschulabschluss. Eine Hochschule verließen im Jahr 2012 knapp 25 000 Absolventen, wobei 93 % einen Studiengang an einer hessischen Hochschule ohne duale Hochschulausbildung absolvierten. Die restlichen Absolventen durchliefen ein duales Studium oder eine Verwaltungsfachhochschule.

Abbildung 5 Absolventen/Abgänger, Anfänger und Bestände in Hessen 2011 nach Zielbereichen¹⁾



1) Zahlen zu BvB und EQ (Quelle: BA) liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandswerte zum Stichtag 15.12. — Zahlen zu Schulen des Gesundheitswesens und Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst (Quellen: Destatis, HSL) wurden geschätzt. — Zahlen zu Absolventen des Zielbereichs IV *Hochschulabschluss* enthalten keine Informationen zu Berufsakademien.

Tabelle 1 Absolventen/Abgänger, Anfänger und Bestände in Hessen 2012 nach Teilbereichen, Einzelkonten und Zielbereichen¹⁾

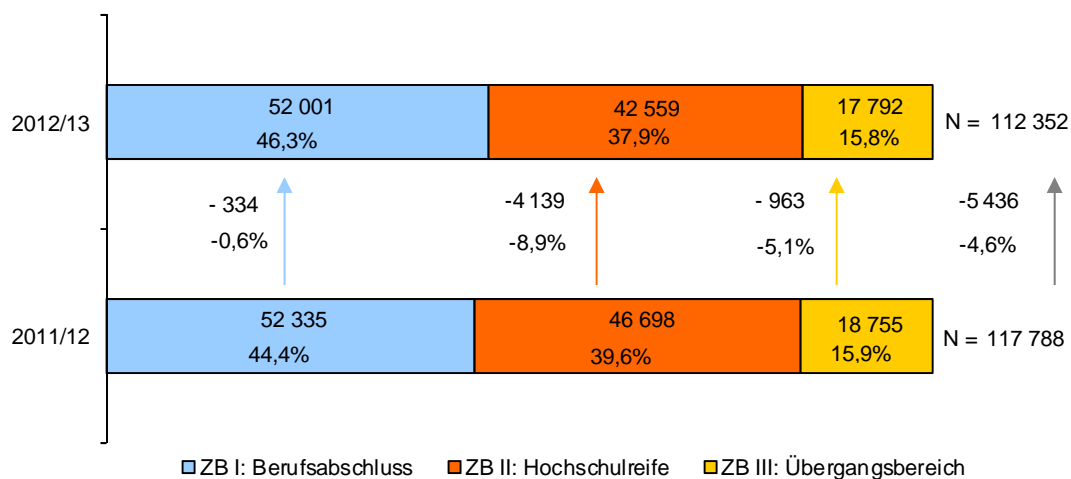
Teilbereich	Einzelkonto	Absolventen/ Abgänger		Anfänger		Bestände	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Zielbereich I: Berufsabschluss							
Betriebliche Ausbildung	Duales System (Berufsschulen)	29 123	32,6	38 051	33,9	107 089	38,0
	Beamte in Ausbildung im mittleren Dienst	451	0,5	409	0,4	817	0,3
Schwerpunkt: Betriebliche Ausbildung zusammen		29 574	33,1	38 460	34,2	107 906	38,2
Schulische Ausbildung	Berufsfachschulen mit Berufsabschluss	201	0,2	428	0,4	956	0,3
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen (Assistenten)	1 856	2,1	2 529	2,3	4 876	1,7
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen für Sozialassistenten	1 574	1,8	2 053	1,8	3 903	1,4
	Schulen des Gesundheitswesens	.	.	5 637	5,0	11 480	4,1
	Fachschulen für Sozialwesen	1 681	1,9	2 894	2,6	7 783	2,8
Schwerpunkt: Schulische Ausbildung zusammen		5 312	5,9	13 541	12,1	28 998	10,3
Zielbereich I: Berufsabschluss zusammen		34 886	39,1	52 001	46,3	136 904	48,5
Zielbereich II: Hochschulreife							
Allgemeine Hochschulreife	Berufliche Gymnasien	4 034	4,5	5 458	4,9	15 034	5,3
	Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen	25 150	28,2	27 548	24,5	86 710	30,7
Allgemeine Hochschulreife zusammen		29 184	32,7	33 006	29,4	101 744	36,1
Fachhochschulreife	Fachoberschulen Form A	8 971	10,0	9 553	8,5	18 866	6,7
Zielbereich II: Hochschulreife zusammen		38 155	42,7	42 559	37,9	120 610	42,7
Zielbereich III: Übergangsbereich							
Schulabschluss	Zweijährige Berufsfachschulen	4 176	4,7	5 185	4,6	10 546	3,7
Anrechenbarkeit	Einj. Höhere Berufsfachschulen	1 129	1,3	1 153	1,0	1 159	0,4
	BGJ kooperative Form vollschulisch	—	—	127	0,1	127	0,0
	BGJ kooperative Form	506	0,6	344	0,3	349	0,1
	Einstiegsqualifizierung (EQ)	907	1,0	749	0,7	749	0,3
Anrechenbarkeit zusammen		2 542	2,8	2 373	2,1	2 384	0,8
Keine Anrechenbarkeit	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Vollzeit	3 715	4,2	4 372	3,9	4 871	1,7
	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Teilzeit (ohne MN der Arbeitsverwaltung)	936	1,0	1 186	1,1	2 157	0,8
	Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der BA	4 920	5,5	4 676	4,2	4 676	1,7
Keine Anrechenbarkeit zusammen		9 571	10,7	10 234	9,1	11 704	4,1
Zielbereich III: Übergangsbereich zusammen		16 289	18,2	17 792	15,8	24 634	8,7
Insgesamt		89 330	100,0	112 352	100,0	282 148	100,0
Nachrichtlich Zielbereich IV: Hochschulabschluss (Erstudium)							
Hochschul- ausbildung (ohne duale Hochschul- ausbildung)	Studiengänge an Hochschulen (ohne duale Hochschulausbildung)	23 130	X	35 248	X	164 419	X
	Duale Hochschul- ausbildung	Duales Studium (ausbildungsintegriert)	820	X	1 176	X	3 722	X
	Verwaltungsfachhochschulen	1 045	X	894	X	3 897	X
Duale Hochschulausbildung zusammen		1 865	X	2 070	X	7 619	X
Zielbereich IV: Hochschulabschluss zusammen		24 995	X	37 318	X	172 038	X

¹⁾ Zahlen zu BvB und EQ (Quelle: BA) liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandswerte zum Stichtag 15.12. — Die Zahlen zu den Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst (Quellen: Destatis, HSL) wurden teilweise geschätzt.

4.2.1.2 Anfänger im Kernbereich der iABE

In einem nächsten Analyseschritt werden die **Anfänger** der verschiedenen Zielbereiche näher untersucht. Hierfür zeigt die Abbildung 6 einen Vorjahresvergleich der Anfänger im Kernbereich der iABE. Darüber hinaus ist die Veränderungsrate, die auf Basis des Ausbildungsjahres 2011/12 berechnet wurde, abgebildet. Insgesamt mündeten im Schuljahr 2012/13 etwa 112 350 Anfänger in den Kernbereich der iABE ein. Im vorherigen Schuljahr 2011/12 begannen 117 790 Jugendliche einen Bildungsgang in einem der drei Zielbereiche (siehe Abbildung 6). Dies bedeutet eine Abnahme der Anfängerzahlen um 5 %. Größtenteils ist diese Abnahme auf den Zielbereich II *Hochschulreife* zurückzuführen. Genauer zeigt die Einzelanalyse der drei Zielbereiche: Wie zu sehen ist, mündeten etwa 46 % der 112 350 Anfänger im Ausbildungsjahr 2012/13 in eine anerkannte Berufsausbildung ein (siehe auch Tabelle 1). Dies bedeutet im Vergleich zum Vorjahr eine leichte Abnahme um 0,6 %. Im Zielbereich II *Hochschulreife* gab es im Jahr 2011 knapp 46 700 Anfänger, womit die Anfängerzahl im aktuellen Untersuchungsjahr auf 42 560 sank. Dies bedeutet eine Abnahme um 9 %. Da im vorausgegangenen Untersuchungsjahr die letzten doppelten Jahrgänge im Rahmen der gymnasialen Schulzeitverkürzung in die gymnasiale Oberstufe einmündeten, war ein Sinken im aktuellen Berichtsjahr zu erwarten gewesen. Rund 16 % der Anfänger begannen sich im Jahr 2012 im Übergangsbereich zu qualifizieren, womit die Teilnehmerzahl im Zielbereich III auch absolut gesehen erneut sank (N = 17 790). Sie ging um gut 5 % zurück.

Abbildung 6 Vorjahresvergleich der Anfänger in Hessen 2011/12 mit 2012/13 nach Zielbereichen¹⁾



1) Zahlen zu BvB und EQ (Quelle: BA) liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandswerte zum Stichtag 15.12. — Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst (Quellen: Destatis, HSL) wurden geschätzt. — Für das Schuljahr 2011/12 wurden die Zahlen zu den Schulen des Gesundheitswesens geschätzt.

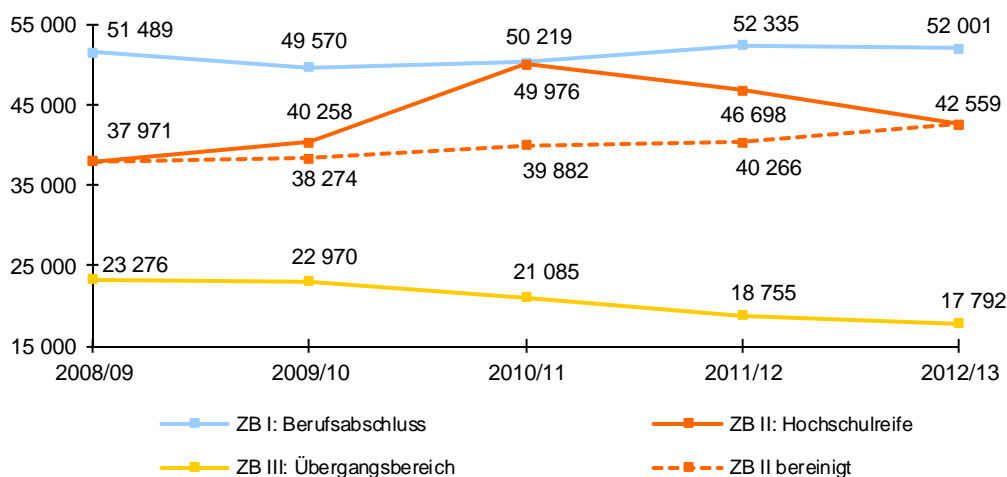
Bei einer differenzierteren Betrachtung der Anfängerzahlen im Berichtsjahr 2012 fällt zunächst der zahlenmäßig größte **Teilbereich Betriebliche Ausbildung** im Zielbereich I auf. Hier begannen insgesamt 38 460 Bildungsteilnehmer, wobei 99 % davon eine Ausbildung im Dualen System begannen. Der zweitgrößte Teilbereich im Kernbereich der iABE war der Teilbereich *Allgemeine Hochschulreife zusammen*. Im Jahr 2012 qualifizierten sich rund 33 010 Anfänger in diesem Bereich. Von den Anfängern im Teilbereich *Hochschulausbildung (ohne duale Hochschulausbildung)* mit rund 35 250 Personen abgesehen, wird der Teilbereich *Schulische Ausbildung zusammen* in Zielbereich I für einen sehr großen Anteil der Bildungsanfänger als Option wahrgenommen. Einen zahlenmäßig großen Anteil bildeten auch die Jugendlichen, die sich für ein nicht anrechenbares Bildungsangebot im Zielbereich III entschieden. Hier begannen 10 230 Anfänger im Jahr 2012 einen Bildungsgang. Im Jahr 2011 waren es noch 10 400 Jugendliche. Festzuhalten ist, dass sich insgesamt gesehen und auf Teilbereichsebene ein kontinuierliches Absinken des Übergangsbereichs abzeichnet.

Zahlenmäßig die geringste Bedeutung unter den **Einzelkonten** nahm im Jahr 2012 die vollschulische Form des kooperativen BGJs ein. Im Vergleich zum Vorjahr ließ sich hier eine Abnahme um 35 % auf 130 Bildungsanfänger feststellen. Aufgrund der Abschaffung des schulischen Berufsgrundbildungsjahrs und der gleichzeitigen Einführung des vollschulischen kooperativen Berufsgrundbildungsjahrs gab es bereits zwischen den Schuljahren 2010/11 und 2011/12 eine starke Abnahme in diesem Einzelkonto (- 85 %). Weiterhin eine geringe Bedeutung mit einem jeweiligen Anteil unter 0,5 % hatten die Einzelkonten *Beamte in Ausbildung im mittleren Dienst*, *Berufsfachschulen*

mit *Berufsabschluss* und das *BGJ kooperative Form*. Die meisten Anfänger befanden sich mit 38 050 Anfängern im Einzelkonto *Duales System (Berufsschulen)*, gefolgt von den Schülern an einer gymnasialen Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen (27 550) und den 9550 Anfängern an Fachoberschulen der Form A.

Für die zeitliche Entwicklung der Anfängerzahlen lassen sich folgende Ergebnisse der Abbildung 7 festhalten: Im Zielbereich I lassen sich leichte Schwankungen feststellen. Eindeutig zu erkennen ist aber die klare Dominanz dieses Zielbereichs, der in jedem Untersuchungsjahr die meisten Bildungsanfänger aufnimmt. Lediglich im Ausbildungsjahr 2010/11 wies der Zielbereich II eine ähnlich große Anfängerzahl auf, was allerdings aufgrund der gymnasialen Schulzeitverkürzung (G8) in seiner Bedeutung relativiert werden muss. Betrachtet man die zeitliche Entwicklung im Zielbereich I differenzierter, ergeben sich folgende Ergebnisse: Das größte Einzelkonto *Duales System (Berufsschulen)* wies in den drei ersten Untersuchungsjahren 2008/09 bis 2010/11 zunächst eine kontinuierliche Abnahme auf, bis es im Jahr 2011 um 5 % im Vergleich zum Jahr 2010 auf 38 750 Bildungsteilnehmer wieder anstieg. Zum Jahr 2012 sank die Anfängerzahl erneut um 2 % auf aktuell 38 050 Auszubildende. Mit der Abnahme der Bildungsteilnehmer im Dualen System ist auch das allgemeine Sinken im Teilbereich *Betriebliche Ausbildung zusammen* um 2 % im Vergleich zum Vorjahr 2011 zu erklären. Im Gegensatz dazu wies der Teilbereich *Schulische Ausbildung zusammen* eine positive Veränderungsquote von 3 % gegenüber dem Jahr 2011 auf und stieg auf insgesamt 13 540 Anfänger an. Bis auf das Einzelkonto *Zweijährige Höhere Berufsfachschulen (Assistenten)* verzeichneten alle übrigen Konten eine Zunahme vom Schuljahr 2011/12 zum Schuljahr 2012/13. Besonders hoch fiel diese mit 26 % im Einzelkonto *Berufsfachschulen mit Berufsabschluss* aus. Eine kontinuierliche Zunahme von 2008/09 bis 2012/13 zeigten folgende Einzelkonten: *Zweijährige Höhere Berufsfachschulen für Sozialassistenten*, *Schulen des Gesundheitswesens* und *Fachschulen für Sozialwesen*.

Abbildung 7 Anfänger in Hessen 2008/09 bis 2012/13 nach Zielbereichen¹⁾



1) Zahlen zu BvB und EQ (Quelle: BA) liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandswerte zum Stichtag 15.12. — Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst (Quellen: Destatis, HSL) wurden geschätzt. — Bis einschließlich des Schuljahres 2011/12 wurden die Zahlen zu den Schulen des Gesundheitswesens geschätzt.

Im Zielbereich II Hochschulreife gab es auch abgesehen vom Umstellungsverfahren auf das achtjährige Gymnasium eine kontinuierliche Zunahme. Insgesamt begannen mit 42 560 Anfängern im Jahr 2012/13 etwa 12 % mehr Schüler eine Hochschulreife zu erwerben, als noch im Schuljahr 2008/09.

Betrachtet man die zeitliche Entwicklung der Anfänger im Übergangsbereich, ergeben sich folgende Erkenntnisse (vgl. Anhang A 5 und Abbildung 7): Im gesamten Beobachtungszeitraum vom Schuljahr 2008/09 bis 2012/13 lässt sich ein Sinken des Teilbereichs *Keine Anrechenbarkeit zusammen* um insgesamt 8 % feststellen. Jedoch trifft dieses annähernd kontinuierliche Sinken nicht auf alle Einzelkonten dieses Teilbereichs zu. Das Einzelkonto *Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Vollzeit* verzeichnet im gesamten Beobachtungszeitraum eine Zunahme von 26 %. Allein im Vergleich zum Vorjahr war die Anfängerzahl in diesem Einzelkonto auf das Jahr 2012 um 4 % auf 4370 Personen gestiegen. Noch höher war die Zunahme vom Schuljahr 2010/11 auf das Schuljahr 2011/12: Hier stieg die Anfängerzahl in den vollzeitschulischen Bildungsgängen zur Berufsvorbereitung um 14 % an. Diese Zunahme an Bildungsteilnehmern kann in Verbindung mit dem zum Schuljahr 2010/11 auslaufenden schulischen Berufsgrundbildungsjahr gesehen werden: Im Vergleich zum schulischen Berufsgrundbildungsjahr besuchten im

Schuljahr 2012/13 rund 90 % weniger Jugendliche die vollzeitschulische Variante des kooperativen Berufsgrundbildungsjahr. Eine naheliegende Erklärung wäre, dass die Klientel, die früher in das schulische Berufsgrundbildungsjahr einmündete, nun einem Bildungsgang im Rahmen der Berufsvorbereitung in Vollzeit nachgeht. Außerdem ist eine kontinuierliche Abnahme des Einzelkontos *Schulabschluss* im Übergangsbereich zu beobachten. Im Vergleich zum Vorjahr besuchten rund 4 % weniger Jugendliche eine Zweijährige Berufsfachschule.

Die Entwicklung in den Bildungsgängen zur Berufsvorbereitung in Vollzeit macht die genaue Zusammensetzung dieser Bildungsgänge interessant. Bei näherer Untersuchung erweist sich die Struktur der Bildungsteilnehmer in den Bildungsgängen zur Berufsvorbereitung sowohl in Voll- als auch in Teilzeit als besonders heterogen und deshalb zeigt die Tabelle 2 die genannten Bildungsgänge nach Bildungsteilnehmern. Wie dem methodischen Leitfaden zu entnehmen ist, werden die Teilnehmer an den Berufsvorbereitenden Maßnahmen der Bundesagentur für Arbeit aus den Bildungsgängen zur Berufsvorbereitung herausgerechnet. In Tabelle 2 sind die betroffenen Bildungsteilnehmer nachrichtlich aufgeführt. Wie zu sehen ist, machte genau dieser Teil die größte Gruppe der Anfänger in den Bildungsgängen zur Berufsvorbereitung in Teilzeit aus (N = 2096). Die zweitgrößte Gruppe mit 680 Jugendlichen bildeten die Berufsschüler in Werkstätten für Behinderte. Bei dem Einzelkonto *Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Vollzeit* nahmen rund 2540 Teilnehmer, und damit 58 % dieses Einzelkontos, an der *Eingliederung in die Berufs- und Arbeitswelt (EIBE)* teil.

Tabelle 2 Bestände und Anfänger in Hessen im Berichtsjahr 2012 in Bildungsgängen zur Berufsvorbereitung nach Art der Teilnahme

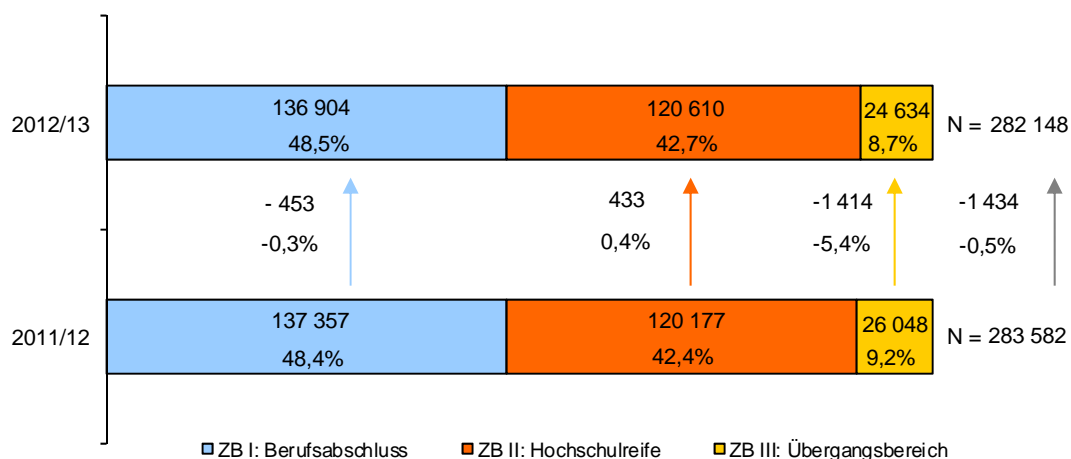
Bildungsgang	Bestände	in %	Anfänger	in %
Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Teilzeit				
Berufsschüler in Werkstätten für Behinderte	1 592	73,8	677	57,1
Berufsschüler ohne Berufstätigkeit, Arbeitslose	295	13,7	263	22,2
Schüler ohne Vertrag, jedoch mit Berufstätigkeit	270	12,5	246	20,7
Nachrichtlich: Berufsvorbereitende Maßnahmen der Arbeitsverwaltung	2 338	–	2 096	–
Zusammen	2 157	100,0	1 186	100,0
Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Vollzeit				
Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Vollzeit	1 979	40,6	1 831	41,9
Eingliederung in die Berufs- und Arbeitswelt (EIBE)	2 892	59,4	2 541	58,1
Zusammen	4 871	100,0	4 372	100,0

4.2.1.3 Bestände im Kernbereich der iABE

Neben der Entwicklung der Anfängerzahlen sind auch die Ergebnisse zu den **Bestandswerten** der jeweiligen Zielbereiche der iABE von Interesse. Analog zur vorausgegangenen Abbildung zu den Anfängern ist in Abbildung 8 die Veränderungsrate zwischen den Ausbildungsjahren 2011/12 und 2012/13 zu sehen.

Mit rund 49 % bereitete sich knapp die Hälfte der 282 150 Bildungsteilnehmer auf einen anerkannten Berufsabschluss vor (siehe auch Tabelle 1). Gut 43 % besuchten eine studienqualifizierende Schule und mit 9 % befand sich der kleinste Anteil der Bildungsteilnehmer in der iABE im Übergangsbereich. Eine nur sehr geringe Zunahme im Vergleich zum Vorjahr ist im Zielbereich II festzustellen. Hier befanden sich rund 0,4 % mehr Schüler als im Vorjahr an einem Beruflichen Gymnasium, in der gymnasialen Oberstufe an einem allgemeinbildenden Gymnasium oder einer Fachoberschule. Im aktuellen Untersuchungsjahr befanden sich insgesamt 120 610 Schüler im Zielbereich II. Bei der Interpretation der Bestandszahlen ist besonders die Länge der einzelnen Bildungsgänge in den unterschiedlichen Zielbereichen der iABE zu beachten: Die Bildungsgänge des Zielbereichs I, in dem eine Qualifizierung bis zu vier Jahren dauern kann, steht den Maßnahmen im Übergangsbereich gegenüber, dessen Bildungsgänge durchschnittlich deutlich kürzere Qualifizierungszeiten aufweisen.

Abbildung 8 Vorjahresvergleich der Bestände in Hessen 2012/13 mit 2011/12 nach Zielbereichen¹⁾

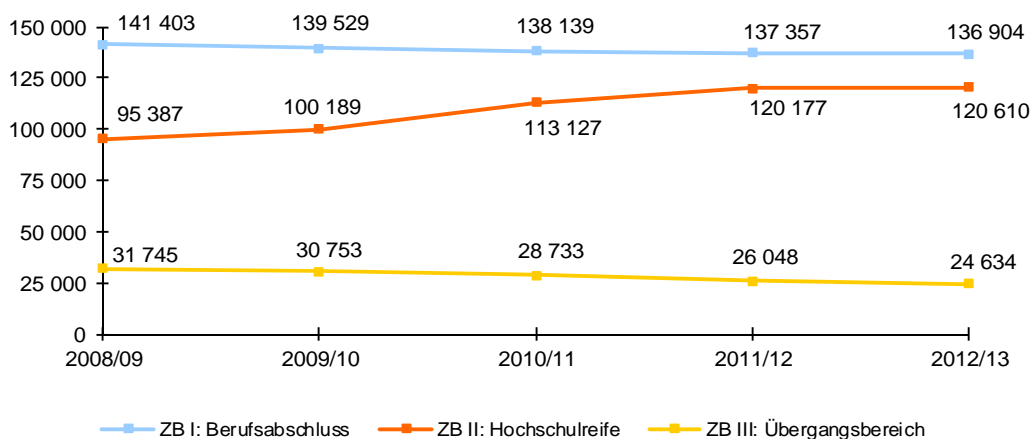


1) Zahlen zu BvB und EQ (Quelle: BA) liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandswerte zum Stichtag 15.12. — Quellen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst: Destatis, HSL. — Für das Schuljahr 2011/12 wurden die Zahlen zu den Schulen des Gesundheitswesens geschätzt.

Die Zahl der Bildungsteilnehmer insgesamt sank im Jahr 2012/13 im Vergleich zum Jahr 2011/12 um 1 % auf 282 150 Personen (siehe Abbildung 8). Diese Entwicklung ist auf die Abnahme im Zielbereich III und besonders im Zielbereich I zurückzuführen. Der Übergangsbereich sank zwar um 5 % auf 24 630 Bildungsteilnehmer, macht aber auf die Gesamtzahl aller Bildungsteilnehmer im Kernbereich der iABE bezogen lediglich 9 % aus. Die leichtere Abnahme im Zielbereich I fiel dagegen schwerer ins Gewicht, da sich rund die Hälfte aller Bildungsteilnehmer hier befand. Der Zielbereich II Hochschulreife stieg um 0,4 % auf 120 610 Schüler an.

Auch im Vergleich mit den übrigen Untersuchungsjahren wies der Zielbereich II eine kontinuierliche Zunahme auf (siehe Abbildung 9). Der Anstieg seit dem Schuljahr 2010/11 lässt sich vor allem auf das Einmünden doppelter Jahrgänge in die gymnasiale Oberstufe im Rahmen der gymnasialen Schulzeitverkürzung (G8) zurückführen. Die anderen beiden Zielbereiche des Kernbereichs der iABE wiesen dagegen ein annähernd kontinuierliches Sinken der Bildungsteilnehmerzahl auf. Im Übergangsbereich sank die Zahl der Jugendlichen, die an einer hier angebotenen Maßnahme teilnahmen, im Beobachtungszeitraum um 22 %. Im Zielbereich I ging die Zahl der Auszubildenden insgesamt leicht um 3 % auf 136 900 zurück.

Abbildung 9 Bestände in Hessen 2008/09 bis 2012/13 nach Zielbereichen¹⁾



1) Zahlen zu BvB und EQ (Quelle: BA) liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandswerte zum Stichtag 15.12. — Bis einschließlich des Schuljahres 2011/12 wurden die Zahlen zu den Schulen des Gesundheitswesens geschätzt.

4.2.1.4 Nachrichtlich: Zielbereich IV Hochschulabschluss

Der Fokus der iABE liegt nicht auf den Studierenden, daher wird der Zielbereich IV lediglich nachrichtlich ausgewiesen. Dennoch stellen die Studierenden eine wichtige Größe im hessischen Ausbildungssystem dar. Analog zum Kernbereich der iABE sollen für den Zielbereich IV *Hochschulabschluss* Veränderungen im Zeitablauf sichtbar gemacht werden. Es lassen sich folgende Entwicklungen feststellen:

Die Zahl der Studienanfänger im Erststudium in Hessen nahm in den ersten vier Untersuchungsjahren stetig um insgesamt 23 % zu (siehe Anhang A 5). Im aktuellen Berichtsjahr ist eine Abnahme um 4 % auf 37 320 Anfänger zu verzeichnen. Diese Abnahme stellt ein Sinken auf hohem Niveau dar: Die 37 320 Studienanfänger entsprachen dem zweithöchsten Wert überhaupt. Der kurzzeitige hohe Anstieg zum Jahr 2011 hin steht in Verbindung mit der Aussetzung der Wehrpflicht. Trotz des leichten Rückgangs zum aktuellen Berichtsjahr 2012 hin nahm die Anfängerzahl im Zielbereich IV seit 2008 insgesamt um 17 % zu. Was die Einzelkonten des Zielbereichs IV *Hochschulabschluss* betrifft, stieg die Zahl der Studienanfänger im Erststudium an Verwaltungsfachhochschulen im Zeitverlauf bis auf 1160 im Jahr 2010 an, um dann in den beiden Folgejahren um rund 22 % auf 890 zu sinken. Die dualen Studiengänge an Hochschulen und Berufsakademien konnten zwischen 2008 und 2012 durchgehend einen Zuwachs an Studienanfängern verzeichnen. Zuletzt fingen rund 1180 Personen an, sich im Rahmen eines dualen Studiums (Erststudium) zu qualifizieren und damit um 14 % mehr als noch im Jahr 2008. Das duale Studium stellt in Hessen eine immer wichtiger werdende Größe dar, da Jugendliche mit einer Hochschulzugangsberechtigung verstärkt nach einer Alternative zur betrieblichen Ausbildung suchen und diese in dualen Studiengängen finden, in denen die Ausbildung im Betrieb mit einer Hochschulausbildung verzahnt wird. In einer engeren Definition des Dualen Systems könnten die dualen Studiengänge daher auch zum Zielbereich I *Berufsabschluss* gezählt werden, da die Betriebe einen großen Teil der Ausbildungsleistung übernehmen. Bei den Anfängern im Einzelkonto *Studiengänge an Hochschulen (ohne duale Hochschulausbildung)* ist bis zum Jahr 2011 ein kontinuierlicher Anstieg erkennbar. Zum Jahr 2012 begannen rund 35 250 Personen ein Erststudium in einem klassischen Studiengang an einer hessischen Hochschule und damit sank die Anfängerzahl um etwa 4 %.

Im Wintersemester 2012/13 studierten rund 172 040 Studenten. Diese Zahl lag um 19 090 bzw. 12 % über der Zahl der Studierenden im Wintersemester 2008/2009 (vgl. Anhang A 6). Starke Zuwächse verzeichneten in dem Zeitraum auch die Studiengänge, die der dualen Hochschulausbildung zugeordnet werden.

4.2.2 Verbleib der Absolventen/Abgänger aus dem Übergangsbereich

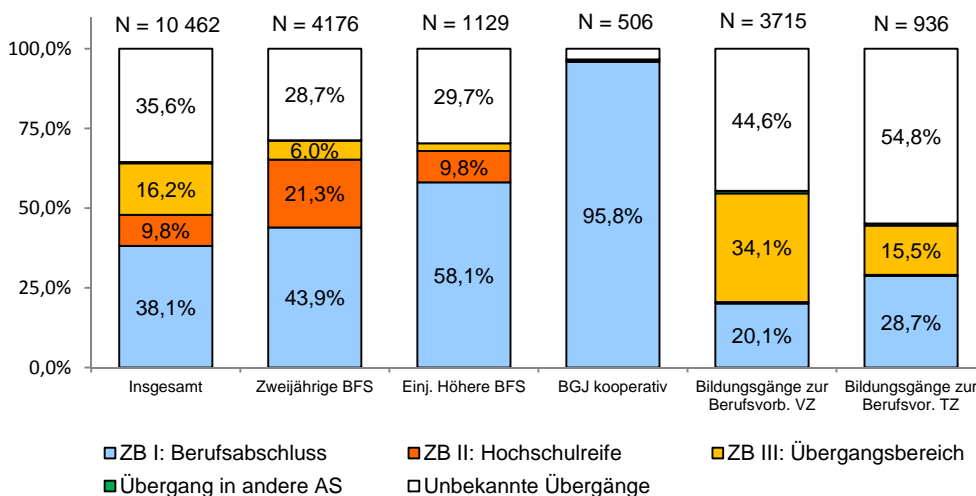
Die Jugendlichen, die einen Bildungsgang im Übergangsbereich absolvierten, haben ihren beruflichen Werdegang in den meisten Fällen noch nicht abgeschlossen (vgl. Anhang A 4). Vornehmliches Ziel des Übergangsbereichs ist es, die Jugendlichen auf eine vollqualifizierende Berufsausbildung im schulischen und betrieblichen Bereich vorzubereiten. Zum Erwerb eines solchen Berufsabschlusses müssen sie beispielsweise in eine Berufsausbildung einmünden, so dass sie weiterhin zur iABE gezählt werden und ihr Werdegang nachvollziehbar bleibt. Der Übergangsbereich besteht insgesamt aus acht Einzelkonten, wobei die Schulstatistik die Quelle für sechs Einzelkonten darstellt. Um den Verbleib der Absolventen aus diesen sechs Einzelkonten nachverfolgen zu können, wird im Folgenden die in der LUSD verwendete Fallnummer benutzt. Die übrigen zwei Einzelkonten sind Bildungsmaßnahmen der BA, deren Daten aus der Förderstatistik stammen. Um den Verbleib der dortigen Absolventen näher zu untersuchen, werden die kumulierten Austritte der Teilnehmer dieser Maßnahmen in den letzten Monaten untersucht.

4.2.2.1 Verbleib der Bildungsteilnehmer aus den schulischen Bildungsgängen

Die Abbildung 10 zeigt den Verbleib der Absolventen aus dem Sommer 2012 im darauffolgenden Schuljahr 2012/13. Wie auch beim Verbleib der Schulentlassenen in Kapitel 4.1.2. können hier die erhobenen Daten zu den Schulen des Gesundheitswesens sinnvoll ergänzt werden (siehe Anhang A 4). Insgesamt absolvierten 10 460 Bildungsteilnehmer einen schulischen Bildungsgang des Übergangsbereichs. Eine relative Mehrheit von 38 % bzw. 3990 Jugendlichen fing direkt im Anschluss eine schulische bzw. betriebliche Ausbildung im Zielbereich I *Berufsabschluss* an. Darunter begannen 160 Anfänger eine Ausbildung in einem nichtärztlichen Gesundheitsberuf. Weitere 16 % aller Absolventen aus schulischen Bildungsgängen im Zielbereich III fingen eine weitere Maßnahme im Übergangsbereich an. Besonders häufig mündeten die Bildungsteilnehmer hierbei in einen berufsvorbereitenden Bildungsgang in Teilzeit ein (N = 596). Von diesen knapp 600 Anfängern besuchten 62 % bzw. 370 Bildungsanfänger eine berufliche Schule im Rahmen einer Maßnahme der Arbeitsverwaltung. Außerdem

qualifizierten sich etwa 10 % in einem studienqualifizierenden Bildungsgang im Zielbereich II. Für 36 % ließ sich der Verbleib im Schuljahr 2012/13 nicht ermitteln.

Abbildung 10 Verbleib der Absolventen/Abgänger aus den schulischen Einzelkonten des Übergangsbereichs im Sommer 2012 in den Zielbereichen im nächsten Schuljahr



Bei der Einzelanalyse der schulischen Bildungsgänge ist wie auch im Jahr zuvor der Verbleib der Jugendlichen aus dem kooperativen Berufsgrundbildungsjahr am besten abgedeckt: 96 % der Bildungsteilnehmer befanden sich nach diesem Bildungsgang im Zielbereich I. Mehrheitlich verfolgten die Teilnehmer eine betriebliche Ausbildung im Dualen System. Den Jugendlichen, die eine Zweijährige und Einjährige Berufsfachschule abschlossen, gelang es zu 21 % bzw. 10 %, einen studienqualifizierenden Schulabschluss im Zielbereich II anzugehen. Ein großer Teil der Absolventen mündete darüber hinaus in den Zielbereich I ein, um dort eine betriebliche bzw. schulische Ausbildung zu beginnen. Dabei fingen die Jugendlichen besonders häufig nach dem Besuch einer Zweijährigen Berufsfachschule eine Berufsausbildung im Dualen System an. Eine weitere Maßnahme im Zielbereich III begannen am häufigsten die Jugendlichen, die einen berufsvorbereitenden Bildungsgang in Vollzeit absolvierten. Allgemein kann aufgrund der hohen Anzahl an fehlenden Werten davon ausgegangen werden, dass die einzelnen Anteile der Verbleibsmöglichkeiten unterschätzt sind. Von insgesamt 3715 Teilnehmern im Einzelkonto der Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung in Vollzeit ist bspw. der Verbleib von 1660 Jugendlichen unbekannt. Aus diesem Bildungsgang mündeten aber insgesamt 34 % der Jugendlichen wieder in den Übergangsbereich ein. Unter Berücksichtigung der angesprochenen Klientel, die u.a. an einer *Eingliederung in die Berufs- und Arbeitswelt* (EIBE) teilnimmt und auf die die Maßnahmen im nicht-anrechenbaren Teilbereich des Übergangsbereichs abgestimmt sind, kann vermutet werden, dass viele der unbekannt Fälle deswegen nicht zu ermitteln sind, da die Jugendlichen im Anschluss an einer Maßnahme der BA teilnahmen bzw. sich nicht mehr im Bildungssystem befanden. Der Übergang aus schulischen Bildungsgängen des Übergangsbereichs in die Maßnahmen der BA kann mit dem derzeitigen Datenmaterial nicht nachvollzogen werden. In die vorliegende Analyse können lediglich diejenigen Jugendlichen miteinbezogen werden, die im Rahmen der berufsvorbereitenden Bildungsgänge in Teilzeit eine Maßnahme der BA an einer beruflichen Schule besuchen. Wie die Tabelle im Anhang A 4 weiter zeigt, wechselten nur sehr wenige Jugendliche nach dem Besuch eines nicht-anrechenbaren Bildungsgangs in eine Ausbildung in Rahmen der Schulen des Gesundheitswesens. Dies traf auf lediglich 20 Absolventen zu. Weniger wahrscheinlich ist auch ein Verbleib in einer Ausbildung bei den Beamten im mittleren Dienst, da viele Jugendliche in diesen Bildungsgängen über keinen (geeigneten) Schulabschluss verfügen.

4.2.2.2 Verbleib der Bildungsteilnehmer aus den Bildungsgängen der BA

Wie bereits thematisiert, können die Daten der BA nicht im Rahmen der Fallnummernanalyse verwertet werden. Die Statistik der BA verfügt allerdings über Daten bzgl. der Arbeitslosigkeit bzw. sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung der Jugendlichen nach dem Absolvieren einer Maßnahme. Somit kann ein Verbleib auch für die in der iABE integrierten Maßnahmen der BA nachvollzogen werden. Es kann dadurch zwar nicht aufgezeigt werden, in welchen Zielbereichen der iABE die ehemaligen Teilnehmer der entsprechenden Qualifizierungsmaßnahme

einmünden, aber es kann klarer gefasst werden, wie erfolgreich eine Teilnahme hinsichtlich einer Integration in den ersten Arbeitsmarkt⁴ einzustufen ist.

Für diesen Zweck werden die Eingliederungs- und Verbleibsquote ermittelt. Die Eingliederungsquote gibt den Anteil derjenigen Jugendlichen an, der sich sechs Monate nach dem Austritt aus einer jeweiligen Maßnahme der BA in einem sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnis befindet. Die Verbleibsquote gibt dahingegen an, wie viele Bildungsteilnehmer sechs Monate nach ihrem Austritt nicht arbeitslos sind. Dabei werden Teilnehmer auch dann als *nicht arbeitslos* gezählt, wenn sie sich bspw. in einer weiteren Fördermaßnahme befinden, einer Ausbildung oder Schulausbildung nachgehen oder krank geschrieben sind. Die beiden Quoten werden für die einzelnen Fördermaßnahmen der BA berechnet, womit auch eine Einzelanalyse der beiden in der iABE vorhandenen Maßnahmen möglich ist. Da es sich um kumulierte Austrittszahlen zu den jeweiligen monatlichen Erhebungstagen handelt, stimmen die Zahlen nicht mit den Zahlen für die Teilnehmer der Einstiegsqualifizierung und der Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen, die in diesem Untersuchungsjahr für die iABE verwendet werden, überein. Der Verbleib eines Teilnehmers wird dann in die Statistik der BA aufgenommen, wenn sein Austritt mindestens sechs Monate zurückliegt.

Wie Tabelle 3 zeigt, befanden sich im Jahr 2011 stichtagsbezogen 6 Monate nach Austritt aus den berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen der BA von insgesamt 8110 Teilnehmern 3420 Teilnehmer in einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung. Das ergibt eine Eingliederungsquote von 47,4 %. Eine noch bessere Möglichkeit einer Eingliederung zeigt sich bei den Teilnehmern der Einstiegsqualifizierung. Diese Maßnahme kann eine Eingliederungsquote von 67,7 % aufweisen. Bei der Interpretation dieser zwei Ergebnisse muss in Betracht gezogen werden, dass die Maßnahmen der BA sich hinsichtlich ihrer Ausgestaltung und Zielsetzung teilweise deutlich unterscheiden. So begünstigen der Aufbau und die Ausgestaltung der Einstiegsqualifizierung eher eine Übernahme in ein sozialversicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis als die Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen. Im bestmöglichen Fall führt das im Rahmen der Einstiegsqualifizierung absolvierte Langzeitpraktikum bei einem Betrieb in einen anschließenden Ausbildungsplatz. Bei diesem arbeitsmarktpolitischen Instrument steht die Erfahrung im praktischen Berufsalltag stark im Vordergrund.

Bei den Berufsvorbereitenden Maßnahmen geht es primär darum, den Teilnehmern trotz ihrer Vermittlungshemmnisse einen Einstieg in den ersten Arbeitsmarkt zu ermöglichen. So wird u.a. ein individueller Plan aufgestellt, durch den der Teilnehmer die Möglichkeit erhält, das passende Berufsfeld für sich zu finden. Auch kann ein eventuell fehlender Schulabschluss nachgeholt werden und kleinere Praktika ermöglichen das Kennenlernen verschiedener Berufsfelder. Dieses Qualifizierungsinstrument ist primär für Jugendliche gedacht, die Defizite im sozialen und schulischen Bereich aufweisen. Diese Defizite sollen im Rahmen dieser Maßnahme nachgeholt werden, um so den Teilnehmern ihren Einstieg in die Berufswelt zu erleichtern. Bei einer Interpretation der beiden vorliegenden Eingliederungsquoten muss folglich auch in Betracht gezogen werden, dass diese Maßnahme eine andere Klientel, die durch ihre Vermittlungshemmnisse schwerer in den ersten Arbeitsmarkt zu integrieren ist, anspricht, als die Bildungsteilnehmer, die ein betriebliches Praktikum im Rahmen der Einstiegsqualifizierung absolvieren. Somit ist der große Unterschied der Eingliederungsquote zwischen den Maßnahmen der BA zu relativieren. Bei einer Eingliederungsquote von knapp 50 % nach einem halben Jahr aufgrund der vermittelten Kenntnisse durch die Berufsvorbereitenden Maßnahmen kann geschlussfolgert werden, dass diese sich bei einer Jobsuche durchaus bemerkbar machen.

Ein Vergleich über mehrere Jahre zeigt, dass die Eingliederungsquote bei beiden Maßnahmen sehr konstant ist. Etwas geringer zeigen sich die Werte für das Jahr 2009. Hier lag die Eingliederungsquote für die Einstiegsqualifizierung bei 65,4 % und für die Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen bei 46,6 %. Dieses leichte Sinken beider Quoten lässt sich als Folge der Wirtschaftskrise sehen. Gerade im Jahr 2009 wirkte sich die Krise auch stark auf die Situation auf dem Arbeitsmarkt aus. Bei allgemein steigender Arbeitslosigkeit wurden dann auch weniger Jugendliche in ein festes Arbeitsverhältnis übernommen.

⁴ Als *erster Arbeitsmarkt* wird im arbeitssoziologischen Sinn der *normale* Arbeitsmarkt bezeichnet, auf dem Beschäftigungsverhältnisse bestehen, die im Gegensatz zum *zweiten Arbeitsmarkt* nicht durch die Teilnahme an einer Maßnahme der gegenwärtigen Arbeitsmarktpolitik vermittelt worden sind und damit nicht staatlich, kirchlich oder durch andere Trägerschaften subventioniert sind.

Tabelle 3 Kumulierte Austritte von Teilnehmern aus der Einstiegsqualifizierung (EQ) und den Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen (BvB) der BA sechs Monate nach ihrem Austritt hinsichtlich ihrer Arbeitslosigkeit bzw. sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung im Jahr 2008 bis 2011¹⁾

Eingliederungsquote								
Maßnahmenart ¹⁾	Insgesamt	nicht sv-pflichtig beschäftigt	sv-pflichtig beschäftigt	nicht recherchierbar	2011	2010	2009	2008
Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen	8 112	3 797	3 421	894	47,4%	47,5%	46,6%	47,4%
Einstiegsqualifizierung	1 815	547	1 149	119	67,7%	67,6%	65,4%	67,8%
Verbleibsquote								
Maßnahmenart ²⁾	Insgesamt	nicht arbeitslos	arbeitslos	keine Angabe	2011	2010	2009	2008
Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen	8 112	7 558	554	—	93,3%	92,7%	92,2%	93,6%
Einstiegsqualifizierung	1 815	1 466	97	252	80,9%	83,1%	82,2%	87,6%

1) Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Beschäftigung von Teilnehmern nach Maßnahmenaustritt und Austritte. – 2) Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Austritte von Teilnehmern aus den ausgewählten Maßnahmen der Arbeitsmarktpolitik untersucht 6 Monate nach Austritt hinsichtlich Arbeitslosigkeit.

Umgekehrt zu den Ergebnissen der Eingliederungsquote zeigt sich die Situation dann bei der Verbleibsquote: Tabelle 3 weist für die ehemaligen Teilnehmer der Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen und der Einstiegsqualifizierung eine Verbleibsquote von rund 93 % bzw. 81 % auf. Obwohl sich die Absolventen der Einstiegsqualifizierung häufiger in einer sozialverpflichtungspflichtigen Beschäftigung befanden, zeigt die Verbleibsquote an, dass mehr ehemalige Teilnehmer nach dem Absolvieren der Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen *nicht arbeitslos* sind als das nach dem Absolvieren der Einstiegsqualifizierung der Fall ist. Diese konträren Ergebnisse liegen in der Definition der Verbleibsquote begründet: Im Rahmen der Verbleibsquote werden unter *nicht arbeitslos* neben Personen, die sich in einer Ausbildung befinden, auch solche gezählt, die bspw. eine weitere Qualifizierungsmaßnahme der BA absolvieren oder erwerbsunfähig sind. Es ist demzufolge davon auszugehen, dass besonders ehemalige Teilnehmer der Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen eine weitere Qualifizierungsmaßnahme im Rahmen der BA oder eines schulischen Bildungsganges durchlaufen.

Da sich unter der Kategorie *nicht arbeitslos* auch die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten befinden, kann nach Abzug dieser gezeigt werden, dass rund 17 % der ehemaligen Einstiegsqualifizierungs-Teilnehmer nicht sozialversicherungspflichtig beschäftigt waren und als *nicht arbeitslos* erfasst wurden. Bei den ehemaligen Teilnehmern an Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen handelte es sich hierbei um ganze 51 %. So führte die Einstiegsqualifizierung sehr viel häufiger in die Aufnahme einer Ausbildung bzw. einer anderen sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung und erreichte das Ziel der Bildungsgänge im Übergangsbereich öfter als die Maßnahmen der Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen.

Über die Zeitspanne von vier Jahren betrug die Verbleibsquote der Einstiegsqualifizierung im Jahr 2008 zunächst 88 %. In den folgenden Jahren wies die Quote Werte zwischen 81 % und 83 % auf. Bei den ehemaligen Teilnehmern an berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen zeigten sich die Quoten recht konstant. Zwischen 2008 und 2011 betrug die Quote zwischen 92 % und 94 %.

4.3 Tiefergehende Analysen der Anfängerzahlen

Neben den Entwicklungen der Eckdaten ist außerdem die strukturelle Zusammensetzung der Anfänger in den Einzelkonten, Teilbereichen und Zielbereichen von Interesse. Die Beschreibung der soziodemografischen Indikatoren erfolgt ausschließlich auf Basis der Anfängerzahlen, da einige Indikatoren, wie bspw. die Analyse der schulischen Vorbildung, für Anfänger sinnvollere Interpretationen zulassen und entsprechende Werte für die Bestände auch durch die unterschiedliche Dauer der einzelnen Bildungsgänge beeinflusst würden. Ziel ist es, Differenzen zwischen einzelnen Bildungsgängen sichtbar zu machen. Nachfolgend werden die im

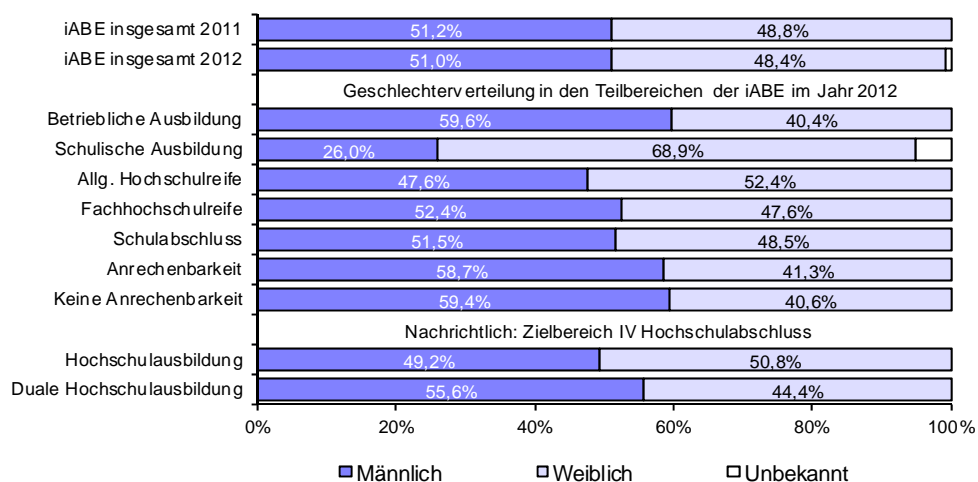
Anwendungsleitfaden des methodischen Leitfadens beschriebenen Fragen zum soziodemografischen Hintergrund beantwortet.

Geschlechterverteilung unter den Anfängern

Wie Abbildung 11 (siehe auch Anhang A 7) zeigt, war das Geschlechterverhältnis der Anfänger in den Bildungsgängen der iABE im Ausbildungsjahr 2012/13 weitestgehend ausgeglichen. Im Jahr 2012 befanden sich 48,4 % an Frauen und 51,0 % an Männern in den Bildungsgängen der iABE.

Betrachtet man die Anteile in den einzelnen Zielbereichen, lassen sich bereits unterschiedliche Tendenzen erkennen. Im Zielbereich I befanden sich mit 51 % etwas mehr Männer in einer schulischen bzw. betrieblichen Ausbildung. Im Übergangsbereich war die Differenz bereits höher: Ganze 57 % der Anfänger waren männlich. Umgekehrte Verhältnisse zeigen sich im Zielbereich II *Hochschulreife*, in dem die Frauen tendenziell etwas stärker vertreten waren (51 %).

Abbildung 11 Anfänger in Hessen nach Teilbereichen und Geschlecht für das Jahr 2012/13¹⁾



1) Zahlen zu BvB und EQ (Quelle: BA) liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandswerte zum Stichtag 15.12. — Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst (Quellen: Destatis, HSL) wurden geschätzt. — Für das Schuljahr 2011/12 wurden die Zahlen zu den Schulen des Gesundheitswesens geschätzt.

Betrachtet man in einem weiteren Differenzierungsschritt die Teilbereiche der iABE, ergeben sich deutlichere Tendenzen geschlechtsabhängiger Präferenzen: So zeigte sich eine deutliche Neigung weiblicher Bildungsteilnehmer zur schulischen Ausbildung: Rund 69 % der Anfänger in diesem Teilbereich waren Frauen. Weniger ausgeprägt, aber mit 52 % immer noch eine absolute Mehrheit, bildeten die Frauen im Teilbereich *Allgemeine Hochschulreife*. Auch die Studienanfänger im nicht-dualen Sektor sind mehrheitlich weiblich (51 %). Im letzten Jahr dominierten hier aufgrund der Aussetzung der Wehrpflicht die männlichen Anfänger (53 %). Die restlichen Teilbereiche wurden von männlichen Bildungsteilnehmern dominiert. Besonders deutlich zeigte sich das bei den Teilbereichen *Betriebliche Ausbildung* und *Keine Anrechenbarkeit*. Hier waren 60 % der Auszubildenden und 59 % der Anfänger in einer nicht-anrechenbaren Maßnahme männlich. Auch in den übrigen beiden Teilbereichen des Übergangsbereichs dominierten die Männer. Allgemein sind die Frauen- und Männeranteile von der fachlichen Ausrichtung der Bildungsgänge abhängig. So bevorzugen weibliche Bildungsteilnehmer bspw. Berufe im Gesundheitssektor oder sozialen Bereich, wohingegen Männer verstärkt in Handwerksberufen zu finden sind.

Ausländeranteil unter den Anfängern

Der Anteil der Ausländer unter den Anfängern im hessischen Ausbildungsgeschehen betrug im Ausbildungsjahr 2012/13 rund 13 % (siehe Anhang A 8). Wie auch in den letzten Untersuchungsjahren war der Anteil der Anfänger mit ausländischer Staatsangehörigkeit im Übergangsbereich am höchsten: Mit 26 % waren prozentual gesehen gleichviele Bildungsteilnehmer wie im Vorjahr nichtdeutsch. Dabei stachen besonders die Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung in Vollzeit mit einem auffällig hohen Ausländeranteil von mehr als einem Drittel heraus. Am zweithöchsten war die Ausländerquote mit knapp 25 % bei den Zweijährigen Berufsfachschulen, in denen ein Realschulabschluss nachgeholt werden kann. Fast ebenso hoch war der Ausländeranteil in den Einjährigen

Höheren Berufsfachschulen (24 %). Mit Abstand am niedrigsten war der Anteil mit knapp 10 % im kooperativen BGJ.

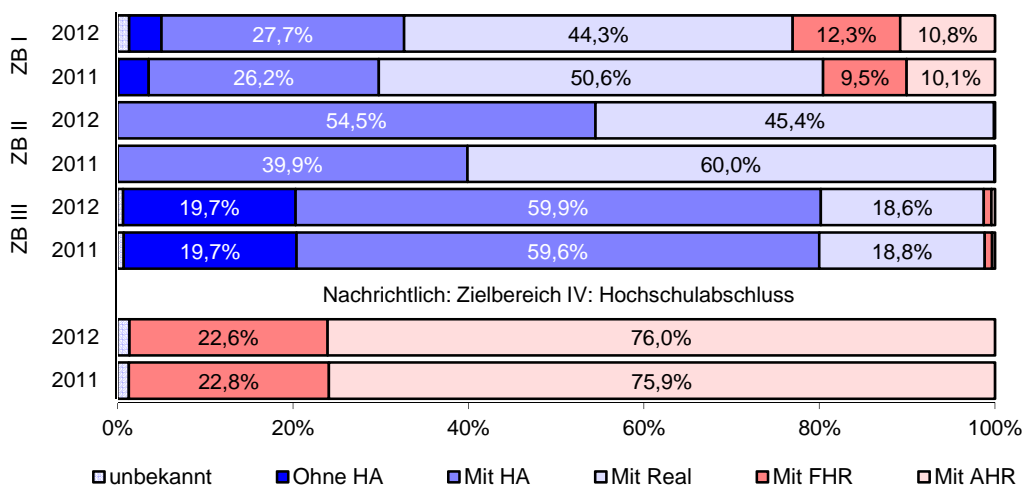
In den anderen Zielbereichen waren die Ausländerquoten im Vergleich hierzu gering. Unter den Anfängern in den Zielbereichen *Hochschulreife* und *Berufsabschluss* lagen sie bei rund 10 % bzw. 11 %. Ein Grund hierfür ist darin zu sehen, dass ausländische Jugendliche die allgemeinbildende Schule im Durchschnitt häufiger mit einem geringer qualifizierenden Abschluss verlassen und sich daher vermehrt zusätzlich in Bildungsgängen des Übergangsbereichs qualifizieren.

Im Zielbereich IV *Hochschulabschluss* lag die Ausländerquote bei 16 %. Bei rund zwei Dritteln dieser Studienanfänger handelt es sich um Bildungsausländer. Unter Bildungsausländern versteht man Studierende, die an einer deutschen Hochschule studieren, ihre Hochschulzugangsberechtigung aber nicht in Deutschland erworben haben. Somit betrug der Anteil der ausländischen Studienanfänger, die ihre Hochschulzugangsberechtigung in Deutschland erwarben, lediglich 5 %. Unter 1 % lagen die Anteile unter den Anfängern an den Verwaltungsfachhochschulen und in den dualen Studiengängen.

Schulische Vorbildung der Anfänger

Im Folgenden soll der Indikator Schulbildung aufgeschlüsselt nach den einzelnen Zielbereichen und Teilbereichen untersucht werden (siehe Anhang A 9 und Abbildung 12). In Bezug auf die schulische Vorbildung der Anfänger insgesamt lässt sich festhalten, dass knapp der größte Anteil der Jugendlichen, die in die Bildungsgänge der iABE einmündeten, einen Hauptschulabschluss aufwiesen (siehe Anhang A 9). Im Vorjahr hatten die meisten Jugendlichen noch einen Realschulabschluss. Dies liegt an der zunehmenden Zahl an G8-Gymnasiasten, die mit einem dem Hauptschulabschluss gleichgestellten Abschluss in die Oberstufe einmünden. Im alten Gymnasialsystem hatten die Schüler zum gleichen Zeitpunkt einen Realschulabschluss. Aufgrund der Umstellung auf das achtjährige Gymnasium hatten 55 % der Anfänger im Zielbereich II im aktuellen Untersuchungsjahr einen Hauptschulabschluss erlangt. Im Vergleich zum Vorjahr entspricht das einer Zunahme um 15 Prozentpunkte (siehe Abbildung 12).

Abbildung 12 Anfänger in Hessen im Schuljahr 2011/12 und 2012/13 nach Zielbereichen und schulischer Vorbildung¹⁾



1) Die Zahlen enthalten Schätzungen.

Rund die Hälfte der jungen Menschen, die anfangen, sich auf einen anerkannten Berufsabschluss vorzubereiten, erwarb zuvor einen Realschulabschluss. Daneben wiesen im Ausbildungsjahr 2012/13 rund 28 % der Anfänger im Zielbereich I einen Hauptschulabschluss auf. Rund 23 % der Bildungsteilnehmer verfügten über die Fachhochschulreife bzw. das Abitur. Was die schulische Vorbildung der Anfänger in den einzelnen Teilbereichen betrifft, so lässt sich festhalten, dass fast zwei Drittel der Anfänger im Teilbereich *Schulische Ausbildung* einen Realschulabschluss vorweisen konnten. Dies hängt vor allem mit den formalen Zugangsvoraussetzungen dieses Teilbereichs zusammen. In den meisten Bildungsgängen des Teilbereichs *Schulische Ausbildung* ist ein Realschulabschluss eine Zugangsvoraussetzung.

Im Teilbereich *Betriebliche Ausbildung* besaßen ebenfalls die meisten Anfänger (rund 39 %) einen Realschulabschluss. Darüber hinaus hatten insgesamt rund 24 % der Anfänger im Teilbereich *Betriebliche Ausbildung* den Abschluss (Fach-)Hochschulreife. 32 % der Anfänger mündeten mit einem Hauptschulabschluss in eine Berufsausbildung im Dualen System ein. Insgesamt konnten etwa 5 % keinen Schulabschluss oder einen schulartspezifischen Förderabschluss vorweisen. Der Grund dafür ist, dass, anders als in den meisten schulischen Bildungsgängen, ein allgemeinbildender Schulabschluss keine formale Zugangsvoraussetzung für die Ausbildung im Dualen System darstellt.

Im Übergangsbereich waren sowohl im Ausbildungsjahr 2011/12 als auch im Folgejahr 2012/13 diejenigen, die ihre ausbildungs- und berufsvorbereitende Qualifizierung mit einem Hauptschulabschluss begannen, anteilmäßig am stärksten vertreten. Ebenfalls in beiden Jahren ist die Zahl der Anfänger, die eine Qualifikation im Rahmen der Ausbildungs- und Berufsvorbereitung aufnahmen, mit rund 20 % an Personen, die entweder keinen Hauptschulabschluss oder einen schulartspezifischem Förderschulabschluss hatten, gleichstark vertreten.

Die Struktur der schulischen Vorbildung unter den Anfängern in den einzelnen Konten des Übergangsbereichs wird beeinflusst durch die Mindestzugangsvoraussetzungen einzelner Bildungsgänge. Im Teilbereich *Anrechenbarkeit zusammen* hatte der größte Anteil der Anfänger einen Realschulabschluss. Grund hierfür ist, dass die meisten davon ihre Qualifizierung an einer Einjährigen Höheren Berufsfachschule begannen, an der ein mittlerer Abschluss eine Zugangsvoraussetzung darstellt. Bei den nicht-anrechenbaren Integrationsangeboten hatten 48 % der Anfänger einen Hauptschulabschluss und rund 34 % keinen Schulabschluss bzw. einen schulartspezifischen Förderschulabschluss vorzuweisen.

Im Zielbereich IV *Hochschulabschluss* brachten 76 % der Studienanfänger die allgemeine Hochschulreife mit, etwas weniger als ein Viertel besaß die Fachhochschulreife. Sehr ähnliche Werte zeigten sich auch im Vorjahr für diesen Zielbereich.

Übergangsverhalten: Übergänge innerhalb des Schul- und Ausbildungssystems

Eine wichtige Erkenntnis, die durch die iABE gewonnen werden soll, ist, woher die Anfänger in den einzelnen Bildungsgängen kommen. Um diese Fragestellung zu beantworten, muss das Übergangsverhalten der Anfänger analysiert werden.

Die Abbildung 13 zeigt das Übergangsverhalten der Anfänger im Ausbildungsjahr 2012/13 (siehe auch Anhang A 10). Wie zu sehen ist, gingen rund 21 % der Anfänger im Zielbereich I *Berufsabschluss* direkt aus der Sekundarstufe I einer allgemeinbildenden Schule in eine Berufsausbildung über. Rund 11 % der Einmünder in diesen Zielbereich bereiteten sich im Halbjahr zuvor auf eine berufliche Tätigkeit oder Ausbildung im Übergangsbereich vor. Darüber hinaus fingen 2012 etwa 7 % erneut an, einen anerkannten Berufsabschluss zu erwerben. Da das Merkmal *Berufliche Vorbildung* in der Schulstatistik nicht vorliegt, kann auf der Basis dieser Statistik nicht geklärt werden, ob die Jugendlichen, die bereits zum wiederholten Mal eine duale Ausbildung begannen, diese auch erfolgreich durchlaufen haben. Für die Beantwortung dieser Frage kann ersatzweise für das Einzelkonto *Duales System* die Berufsbildungsstatistik herangezogen werden, deren Merkmalskatalog entsprechend ausgestaltet ist. Nach den Ergebnissen der Berufsbildungsstatistik haben von den Anfängern einer dualen Ausbildung im Jahr 2012 etwa 11 % der Anfänger in einer dualen Berufsausbildung zuvor schon einmal eine berufliche Ausbildung durchlaufen. Etwa ein Drittel von ihnen hatte die Ausbildung erfolgreich abgeschlossen. Im Gegensatz zur Schulstatistik kann mit der Berufsbildungsstatistik allerdings keine Aussage darüber getroffen werden, ob die berufliche Ausbildung direkt vor Antritt der derzeitigen Ausbildung beendet bzw. abgebrochen wurde. Der Anteil der wiederholten Übergänge war insbesondere bei den Anfängern an Fachschulen für Sozialwesen mit gut 36 % sehr hoch. Grund hierfür ist, dass der Besuch der Fachschule für Sozialpädagogik oder der Fachschule für Sozialwirtschaft auf dem Abschluss der Zweijährigen Höheren Berufsfachschule für Sozialassistenten aufbaut, die ebenfalls dem Zielbereich I zugeordnet ist. Außerdem qualifizierten sich 14 % der Auszubildenden im Vorjahr in einem Bildungsgang im Zielbereich II.

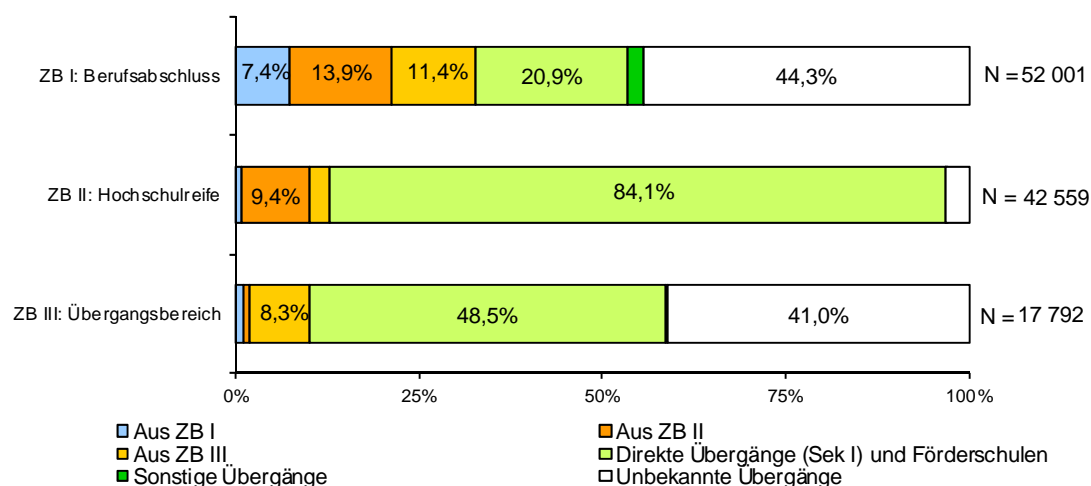
Daneben lag der Anteil der unbekanntenen Übergänge im Zielbereich I *Berufsabschluss* bei 44 %. Einen hohen Anteil dieser unbekanntenen Übergänge machen die sogenannten Altbewerber aus.⁵ Wie aus dem Bericht der Hessen Agentur *Berufsausbildung in Hessen 2013* hervorgeht, handelte es sich im Jahr 2012 bei 43 % der Ausbildungsstellenbewerber um Altbewerber (HMWVL, 2013). Die Altbewerber nahmen bspw. vorher an einer

⁵ Ein Jugendlicher wird dann als Altbewerber in der Berufsberatungsstatistik gezählt, wenn er seine Ausbildung nicht direkt im Anschluss an seine schulische Ausbildung in einer allgemeinen oder beruflichen Schule aufnimmt. Diese Einordnung erfolgt unabhängig davon, ob tatsächlich eine Bewerbung stattfand.

Maßnahme der BA teil, bevor sie eine Ausbildung anfangen. Genaue Zahlen zu den Übergängern aus den Maßnahmen der Arbeitsverwaltung liegen im Moment nicht vor.

Im Vergleich zum Vorjahr (49 %) ist der diesjährige Anteil an unbekanntem Werten um fünf Prozentpunkte gesunken. Grund hierfür ist, dass seit diesem Jahr auch für die Schulen des Gesundheitswesens Daten zum Übergangsverhalten vorliegen. Mit 13 % befanden sich viele Anfänger in den nichtärztlichen Gesundheitsfachberufen zuvor in einem Bildungsgang, der im Rahmen dieser Analyse unter *sonstige Übergänge* gefasst wird. Dazu zählten bspw. absolvierte Praktika bzw. der Bundesfreiwilligendienst. Neben direkten Übergängen aus der Sekundarstufe I allgemeinbildender Schulen (11 %) erwarben die Anfänger einen studienqualifizierenden Abschluss (12 %), bevor sie ihre Ausbildung an einer Schule im Gesundheitswesen anfangen.

Abbildung 13 Anfänger in Hessen 2012/13 nach Zielbereichen und Übergangsverhalten¹⁾



1) Für die Zahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst sowie für die Zahlen der BA liegt das Merkmal *Vorheriges Halbjahr Schulform* nicht vor. — Die Daten der amtlichen Statistik zur schulischen Laufbahn der Anfänger sind unvollständig.

Im Zielbereich II Hochschulreife stammten 84 % der Anfänger direkt aus der Sekundarstufe I der allgemeinbildenden Schulen. Knapp 9 % mündeten erneut in diesen Zielbereich ein, wobei es sich dabei größtenteils um Wiederholer handelte. Etwa 3 % der Bildungsteilnehmer stammten aus dem Übergangsbereich.

Knapp 49 % der Anfänger im Bereich der Ausbildungs- und Berufsvorbereitung gingen direkt aus der Sekundarstufe I einer allgemeinbildenden Schule oder aus einer Förderschule über. Außerdem qualifizierten sich rund 8 % der Jugendlichen, die sich auf eine berufliche Tätigkeit vorbereiteten, auch zuvor schon im Übergangsbereich. Der mit 41 % hohe Anteil der unbekanntem Übergänge im Bereich der Ausbildungs- und Berufsvorbereitung lässt sich v. a. dadurch erklären, dass das Merkmal für die Bildungsgänge der BA nicht erfasst wird.

Im Vergleich zu den Vorjahren zeigen sich beim Übergangsverhalten keine großen Veränderungen, was die konstant gebliebenen Möglichkeiten der Bildungsteilnehmer in den unterschiedlichen Zielbereichen unterstreicht.

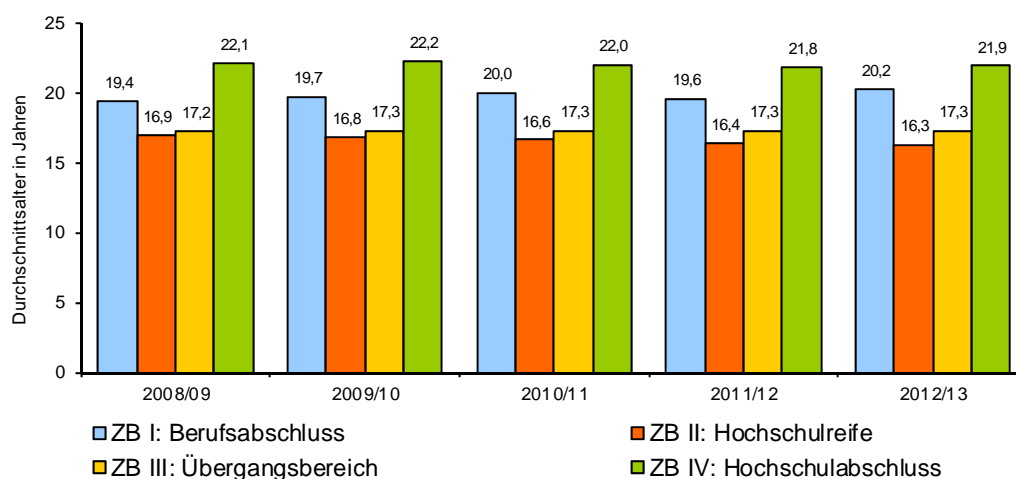
Altersverteilung der Anfänger

Das Alter der Anfänger im Kernbereich der iABE lag im Ausbildungsjahr 2012/13, wie auch in den vorherigen Untersuchungsjahren, bei durchschnittlich 18 Jahren (siehe Anhang A 11).

Im Zielbereich I *Berufsausschluss* betrug das Durchschnittsalter 20 Jahre. Jugendliche, die anfangen, sich auf einen studienqualifizierenden Abschluss oder eine berufliche Ausbildung vorzubereiten, waren dagegen durchschnittlich knapp vier Jahre jünger (siehe Abbildung 14 und Anhang A 11). Die Darstellung der zeitlichen Entwicklung des Durchschnittsalters der Anfänger in den einzelnen Zielbereichen zeigt, dass das Alter der jungen Menschen, die in den Zielbereich I *Berufsausschluss* einmündeten, annähernd durchgehend eine Zunahme über die beobachteten Jahre erfuhr. Diese Alterserhöhung kann im Zusammenhang mit dem allgemeinen Trend zur Höherqualifizierung gesehen werden: Immer mehr Jugendliche erwerben vor ihrem Ausbildungsbeginn zuerst die Hochschulreife.

Das Durchschnittsalter der Bildungsteilnehmer im Zielbereich II *Hochschulreife* nahm seit dem Ausbildungsjahr 2008/09 kontinuierlich ab. Durch die Kürzung des allgemeinbildenden Gymnasiums um ein Jahr (G8), nahm das Durchschnittsalter der Schüler entsprechend ab. Im Einzelkonto *Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen* betrug das Alter durchschnittlich 15,8 Jahre. Da dieses Konto zwei Drittel des Zielbereichs II ausmacht, sank das Durchschnittsalter im Schuljahr 2012/13 im gesamten Zielbereich auf 16,3 Jahre. Im Übergangsbereich ist das Alter dagegen über die Zeit konstant geblieben und liegt im Jahr 2012/13 wie auch in den Vorjahren bei 17,3 Jahren. Es nahm im gesamten Beobachtungszeitraum im Bereich der Ausbildungs- und Berufsvorbereitung um rund einen Monat zu.

Abbildung 14 Anfänger in Hessen 2008/09 bis 2012/13 nach Zielbereichen und Durchschnittsalter¹⁾

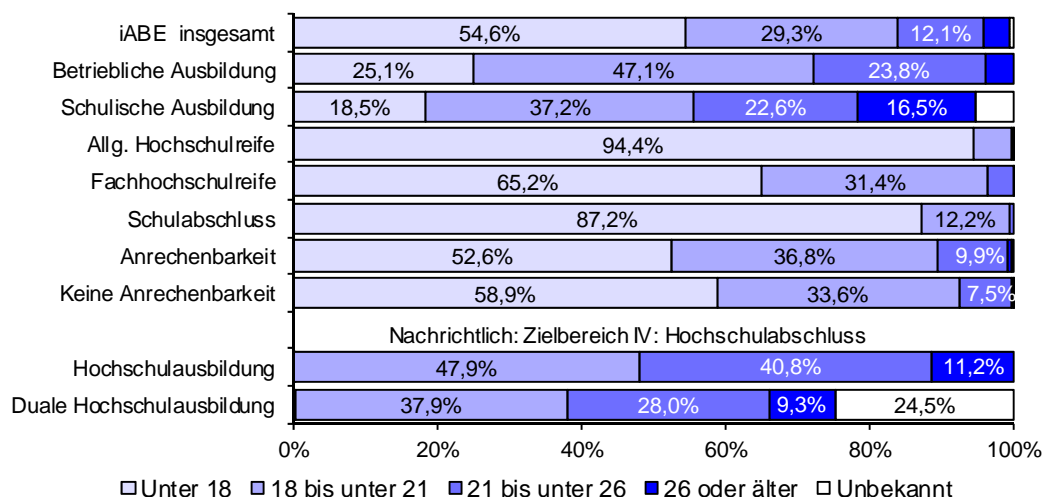


1) Zahlen zu BvB und EQ (Quelle: BA) liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandswerte zum Stichtag 15.12. — Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst (Quellen: Destatis, HSL) wurden geschätzt. — Bis einschließlich zum Schuljahr 2011/12 ohne Altersangabe für die Schulen des Gesundheitswesens.

Zusätzliche Erkenntnisse zeigt die Analyse nach Alterskategorien (siehe Anhang A 12 und Abbildung 15): Wie die Abbildung 15 zeigt, waren fast 55 % der Anfänger im Ausbildungssystem jünger als 18 Jahre. Die Gruppe der 18- bis unter 21-Jährigen nahm einen Anteil von 29 % ein. Etwa jeder 10. Anfänger war bereits zwischen 21 und 25 Jahre alt. Dass die Mehrheit unter 18 Jahre alt ist, bestätigen die Ergebnisse zum Übergangverhalten der Anfänger. Hier wurde festgestellt, dass die Hälfte der Anfänger direkt aus der Sekundarstufe I einer allgemeinbildenden Schule oder einer Förderschule in die Bildungsgänge der iABE einmündeten.

Besonders jung waren die Anfänger im Teilbereich *Allgemeine Hochschulreife*, 94 % waren jünger als 18 Jahre. Im Zielbereich I *Berufsabschluss* dagegen war die Altersverteilung heterogener. Besonders die Altersverteilung im Teilbereich *Schulische Ausbildung* zeigt sich gegenüber dem Vorjahr stark verändert, da erstmalig die Ergebnisse zur Altersstruktur der Anfänger in den nichtärztlichen Gesundheitsberufen mit in die Auswertung einfließen. Im Vergleich zum Vorjahr konnte so der Anteil der unbekannteren Fälle stark reduziert werden. Waren letztes Jahr noch 43 % der Altersangaben im Teilbereich *Schulische Ausbildung* unbekannt, waren es im Jahr 2012 lediglich noch 5 %. Durch die zusätzlichen Angaben zu den Auszubildenden in den Schulen des Gesundheitswesens stiegen besonders die Anteile in den höheren Alterssegmenten an. Etwa 39 % aller Anfänger in schulischen Ausbildungen waren 21 Jahre und älter. Im Teilbereich *Betriebliche Ausbildung* bestand der größte Anteil der Anfänger aus 18- bis unter 21-Jährigen (47 %). Die Teilbereiche des Übergangsbereichs setzten sich größtenteils aus Teilnehmern unter 18 Jahren zusammen. Mit 87 % waren die Anfänger im Teilbereich *Zweijährige Berufsfachschulen* besonders häufig unter 18 Jahren, was in den Zugangsvoraussetzungen für diesen Bildungsgang begründet liegt. Im Regelfall darf ein Bewerber das 18. Lebensjahr bei Eintritt noch nicht vollendet haben. Außerdem fällt auf, dass vor allem in den Bildungsgängen der BA die Altersgruppe der 18- bis unter 21-Jährigen am stärksten vertreten sind. Das gilt auch für die Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung an beruflichen Schulen in Teilzeit, in die gleichzeitig besonders viele Schüler, die bereits eine Maßnahme im Übergangsbereich besucht hatten, einmündeten.

Abbildung 15 Anfänger in Hessen 2012/13 nach Teilbereichen und Alterskategorien¹⁾



1) Zahlen zu BvB und EQ (Quelle: BA) liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandswerte zum Stichtag 15.12. — Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst (Quellen: Destatis, HSL) wurden geschätzt.

In der tertiären Ausbildung an Verwaltungsfachhochschulen und dualen ausbildungsintegrierten Studiengängen waren 38 % der Anfänger 18 bis unter 21 Jahre alt. Mehr als ein Viertel der Studienanfänger im Teilbereich *Duale Hochschulausbildung* war zwischen 21 und 25 Jahre alt. Für knapp 25 % lagen keine Altersangaben vor, da dieses Merkmal für die Studierenden an Berufsakademien nicht erhoben wird. In den nicht dual organisierten Studiengängen war etwas weniger als 41 % der Studienanfänger zwischen 21 bis unter 26 Jahre alt. Der Anteil der 18 bis unter 21-Jährigen lag bei gut 48 %. Jeweils rund 11 % waren 26 Jahre oder älter, als sie eine klassische bzw. eine duale Hochschulausbildung begannen.

Indikator Berufsgruppen (Duales System)

Für die Berechnung des Indikators *Berufsgruppen* werden die Bildungsteilnehmer auf Basis des Wohnorts zugeordnet, da eine wohnortbasierte Auswertung als besonders relevant eingestuft wurde. Die Analyse beruht auf den Anfängerzahlen des Einzelkontos *Duales System (Berufsschulen)*. Wie in der Tabelle im Anhang B 12 zu sehen ist, lassen sich in Hessen insgesamt folgende Tendenzen erkennen:

Die am stärksten besetzte Berufsgruppe der Jugendlichen, die in Hessen wohnten und eine hessische Berufsschule besuchten, war die Gruppe *Büroberufe, Kaufmännische Angestellte* mit 5270 Auszubildenden, zu denen beispielsweise die Ausbildung zum Bürokaufmann zählt. Besonders beliebt war die Berufsgruppe unter den weiblichen Jugendlichen. Insgesamt mündeten 27 % aller Frauen, die in Hessen wohnten und eine duale Berufsausbildung begannen, in diese Berufsgruppe ein. Auch bei den ausländischen Jugendlichen aus Frankfurt am Main entschieden sich mit 14 % viele nichtdeutsche Bildungsteilnehmer für einen Einstieg in dieses Berufsfeld.

Auf Landesebene am zweitbeliebtesten war die Ausbildungsfachrichtung *Groß- und Einzelhandelskaufleute, Ein- und Verkaufsfachleute* (3100 Bildungsteilnehmer). Hier begannen 9 % aller Anfänger im Dualen System eine Ausbildung. Am dritthäufigsten mit 2350 Auszubildenden wurde von den in Hessen ansässigen Jugendlichen die Berufsgruppe der *Elektroberufe* gewählt. Dieses Berufsfeld ist traditionell stark von männlichen Bildungsteilnehmern dominiert, lediglich 5 % aller Auszubildenden waren Frauen.

4.4 Kohortenbetrachtung für Hessen

Um den Verbleib von Jugendlichen möglichst vollständig zu erfassen, werden im vorliegenden Kapitel die Ergebnisse einer Kohortenbetrachtung dargestellt. Eine Kohorte ist mit einem Geburtsjahrgang in der Bevölkerung (z. B. dem Jahrgang 1991) gleichzusetzen. Bei der hier vorgenommenen Kohortenbetrachtung werden der Bestand an Jugendlichen in den Zielbereichen der iABE sowie alternative Verbleibsmöglichkeiten außerhalb der Bildungsgänge der iABE (z. B. Beschäftigung/Arbeitslosigkeit) nach Altersjahrgängen untergliedert und auf die Bevölkerung nach Geburtsjahrgängen bezogen. Nachfolgend wird zuerst die Zusammensetzung der Kohortenbetrachtung beschrieben, um anschließend auf die Ergebnisse einzugehen.

4.4.1 Zusammensetzung der Kohortenbetrachtung

Grundlage der Kohortenbetrachtung ist die hessische Bevölkerung im Alter von 16 bis einschließlich 25 Jahren zum Stichtag 31. Dezember 2012. Die Daten werden aus der Bevölkerungsstatistik des HSL gewonnen.⁶ Sie lassen sich nach Alter in Jahren, Geschlecht, Nationalität sowie Verwaltungsbezirken in Hessen untergliedern. Im vorliegenden Bericht wird eine Kohortenbetrachtung für das Land Hessen insgesamt vorgestellt. Von einer Kohortenbetrachtung auf Kreisebene wird abgesehen, da der Erkenntnisgewinn für die Landkreise und kreisfreien Städte nur gering ist. Der Grund hierfür ist, dass die Bevölkerungsdaten nach ihrem Wohnort und nicht nach ihrem Schul- bzw. Arbeitsort ausgewiesen werden. Ein Vergleich auf Basis des Schulortes führt dazu, dass Jugendliche, die aus anderen hessischen Landkreisen oder kreisfreien Städten sowie anderen Bundesländern einpendeln, in der Analyse mitberücksichtigt werden und somit der Anteil der Jugendlichen in den Bildungsgängen bezogen auf die Bevölkerung eines Kreises überschätzt wird. Eine wohnortbasierte Auswertung führt dagegen dazu, dass es einen großen Anteil an unbekanntem Verbleibsanteilen gibt, da z. B. im Fall der kreisfreien Stadt Wiesbaden viele Jugendliche nach Rheinland-Pfalz pendeln, um dort zur Schule zu gehen.

Für die Kohortenbetrachtung ist es wichtig, zu definieren, welcher Geburtsjahrgang die Altersgruppe der 16-Jährigen repräsentiert und mit welchem Altersjahrgang die Kohortenbetrachtung endet. Dies ist insbesondere unter dem Gesichtspunkt erforderlich, dass sich die Kohortenbetrachtung aus unterschiedlichen Statistiken mit abweichenden Stichtagen zusammensetzt. Wenn in den Statistiken das Geburtsjahr der Bildungsteilnehmer vorlag, konnte das Alter zum Stichtag 31. Dezember 2012 berechnet werden. Falls dies nicht möglich war, wird im Text ausdrücklich darauf hingewiesen und beschrieben, wie damit verfahren wurde. Die Kohortenbetrachtung beginnt mit den 16-Jährigen, deren Geburtsjahr 1996 war, und endet mit den 25-Jährigen, die 1987 geboren wurden.

Im Einzelnen fließen in die Kohortenbetrachtung folgende Verbleibsmöglichkeiten ein:

Sekundarstufe I

Die Sekundarstufe I der allgemeinbildenden Schulen setzt sich aus Schülern an Haupt- und Realschulen zusammen. Darüber hinaus werden Gymnasiasten und Schüler der Gesamtschulen zur Sekundarstufe I gezählt, wenn sie die Jahrgangsstufen 5 bis 10 besuchen. Die Auswertungen erfolgen auf Basis des Schulortes.

Förderschulen

Erstmals in diesem Jahr werden die Förderschulen getrennt von der Kategorie *Sonstige* ausgewiesen. Zu den Förderschülern werden alle Schüler der Jahrgangsstufen/Schulbesuchsjahre 5 bis 13 gezählt.

Zielbereiche der iABE

Zur Darstellung der Zielbereiche im Rahmen der Kohortenbetrachtung wird auf die zum Zwecke der iABE zusammengestellten Daten zurückgegriffen. Die regionale Zuordnung der Bildungsteilnehmer erfolgt anhand des Schulortes. Bei den Einzelkonten, für die keine Angaben zum Schulort vorliegen, wurde alternativ auf den Wohnort oder den Arbeitsort zurückgegriffen. Die Zahlen zum dualen Studium an Berufsakademien konnten bei der Kohortenbetrachtung nicht berücksichtigt werden, da es keine Angaben zum Alter oder Geburtsjahr gibt.

Weiteres Studium

Der Bereich *Weiteres Studium* stellt eine Restgröße dar und besteht aus den Studierenden, die nicht im Zielbereich IV *Hochschulabschluss* (Erststudium) berücksichtigt wurden. Demnach schließt er Studierende in Aufbau- und Weiterbildungsstudiengängen, wie beispielsweise dem Masterstudium, ein. Die Daten zu Studierenden liegen nach Geburtsjahrgängen untergliedert vor und werden anhand des Hochschulstandorts zugeordnet.

Beschäftigte

Um den Verbleib im Beschäftigungssystem abzubilden, werden Angaben zur berufstätigen Bevölkerung benötigt. Diese Informationen können aus der Beschäftigtenstatistik der BA gewonnen werden.

Schwerpunktmäßig bietet die Beschäftigtenstatistik Informationen zu sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigten an. Die Daten werden aus den Meldungen zur Sozialversicherung gewonnen. Erhebungsstichtag ist

⁶ Die zugrundeliegende Berechnung der Bevölkerungszahl beruht auf den Fortschreibungsergebnissen auf Basis der Volkszählung 1987.

der letzte Tag eines Quartals. Grundsätzlich werden Bestandsdaten vierteljährlich im Zeitraum von etwa sechs Monaten ermittelt und berichtet (vgl. Bundesagentur für Arbeit, 2013b).

Als repräsentatives Jahresdurchschnittsergebnis gilt der Bestand an Beschäftigten zum Stichtag 30. Juni. Für die iABE wurden die Daten der Beschäftigten abzüglich der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Berufsausbildung bestellt. Die Auszubildenden werden bereits durch die Zielbereiche der iABE erfasst und müssen daher abgezogen werden. Daten können auf Basis des Wohnorts (Anschrift des Beschäftigten) oder des Arbeitsorts (Sitz des Beschäftigungsbetriebs) abgerufen werden. Grundlage für die vorliegende Kohortenbetrachtung ist der Wohnort der Beschäftigten.

Darüber hinaus werden in der Beschäftigtenstatistik der BA bestimmte Personengruppen, wie beispielsweise Selbstständige, nicht sozialversicherungspflichtig Beschäftigte oder Beamte, nicht erfasst. Die Erwerbstätigenstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder enthält auch diese Informationen. Die Daten liegen jedoch nicht in ausreichender Differenzierungstiefe vor, da keine Altersangaben zur Verfügung stehen.

Arbeitslose

Für die Kohortenbetrachtung werden Daten zu jungen Menschen nach Altersjahrgängen benötigt, die in Hessen arbeitslos gemeldet sind bzw. keiner Beschäftigung nachgehen. Dafür steht zum einen die Arbeitsmarktstatistik der BA zur Verfügung, zum anderen können Zahlen aus dem Mikrozensus herangezogen werden.

Die Arbeitsmarktstatistik der BA beinhaltet Informationen zur Arbeitslosigkeit und Strukturen der Arbeitslosigkeit in Deutschland, die im monatlichen Turnus veröffentlicht werden. Darüber hinaus werden im Rahmen der Arbeitsmarktstatistik Daten zu gemeldeten Arbeitsstellen veröffentlicht (vgl. Bundesagentur für Arbeit, 2013a). Die Bestandszahlen zu Arbeitslosen, die für die Kohortenbetrachtung notwendig sind, werden stichtagsbezogen zur Monatsmitte ermittelt und am Ende des Berichtsmonats veröffentlicht. Die Daten liegen auf Basis des Wohnorts vor.

Die Informationen zu gemeldeten Arbeitslosen beruhen auf Verwaltungsdaten und beinhalten alle bei den zuständigen Trägern gemeldeten Arbeitslosen (Bundesagentur für Arbeit, 2009). Die Daten werden zentral von der Bundesagentur für Arbeit als Sonderauswertungen bereitgestellt.

Aufgrund der Tatsache, dass es bei den zuständigen Trägern Datenausfälle gab, ist die gelieferte Datenbasis insgesamt unvollständig. Die Bundesagentur für Arbeit schätzt zwar mittels regressionsanalytischer Verfahren die fehlenden Zahlen der registrierten Arbeitslosen, allerdings lediglich für Altersgruppen. Da für die Kohortenbetrachtung eine Untergliederung nach Einzelaltersjahren - das Geburtsjahr liegt nicht vor - notwendig wäre, konnte daher nicht auf diese Zahlen zurückgegriffen werden.

Es wurde geprüft, inwieweit Zahlen zu Erwerbslosen und Nicht-Erwerbspersonen aus dem Mikrozensus anstelle der BA Zahlen in die Analyse einbezogen werden können. Aufgrund der geringen Zellenbesetzungsgröße ist die Aussagekraft der Zahlen des Mikrozensus jedoch stark eingeschränkt. Daher wird für die Kohortenbetrachtung der 16- bis 25-Jährigen auf die Zahlen aus der Arbeitsmarktstatistik der BA zurückgegriffen.

Sonstige (z. B. Weiterbildung)

Zum Bereich *Sonstige* werden bspw. Schüler an Kollegs in Hessen gezählt, da es sich bei den Kollegs um Vollzeitschulen handelt. Die übrigen Schulen für Erwachsene wurden nicht berücksichtigt, um Doppelzählungen zu vermeiden, da diese Schüler im Allgemeinen auch erwerbslos oder sozialversicherungspflichtig beschäftigt sein können. Aus demselben Grund wurden bei den Schulen zur Weiterbildung lediglich die Vollzeitschulen berücksichtigt. Neben den Kollegs werden hierunter die ein- und zweijährigen Fachschulen gezählt. Die Daten werden schulortsbasiert ausgewiesen.

Unbekannt

Für eine Reihe von Verbleibsmöglichkeiten liegen keine Daten nach Altersjahren vor, so dass diese nicht mit einbezogen werden konnten. Dazu gehören Wehr- und Zivildienstleistende, Selbstständige und Beamte. Ferner zählen dazu branchen- und unternehmensspezifische Ausbildungsgänge, die nicht nach BBiG oder HwO geregelt sind und auch nicht in einen der bereits genannten Ausbildungsbereiche einzuordnen sind, wie Berufe in der Luftverkehrsbranche (Piloten, Fluglotsen). Außerdem liegen keine Altersangaben für das Duale Studium an Berufsakademien vor.

4.4.2 Ergebnisse der Kohortenbetrachtung

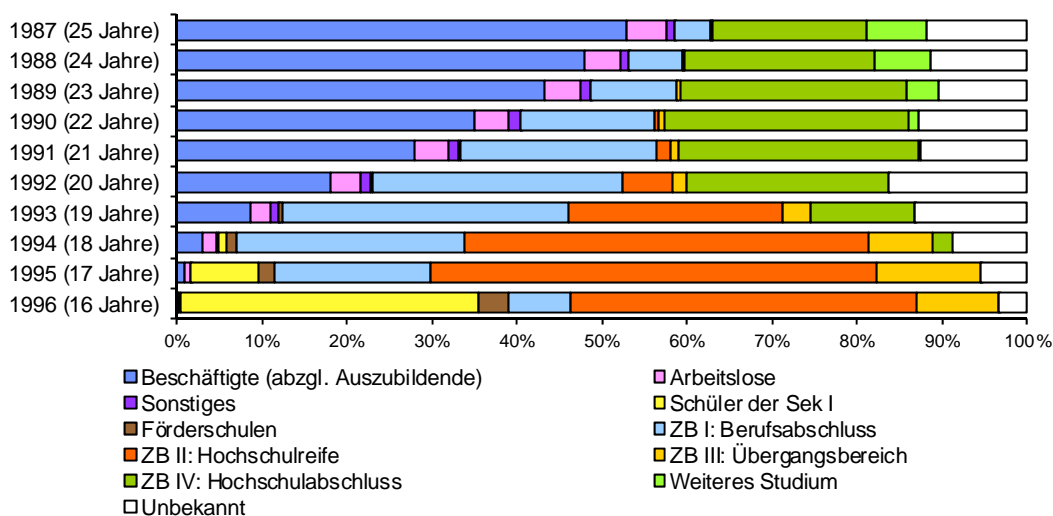
Wie bereits in den vergangenen Jahren wird zunächst eine Kohortenbetrachtung nach den einzelnen Altersjahrgängen der 16- bis 25-Jährigen für Hessen vorgenommen, um dann eine detailliertere Betrachtung des Verbleibs einzelner Altersjahrgänge vorzunehmen. Da die bisherigen Untersuchungen im Rahmen der iABE zeigten, dass die Differenzierung in soziodemographische Standards fruchtbare Ergebnisse hervorbringen kann, wird in diesem Untersuchungsjahr erstmalig zusätzlich die Kohortenbetrachtung nach der Geschlechterverteilung der Bildungsteilnehmer unterschieden. Auch werden zum ersten Mal Förderschulen extra ausgewiesen, die in früheren Untersuchungen zur Kategorie *Sonstiges* gezählt wurden.

Kohortenbetrachtung der 16- bis 25-Jährigen für Hessen insgesamt

In Abbildung 16 ist die Kohortenbetrachtung nach den einzelnen Altersjahrgängen der 16- bis 25-Jährigen für Hessen abgebildet. Es ist zu erkennen, dass der Zielbereich I *Berufsabschluss* insbesondere bei den Altersjahrgängen der 18- bis 21-Jährigen sehr stark vertreten war. In dieser Gruppe bereiteten sich zwischen knapp 23 % bis 34 % der hessischen Bevölkerung auf einen anerkannten Berufsabschluss vor (vgl. Anhang A 13). Der Übergangsbereich spielte vor allem bei den Jugendlichen im Alter von 16 und 17 Jahren die größte Rolle. Im Schuljahr 2012/13 befanden sich 10 % der 16-Jährigen und 12 % der 17-Jährigen im Übergangsbereich. Hier befanden sich viele jüngeren Bildungsteilnehmer auch in den Bildungsgängen zur Berufsvorbereitung in Vollzeit. Im Rahmen dieser Bildungsgänge kann die verlängerte Vollzeitschulpflicht erfüllt werden. Der Zielbereich II *Hochschulreife* war dagegen in der Altersgruppe der 16 bis 18-Jährigen am stärksten vertreten. In dieser Altersspanne bereiteten sich zwischen 41 % und 53 % auf einen studienqualifizierenden Abschluss vor. Der Anteil der Studierenden insgesamt – Zielbereich IV *Hochschulabschluss* und *Weiteres Studium* – nahm mit steigendem Alter zu. Im Alter von 23 Jahren hatten viele bereits ihr Erststudium (Zielbereich IV) abgeschlossen und der Anteil der Studierenden sank wieder.

Weiterhin lässt sich in der Kohortenbetrachtung für Hessen erkennen, dass die Sekundarstufe I unter den 16-Jährigen mit Abstand die größte Bedeutung hatte (35 %). Die Förderschulen spielen besonders bei den jüngeren Bildungsteilnehmern eine Rolle. Bei den 16-Jährigen befanden sich 4 % dieser Altersgruppe in einer solchen Schule. Die Zahl der Beschäftigten stieg mit zunehmendem Alter an und stellte ab dem Altersjahrgang der 22-Jährigen den größten Personenkreis dar. Bei den 25-Jährigen lag der Anteil erstmals bei über 50 %. Der Verbleib in Arbeitslosigkeit spielte ebenfalls tendenziell für ältere Bildungsteilnehmer eine Rolle. Ihr Anteil lag ab dem Altersjahrgang der 21-Jährigen bei rund 4 % bzw. 5 % der jeweiligen Alterskohorten in der hessischen Bevölkerung.

Abbildung 16 Kohortenbetrachtung der 16- bis 25-Jährigen für Hessen 2012¹⁾

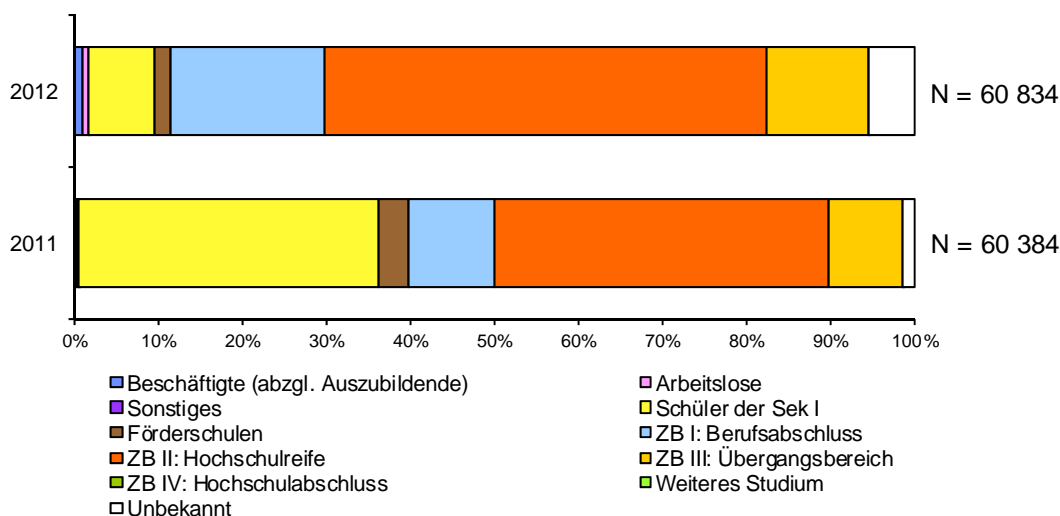


1) Die Zahlen beruhen größtenteils auf schulortbasierten Auswertungen. Zahlen zu BvB und EQ (Quelle: BA) liegen auf Basis des Wohnorts vor. Die Studierenden wurden auf Basis des Hochschulstandorts zugeordnet. Zahlen zu dualen Studiengängen an Berufsakademien und den Schulen des Gesundheitswesens konnten nicht berücksichtigt werden. Die Zuordnung der Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst erfolgte auf der Grundlage des Arbeitsorts. Die Datenbasis kann Doppelzählungen enthalten.

Einzelanalyse der zwei Kohortenjahrgänge 1992 und 1995 für Hessen

Für eine detaillierte Betrachtung des Verbleibs einzelner Altersjahrgänge werden im Folgenden die Alterskohorten der in den Jahren 1995 und 1992 Geborenen für 2011 und 2012 gegenübergestellt.

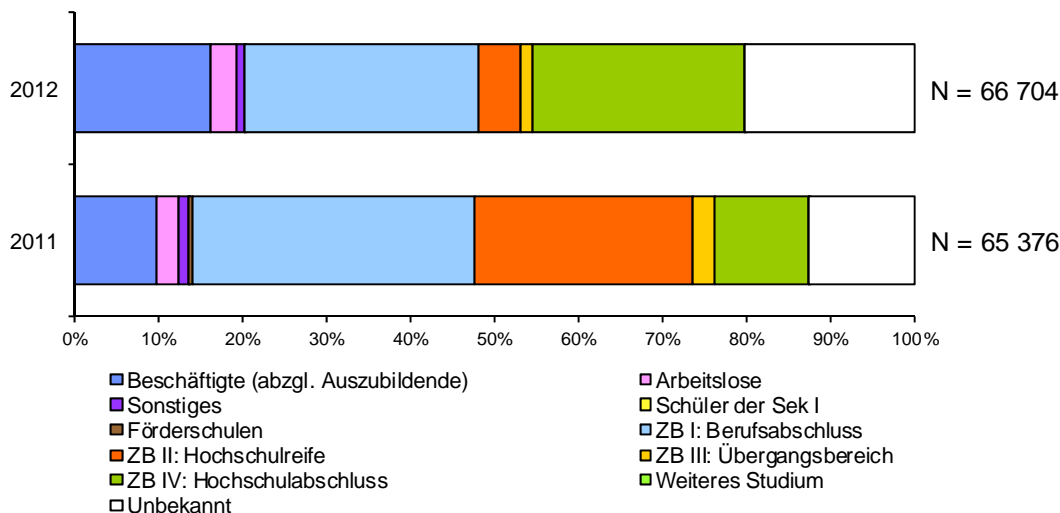
Abbildung 17 Alterskohorte der in 1995 Geborenen in den Jahren 2011 und 2012¹⁾



1) Die Zahlen beruhen größtenteils auf schulortbasierten Auswertungen. Zahlen zu BvB und EQ (Quelle: BA) liegen auf Basis des Wohnorts vor. Die Studierenden wurden auf Basis des Hochschulstandorts zugeordnet. Zahlen zu dualen Studiengängen an Berufsakademien und den Schulen des Gesundheitswesens konnten nicht berücksichtigt werden. Die Zuordnung der Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst erfolgte auf der Grundlage des Arbeitsorts. Die Datenbasis kann Doppelzählungen enthalten.

Gerade in diesem Alter kommt es zu großen Umbrüchen für die Jugendlichen. Im Alter von 16 bzw. 17 Jahren beenden viele die Schule und beginnen eine Ausbildung. Im Alter von 19 sowie 20 Jahren beenden dann die meisten ihre Ausbildung und starten in ihr Erwerbsleben bzw. nehmen bei vorliegender Qualifikation ein Studium auf.

Abbildung 18 Alterskohorte der in 1992 Geborenen in den Jahren 2011 und 2012¹⁾



1) Die Zahlen beruhen größtenteils auf schulortbasierten Auswertungen. Zahlen zu BvB und EQ (Quelle: BA) liegen auf Basis des Wohnorts vor. Die Studierenden wurden auf Basis des Hochschulstandorts zugeordnet. Zahlen zu dualen Studiengängen an Berufsakademien und den Schulen des Gesundheitswesens konnten nicht berücksichtigt werden. Die Zuordnung der Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst erfolgte auf der Grundlage des Arbeitsorts. Die Datenbasis kann Doppelzählungen enthalten.

Die Abbildung 17 zeigt, dass etwa ein Drittel der 1995 Geborenen 2011 noch die Sekundarstufe I besuchte. Der Anteil der 16-Jährigen in den Bildungsgängen betrug etwa 36 %; Mit 40 % befanden sich bereits viele Jugendliche im Zielbereich II. Dies liegt an der gymnasialen Schulzeitverkürzung, durch die das Durchschnittsalter der Jugendlichen bei Beginn der Sekundarstufe II um etwa ein Jahr sank. Ferner kam dem Zielbereich I eine größere

Bedeutung zu als dem Zielbereich III. Bereits ein Jahr später, mit 17 Jahren, war weit mehr als zwei Drittel der 1995 Geborenen in den Kernbereich der iABE übergegangen. Der entsprechende Anteil der Alterskohorte lag bei über 80 %.

Die Zunahme lässt sich insbesondere auf die Zielbereiche I und II zurückführen. Der Anteil im Zielbereich I war im Jahr 2012 um 8 Prozentpunkte gestiegen; in Zielbereich II sogar um 13 Prozentpunkte auf einen Anteil von 52 % in diesem Altersjahrgang. Auch die Bedeutung des Übergangsbereichs nahm im Jahr 2012 im Vergleich mit vorherigen 9 % auf 12 % zu. Bereits etwa 1 % der Bildungsteilnehmer ging mit 17 Jahren einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nach. Im Jahr 2011 nahm unter den 16-Jährigen der Anteil an Jugendlichen an einer Förderschule mit 4 % einen größeren Anteil als ein Jahr später ein. Von den 17-Jährigen besuchten noch 2 % eine Förderschule.

Der nächste Kohortenvergleich in Abbildung 18 handelt von einem Altersjahrgang, der den Kernbereich der iABE zwischen 2011 und 2012 größtenteils bereits verlassen hat. Im Jahr 2011 besuchten noch etwa zwei Drittel der 1992 Geborenen einen Bildungsgang in einem der drei Zielbereiche. Ein Jahr später lag der Anteil bei 34 %. Besonders stark abgenommen hat innerhalb eines Jahres der Anteil derjenigen, die eine Hochschulreife anstreben; er ging von 26 % auf 5 % zurück. Einem großen Teil des Altersjahrgangs gelang zwischen 2011 und 2012 der Übergang in eine Beschäftigung (Anstieg von 10 % auf 16 %) sowie in ein Hochschulstudium (Anstieg von 11 % auf 25 %). Mit 34 % befand sich wie auch schon ein Jahr zuvor der größte Teil der 1992 Geborenen in einer betrieblichen bzw. schulischen Ausbildung. Eine geringe Bedeutung hatten die Förderschulen in beiden Alterssegmenten.

Kohortenbetrachtung der 16- bis 25-Jährigen Bildungsteilnehmer in Hessen nach dem Geschlecht

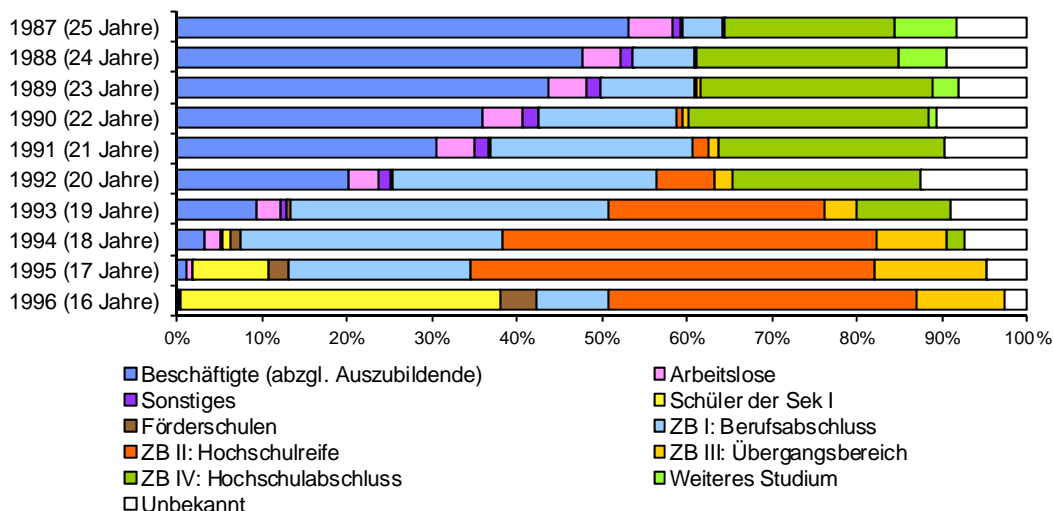
Bereits die Untersuchung der Einzelkonten der iABE machte deutlich, dass es zu immanenten Unterschieden zwischen männlichen und weiblichen Bildungsteilnehmern hinsichtlich ihrer Präferenz in bestimmten Bildungsgängen kommen kann. Anknüpfend an die bisherige Kohortenbetrachtung wird daher eine Differenzierung in männliche und weibliche Altersjahrgänge vorgenommen (vgl. Anhang A 13).

In Abbildung 19 und Abbildung 20 sind die Altersjahrgänge der 16- bis 25-Jährigen männlichen und weiblichen Bildungsteilnehmer dargestellt. Im Zielbereich I *Berufsabschluss* ist zu erkennen, dass in den jüngeren Jahren deutlich mehr junge Männer einer Ausbildung nachgehen. So befanden sich bspw. im Alter von 18 Jahren 31 % aller männlichen Bildungsteilnehmer in einer Ausbildung. Bei den jungen Frauen in diesem Alter traf dies auf 23 % zu. Erst im Alter von 20 Jahren glichen sich die Anteile an. Dies kann ein Hinweis darauf sein, dass weibliche Auszubildende im Vorfeld ihres Ausbildungsbeginns einen höheren Schulabschluss erwerben. Bestärkt wird diese These durch die Verteilung der Anteile im Zielbereich II *Hochschulreife*: Gerade bei den jüngeren Teilnehmern qualifizierten sich deutlich mehr weibliche Schüler für den Erwerb einer Hochschulreife. Unter den 17-Jährigen befanden sich 58 % weibliche und 48 % männliche Bildungsteilnehmer an hessischen Gymnasien bzw. Fachoberschulen der Form A. Umgekehrt zeigt sich das Bild für den Übergangsbereich: Im Alter von 17 Jahren befanden sich 11 % aller Frauen und 13 % aller Männer in einer Maßnahme dieses Zielbereichs.

Wie auch bei der höheren Schulbildung zeigten sich bei der Hochschulausbildung abermals differente Ergebnisse für beide Geschlechter. Unter den jüngeren Studenten befanden sich tendenziell mehr Frauen in den jeweiligen Jahrgängen. Im Alter von 21 Jahren studierten 30 % der weiblichen und 27 % der männlichen Bevölkerung. In den höheren Altersstufen kehrten sich die jeweiligen Anteile um und es studierten mehr Männer: Mit 25 Jahren befanden sich 17 % der Frauen und 20 % der Männer in einem Studiengang an einer hessischen Hochschule. Ebenfalls im Bereich des weiteren Studiums, was bspw. einen Masterstudiengang einschließt, gab es anteilmäßig bis zum Alter von 25 Jahren mehr weibliche Studenten. Bisher nahmen männliche Jugendliche ein Studium tendenziell später als ihre weiblichen Kommilitonen auf. Nach der Aussetzung der Wehrpflicht zeigten die Übergangsquoten von der Schule zum Studium für das Jahr 2011 erstmals mehr männliche als weibliche Jugendliche, die direkt im Anschluss an die Schule ein Studium aufnahmen (Statistisches Bundesamt, 2012c). Die hier vorliegenden geschlechtsspezifischen Differenzen sind demnach auf die früher noch zu erfüllende Wehrpflicht der männlichen Bildungsteilnehmer zurückzuführen.

Eine klare Dominanz der männlichen Bildungsteilnehmer zeigt sich im Bereich der Arbeitslosigkeit. Durchgehend waren Männer häufiger arbeitslos als junge Frauen. Im Alter von 25 Jahren sind 5 % aller männlichen Jugendlichen arbeitssuchend. Bei den Frauen traf dies in diesem Alter auf 4 % zu. Aber auch auf dem Arbeitsmarkt sind männliche Jugendliche stärker vertreten. Erst im Alter von 23 Jahren gleicht sich der Anteil an männlichen und weiblichen Beschäftigten an.

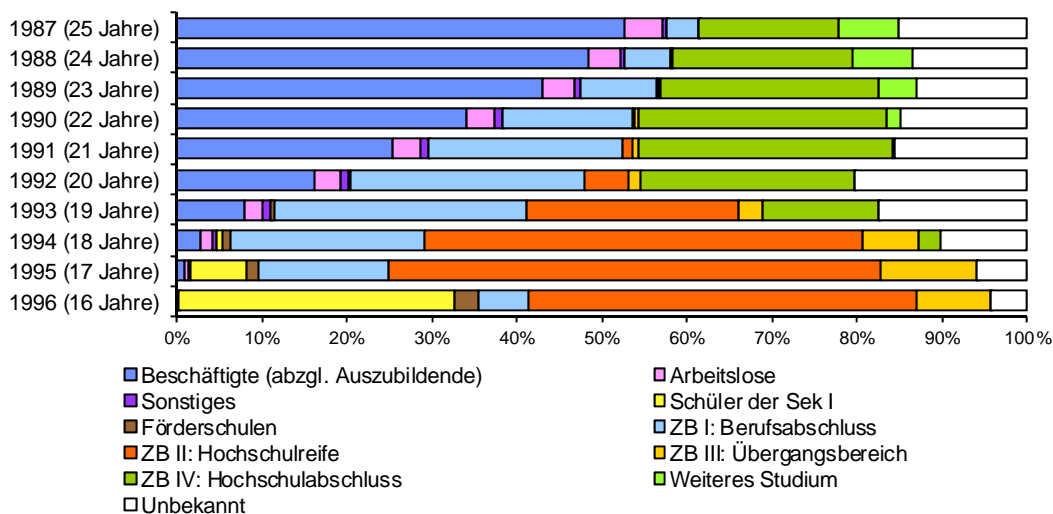
Abbildung 19 Kohortenbetrachtung der männlichen 16- bis 25-Jährigen für Hessen 2012¹⁾



1) Die Zahlen beruhen größtenteils auf schulortbasierten Auswertungen. Zahlen zu BvB und EQ (Quelle: BA) liegen auf Basis des Wohnorts vor. Die Studierenden wurden auf Basis des Hochschulstandorts zugeordnet. Zahlen zu dualen Studiengängen an Berufsakademien und den Schulen des Gesundheitswesens konnten nicht berücksichtigt werden. Die Zuordnung der Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst erfolgte auf der Grundlage des Arbeitsorts. Die Datenbasis kann Doppelzählungen enthalten.

Auch bei den Förderschulen gab es geschlechtsspezifische Unterschiede: Es befanden sich durchgehend mehr männliche Schüler in Förderschulen. Zwei Drittel aller männlichen und weiblichen Jugendlichen, die eine Förderschule besuchten, befanden sich an einer Förderschule mit dem Förderschwerpunkt Lernen bzw. geistige Entwicklung.

Abbildung 20 Kohortenbetrachtung der weiblichen 16- bis 25-Jährigen für Hessen 2012¹⁾



1) Die Zahlen beruhen größtenteils auf schulortbasierten Auswertungen. Zahlen zu BvB und EQ (Quelle: BA) liegen auf Basis des Wohnorts vor. Die Studierenden wurden auf Basis des Hochschulstandorts zugeordnet. Zahlen zu dualen Studiengängen an Berufsakademien und den Schulen des Gesundheitswesens konnten nicht berücksichtigt werden. Die Zuordnung der Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst erfolgte auf der Grundlage des Arbeitsorts. Die Datenbasis kann Doppelzählungen enthalten.

Eine weitere Differenz der Geschlechter ergibt die Auswertung der unbekanntenen Werte. Ausnahmslos in allen Altersstufen konnte der Verbleib weiblicher Jugendlicher im Rahmen der vorliegenden Untersuchung häufiger nicht ermittelt werden. Bewegten sich die Anteile an unbekanntenen Werten bei den männlichen Teilnehmern größtenteils im einstelligen Prozentbereich, war der Aufenthalt weiblicher Bildungsteilnehmer bereits im Alter von 18 Jahren für 10 % unbekannt. Am häufigsten ist der Anteil der weiblichen Jugendlichen mit 20 Jahren unbekannt (20 %). Ein Grund für die erhöhten unbekanntenen Fälle bei Frauen sind die fehlenden Angaben aus dem Bereich der Schulen des Gesundheitswesens. Da deutlich mehr Frauen als Männer im Bereich der nichtärztlichen Gesundheitsfachberufe arbeiten und bisher noch keine soziodemographischen Merkmale für den Bestand der

Schulen des Gesundheitswesens vorliegen, können bisher keine Angaben zu diesem Ausbildungsbereich in der vorliegenden Auswertung gemacht werden. Aufgrund der Verteilung der Anfängerzahlen ist davon auszugehen, dass die unbekanntes Werte der weiblichen Bevölkerung vor allem im Alter von 18 bis 21 Jahren mit den zusätzlichen Zahlen zu den Schulen des Gesundheitswesens um etwa ein Drittel reduziert werden könnten. Außerdem waren im Jahr 2012 etwa 8 % aller Frauen zwischen 20 und 25 Jahren bereits Mütter. Die Mehrheit von diesen jungen Frauen waren Nichterwerbspersonen und standen damit dem Arbeitsmarkt nicht zur Verfügung. Demnach ist ein weiterer Grund für den erhöhten unbekanntes Anteil unter den Frauen in der Familiengründung zu sehen. Sowohl bei den männlichen als auch bei den weiblichen Bildungsteilnehmern war die Anzahl der unbekanntes Fälle im Alter von 20 Jahren am höchsten. Gerade in diesem Alter absolvieren Jugendliche ein freiwilliges soziales Jahr bzw. den Bundesfreiwilligendienst. Etwas weniger als die Hälfte der Jugendlichen, die den Bundesfreiwilligendienst im Jahr 2012 in Hessen nutzten, waren Frauen (Statistisches Bundesamt, 2012d).

5. Die regionale Ausbildungsberichterstattung am Beispiel der kreisfreien Stadt Frankfurt am Main

In jedem Berichtsjahr liegt der Schwerpunkt der regionalen Ausbildungsberichterstattung auf einem anderen hessischen Verwaltungsbezirk. Nachdem im vergangenen Jahr mit der kreisfreien Stadt Kassel eine Region aus dem Regierungsbezirk Kassel ausgewählt wurde, wird in diesem Band die Situation in der kreisfreien Stadt Frankfurt am Main aus dem Regierungsbezirk Darmstadt näher dargestellt. Frankfurt nimmt innerhalb des hessischen Bildungssystems eine besondere Stellung ein: Neben den meisten Einwohnern hat die Stadt auch die meisten Schulen und Schüler in Hessen. Die im Folgenden anhand der kreisfreien Stadt Frankfurt am Main vorgestellten Ergebnisse liegen für alle Landkreise und kreisfreien Städte in Hessen vor und sind auf der Homepage des HSL unter www.statistik-hessen.de⁷ kostenfrei abrufbar. Den anderen Landkreisen und kreisfreien Städten sind durch den Anwendungsleitfaden im methodischen Leitfaden der iABE Richtlinien vorgegeben, mit deren Hilfe sie die im Folgenden präsentierten Auswertungen analog vornehmen können (siehe Kapitel 5 im methodischen Leitfaden).

Die regionale Zuordnung der Bildungsteilnehmer erfolgt im Allgemeinen auf Basis des Kreises der Bildungsstätte. In einigen Datenquellen liegt dieses Merkmal jedoch nicht vor, sodass ersatzweise auf den Wohn- bzw. Arbeitsort zurückgegriffen wurde. Das betrifft zum einen die Daten der Bundesagentur für Arbeit. Die regionale Gliederung dieser Daten wurde anhand des Wohnorts vorgenommen. Da die Maßnahmen der Bundesagentur für Arbeit jedoch vorwiegend wohnortsnah stattfinden, wird dieses Vorgehen auch bei Darstellungen auf Kreisebene als unproblematisch eingestuft. Zum anderen werden die Zahlen zu Beamtenanwärtern im mittleren Dienst auf der Grundlage des Arbeitsorts zugeordnet. Auf ausschließlich wohnortbasierte Auswertungen wird im Text ausdrücklich hingewiesen.

Im nachfolgenden Regionen-Portrait für die kreisfreie Stadt Frankfurt am Main werden analog zum vorangegangenen Kapitel 4 zuerst die Daten zu den Schulentlassenen und Übergängern aus allgemeinbildenden Schulen dargestellt. Im Anschluss daran wird die Ausbildungssituation der kreisfreien Stadt Frankfurt anhand der Absolventen/Abgänger, Anfänger und Bestände beschrieben, um daraufhin die sozio-strukturellen Indikatoren anhand der Anfängerzahlen darzustellen.

5.1 Schulentlassene (ohne Sek II) und Übergänger aus der Sek I allgemeinbildender Schulen

Anders als in der herkömmlichen Schulstatistik werden in der iABE zu den *Schulentlassenen* alle Schüler gezählt, die im Sommer des jeweiligen Berichtsjahres die Sekundarstufe I einer allgemeinbildenden Schule oder eine Förderschule⁸ verlassen haben. Ziel ist es, den Personenkreis zu beschreiben, der im darauf folgenden Schuljahr in die Qualifizierungswege der iABE einmünden könnte. In der Darstellung der Schulentlassenen sind auch Schüler enthalten, die aus der Sekundarstufe I (Mittelstufe) eines allgemeinbildenden Gymnasiums bzw. eines Gymnasialzweigs in die gymnasiale Oberstufe übergegangen sind. Grund hierfür ist, dass die iABE das Einzelkonto *Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen* enthält. Um alle potenziellen Einmünder in die Bildungsgänge der iABE abzubilden, müssen auch die *Übergänger* in die Betrachtung der Schulentlassenen aus der Sekundarstufe I einbezogen werden.

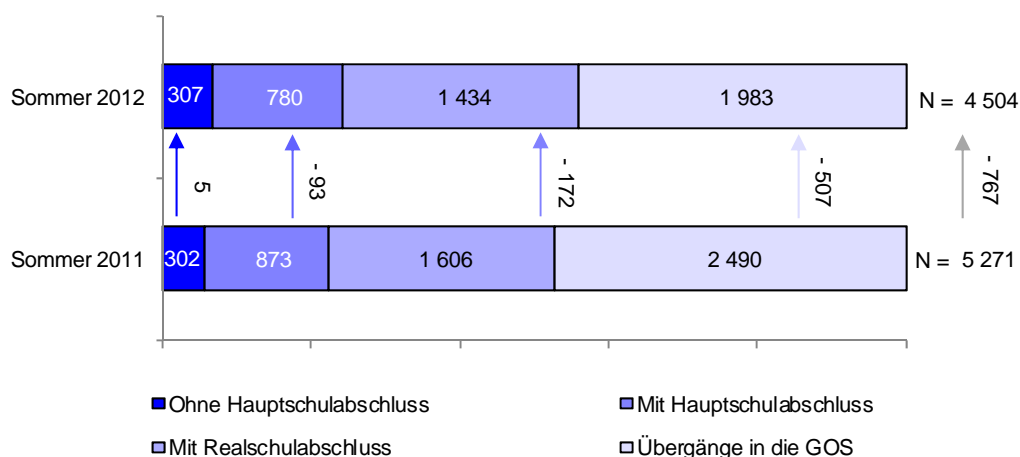
Im Sommer 2012 gingen etwa 4500 Jugendliche aus der Sekundarstufe I einer allgemeinbildenden Schule in der kreisfreien Stadt Frankfurt ab. Darüber hinaus gingen 1980 Schüler aus einem Gymnasium oder einem Gymnasialzweig in die gymnasiale Oberstufe eines allgemeinbildenden Gymnasiums über (siehe Abbildung 21 bzw. Anhang B 1). Rund 1430 Jugendliche verließen die Sekundarstufe I einer allgemeinbildenden Schule mit einem Realschulabschluss. Knapp 780 Bildungsteilnehmer gingen darüber hinaus mit einem Hauptschulabschluss ab und 310 Schüler verließen die Schule ohne Hauptschulabschluss bzw. mit einem schulartspezifischen Förderschulabschluss.

⁷ Auf der Homepage des Statistischen Landesamtes Hessen sind die Ergebnisse aller Landkreise und kreisfreien Städte unter der Rubrik *Bildung, Kultur, Rechtspflege* bei den Projekten zur integrierten Ausbildungsberichterstattung in Hessen zu finden. Die Berechnungen der Daten für die Landkreise und kreisfreien Städte sind nach dem Ausbildungsort vorgenommen worden.

⁸ Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird im weiteren Verlauf des Kapitels die Förderschule bei der Beschreibung der Schulentlassenen nicht ausdrücklich erwähnt. Sie gehört zu den allgemeinbildenden Schulen; es gibt an dieser Schulform allerdings nicht an jeder Schule die Sekundarstufe I.

Der Ausländeranteil unter den Schulentlassenen lag in Frankfurt mit 27 % um 14 Prozentpunkte über dem Wert für Hessen (13 %) insgesamt. Ebenso wie unter den Schulentlassenen in Hessen war der Ausländeranteil in der kreisfreien Stadt bei den Abgängern ohne und mit Hauptschulabschluss überproportional hoch. Die Ausländerquote lag hier bei 51 % bzw. 37 %. Im Gegensatz zum Landesdurchschnitt war der Anteil an nichtdeutschen Jugendlichen auch unter den Schulentlassenen mit einem Realschulabschluss hoch. In Hessen insgesamt betrug der Anteil der nichtdeutschen Jugendlichen etwa 12 % an allen Schulentlassenen mit einem Realschulabschluss. In Frankfurt waren dies ganze 32 %. Auch bei den Übergängern in die gymnasiale Oberstufe unterschieden sich die Ergebnisse in Frankfurt von den Landesergebnissen: Mit 16 % waren die ausländischen Jugendlichen unter den Übergängern aus einer gymnasialen Mittelstufe auch in Frankfurt deutlich stärker als in Hessen insgesamt (7 %) vertreten.

Abbildung 21 Schulentlassene (ohne Sek II) und Übergänger aus der Sekundarstufe allgemeinbildender Schulen in der kreisfreien Stadt Frankfurt am Main im Sommer 2011 und 2012 nach Abschlussarten/Übergänger



Die niedrigste Frauenquote ließ sich in Frankfurt im Jahr 2012 unter den Entlassenen ohne Hauptschulabschluss mit etwa 41 % feststellen. Auf Landesebene war der niedrigste Wert ebenfalls bei den Schulentlassenen ohne Hauptschulabschluss zu finden. In Frankfurt am Main war der Frauenanteil unter den Übergängern aus der gymnasialen Mittelstufe wie in Hessen auch am höchsten; dieser betrug in Frankfurt wie auch auf Landesebene knapp 54 %.

Vergleicht man die Zahl der Schulentlassenen nach Abschlussarten in der kreisfreien Stadt im Sommer 2012 mit den Schulentlassenen im Sommer 2011, so lässt sich beobachten, dass die Zahl der Schüler, welche die Sekundarstufe I einer allgemeinbildenden Schule verließen, insgesamt abnahm. Die Zahl der Schulentlassenen, die ohne einen Hauptschulabschluss die Schule verließen, änderte sich kaum. Weiter war wie auch auf Landesebene eine große Abnahme bei den Übergängern zu erkennen: Im Sommer 2012 wechselten 510 Schüler bzw. 20 % weniger als im Sommer 2011 in die gymnasiale Oberstufe. Dies liegt an der Einführung des achtjährigen Gymnasiums, im Rahmen derer im Schuljahr 2011/12 die letzten doppelten Jahrgänge in die gymnasialen Oberstufen einmündeten. Ebenfalls verließen weniger Jugendliche die Schule mit einem Haupt- und Realschulabschluss. Jeweils 11 % weniger als im Vorjahr verließen im Sommer 2012 die Schulen mit diesen Abschlüssen in Frankfurt.

5.2 Absolventen/Abgänger, Anfänger und Bestände

In der kreisfreien Stadt Frankfurt am Main gab es im Berichtszeitraum 23 berufliche Schulen, an denen eine Vielzahl von Bildungsgängen angeboten wurde. Damit ist Frankfurt mit großem Abstand der Verwaltungsbezirk mit den meisten Schulen im beruflichen Sektor. Unter den 23 Schulen verfügt Frankfurt über drei berufliche Gymnasien (siehe dazu A 14). Außerdem gibt es 23 Gymnasien und Gesamtschulen, an denen Jugendliche die gymnasiale Oberstufe besuchen konnten. Auch an diesen Zahlen zeigt sich die dominierende Rolle Frankfurts in der hessischen Bildungslandschaft. Aber in Frankfurt gibt es nicht alle Bildungsgänge, die im Rahmen der iABE

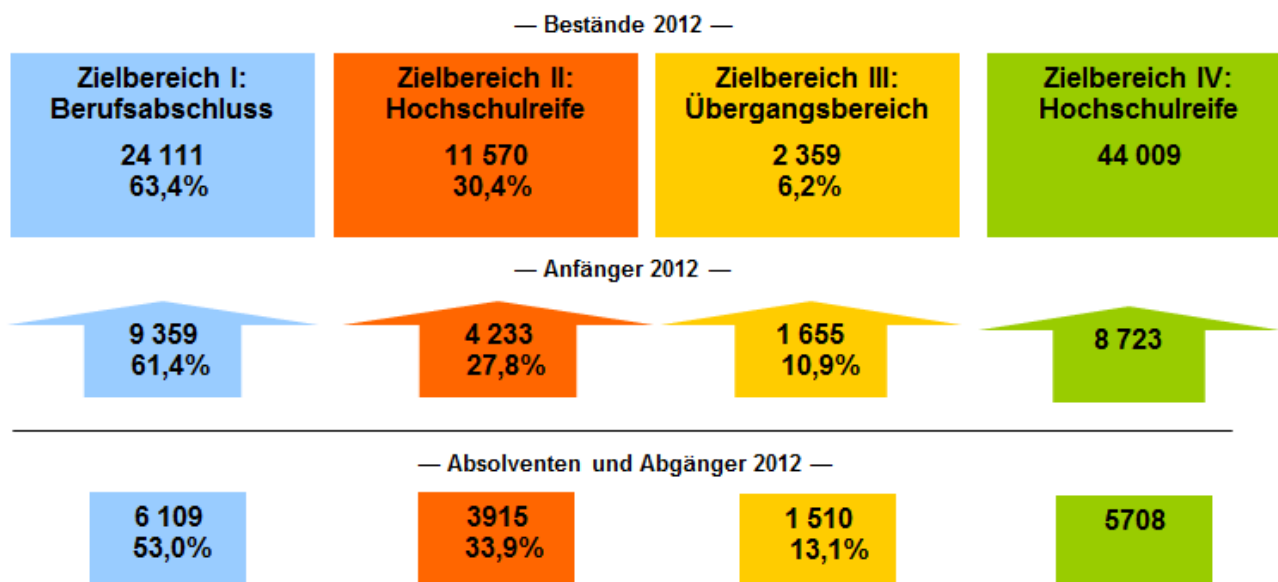
zusammengeführt werden: So gibt es keine Verwaltungsfachhochschule und seit dem Schuljahr 2012/13 auch kein kooperatives Berufsprüfungsjahr in vollschulischer Form mehr. Abgesehen vom Fehlen einer Verwaltungsfachhochschule gibt es in Frankfurt ein äußerst vielfältiges Hochschulangebot: Neben der Goethe-Universität, die gleichzeitig die größte Universität in Hessen ist, gibt es die Möglichkeit an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst, der Hochschule für Bildende Künste (Städelschule) und drei Fachhochschulen ein Studium zu absolvieren. Abgesehen von der privaten Hochschule Frankfurt School of Finance & Management können sich Bildungsteilnehmer auch an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Sankt Georgen qualifizieren. Außerdem gibt es an der Hessischen Berufsakademie u.a. die Möglichkeit, ein wirtschaftswissenschaftliches Studium mit einer Ausbildung im kaufmännischen Bereich zu verbinden.

5.2.1 Situation im Berichtsjahr 2012

Die Abbildung 22 zeigt die Anfänger, Bestände sowie die Absolventen und Abgänger der Zielbereiche der iABE in der kreisfreien Stadt Frankfurt. Einen detaillierten Überblick über die Verteilung der Jugendlichen auf die Zielbereiche, Teilbereiche und Einzelkonten bietet Tabelle 4. Für eine bessere Einordnung der Ergebnisse sind die Werte für Hessen gegenübergestellt. Neben den Schülern aus allgemeinbildenden Schulen stellen die Absolventen und Abgänger potentielle Einmünder in die Qualifizierungswege der iABE im folgenden Ausbildungsjahr dar. Daher werden in einem ersten Schritt die Absolventen und Abgänger betrachtet, die im Sommer 2012 aus einem Einzelkonto der iABE in der kreisfreien Stadt Frankfurt abgegangen sind.

Im Sommer 2012 verließen 11 530 Absolventen und Abgänger den Kernbereich der iABE. Davon gingen 53 % aus Zielbereich I *Berufsabschluss* ab, wobei knapp 2 % aller Absolventen das angestrebte Bildungsziel nicht erreichten (siehe Anhang B 2). Etwa ein Drittel der Jugendlichen verließ eine studienqualifizierende Schule. Den Ergebnissen auf Landesebene entsprechend, stellte der Zielbereich III auch in Frankfurt mit 13 % den kleinsten Anteil von Absolventen und Abgängern. Im Übergangsbereich erwarben zudem 200 Jugendliche einen Hauptschul- und 350 Schüler einen Realschulabschluss.

Abbildung 22 Anfänger, Bestände und Absolventen/Abgänger in der kreisfreien Stadt Frankfurt am Main 2012 nach Zielbereichen



1) Zahlen zu BvB und EQ (Quelle: BA) liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandswerte zum Stichtag 15.12. — Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst (Quellen: Destatis, HSL) wurden geschätzt.

Darüber hinaus qualifizierten sich im Sommer 2012 etwa 3920 junge Frauen und Männer erfolgreich an den Schulen in der kreisfreien Stadt Frankfurt am Main mit einer Fach- bzw. allgemeinen Hochschulreife, die im Zielbereich II erworben wurden. Im Zielbereich II gab es darüber hinaus mit 700 Personen rund 18 % an Abgängern, d.h. die betroffenen Jugendlichen erreichten das Bildungsziel nicht. Wie auf Landesebene liegt auch in

Frankfurt die Abgängerquote des Zielbereichs II über derjenigen des Übergangsbereichs (12 %).⁹ Außerdem absolvierten an allen Hochschulen in Frankfurt 5710 Studenten ihr Studium erfolgreich. Davon absolvierten 5 % eine duale Hochschulausbildung.

Tabelle 4 Absolventen/Abgänger, Anfänger und Bestände in Hessen und in der kreisfreien Stadt Frankfurt am Main 2012 nach Zielbereichen, Teilbereichen und Einzelkonten¹⁾

Teilbereich	Einzelkonto	Hessen						Kreisfreie Stadt Frankfurt am Main					
		Absolventen/ Abgänger		Anfänger		Bestände		Absolventen/ Abgänger		Anfänger		Bestände	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Zielbereich I: Berufsabschluss													
Betriebliche Ausbildung	Duales System (Berufsschulen)	29 123	32,6	38 051	33,9	107 089	38,0	5 464	47,4	7 508	49,2	20 496	53,9
	Beamte in Ausbildung im mittleren Dienst	451	0,5	409	0,4	817	0,3	125	1,1	111	0,7	221	0,6
Schwerpunkt: Betriebliche Ausbildung zusammen		29 574	33,1	38 460	34,2	107 906	38,2	5 589	48,5	7 619	50,0	20 717	54,5
Schulische Ausbildung	Berufsfachschulen mit Berufsabschluss	201	0,2	428	0,4	956	0,3	25	0,2	73	0,5	117	0,3
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen (Assistenten)	1856	2,1	2 529	2,3	4 876	1,7	178	1,5	203	1,3	344	0,9
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen für Sozialassistenten	1574	1,8	2 053	1,8	3 903	1,4	121	1,0	172	1,1	306	0,8
	Schulen des Gesundheitswesens	.	.	5 637	5,0	11 480	4,1	.	.	934	6,1	1 651	4,3
	Fachschulen für Sozialwesen	1 681	1,9	2 894	2,6	7 783	2,8	196	1,7	358	2,3	976	2,6
Schwerpunkt: Schulische Ausbildung zusammen		5 312	5,9	13 541	12,1	28 998	10,3	520	4,5	1 740	11,4	3 394	8,9
Zielbereich I: Berufsabschluss zusammen		34 886	39,1	52 001	46,3	136 904	48,5	6 109	53,0	9 359	61,4	24 111	63,4
Zielbereich II: Hochschulreife													
Allgemeine Hochschulreife	Berufliche Gymnasien	4 034	4,5	5 458	4,9	15 034	5,3	134	1,2	185	1,2	538	1,4
	Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen	25 150	28,2	27 548	24,5	86 710	30,7	2 702	23,4	2 896	19,0	8 671	22,8
Allgemeine Hochschulreife zusammen		29 184	32,7	33 006	29,4	101 744	36,1	2 836	24,6	3 081	20,2	9 209	24,2
Fachhochschulreife	Fachoberschulen Form A	8 971	10,0	9 553	8,5	18 866	6,7	1 079	9,4	1 152	7,6	2 361	6,2
Zielbereich II: Hochschulreife zusammen		38 155	42,7	42 559	37,9	120 610	42,7	3 915	33,9	4 233	27,8	11 570	30,4
Zielbereich III: Übergangsbereich													
Schulabschluss	Zweijährige Berufsfachschulen	4 176	4,7	5 185	4,6	10 546	3,7	373	3,2	490	3,2	1 021	2,7
Anrechenbarkeit	Einj. Höhere Berufsfachschulen	1 129	1,3	1 153	1,0	1 159	0,4	12	0,1	88	0,6	88	0,2
	B/GJ kooperative Form vollschulisch	—	—	127	0,1	127	0,0	—	—	—	—	—	—
	B/GJ kooperative Form	506	0,6	344	0,3	349	0,1	74	0,6	78	0,5	78	0,2
	Einstiegsqualifizierung (EQ)	907	1,0	749	0,7	749	0,3	40	0,3	31	0,2	31	0,1
Anrechenbarkeit zusammen		2 542	2,8	2 373	2,1	2 384	0,8	226	2,0	197	1,3	197	0,5
Keine Anrechenbarkeit	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Vollzeit	3 715	4,2	4 372	3,9	4 871	1,7	483	4,2	504	3,3	607	1,6
	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Teilzeit (ohne MN der Arbeitsverwaltung)	936	1,0	1 186	1,1	2 157	0,8	12	0,1	32	0,2	102	0,3
	Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der BA	4 920	5,5	4 676	4,2	4 676	1,7	416	3,6	432	2,8	432	1,1
Keine Anrechenbarkeit zusammen		9 571	10,7	10 234	9,1	11 704	4,1	911	7,9	968	6,3	1 141	3,0
Zielbereich III: Übergangsbereich zusammen		16 289	18,2	17 792	15,8	24 634	8,7	1 510	13,1	1 655	10,9	2 359	6,2
Insgesamt		89 330	100,0	112 352	100,0	282 148	100,0	11 534	100,0	15 247	100,0	38 040	100,0
Nachrichtlich Zielbereich IV: Hochschulabschluss (Erststudium)													
Hochschulausbildung (ohne duale Hochschulausbildung)	Studiengänge an Hochschulen (ohne duale Hochschulausbildung)	23 130	X	35 248	X	164 419	X	5 440	X	8 306	X	42 637	X
	Duales Studium (ausbildungsintegriert)	820	X	1 176	X	3 722	X	268	X	417	X	1 372	X
Duale Hochschulausbildung	Verwaltungsfachhochschulen	1 045	X	894	X	3 897	X	—	X	—	X	—	X
	Duale Hochschulausbildung zusammen	1 865	X	2 070	X	7 619	X	268	X	417	X	1 372	X
Zielbereich IV: Hochschulabschluss zusammen		24 995	X	37 318	X	172 038	X	5 708	X	8 723	X	44 009	X

1) Zahlen zu BvB und EQ (Quelle: BA) liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandswerte zum Stichtag 15.12. — Die Zahlen zu den Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst (Quellen: Destatis, HSL) wurden teilweise geschätzt.

Als nächstes sollen die Anfänger im Fokus stehen. Von den knapp 15 250 Jugendlichen, die im Berichtsjahr 2012 in die Bildungsgänge der iABE in Frankfurt am Main einmündeten, fingen knapp 61 % an, sich im Zielbereich I *Berufsabschluss* zu qualifizieren. In den Zielbereich II *Hochschulreife* mündeten 28 % ein. Beide Ergebnisse weisen große Unterschiede zu den Werten auf Hessenebene auf. Landesweit befanden sich in diesen beiden

⁹ Da seit dem aktuellen Berichtsjahr auch diejenigen Jugendlichen in der Absolventen- und Abgängerstatistik ausgewiesen werden, die eine Fachoberschule der Form A mit einem Realschulabschluss verlassen, kommt es zu einer Erhöhung der Abgängerquote bei dieser Schulform. Ein Realschulabschluss kann nach dem ersten Jahr in einer Fachoberschule erworben werden. Dieser Erwerb eines Realschulabschlusses ist wiederum möglich, da Jugendliche im Rahmen der gymnasialen Schulzeitverkürzung (G8) mit einem dem Hauptschulabschluss gleichwertigen Abschluss an einer Fachoberschule anfangen können. Die 250 betroffenen Jugendlichen erhielten während ihrem Besuch der Fachoberschule in Frankfurt einen Realschulabschluss, aber keine Fachhochschulreife und sind zu den Abgängern zu zählen.

Zielbereichen 46 % bzw. 38 % der Bildungsanfänger. Die Anfänger in schulischen und betrieblichen Ausbildungen sind in kreisfreien Städten tendenziell stärker repräsentiert (siehe Kapitel 6). In den Städten finden sich geballt viele Firmen und Betriebe sowie berufliche Schulen. Frankfurt hat von allen kreisfreien Städten den höchsten Anteil im Zielbereich I. Da die Pendlerbewegungen besonders im Zielbereich I hoch sind, legt dies nahe, dass Frankfurt auch für Jugendliche aus anderen hessischen Kreisen ein attraktiver Ausbildungsort ist. Der Blick auf die Pendlerbewegungen im Rahmen der Bildungsgänge der iABE bestätigt diese Vermutung: Der Anteil an Einpendlern an allen Schülern in Frankfurt betrug 42 % (siehe Kapitel 7). Aufgrund der großen Anzahl an Einpendlern besonders im Zielbereich I verschiebt sich der prozentuale Anteil an Bildungsteilnehmern in den anderen beiden Zielbereichen. Der Prozentsatz der Jugendlichen, die in einen ausbildungs- und berufsvorbereitenden Bildungsgang im Übergangsbereich einmünden, lag bei knapp 11 %. Daneben nahmen 8720 Personen ein Erststudium an einer Hochschule auf. Insgesamt ist der Hochschulstandort Frankfurt sehr bedeutend für das Land Hessen: Rund 23 % der Studienanfänger im gesamten Land begannen ihr Studium an einer Hochschule in der kreisfreien Stadt Frankfurt am Main. Neben den Studienanfängern stellt sich Frankfurt aber auch in den restlichen Bildungsgängen der iABE als sehr bedeutend für das Bildungssystem heraus: Der Anteil der Anfänger in der Stadt Frankfurt in den drei Kernbereichen bezogen auf Hessen lag bei 14 %. Damit ist Frankfurt eindeutig die Bildungshochburg in Hessen und von enormer Wichtigkeit und Bedeutung für das gesamte hessische Bildungssystem.

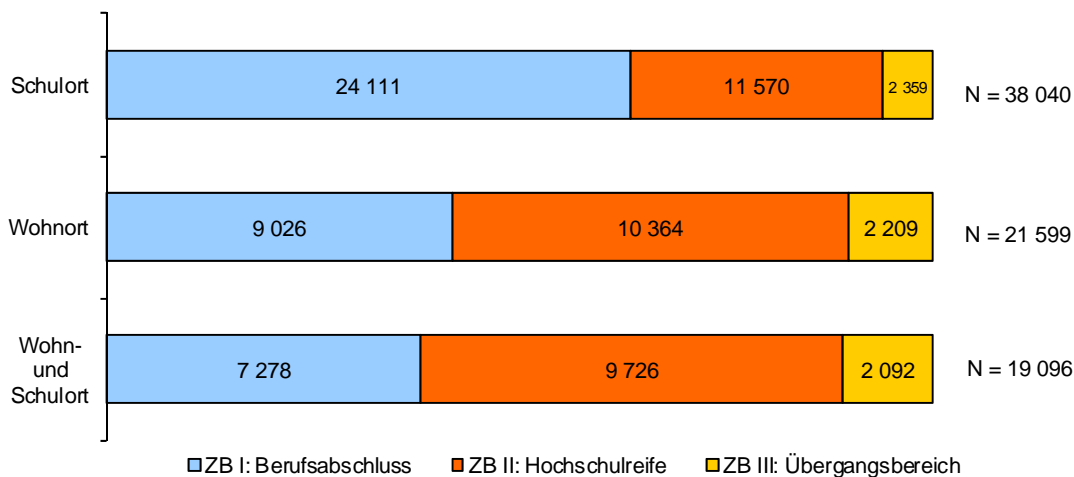
Wirft man einen Blick auf die Bildungsteilnehmer, die sich im Berichtsjahr 2012 in den Kernbereichen der iABE in der kreisfreien Stadt Frankfurt qualifizierten, so zeigt sich, dass sich mit 63 % fast zwei Drittel der rund 38 040 Jugendlichen auf einen anerkannten Berufsabschluss vorbereitete. Landesweit befand sich rund die Hälfte in einer Berufsausbildung. Im Gegensatz dazu befanden sich landesweit mehr Bildungsteilnehmer im Zielbereich III als in der untersuchten Stadt (9 % bzw. 6 %). Des Weiteren befanden sich knapp 30 % in Frankfurt auf dem Weg zu einem Abschluss, der die Aufnahme eines Studiums ermöglicht. Außerdem befanden sich 44 010 Studierende in einem Erststudium an einer Hochschule in der kreisfreien Stadt Frankfurt.

5.2.2 Ergänzende regionale Auswertungen zu Anfängern und Beständen

Neben den Analysen auf Grundlage des Kreises der Bildungsstätte haben sich auch wohnortbasierte Auswertungen im Rahmen der iABE bewährt. So sind in Abbildung 23 die Bestandszahlen der kreisfreien Stadt Frankfurt zum einen nach dem Kreis der Schule und zum anderen nach dem Kreis des Wohnorts abgebildet. Darüber hinaus sind diejenigen Jugendlichen zu sehen, die im Berichtsjahr 2012 in Frankfurt zur Schule gingen und gleichzeitig auch in dieser Stadt wohnten. Bei der Interpretation ist zu beachten, dass bei einer wohnortbasierten Auswertung keine Bildungsteilnehmer berücksichtigt werden konnten, die in Frankfurt wohnten und sich im Ausbildungssystem eines anderen Bundeslandes qualifizierten. Es ist daher davon auszugehen, dass die Anzahl der Bildungsteilnehmer nach Kreis des Wohnorts untererfasst ist. Darüber hinaus waren, wie im Anhang B 3 zu sehen ist, nicht für alle Einzelkonten gleichzeitig wohnort- und schulortbasierte Auswertungen möglich, da nicht in allen Datenquellen beide Merkmale verfügbar waren bzw. aufgrund von mangelnder Datenqualität nicht ausgewertet werden konnten (siehe Kapitel 4 im methodischen Leitfaden). Betroffen sind davon die Einzelkonten der beiden BA-Maßnahmen *Einstiegsqualifizierung* und *Berufsvorbereitende Maßnahmen der BA*. Um die Gesamtergebnisse nicht zu verzerren, wurden für diese beiden Bildungsgänge die Schülerzahlen nach Schulort auch für die nach dem Wohnort verwendet und umgekehrt. Bei den Schulen des Gesundheitswesens ist es aufgrund der wieder eingeführten Erhebung ab diesem Schuljahr für die Anfänger möglich, wohnortbasierte Auswertungen zu erstellen. Für die Bestandszahlen ist das Merkmal *Wohnort* im Moment noch nicht verfügbar.

Ein erster Vergleich der Zahlen auf Grundlage des Kreises des Wohnorts und der Schule deutet auf starke Pendlerbewegungen hin. Die Gesamtzahl der Bildungsteilnehmer in Frankfurt lag bei 38 040, von denen die Hälfte dort wohnte. Ferner besuchten 21 600 Schüler, die in Frankfurt wohnten, eine Ausbildungsstätte in Hessen. Darunter befanden sich 2500 Schüler, die in eine Schule außerhalb der kreisfreien Stadt pendelten.

Abbildung 23 Vergleich der Bestände in der kreisfreien Stadt Frankfurt am Main 2012/13 nach Kreis des Wohnorts, Kreis der Schule und Zielbereichen¹⁾



1) Zahlen zu BvB und EQ (Quelle: BA) liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandswerte zum Stichtag 15.12. — Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst (Quellen: Destatis, HSL) wurden geschätzt. — Jugendliche, die in der kreisfreien Stadt Frankfurt am Main wohnen, aber in einem anderen Bundesland zur Schule gehen, werden nicht erfasst.

Zur Lesbarkeit der Grafik: 38 040 Bildungsteilnehmer haben in der kreisfreien Stadt Frankfurt ihren Schulort, müssen aber nicht zwingend in Frankfurt wohnen. 21 599 Bildungsteilnehmer der hessischen iABE wohnen in der Stadt Frankfurt, müssen aber nicht zwingend in der hessischen Kreisstadt zur Schule gehen. 19 096 Bildungsteilnehmer wohnen in der untersuchten Stadt und gehen auch in Frankfurt zur Schule.

Eine differenziertere Analyse der Abbildung 23 lässt folgende Ergebnisse erkennen: Mit 7280 wohnten etwa 30 % der Schüler, die im Rahmen des Zielbereich I eine Schule in Frankfurt besuchten, gleichzeitig auch dort. Gleichzeitig bereiteten sich 1750 Schüler, die in der kreisfreien Stadt wohnten, in einer Schule außerhalb der kreisfreien Stadt auf ihren Berufsabschluss vor.

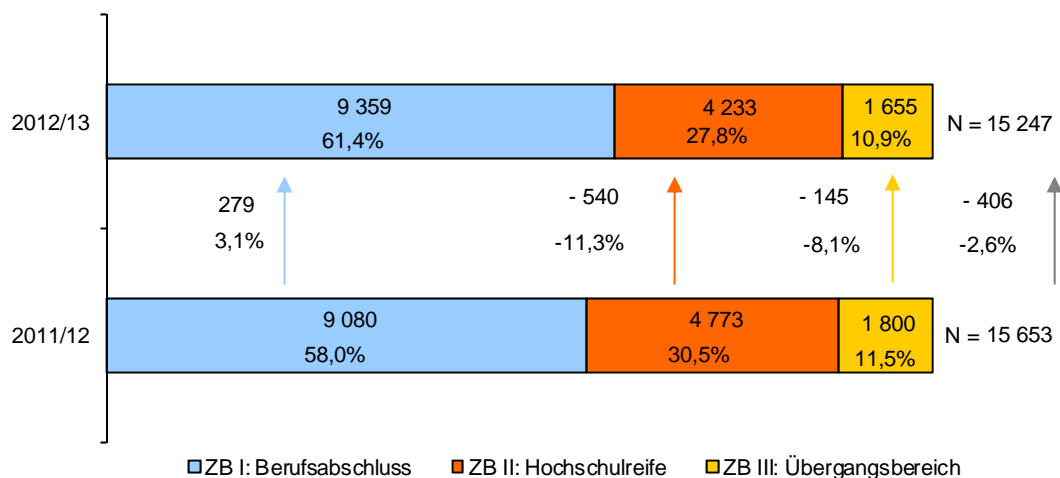
Von den Schülern im Zielbereich II wohnten 84 % in Frankfurt; andererseits besuchten 640 Jugendliche aus der Stadt eine studienqualifizierende Schule außerhalb des betrachteten Verwaltungsbezirks. Von den Schülern im Übergangsbereich wohnten 89 % gleichzeitig in der kreisfreien Stadt und 120 Frankfurter Jugendliche nahmen an einem Bildungsgang zur Arbeits- und Berufsvorbereitung außerhalb der Stadt Frankfurt teil. Wie aus den oben dargestellten Pendlerverflechtungen zu schließen ist, ergeben sich auch hinsichtlich der Verteilung auf die Zielbereiche Unterschiede zwischen dem Kreis des Wohnorts mit dem des Schulorts (vgl. Anhang B 3). So lag der Anteil der Bildungsteilnehmer im Zielbereich I, bezogen auf die Jugendlichen, die in Frankfurt zur Schule gegangen sind, bei rund 63 %. Schaut man sich an, wie sich die Bestandsanteile bei einer Auswertung auf Basis des Wohnorts aufteilen, so stellt man fest, dass der Zielbereich I *Berufsabschluss* einen Anteil von etwa 42 % hatte. Auf den Erwerb eines studienqualifizierenden Abschlusses bereiteten sich rund 30 % aller Jugendlichen vor, die sich in Frankfurt qualifizierten. Der Anteil des Zielbereichs II *Hochschulreife* lag mit 48 % bei einer wohnortbasierten Betrachtung deutlich höher. Auch bei den Bildungsteilnehmern im Zielbereich III hat eine wohnortbasierte Auswertung Auswirkungen auf die anteilmäßige Aufteilung auf die Zielbereiche. Der Anteil derer, die in Frankfurt eine Qualifizierung im Rahmen der Berufsvorbereitung begonnen haben, lag bei 6 %. Im Gegensatz dazu fingen rund 10 % der in Frankfurt ansässigen Jugendlichen an, sich im Rahmen der Ausbildungs- und Berufsvorbereitung in Hessen zu qualifizieren. An dieser Stelle soll allerdings nochmals darauf hingewiesen werden, dass die Daten der Bundesagentur für Arbeit nur auf dem Wohnortprinzip basieren. Weiteren Aufschluss über die Pendlerverflechtungen wird die in Kapitel 7 durchgeführte Analyse zeigen.

5.2.3 Zeitliche Entwicklung der Anfänger und Bestände in der kreisfreien Stadt Frankfurt am Main

Zwischen 2011/12 und 2012/13 nahm die Zahl der Anfänger in den Kernbereichen der iABE in der kreisfreien Stadt Frankfurt um 410 Personen bzw. 3 % auf knapp 15 250 ab (siehe Abbildung 24). Auch auf Landesebene sank die Anfängerzahl (– 5 %). Die Entwicklung unterscheidet sich in den einzelnen Zielbereichen teilweise stark. In Zielbereich I konnte ein Anstieg um knapp 3 % verzeichnet werden, was ein gegenläufiger Trend zur Landesebene bedeutet: In Hessen sank die Anfängerzahlen bei den schulischen und betrieblichen Ausbildungen zum Schuljahr 2012/13 leicht ab (– 1 %). Außerdem war eine Abnahme im Zielbereich II um 11 % zu sehen. Damit folgt Frankfurt dem gesamthessischen Trend: Auch in Hessen ging die Anfängerzahl in diesem Bereich zurück, und zwar um 9 %.

Da die dreijährige Umstellung auf das G8-System in Hessen im Schuljahr 2011/12 abgeschlossen wurde, war diese Abnahme im Zielbereich II zu erwarten gewesen. Im Übergangsbereich ließ sich ebenfalls eine Abnahme um ganze 8 % feststellen.

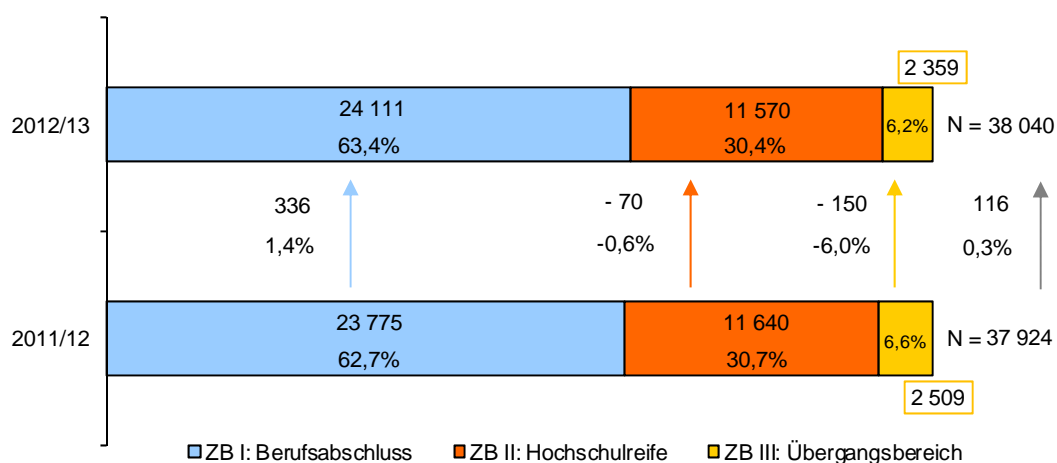
Abbildung 24 Vorjahresvergleich der Anfängerzahlen in der kreisfreien Stadt Frankfurt am Main 2012/13 mit 2011/12 nach Zielbereichen¹⁾



1) Zahlen zu BvB und EQ (Quelle: BA) liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandswerte zum Stichtag 15.12. — Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst (Quellen: Destatis, HSL) wurden geschätzt. — Für das Schuljahr 2011/12 wurden die Zahlen zu den Schulen des Gesundheitswesens geschätzt.

Wenn auch insgesamt ein Absinken der Bildungsanfänger im Übergangsbereich zu beobachten ist, trifft diese Reduktion der Teilnehmerzahl nicht auf jedes Einzelkonto zu. Bei zwei Einzelkonten des Zielbereich III lässt sich eine Zunahme an Bildungsanfängern feststellen. Die stärkste Zunahme um 4 % erfolgte im Einzelkonto *Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der BA*. Ebenfalls stieg die Anfängerzahl im kooperativen Berufsgrundbildungsjahr minimal an. In Hessen insgesamt sanken alle Anfängerzahlen im Übergangsbereich bis auf das Einzelkonto *Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Vollzeit*. Ein weiterer Grund für das Sinken der Anfängerzahlen im Übergangsbereich stellt das vollschulische kooperative Berufsgrundbildungsjahr dar, das im Schuljahr 2012/13 von keinem Bildungsanfänger besucht wurde, während im Vorjahr 40 Anfänger gezählt wurden.

Abbildung 25 Vorjahresvergleich der Bestände in der kreisfreien Stadt Frankfurt am Main 2012/13 mit 2011/12 nach Zielbereichen¹⁾



1) Zahlen zu BvB und EQ (Quelle: BA) liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandswerte zum Stichtag 15.12. — Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst (Quellen: Destatis, HSL) wurden geschätzt. — Für das Schuljahr 2011/12 wurden die Zahlen zu den Schulen des Gesundheitswesens geschätzt.

Schaut man sich nun die Entwicklung der Bestandswerte auf Landesebene und in der kreisfreien Stadt Frankfurt am Main an, lassen sich ebenfalls nicht dieselben Entwicklungen ablesen (siehe Anhang B 4 und Anhang B 5). Auf Landesebene insgesamt sank der Bestand minimal (- 0,5 %). In Frankfurt insgesamt stieg er hingegen leicht an. Im Vergleich zum Vorjahr wuchs der Bestand in Frankfurt um rund 0,3 % auf 38 040 an. Anders als auf Landesebene stiegen die Bestandszahlen im Zielbereich I leicht an. Außerdem verzeichnete der Zielbereich II in Frankfurt einen Rückgang um rund 0,6 %, womit sich im Jahr 2012 etwa 11 570 Bildungsteilnehmer um einen studienqualifizierenden Abschluss bemühten. In Hessen stiegen die Bestandswerte des Zielbereichs II leicht an. Sowohl in Hessen als auch in Frankfurt nahm die Anzahl der Bestände im Übergangsbereich ab; und zwar um 5,4 % bzw. 6,0 %.

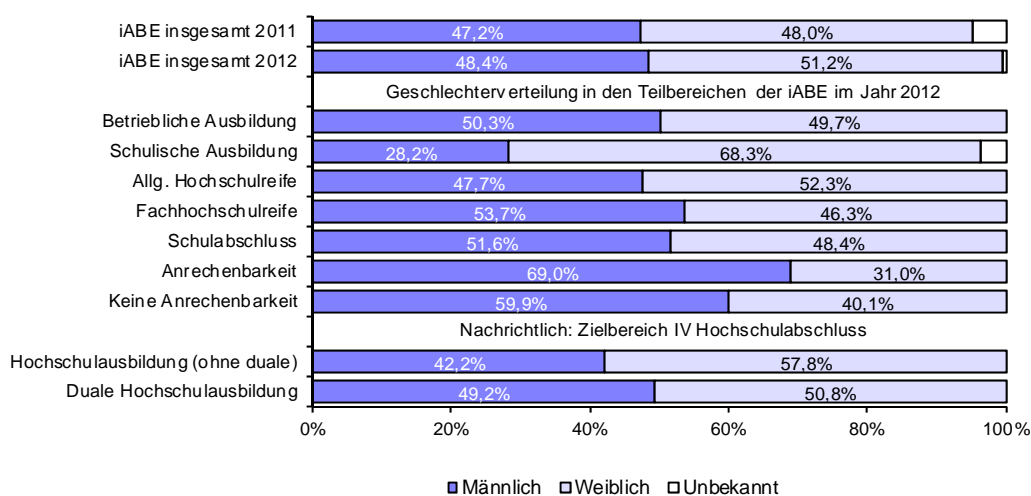
5.3 Tieferegehende Analysen der Anfängerzahlen

Geschlechterverteilung unter den Anfängern

Wie in Abbildung 26 zu sehen ist, mündeten im Berichtsjahr 2012 mehr Frauen als Männer in die Qualifizierungswege der iABE in Frankfurt ein (siehe auch Anhang B 6). Aufgrund der Wiedereinführung der Erhebung bei den Schulen des Gesundheitswesens verringerte sich die Zahl der unbekannt Fälle von ehemals 5 % im Jahr 2011 auf 0,4 % im aktuellen Berichtsjahr. Durch die zusätzlichen Daten stieg im Vergleich zum Vorjahr der Anteil der Frauen um drei Prozentpunkte an. Aber auch der Anteil der männlichen Bildungsanfänger stieg von 47,2 % auf 48,4 % im Jahr 2012 an. Im Gegensatz zur Landesebene nahmen in Frankfurt insgesamt mehr Frauen als Männer an den Bildungsgängen der iABE teil. Besonders groß ist der geschlechtsspezifische Unterschied bei den Ausbildungen im Dualen System. In Hessen fingen hier zu 60 % männliche Auszubildende eine Lehre an. In der kreisfreien Stadt Frankfurt lag die Männerquote bei 50,2 %. Das liegt besonders an den angebotenen Ausbildungsfachrichtungen in Frankfurt. Unter den drei zahlenmäßig größten Ausbildungsberufen im Dualen System in Frankfurt befanden sich die Ausbildungen zum *Buchhändler* und zum *Kaufmann für Bürokommunikation*. Beide Berufsfelder sind stark von Frauen dominiert: Der Anteil an weiblichen Anfängern lag bei jeweils über 80 %. Da das Duale System das größte Einzelkonto der iABE ist, wirkt sich eine solche Differenz auch auf die Insgesamt-Zahlen aus.

Wie im Einzelkonto *Duales System* ließ sich im Teilbereich *Betriebliche Ausbildung* insgesamt ebenfalls nur eine sehr geringe Mehrheit der männlichen Auszubildenden feststellen (50,3 %). Dagegen dominierten in der schulischen Ausbildung deutlich die weiblichen Bildungsanfänger (68 %). Diese Verteilung entspricht auch den Ergebnissen auf Landesebene.

Abbildung 26 Anfänger in der kreisfreien Stadt Frankfurt am Main 2012/13 nach Teilbereichen und Geschlecht¹⁾



1) Zahlen zu BvB und EQ (Quelle: BA) liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandswerte zum Stichtag 15.12. — Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst (Quellen: Destatis, HSL) wurden geschätzt.

Im Zielbereich II *Hochschulreife* war das Geschlechterverhältnis recht ausgeglichen. Mit 52 % qualifizierten sich etwas mehr Frauen im Bereich der Allgemeinen Hochschulreife. In der Fachoberschule, die zur

Fachhochschulreife führt, qualifizierten sich mit 54 % mehr Männer. Im Zielbereich III dominierten in allen drei Teilbereichen die männlichen Jugendlichen. Besonders im Teilbereich *Anrechenbarkeit* überwogen mit 69 % die Männer. Die Zahl der männlichen Schüler lag auch im Teilbereich *Keine Anrechenbarkeit* mit 60 % weit über der weiblichen. An den Zweijährigen Berufsfachschulen, an dem ein mittlerer Bildungsabschluss nachgeholt werden kann, gab es mit 48 % den größten Anteil an weiblichen Bildungsanfängern im Übergangsbereich.

Im Zielbereich IV unterschied sich die Geschlechterteilung im Vergleich zur Landesebene ebenfalls: Dominierten in der dualen Hochschulausbildung auf Landesebene die männlichen Erstsemester (56 %), befanden sich in Frankfurt in beiden Teilbereichen mehr weibliche Studienanfänger an den Hochschulen in Frankfurt. Ein Duales Studium nahmen mit rund 51 % mehr weibliche Bildungsanfänger auf und bei den Anfängern im Teilbereich Allgemeine Hochschulausbildung waren es ganze 58 %. Besonders letzterer Frauenüberschuss ist auf das breite Angebot in den Kunst-, Sprach- und Kulturwissenschaften an der Goethe-Universität zurückzuführen. Aber auch bei den Dualen Studiengängen kann die angebotene Fachrichtung den höheren Frauenanteil erklären: Da die Studiengänge besonders im wirtschaftswissenschaftlichen Bereich angesiedelt sind, fingen auch in diesem Teilbereich mehr Frauen ein Studium an.

Ausländeranteil unter den Anfängern

Wer den Anteil der Ausländer im Bildungssystem kennt, kann den etwaigen Bedarf an Integrationsangeboten in einer Region ermitteln. In der kreisfreien Stadt Frankfurt besaßen 20 % der Bildungsteilnehmer in der iABE eine ausländische Staatsangehörigkeit (vgl. Anhang B 7). Im Vergleich mit Hessen (13 %) besaß Frankfurt somit einen hohen Ausländeranteil. Lediglich die kreisfreie Stadt Offenbach am Main (35 %) und der Landkreis Groß-Gerau (22 %) hatten höhere Anteile an nichtdeutschen Bildungsanfängern. Der Ausländeranteil in den bildungsrelevanten Altersgruppen in der Bevölkerung Frankfurts lag noch höher: Der Ausländeranteil der 16- bis unter 26-Jährigen bezogen auf die 16- bis unter 26-Jährige Gesamtbevölkerung lag in der kreisfreien Stadt Frankfurt bei rund 26 %. Auf Landesebene nahm dieser Wert 15 % an. Eine nähere Untersuchung der Ausländeranteile in den umliegenden Kreisen ergibt, dass es hier vergleichsweise wenige nichtdeutsche Jugendliche gibt. Da Frankfurt starke Pendlerverflechtungen aufweist, ist der Ausländeranteil in den Bildungsgängen der iABE wesentlich niedriger als in der 16- bis unter 26-Jährigen Bevölkerung, da die deutschen Einpendler den tatsächlichen Ausländeranteil in Frankfurt relativieren.

Im Zielbereich I betrug die Ausländerquote rund 15 %. Eine genauere Betrachtung dieses Zielbereichs ergibt, dass das Einzelkonto *Zweijährige Höhere Berufsfachschulen (Assistenten)* einen besonders hohen Ausländeranteil besitzt; in Frankfurt lag er bei knapp 28 %. Auch landesweit ist dieses Einzelkonto im Zielbereich I am stärksten von ausländischen Bildungsteilnehmern besucht (19 %). Der Zielbereich II wies in Frankfurt eine Ausländerquote von 23 % auf. In Hessen insgesamt ist dies der Zielbereich mit dem geringsten Ausländeranteil (10 %).

Wie in Hessen war auch in Frankfurt der Ausländeranteil im Übergangsbereich am höchsten. Etwa 41 % der Anfänger in diesem Zielbereich hatte einen ausländischen Pass. Die ausländischen Bildungsteilnehmer dominierten mit rund 56 % besonders das Einzelkonto *Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Vollzeit*. Auch die Einzelkonten *Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Teilzeit* und *Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der BA* wiesen mit knapp 38 % bzw. 35 % einen hohen Ausländeranteil auf. Insgesamt ist dadurch der Anteil der ausländischen Jugendlichen im Teilkonto *Keine Anrechenbarkeit* mit 46 % am höchsten.

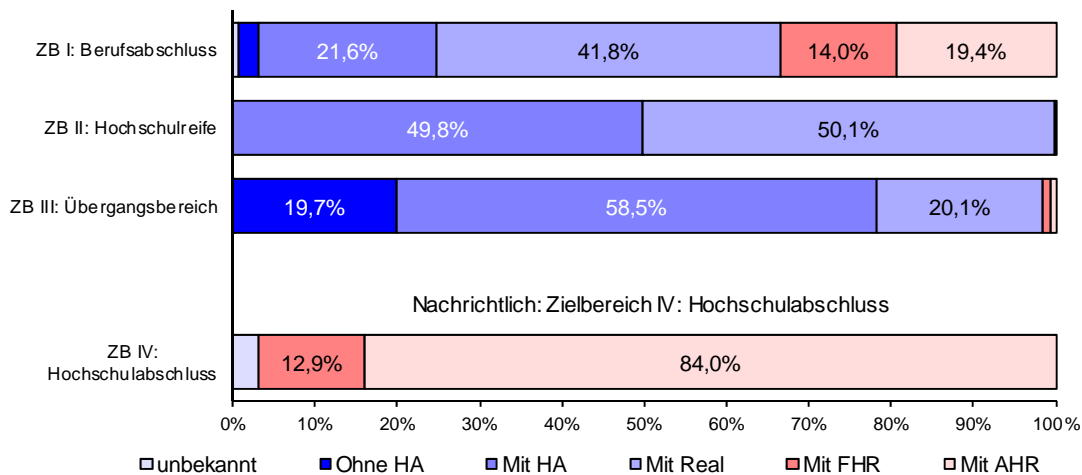
Im Zielbereich IV *Hochschulabschluss* waren rund 19 % der Studienanfänger im Erststudium nichtdeutsch. Knapp zwei Drittel von ihnen waren Bildungsausländer. Unter Bildungsausländern versteht man Studierende, die an einer deutschen Hochschule studieren, ihre Hochschulzugangsberechtigung aber nicht in Deutschland erworben haben. Die Ausländer mit einer in Deutschland erworbenen Hochschulzugangsberechtigung liegen mit einem Anteil von 7 % an allen Studienanfängern über dem hessischen Durchschnitt von 5 %.

Schulische Vorbildung der Anfänger

In Abbildung 27 ist der höchste erreichte allgemeinbildende Schulabschluss, den die Anfänger in den Zielbereichen der iABE in der kreisfreien Stadt Frankfurt vorweisen konnten, dargestellt (vgl. auch Anhang B 8).

Etwas weniger als die Hälfte der Bildungsteilnehmer, die in den Zielbereich I einmündeten, hatte einen Realschulabschluss (42 %). Rund 22 % der Jugendlichen, die anfangen einen anerkannten Berufsabschluss zu erwerben, verfügten über einen Hauptschulabschluss und knapp 33 % konnten die allgemeine Hochschulreife bzw. eine Fachhochschulreife vorweisen. 3 % hatten darüber hinaus keinen Schulabschluss oder einen schulartspezifischen Förderschulabschluss.

Abbildung 27 Anfänger in der kreisfreien Stadt Frankfurt am Main 2012/13 nach Zielbereichen und schulischer Vorbildung¹⁾



1) Die Zahlen enthalten Schätzungen.

Im Zielbereich II verfügte jeweils knapp die Hälfte über einen Hauptschulabschluss (50 %) sowie einen Realschulabschluss (50 %). Auch auf Landesebene nahm die Zahl der Jugendlichen, die beginnen, einen studienqualifizierenden Abschluss zu erwerben und zuvor einen Hauptschulabschluss erworben, zu. Dieser Anstieg ist auf die gymnasiale Schulzeitverkürzung (G8) zurückzuführen. Wenn die Schüler in die gymnasiale Oberstufe einmünden, wird ihnen nach dem alten Gymnasialsystem (G9) ein mittlerer Bildungsabschluss angerechnet. Beim achtjährigen Gymnasium erhalten sie zum Wechsel in die Oberstufe nun einen Hauptschulabschluss. Da zwei Drittel der Anfänger direkt aus einem achtjährigen Gymnasialzweig in die Oberstufe überwechselten, mündeten im Jahr 2012 viele Jugendlichen mit einem Hauptschulabschluss in den Zielbereich II ein.

Mit 59 % verfügte die Hälfte der Jugendlichen, die eine Qualifizierung im Rahmen eines ausbildungs- und berufsvorbereitenden Bildungsgangs begann, über einen Hauptschulabschluss. Die zweitgrößte Gruppe waren die Schulentlassenen mit einem Realschulabschluss (20,1 %), dicht gefolgt von den Anfängern, die ohne einen Schulabschluss in den Übergangsbereich eintraten (19,7 %).

Ein Erststudium an einer Hochschule in Frankfurt begannen mit 84 % deutlich mehr Personen mit Abitur als mit Fachhochschulreife. Im Vergleich mit Hessen (23 %) war der Anteil der Studienanfänger mit Fachhochschulreife mit 13 % deutlich geringer. Der Grund hierfür ist, dass es in Frankfurt keine Verwaltungsfachhochschulen gibt. Auf Landesebene mündeten prozentual gesehen gerade hier die meisten Jugendlichen mit einer Fachhochschulreife ein (32 %).

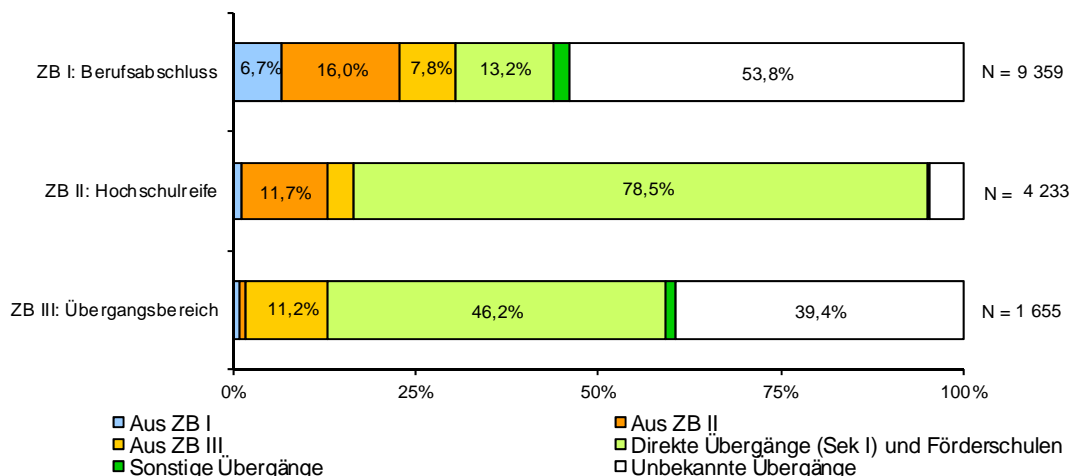
Übergangsverhalten: Übergänge innerhalb des Schul- und Ausbildungssystems

Interessant ist auch die bildungsbezogene Herkunft der Jugendlichen, die sich im Rahmen der Bildungsgänge der iABE qualifizieren. Wie Abbildung 28 zeigt, gingen etwa 13 % aller Anfänger im Zielbereich I direkt von der Sekundarstufe I einer allgemeinbildenden Schule in ihre Ausbildung über (vgl. Anhang B 9). Knapp 7 % qualifizierten sich bereits zuvor im Zielbereich I und mündeten erneut in eine anerkannte Berufsausbildung ein. Mit knapp 16 % war der Anteil derjenigen Anfänger, die aus dem Zielbereich II *Hochschulreife* übergangen, etwa doppelt so hoch. Geringer zeigte sich der Anteil derjenigen, die aus dem Übergangsbereich in einen Bildungsgang einmündeten. Daneben gab es in 54 % der Fälle keine Angabe zum vorherigen Aufenthalt im Bildungssystem. Einen Teil dieser unbekanntem Übergänge machen Altbewerber aus, die sich u.a. an einer Maßnahme der BA für die später folgende Ausbildung qualifiziert haben können.

In den Zielbereich II *Hochschulreife* mündeten 79 % der Anfänger aus der Sekundarstufe I einer allgemeinbildenden Schule ein. 12 % begannen sich wiederholt auf den Erwerb eines studienqualifizierenden Abschlusses vorzubereiten. Mit insgesamt 5 % bildeten die Übergänger aus den Zielbereichen I und III den geringsten Anteil der Anfänger, die sich auf den Erwerb der Hochschulreife vorbereiteten.

Im Zielbereich III waren 39 % der Übergänge unbekannt. Auch hier kann bei einem Teil davon ausgegangen werden, dass sich die Anfänger ein Jahr zuvor in einer Maßnahme der BA qualifizierten. Daneben gingen 46 % der Bildungsteilnehmer direkt aus der Sekundarstufe I einer allgemeinbildenden Schule bzw. aus einer Förderschule in den Übergangsbereich über. Gut 11 % mündeten erneut in den Übergangsbereich ein.

Abbildung 28 Anfänger in der kreisfreien Stadt Frankfurt am Main 2012/13 nach Zielbereichen und Übergangsverhalten¹⁾

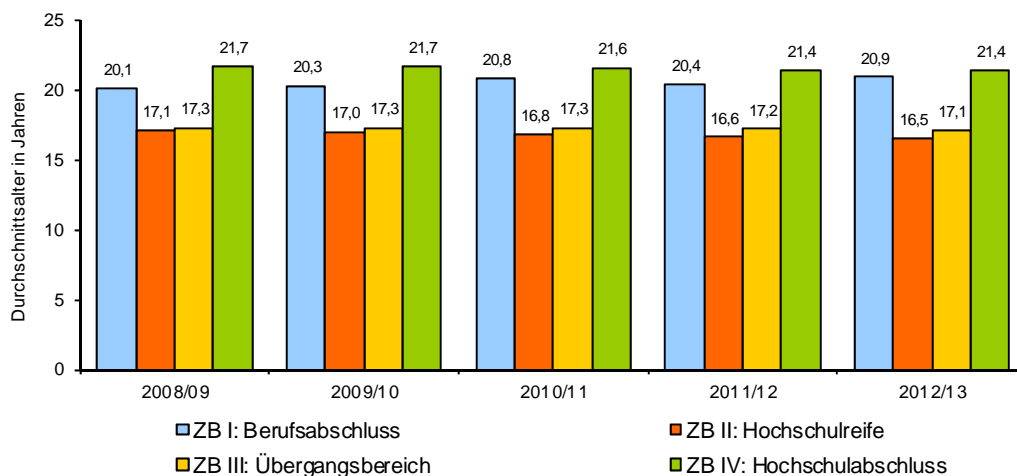


1) Für die Zahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst sowie für die Zahlen der BA liegt das Merkmal *Vorheriges Halbjahr Schulform* nicht vor. — Die Daten der amtlichen Schulstatistik zur schulischen Laufbahn der Anfänger sind unvollständig.

Altersverteilung der Anfänger

Analysiert man das Merkmal Alter, zeigt sich, dass das Durchschnittsalter der Einmünder in allen drei Kernbereichen der iABE in Frankfurt im Berichtsjahr 2012 bei rund 19 Jahren lag (vgl. Anhang B 10). Im Vergleich mit Hessen insgesamt (Durchschnittsalter hier: 18 Jahre) zeigt sich das Alter in Frankfurt leicht erhöht. Das liegt darin begründet, dass der Zielbereich I überproportional stark in Frankfurt vertreten ist und die Bildungsteilnehmer in diesem Bereich tendenziell die ältesten Anfänger im Kernbereich der iABE sind.

Abbildung 29 Anfänger in der kreisfreien Stadt Frankfurt am Main 2008/09 bis 2012/13 nach Zielbereichen und Durchschnittsalter¹⁾



1) Zahlen zu BvB und EQ (Quelle: BA) liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandswerte zum Stichtag 15.12. — Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst (Quellen: Destatis, HSL) wurden geschätzt. — Bis einschließlich zum Schuljahr 2011/12 ohne Altersangabe für die Schulen des Gesundheitswesens.

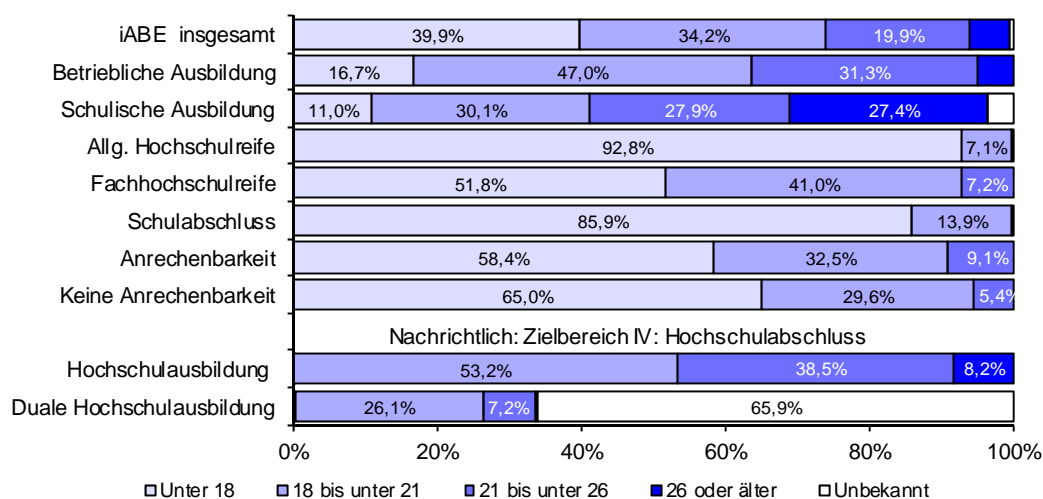
Die Abbildung 29 zeigt, dass das durchschnittliche Alter der Einmünder in die Zielbereiche der iABE, die im Ausbildungsjahr 2012/13 anfangen, sich auf einen anerkannten Berufsabschluss vorzubereiten, im Durchschnitt 21

Jahre betrug. Mit 16,5 Jahren war das Durchschnittsalter im Zielbereich II am niedrigsten. Im Übergangsbereich betrug das Alter durchschnittlich 17 Jahre. Personen, die im Berichtsjahr ein Erststudium in Frankfurt begannen, waren im Durchschnitt 21 Jahre alt.

Die zeitliche Entwicklung des Durchschnittsalters zeigt, dass, wie zu erwarten das durchschnittliche Alter im Zielbereich II gesunken ist und die Schüler im aktuellen Berichtsjahr durchschnittlich ein halbes Jahr jünger sind als sie es noch im Jahr 2008/09 waren (vgl. Anhang B 10). Etwa ein halbes Jahr älter sind die Jugendlichen im Durchschnitt, wenn sie in den Zielbereich III einmünden. Hier lässt sich seit 2008/09 insgesamt eine leichte Abnahme des Alters um 2 Monate feststellen. Das Alter der Bildungsteilnehmer, die eine schulische bzw. berufliche Ausbildung begannen, schwankt zwischen 20,1 und 20,9 Jahren. Sehr konstant zeigt sich das Alter der Studienanfänger.

Wenn man sich zusätzlich das Alter der Anfänger in den Teilbereichen der iABE in Frankfurt am Main im Berichtsjahr 2012 nach Alterskategorien anschaut, lassen sich noch genauere Einblicke in die Altersstruktur gewinnen (siehe Anhang B 11).

Abbildung 30 Anfänger in der kreisfreien Stadt Frankfurt am Main 2012/13 nach Teilbereichen und Alterskategorien¹⁾



1) Zahlen zu BvB und EQ (Quelle: BA) liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandswerte zum Stichtag 15.12. — Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst (Quellen: Destatis, HSL) wurden geschätzt.

Wie in Abbildung 30 zu sehen ist, waren 40 % der Anfänger, die in die Qualifizierungswege der iABE einmündeten, unter 18 Jahre alt. Die Gruppe der 18- bis unter 21-Jährigen nahm einen Anteil von rund 34 % ein, 26 % waren 21 Jahre oder älter. In Zielbereich I *Berufsabschluss* waren die meisten Anfänger zwischen 18 und 21 Jahre alt. Im Zielbereich II war die große Mehrheit unter 18 Jahre alt. Dabei war der Anteil der unter 18-Jährigen Anfänger, die sich an einem allgemeinbildenden oder beruflichen Gymnasium auf das Abitur vorbereiteten, mit 93 % wesentlich höher als der entsprechende Anteil unter den Anfängern, die sich an einer Fachoberschule auf die Fachhochschulreife vorbereiteten. Auch im Übergangsbereich war ein großer Anteil der Jugendlichen in Frankfurt in der jüngsten Altersgruppe der unter 18-Jährigen vertreten. Im Vergleich mit den hessischen Werten fällt besonders die ältere Klientel in Frankfurt in den Teilbereichen *Betriebliche Ausbildung* und *Schulische Ausbildung* auf. So waren 27 % 26 Jahre oder älter als sie eine schulische Ausbildung angingen. Auf Landesebene waren lediglich 17 % in diesem Alter. Einfluss auf diese Verteilung hat nicht zuletzt das viertgrößte Einzelkonto *Schulen des Gesundheitswesens*: Im Vergleich zur Landesebene fangen in Frankfurt häufiger ältere Personen eine Ausbildung im Bereich der nichtärztlichen Gesundheitsberufe an.

Im Teilbereich *Allgemeine Hochschulausbildung* des Zielbereichs IV war die Mehrheit mit etwa 53 % der Anfänger zwischen 18 und 21 Jahre alt. Etwa 47 % waren bereits über 21 Jahre alt. Beim Teilbereich zur dualen Hochschulausbildung gab es viele unbekannte Fälle, da das Merkmal Alter an Berufsakademien nicht vorliegt. Die Studienanfänger, die an anderen Hochschulen einen dualen Studiengang belegten, waren größtenteils zwischen 18 und 21 Jahren alt (26 %). Mit 7 % gab es tendenziell weniger ältere Studienanfänger im Alter von 21 bis unter 26 Jahren im dualen Bereich.

Indikator Berufsgruppen (Duales System)

Für die Berechnung des Indikators Berufsgruppen werden die Bildungsteilnehmer auf *Basis des Wohnorts* zugeordnet, da eine wohnortbasierte Auswertung dieses Merkmals von den Regionen als besonders relevant eingestuft wurde. Die Analyse beruht auf den Anfängerzahlen des Einzelkontos *Duales System (Berufsschulen)*. Wie in der Tabelle im Anhang B 12 zu sehen ist, lassen sich in der kreisfreien Stadt Frankfurt folgende Tendenzen erkennen:

Die am stärksten besetzte Berufsgruppe der Jugendlichen, die in Frankfurt wohnten und eine hessische Berufsschule besuchten, waren die *Büroberufe, Kaufmännische Angestellte* mit 470 Auszubildenden, zu denen beispielsweise die Ausbildung zum Bürokaufmann zählt. Besonders beliebt war die Berufsgruppe unter den weiblichen Jugendlichen. Insgesamt mündeten 26 % der Frauen, die in der kreisfreien Stadt Frankfurt am Main wohnten und eine duale Berufsausbildung begannen, in diese Berufsgruppe ein. Auch bei den ausländischen Jugendlichen entschied sich eine relative Mehrheit von 14 % für den Einstieg in dieses Berufsfeld.

Wie auch auf Landesebene wurde am zweithäufigsten mit 290 Auszubildenden von den in Frankfurt ansässigen Jugendlichen die Berufsgruppe der Groß- und Einzelhandelskaufleute gewählt. Am dritthäufigsten fingen die Jugendlichen eine Ausbildung im Bereich der Gesundheitsdienstberufe an. Etwa 7 % aller in Frankfurt wohnenden Jugendlichen wählte diesen Beruf aus. Zu den Gesundheitsdienstberufen gehören die Ausbildungen zum Medizinischen Fachangestellten, dem Tiermedizinischen Fachangestellten und dem Zahnmedizinischen Fachangestellten. Dieses Berufsfeld wird deutlich von Frauen dominiert (98 %). Diese Platzierung überschneidet sich nicht mit den Ergebnissen auf Landesebene: In Hessen insgesamt war das von Männern dominierte Berufsfeld der Elektroberufe die dritte Wahl.

6. Zur Situation in allen hessischen Kreisen im Ausbildungsjahr 2012/13

Dieses Kapitel bietet einen Überblick über die Verteilung der Anfänger in den Zielbereichen des Kernbereichs der iABE in allen hessischen Kreisen. Dafür wird im Folgenden jeder Zielbereich gesondert betrachtet und die jeweiligen Ergebnisse für die einzelnen Kreise im Vergleich zu den gesamthessischen Werten und übrigen Kreisen interpretiert. Das Kapitel soll als Orientierungshilfe dienen, damit eine leichtere Einordnung eines einzelnen Kreises gegenüber der gesamthessischen Situation ermöglicht wird.

Die Tabelle 5 zeigt die absoluten Zahlen der Anfänger im Zielbereich I *Berufsabschluss*, Zielbereich II *Hochschulreife* und Zielbereich III *Übergangsbereich* sowie nachrichtlich Zielbereich IV *Hochschulabschluss* nach Regierungsbezirken und einzelnen hessischen Kreisen. Demnach befanden sich im Schuljahr 2012/13 insgesamt 112 350 Anfänger im Kernbereich der iABE. Die meisten Anfänger qualifizierten sich mit 66 700 Personen im Regierungsbezirk Darmstadt (59 %). Im Regierungsbezirk Gießen qualifizierten sich mit 21 330 insgesamt 19 % der Jugendlichen, die in den Bildungsgängen der iABE in Hessen anfangen. Mit 24 330 Jugendlichen befanden sich 22 % in den Bildungsgängen des Kernbereichs im Regierungsbezirk Kassel. Im Vergleich zur Teilnehmeranzahl in den übrigen Kreisen qualifizierten sich in der kreisfreien Stadt Frankfurt am Main mit 15 250 Jugendlichen die meisten Anfänger. Somit befanden sich 14 % aller hessischen Anfänger in einer Bildungseinrichtung in der Bildungshochburg Frankfurt. Der niedrigste Anteil an allen Anfängern ließ sich ebenfalls im Regierungsbezirk Darmstadt finden: Mit rund 1330 Anfängern fingen im Odenwaldkreis die wenigsten Jugendlichen in den Bildungsgängen der iABE an.

Ergebnisse für den Zielbereich I *Berufsabschluss*

Nimmt man eine differenzierte Untersuchung nach den einzelnen Zielbereichen im Kernbereich der iABE vor, lassen sich folgende Erkenntnisse resümieren: Im Zielbereich I *Berufsabschluss* dominierte mit rund 30 070 Anfängern deutlich abermals der Regierungsbezirk Darmstadt. Hier fand vor allem eine starke Konzentration auf die kreisfreien Städte Frankfurt am Main, Darmstadt und Wiesbaden statt. Allein in der kreisfreien Stadt Frankfurt am Main ließen sich mit 9360 Jugendlichen rund 18 % der hessischen Anfänger an einer beruflichen Schule bzw. an einer Schule im Bereich des Gesundheitswesens im Zielbereich I ausbilden. Im Regierungsbezirk Gießen hatte hingegen kein Landkreis mehr als 2750 Anfänger. Ähnlich zeigte sich die Situation im Regierungsbezirk Kassel: Außer in der kreisfreien Stadt Kassel (4010 Anfänger) fingen in den restlichen Kreisen dieses Regierungsbezirks lediglich bis zu 2300 Jugendliche an, sich in einer vollqualifizierenden Berufsausbildung zu qualifizieren.

Die Abbildung 31 zeigt ergänzend die prozentualen Anteile der Anfänger in den drei Zielbereichen des Kernbereichs für die unterschiedlichen Regierungsbezirke und Kreise in Hessen. Neben den Ergebnissen für das Schuljahr 2012/13 ist auch jeweils der Wert für das Schuljahr 2008/09 auf den Abbildungen angegeben. Im Folgenden wird zunächst auf die prozentuale Verteilung im aktuellen Berichtsjahr 2012 eingegangen, um im Anschluss einen Jahresvergleich mit dem Schuljahr 2008/09 zu ziehen.

Für den Zielbereich I zeigt sich deutlich, dass sich im Jahr 2012 der geringste Anteil an Anfängern im Landkreis Darmstadt-Dieburg befand (22 %). Besonders auffällig ist, dass die kreisfreien Städte Frankfurt am Main, Darmstadt sowie Kassel mit Abstand die höchsten prozentualen Werte bei den Anfängern in einer beruflichen bzw. schulischen Ausbildung aufwiesen; die Anteile lagen bei allen kreisfreien Städten mit Ausnahme der kreisfreien Stadt Offenbach jeweils bei über 50 % und damit über dem Hessenwert von 46 %. Der im Vergleich geringe prozentuale Anteil in Offenbach von 43 % kann durch die geographische Nähe zu Frankfurt am Main erklärt werden, dessen Bildungseinrichtungen gleichzeitig auch viele Bildungsteilnehmer außerhalb Hessens anziehen. Mit rund 61 % hatte die Stadt Frankfurt am Main den höchsten Anteil an Anfängern im Zielbereich I *Berufsabschluss* an allen hessischen Kreisen. Auch die Stadt Kassel wies mit 59 % einen hohen Anteil auf. Da Kassel im eher weniger dicht besiedelten Norden Hessens die größte Stadt ist, befanden sich hier im Vergleich zu anderen nördlichen Kreisen viele Ausbildungsstätten und somit pendelten auch Bildungsteilnehmer, die im Norden von Hessen eine schulische bzw. betriebliche Ausbildung absolvieren wollten, zahlreich in diese kreisfreie Stadt ein. Auch Darmstadt und Wiesbaden stellten mit knapp 57 % und 54 % der Bildungsanfänger wichtige Ausbildungsorte in Hessen dar. Daneben lagen eher ländlich geprägte Verwaltungsbezirke zum Teil sehr deutlich unter den hessischen Gesamtwerten. Besonders ist das der Fall, wenn, wie bspw. bei den Landkreisen Darmstadt-Dieburg und Kassel, große Städte in der Nähe liegen.

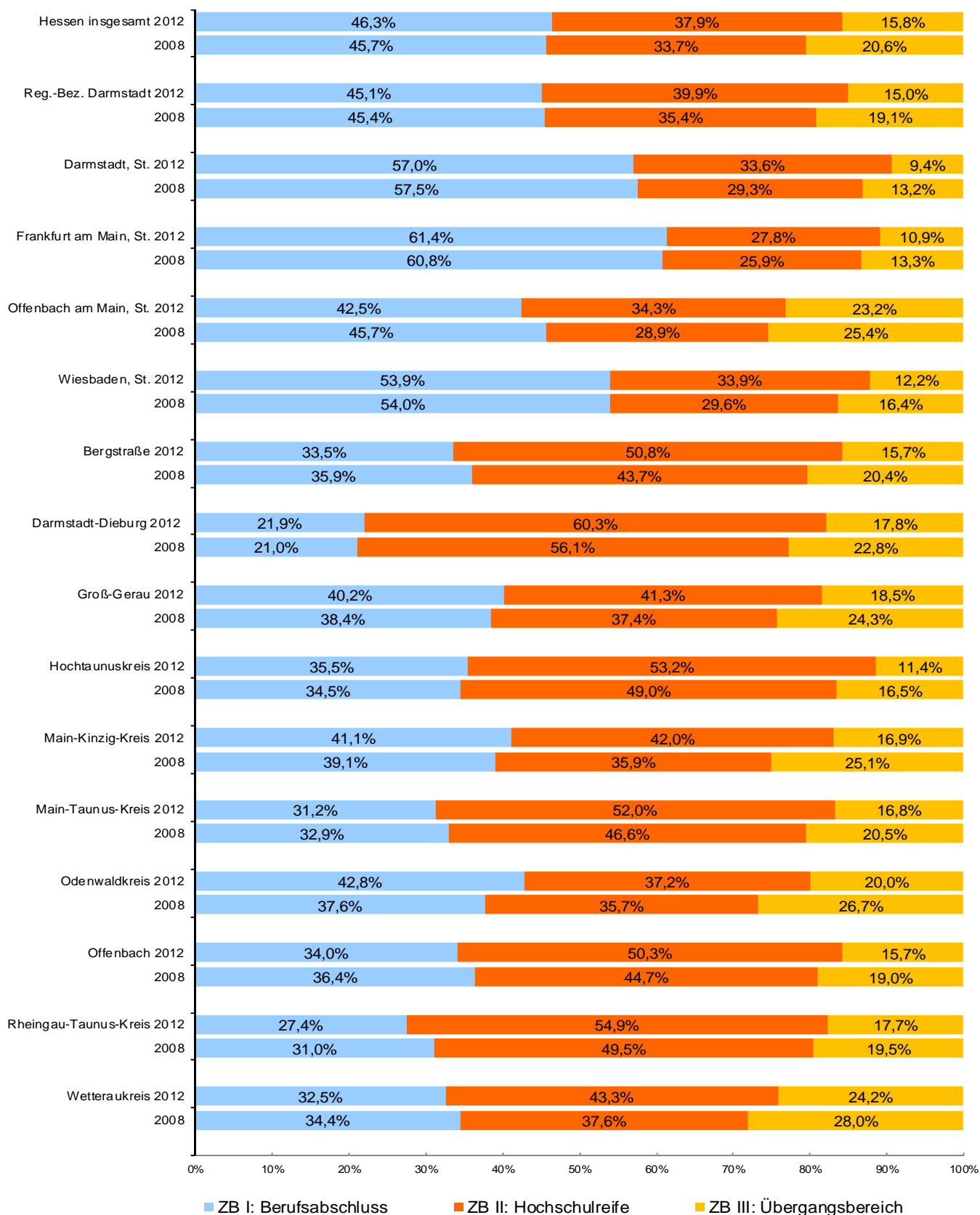
Tabelle 5 Anfänger in Hessen und allen hessischen Kreisen in den Zielbereichen der iABE im Jahr 2012/13 (absolute Werte)¹⁾

Kreis	Kernbereich der iABE insgesamt	ZB I: Berufsabschluss	ZB II: Hochschulreife	ZB III: Übergangsbereich	Nachrichtlich ZB IV: Hochschulabschluss (Erststudium)
Regierungsbezirk Darmstadt					
Darmstadt, Wissenschaftsstadt	6 182	3 524	2 077	581	5 899
Frankfurt am Main, St.	15 247	9 359	4 233	1 655	8 723
Offenbach am Main, St.	2 715	1 154	931	630	68
Wiesbaden, Landeshauptstadt	6 456	3 482	2 186	788	1 545
Bergstraße	3 656	1 225	1 856	575	—
Darmstadt-Dieburg	2 345	513	1 414	418	1 274
Groß-Gerau	3 586	1 442	1 481	663	485
Hochtaunuskreis	3 702	1 313	1 968	421	161
Main-Kinzig-Kreis	6 961	2 861	2 921	1 179	38
Main-Taunus-Kreis	2 845	889	1 479	477	—
Odenwaldkreis	1 327	568	493	266	—
Offenbach	4 259	1 447	2 142	670	268
Rheingau-Taunus-Kreis	2 135	585	1 173	377	1 267
Wetteraukreis	5 286	1 716	2 291	1 279	711
Reg.-Bez. Darmstadt insgesamt	66 698	30 074	26 645	9 979	20 439
Regierungsbezirk Gießen					
Gießen	5 403	2 503	2 022	878	6 090
Lahn-Dill-Kreis	4 728	2 289	1 512	927	341
Limburg-Weilburg	3 885	1 658	1 479	748	—
Marburg-Biedenkopf	5 285	2 747	1 843	695	3 970
Vogelsbergkreis	2 030	1 029	552	449	—
Reg.-Bez. Gießen insgesamt	21 330	10 225	7 408	3 697	10 401
Regierungsbezirk Kassel					
Kassel, St.	6 808	4 010	2 008	790	4 713
Fulda	4 670	2 266	1 675	729	1 315
Hersfeld-Rotenburg	2 141	1 122	693	326	301
Kassel	2 517	805	995	717	—
Schwalm-Eder-Kreis	3 038	1 111	1 274	653	—
Waldeck-Frankenberg	3 149	1 586	1 081	482	—
Werra-Meißner-Kreis	2 004	805	780	419	149
Reg.-Bez. Kassel insgesamt	24 325	11 703	8 506	4 116	6 478
Hessen insgesamt	112 352	52 001	42 559	17 792	37 318

1) Zahlen zu BvB und EQ (Quelle: BA) liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandswerte zum Stichtag 15.12. — Anfängerzahlen zu Beamte in Ausbildung im mittleren Dienst (Quellen: Destatis, HSL) wurden geschätzt.

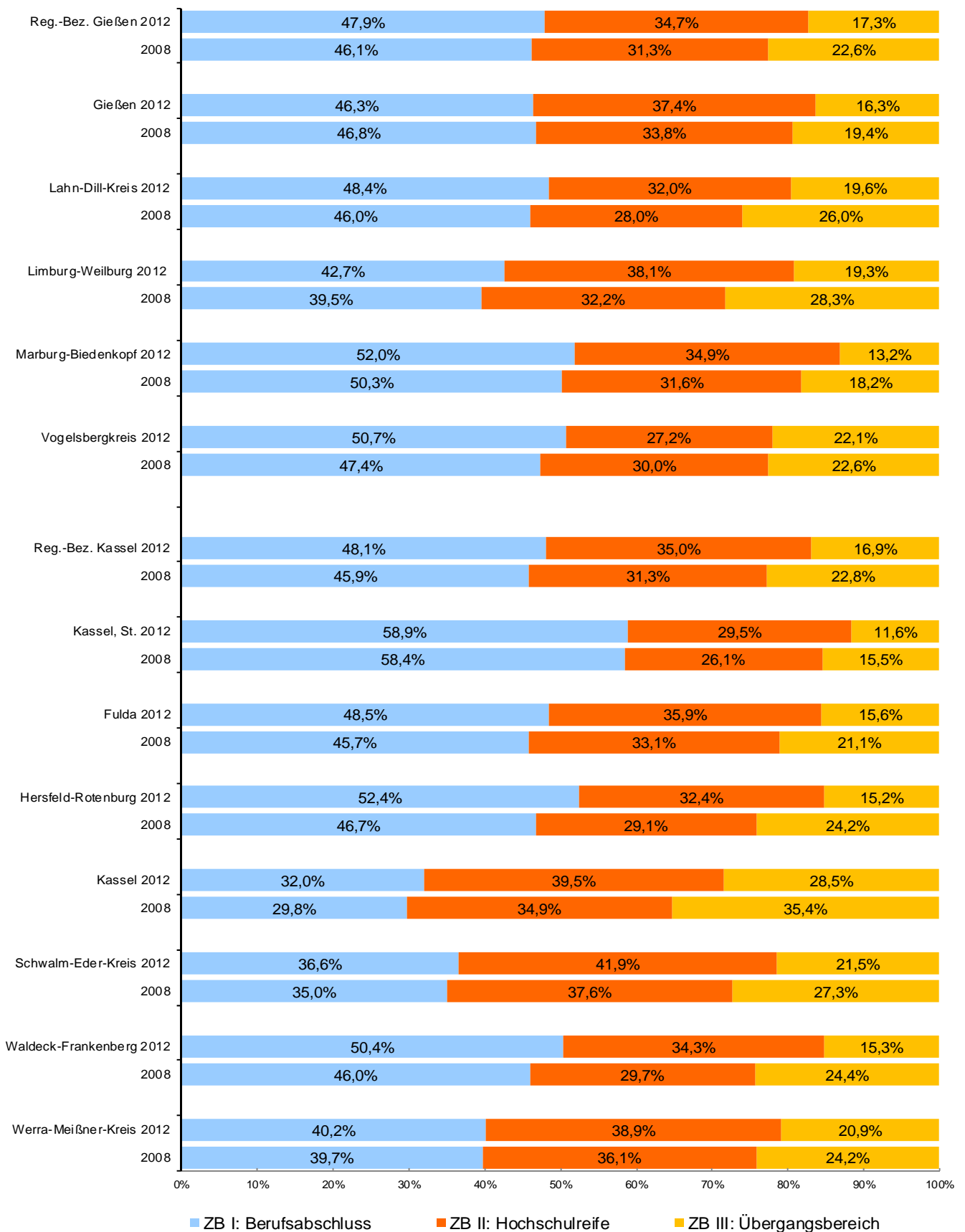
Vergleicht man nun die Ergebnisse aus dem aktuellen Untersuchungsjahr mit den Daten aus dem Schuljahr 2008/09 zeigt sich ein heterogenes Bild: Es gibt relativ gesehen sowohl Ab- als auch Zunahmen im Zielbereich I. Am prozentual stärksten sank der Anteil im Rheingau-Taunus-Kreis. Um insgesamt vier Prozentpunkte nahm der Anteil an Anfängern einer schulischen bzw. betrieblichen Ausbildung ab und betrug im Schuljahr 2012/13 noch 27 %. Im Gegensatz dazu stieg der Anteil am stärksten im Landkreis Hersfeld-Rotenburg an: Befanden sich im Schuljahr 2008/09 noch 47 % im Zielbereich I, betrug der Anteil der Anfänger im aktuellen Untersuchungsjahr 52 %. Da es sich insgesamt gesehen in allen Kreisen bei den Zu- und Abnahmen um lediglich geringe Verschiebungen handelt, kann in beiden Untersuchungsjahren von einem recht stabilen Anteil der Bildungsanfänger in schulischen bzw. betrieblichen Berufsausbildungen gesprochen werden. Solide zeigen sich auch die Werte auf Landesebene: Um nicht einmal einen ganzen Prozentpunkt stieg der Anteil im Zielbereich I von 45,7 % auf 46,3 % im Jahr 2012.

Abbildung 31 Anfänger in Hessen insgesamt, in den Regierungsbezirken sowie in den hessischen Kreisen in den drei Zielbereichen des Kernbereichs der iABE in den Schuljahren 2008/09 und 2012/13¹⁾



1) Zahlen zu BvB und EQ (Quelle: BA) liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandswerte zum Stichtag 15.12. — Die Anfängerzahlen zu Beamten im mittleren Dienst (Quellen: HSM, RP Gießen, RP Darmstadt) wurden geschätzt.

Noch Abbildung 31 Anfänger in Hessen insgesamt, in den Regierungsbezirken sowie in den hessischen Kreisen in den drei Zielbereichen des Kernbereichs der iABE in den Schuljahren 2008/09 und 2012/13¹⁾



1) Zahlen zu BvB und EQ (Quelle: BA) liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandswerte zum Stichtag 15.12. — Die Anfängerzahlen zu Beamten im mittleren Dienst (Quellen: HSM, RP Gießen, RP Darmstadt) wurden geschätzt.

Ergebnisse für den Zielbereich II Hochschulreife

Im weiteren Verlauf soll der Zielbereich II *Hochschulreife* im Fokus der Untersuchung stehen. Hier qualifizierte sich abermals die große Mehrheit der Anfänger im Regierungsbezirk Darmstadt (siehe Tabelle 5). Insgesamt 26 650 Anfänger gingen dem Erwerb einer Hochschulreife in diesem Regierungsbezirk nach. Nochmals zeigt sich die Bedeutung der kreisfreien Stadt Frankfurt am Main deutlich: 10 % aller hessischen Anfänger fingen in dieser Stadt an, eine allgemeine Hochschulreife bzw. die Fachhochschulreife zu erwerben (N = 4230). Der Odenwaldkreis wies für den Zielbereich II die geringste Anfängerzahl auf. Bis auf eine Fachoberschule gibt es im Odenwaldkreis jede in der iABE berücksichtigte Schulform. Auf drei regionale Schulstandorte verteilen sich im Odenwaldkreis vier berufliche Schulen und drei allgemeinbildende Schulen mit einer gymnasialen Oberstufe. Ein Schwerpunkt der beruflichen Bildung ist im Holzverarbeitenden Gewerbe angesiedelt. Das Fehlen einer Fachoberschule und die vergleichsweise geringe Anzahl an beruflichen Schulen führen zu Pendlerbewegungen aus dem Odenwaldkreis in die umliegenden Kreise. Die Pendlerbewegungen konzentrieren sich vor allem auf den Kreis Darmstadt-Dieburg und die kreisfreie Stadt Darmstadt. Insgesamt qualifizierten sich im Odenwaldkreis 490 Bildungsanfänger im Zielbereich II (1 %). Im Regierungsbezirk Gießen gingen mit 2020 Anfängern die meisten Personen im Landkreis Gießen in eine studienqualifizierende Schule. Prozentual gesehen lag der höchste Wert im Regierungsbezirk Gießen im Landkreis Limburg-Weilburg mit einem Anteil von 38 % (siehe Abbildung 31). Der Anteil in den übrigen Kreisen bewegte sich zwischen 27 % im Vogelsbergkreis und 37 % im Landkreis Gießen. Im Regierungsbezirk Kassel war der Anteil an Jugendlichen, die eine Hochschulreife anstrebten, in der kreisfreien Stadt Kassel am niedrigsten (30 %). Den höchsten Anteil hatte der Schwalm-Eder-Kreis mit 42 %.

Ein Vergleich mit den kreisfreien Städten und Landkreisen in allen Regierungsbezirken zeigt folgende Ergebnisse: In allen kreisfreien Städten nahm der Zielbereich II einen insgesamt weniger bedeutenden Teil ein. Alle Anteile lagen unter dem hessischen Durchschnitt. War der Zielbereich I in der Stadt Frankfurt anteilmäßig am größten, zeigte sich im Zielbereich II nun ein gegensätzliches Bild: Frankfurt am Main hatte im Jahr 2012 mit 28 % an Anfängern den Verwaltungsbezirk mit dem zweitgeringsten Anteil. Lediglich der Vogelsbergkreis mit 27 % lag noch unter diesem Wert. Auch Wiesbaden und Darmstadt zeigten sich mit jeweils 34 % rund vier Prozentpunkte unterhalb des hessischen Durchschnitts. Den höchsten Anteil nahmen die Bildungsanfänger im Zielbereich II im Landkreis Darmstadt-Dieburg mit 60 % ein.

Im Gegensatz zum Zielbereich I *Berufsabschluss* zeigten sich im Jahresvergleich für den Zielbereich II *Hochschulreife* teilweise beträchtliche Veränderungen. Diese Differenzen sind unabhängig von der gymnasialen Schulzeitverkürzung in Hessen zu sehen, da das Schuljahr 2012/13 das erste Jahr mit reinen G8-Jahrgängen in den gymnasialen Oberstufen in Hessen und das Vergleichsjahr 2008/09 das letzte Schuljahr mit reinen G9-Jahrgängen war. Hessenweit nahm der Zielbereich II zum Jahr 2012 um vier Prozentpunkte auf 38 % zu. Bis auf eine Ausnahme stieg der Anteil auch in allen hessischen Kreisen an: Im Vogelsbergkreis sank der Anteil der Anfänger im Zielbereich II um drei Prozentpunkte auf 27 % im Jahr 2012. Dagegen verzeichnete der Landkreis Bergstraße die stärkste Zunahme: Um sieben Prozentpunkte stieg der Anteil auf 51 % an.

Ergebnisse für den Zielbereich III Übergangsbereich

Den geringsten prozentualen Stellenwert unter den Anfängern im Kernbereich der iABE nimmt erfahrungsgemäß der Zielbereich III *Übergangsbereich* ein. Insgesamt nahmen in Hessen 17 790 Bildungsanfänger an einer Maßnahme im Übergangsbereich teil. Rund 10 000 Anfänger qualifizierten sich hiervon im Regierungsbezirk Darmstadt. Mit rund 21 % gingen die wenigsten Anfänger (3700) im Regierungsbezirk Gießen einem solchen Bildungsgang, der Hilfe beim Übergang in eine Ausbildung bzw. eine berufliche Tätigkeit bieten soll, nach. In ganz Hessen begannen lediglich in drei Verwaltungsbezirken, nämlich der kreisfreien Stadt Frankfurt am Main, dem Main-Kinzig-Kreis und dem Wetteraukreis, mehr als 1000 Anfänger eine solche Maßnahme (siehe Tabelle 5). Die wenigsten Anfänger befanden sich mit 270 Teilnehmern im Odenwaldkreis im Übergangsbereich. Im Regierungsbezirk Kassel begannen etwa 4120 Jugendliche im Zielbereich III, was etwa einem Viertel der gesamthessischen Bildungsanfänger in diesem Zielbereich entspricht.

Wie Abbildung 31 zeigt, war der Anteil der Anfänger im Übergangsbereich mit 29 % im Landkreis Kassel am größten. Den niedrigsten Anteil mit 9 % zeigte die kreisfreie Stadt Darmstadt. Im Allgemeinen befanden sich die Werte aller kreisfreien Städte mit Ausnahme von Offenbach am Main (23 %) unter dem Landesdurchschnitt von 16 %. Von den 21 Landkreisen lagen lediglich sieben Landkreise unter dem Landesdurchschnitt. Diejenigen Kreise, die über dem Landesdurchschnitt lagen, hatten teilweise einen deutlich höheren Anteil als der hessische

Durchschnittswert. So war der Anteil der Jugendlichen im Übergangsbereich neben dem Landkreis Kassel (29 %) im Wetteraukreis (24 %) und im Schwalm-Eder-Kreis (22 %) am höchsten.

Die vergleichsweise hohen Werte für den Übergangsbereich in den ländlicheren Kreisen sind nicht unmittelbar mit einem erhöhten Bedarf an Bildungsgängen im Bereich der Ausbildungs- und Berufsfindung gleichzusetzen. Gleiches gilt auch für die hohen Anteile des Zielbereichs II *Hochschulreife* in den eher ländlichen Verwaltungsbezirken. Vielmehr ergeben sich diese Werte aus der Tatsache, dass die Bildungsgänge im Übergangsbereich möglichst wohnortsnah organisiert werden. Bei den Bildungsgängen im Rahmen des Zielbereichs I *Berufsabschluss* ist dies nicht der Fall. Gerade die Berufsschulen der so beliebten Ausbildungen im Bereich der Büroberufe und im Groß- und Einzelhandel sind eher in städtischen Gebieten zu finden, was zu erhöhten Pendlerbewegungen von ländlicheren Kreisen in umliegende kreisfreie Städte führt. Außerdem sind Gymnasien und Fachoberschulen auch in ländlicheren Gegenden häufig zu finden. Gerade in zentral gelegenen Kreisen wie dem Schwalm-Eder-Kreis oder auch dem Landkreis Gießen mit der Universitätsstadt Gießen sind die Schulen ähnlich oft vorhanden wie in kreisfreien Städten. Auch die Analyse der Pendlerbewegungen im Rahmen der iABE ergibt: Deutlich weniger Jugendliche verlassen ihren Kreis um eine allgemeine Hochschulreife zu erlangen als dies Bildungsteilnehmer tun, um sich in einer Berufsausbildung zu qualifizieren.

Aber die prozentuale Verteilung der Zielbereiche ist auch in den methodischen Gegebenheiten der iABE begründet: Bis auf die beiden Maßnahmen der Bundesagentur für Arbeit beruht die gesamte Datengrundlage auf schulortsbasierten Erhebungen. Die Daten zur Einstiegsqualifizierung und zu den berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen der Bundesagentur für Arbeit wurden jeweils wohnortsbasiert erhoben. Da die Anfänger in den beiden Maßnahmen der Bundesagentur für Arbeit hessenweit rund ein Drittel ausmachen, kann dieser Effekt zu leichten Verzerrungen führen.

Im Vergleich zum Jahr 2008 kann ein teilweise starker Rückgang im Übergangsbereich für das Jahr 2012 in den einzelnen Kreisen festgestellt werden. Durchgehend in allen Kreisen sank der Anteil der Anfänger im Übergangsbereich. Hessenweit betrug die Anteilsabnahme fünf Prozentpunkte und wies im Jahr 2012 rund 16 % auf. Den stärksten Rückgang gab es in den Landkreisen Waldeck-Frankenberg und Limburg-Weilburg. Um jeweils neun Prozentpunkte sank der Anteil im Übergangsbereich auf 15 % bzw. 19 %. Am geringsten zeigte sich die Veränderung im Vogelsbergkreis. Lediglich um 0,5 % sank hier der Anteil der Jugendlichen im Übergangsbereich.

Im Verlauf der vorliegenden Untersuchung zeigten sich teilweise große Unterschiede bzgl. der Verteilung der Anfänger auf die drei Zielbereiche in den einzelnen Kreisen. Besonders hervorzuheben sind Differenzen in der strukturellen Beschaffenheit und den Auswirkungen im jeweiligen Kreis. Die Ergebnisse sind stark abhängig vom Vorhandensein von Bildungseinrichtungen im jeweiligen Kreis und dem regionalen Angebot der angrenzenden Kreise. Besonders im Zielbereich I *Berufsabschluss* kommt es dadurch zu großen Pendlerbewegungen. Es wird evident, dass eine Interpretation der Ergebnisse erst dann fruchtbar ist, wenn sie im Zusammenhang mit anderen Ergebnissen aus den übrigen Kreisen vollzogen wird.

Nachrichtlich: Zielbereich IV Hochschulabschluss

Auch wenn der Fokus der iABE nicht auf den Studierenden liegt, stellen Hochschulen neben den schulischen Bildungsgängen eine weitere bedeutende Größe im Bildungsbereich eines Kreises dar. So wird im Folgenden auf die Situation der Studienanfänger in Hessen eingegangen (siehe Tabelle 5).

Insgesamt nahmen 37 320 Studierende im Jahr 2012 an den hessischen Hochschulen ein Studium auf. Wie auch bei den vorherigen Zielbereichen fanden sich im Regierungsbezirk Darmstadt die meisten Studienanfänger. Rund 20 400 begannen hier ihr Erststudium und drei Viertel davon qualifizierten sich in den kreisfreien Städten Frankfurt am Main (8720) und Darmstadt (5900). Die Goethe-Universität in Frankfurt ist dabei die größte und die TU Darmstadt die drittgrößte Hochschule in Hessen. Im Landkreis Bergstraße, dem Odenwaldkreis und dem Main-Taunus-Kreis gab es dagegen keine Hochschulreinrichtungen. In der geographischen Mitte Hessens, im Regierungsbezirk Gießen, stellten der Landkreis Gießen mit 6090 und der Landkreis Marburg-Biedenkopf mit 3970 Studienanfängern die zwei zentralen Hochschulausbildungsorte dar. Mit diesem hohen Anteil an Anfängern ist die Justus-Liebig-Universität im Landkreis Gießen die zweitgrößte Universität des Landes. Darüber hinaus gab es in diesem Regierungsbezirk lediglich noch im Lahn-Dill-Kreis die Möglichkeit einen Hochschulabschluss zu erwerben. Anders stellte sich die Situation im Regierungsbezirk Kassel dar: 73 % aller 6480 Studienanfänger begannen an einer Hochschule in der kreisfreien Stadt Kassel ein Studium. Die übrigen Studienanfänger in diesem Regierungsbezirk begannen zu großen Teilen im Landkreis Fulda ein Studium. In den übrigen Kreisen gab es entweder keine oder nur kleinere Hochschulstandorte mit bis zu 300 Studienanfängern.

7. Intraregionale Pendlerverflechtungen der Schüler in Hessen

Die bisherigen Analysen lassen vermuten, dass es innerhalb Hessens große Unterschiede im Ausmaß der Pendlerbewegungen gibt. In diesem Kapitel soll aufgezeigt werden, wie stark bzw. wenig aus den verschiedenen Regionen ein- und ausgependelt wird. Vor der Analyse der Pendlerdaten für Hessen wird im Folgenden auf die Vorgehensweise der Datenaufbereitung eingegangen.

Anders als bei den Pendleranalysen der BA werden in der iABE die Pendlerbewegungen zwischen dem Kreis des Wohnorts und dem Kreis der Schule der Schüler untersucht und nicht diejenigen zwischen dem Ort der Ausbildungsstätte und dem Wohnort der Auszubildenden. Die Analyse der Pendlerbewegungen erfolgt auf Basis der Daten der amtlichen Schulstatistik. Es werden somit nicht nur die Bildungsteilnehmer in betrieblichen Ausbildungsgängen untersucht, sondern auch die Pendlerbewegungen schulischer Qualifizierungsmöglichkeiten dargestellt. Andere Datenquellen der iABE außerhalb der Schulstatistik konnten nicht in die Analyse einbezogen werden, da zu diesen Bildungsgängen kein Datenmaterial verfügbar ist, das nach Kreis der Schule und Kreis des Wohnorts differenzierbar ist bzw. das Datenmaterial nicht ausreichend belastbar ist.

Als Pendler gelten alle Schüler, die zwischen dem Kreis der Schule und dem Kreis des Wohnorts pendeln. Einpendler sind diejenigen Schüler, die in einem bestimmten hessischen Kreis zur Schule gehen, aber in einem anderen hessischen Kreis oder einer anderen kreisfreien Stadt wohnen. Nachrichtlich werden auch die Einpendler aus anderen Bundesländern ausgewiesen. Auspendler sind die in einem bestimmten Kreis wohnenden Schüler, die in einem anderen hessischen Kreis zur Schule gehen. Die Pendlerströme der in Hessen wohnhaften Schüler, die in anderen Bundesländern eine Schule besuchen, können hier nicht dargestellt werden. In der amtlichen Schulstatistik Hessens liegen lediglich Zahlen zu Schülern vor, die eine hessische Schule besuchen. Insgesamt gab es 11 740 Schüler die aus anderen Bundesländern nach Hessen einpendelten (siehe Anhang A 15).

Wie viele Jugendliche, die in Hessen leben, in anderen Bundesländern zur Schule gehen, ist dagegen, wie bereits oben erwähnt, weitestgehend unbekannt. Die derzeitige Datenbasis der übrigen Länder bietet nur sehr lückenhafte Informationen über Jugendliche, die in Hessen wohnen, aber in einem anderen Bundesland zur Schule gehen. Bis auf die Schulstatistiken in Thüringen und Rheinland-Pfalz existiert das Merkmal *Wohnort* in den Schulstatistiken der anderen Länder nicht. Aus der rheinlandpfälzischen Schulstatistik geht beispielsweise hervor, dass im Jahr 2012 knapp 5150 Personen, die in Hessen wohnten, in Rheinland-Pfalz zur Schule gingen. In Thüringen waren es 1120 Schüler.

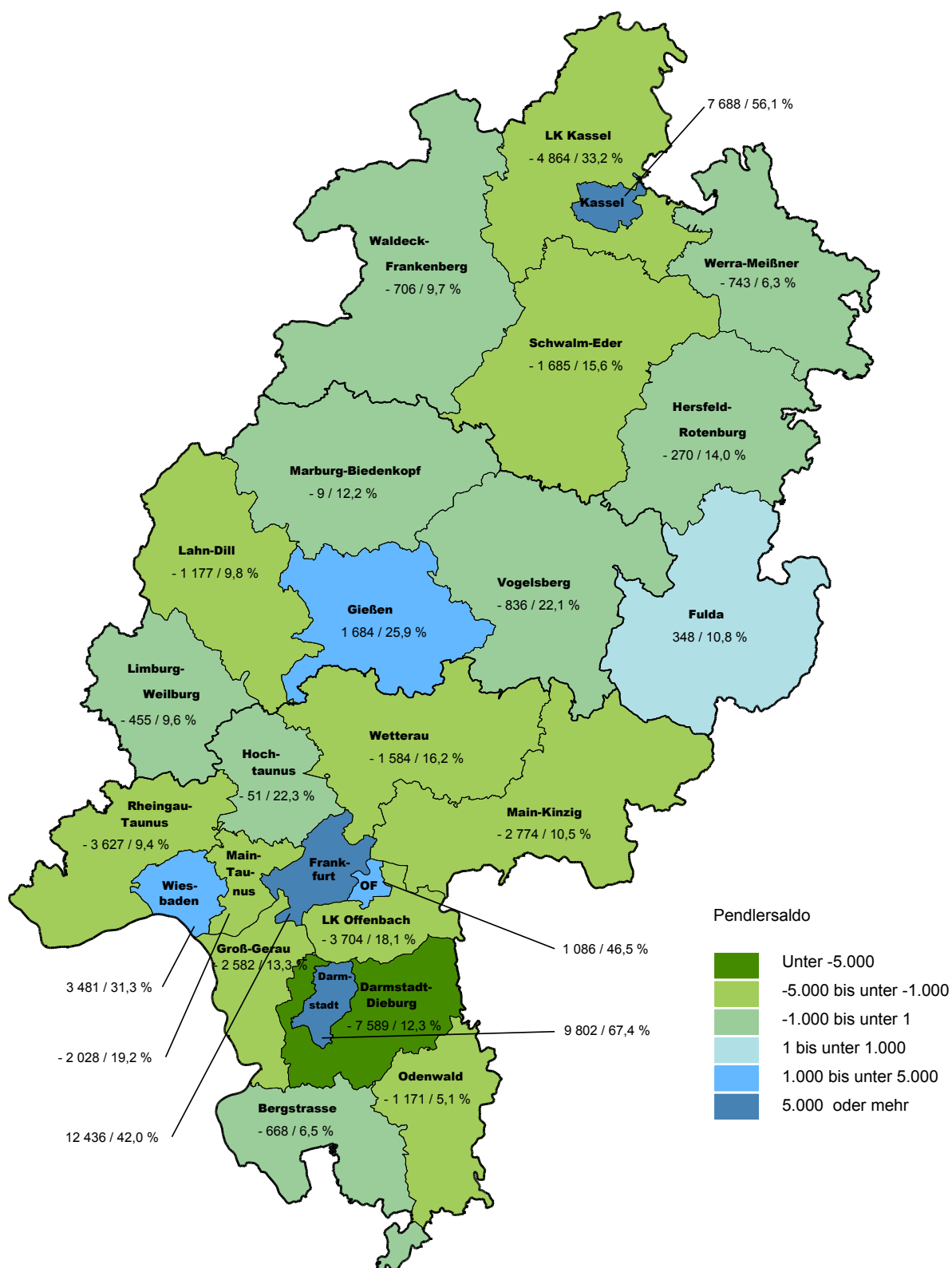
Der Pendlersaldo einer Region ergibt sich aus der Differenz der Ein- und Auspendler.¹⁰ Die Pendlersalden der Kreise und kreisfreien Städte in Hessen sind auf den nachfolgenden drei Abbildungen zu sehen. Neben dem positiven bzw. negativen Pendlersaldo enthalten die Abbildungen als weitere Information den Anteil der Einpendler an allen Schülern, in den für die iABE relevanten Bildungsgängen an beruflichen und allgemeinbildenden Schulen des jeweiligen Kreises bzw. der kreisfreien Stadt.¹¹

Der Pendlersaldo bzw. die Mobilität der Schüler in einzelnen Kreisen wird vom Angebot an Schulen hinsichtlich ihrer Kapazität und der angebotenen Vielfalt in der jeweiligen Region beeinflusst. Bei einem nicht ausreichenden Angebot ist eine höhere Auspendlerquote zu erwarten. Das zeigte Schaade (2007) in einer Studie zur Ausbildungsmobilität in Hessen am Beispiel des Angebots an betrieblichen Ausbildungsplätzen. Um die hier gezeigten Daten besser interpretieren zu können, befindet sich im Anhang (siehe Anhang A 16) eine Auflistung der Gesamtzahl der Schulen und Schüler nach Schulformen in den einzelnen hessischen Kreisen und kreisfreien Städten. Bei der Interpretation ist zu beachten, dass es in Einzelfällen zu einer Über- bzw. Unterschätzung der Pendlerverflechtungen zwischen verschiedenen Kreisen kommen kann, wenn eine Schule eine Nebenstelle hat und diese sich in einem anderen Kreis befindet. In der Schulstatistik werden alle Schüler grundsätzlich der Hauptstelle zugeordnet.

¹⁰ Pendlersaldo = Einpendler – Auspendler. Der Pendlersaldo beinhaltet keine Pendler aus anderen Bundesländern, diese werden in der Pendleranalyse der iABE lediglich nachrichtlich ausgewiesen.

¹¹ Anteil der Einpendler = Einpendler / Gesamtzahl Schüler in diesem Kreis. Die Gesamtzahl der Schüler beinhaltet nicht die Schüler, die aus anderen Bundesländern in den jeweiligen hessischen Kreis einpendeln.

Abbildung 32 Pendlersaldo und Anteil der Einpendler an allen Schülern der schulischen Bildungsgänge in den hessischen Landkreisen und kreisfreien Städten 2012/13



Zur Lesbarkeit der Abbildung:

Bei den in der Abbildung angegebenen Werten handelt es sich zum einen um den Pendlersaldo und zum anderen um den prozentualen Anteil an Einpendlern in dem jeweiligen Kreis. Im Main-Kinzig-Kreis liegt der Pendlersaldo bei beispielsweise - 2774 Schülern. D.h., es pendeln insgesamt gesehen mehr Schüler aus diesem Kreis aus, um sich in einem schulischen Bildungsgang der iABE zu qualifizieren, als aus anderen Kreisen einpendeln, um sich im Main-Kinzig-Kreis zu qualifizieren.

Der Anteil an Einpendlern an allen Schülern (ohne Einpendler aus anderen Bundesländern) im Main-Kinzig-Kreis beträgt insgesamt 10,5 %. Dies bedeutet, dass 11 % aller Schüler in diesem Kreis Einpendler sind.

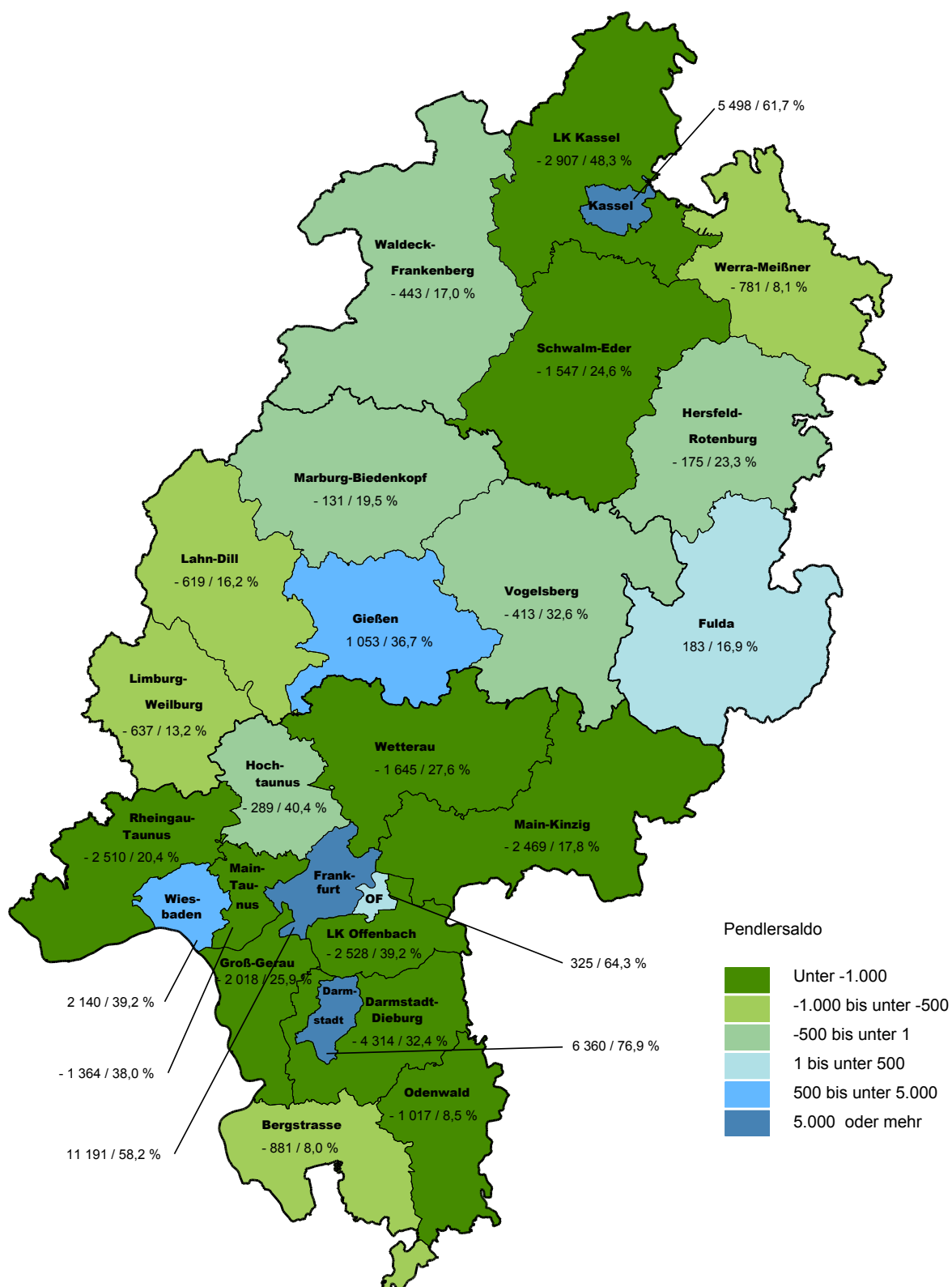
Betrachtet man nun Abbildung 32, die die Pendlersalden und den Anteil der Einpendler an allen Schülern der schulischen Bildungsgänge in den hessischen Landkreisen und kreisfreien Städten im Schuljahr 2012/13 zeigt, fällt auf, dass es besonders in den kreisfreien Städten einen hohen positiven Pendlersaldo gab. Wie auch in den letzten Untersuchungsjahren wies Frankfurt am Main den höchsten positiven Pendlersaldo auf. Nach Frankfurt am Main pendelten rund 14 900 Schüler ein und nur 2500 verließen ihren Wohnort Frankfurt, um sich in einem anderen hessischen Kreis in einem Bildungsgang der iABE zu qualifizieren. Dies bedeutete einen Einpendlersaldo von 12 430. Eine weitere Besonderheit zeigt sich, wenn man die Verteilung von Ein- und Auspendlern betrachtet. Frankfurt am Main war die einzige kreisfreie Stadt bzw. der einzige Landkreis in ganz Hessen, die mit allen anderen kreisfreien Städten und Landkreisen einen positiven Pendlersaldo aufwies. Die Stadt stellt somit die absolute Einpendler-Hochburg in Hessen dar. Aber auch in der kreisfreien Stadt Darmstadt pendelten viele Schüler aus den nahegelegenen Kreisen wie bspw. dem Landkreis Darmstadt-Dieburg, dem Landkreis Groß-Gerau und dem Odenwaldkreis ein. Hier gab es einen positiven Einpendlersaldo von 9800 Schülern und den höchsten Anteil an Einpendlern mit insgesamt 67 %. Eine weitere Stadt mit einem hohen positiven Pendlersaldo stellte die kreisfreie Stadt Kassel dar (Einpendlersaldo: 7690). 56 % der Schüler in dieser kreisfreien Stadt stammten aus anderen umliegenden Landkreisen wie dem Schwalm-Eder-Kreis und dem Werra-Meißner-Kreis.

Wie der Abbildung 32 weiterhin zu entnehmen ist, war der Landkreis Darmstadt-Dieburg der einzige Kreis mit einem negativen Pendlersaldo von mehr als 5000 Schülern. Rund 8280 Schüler verließen diesen Kreis um in einem anderen hessischen Kreis einen Bildungsgang der iABE zu besuchen. 79 % aller Schüler pendelten hier in die kreisfreie Stadt Darmstadt. Weitere Landkreise mit einem hohen negativen Pendlersaldo stellten Kassel und Offenbach dar. In beiden Fällen pendelten sehr viele Schüler in die nahegelegene kreisfreie Stadt, um sich dort in einem schulischen Bildungsgang zu qualifizieren. Im Landkreis Kassel wohnten 6040 Schüler, die sich in der Stadt Kassel qualifizierten. Aus dem Landkreis Offenbach pendelten fast gleichviele Schüler (600) in die Stadt Offenbach wie in den Main-Kinzig-Kreis (604). Neben den Pendlerbewegungen innerhalb der hessischen Kreise kann auch eine Aussage über die Anzahl der Jugendlichen, die in anderen Bundesländern wohnen und in Hessen zur Schule gehen, getroffen werden. Im Schuljahr 2012/13 pendelten 11 700 Schüler aus anderen Bundesländern nach Hessen, um sich in einem schulischen Bildungsgang zu qualifizieren.

Zu ähnlichen Ergebnissen kommt man auch, wenn man sich Abbildung 33 anschaut. Auf der Karte sind die Ein- und Auspendler in den hessischen Landkreisen und kreisfreien Städten im Zielbereich I zu sehen (vgl. Anhang A 16). In diesem Zielbereich waren die höchsten Pendlerbewegungen zu verzeichnen. Wieder war die kreisfreie Stadt Frankfurt am Main der Kreis mit dem höchsten positiven Pendlersaldo von 11 190 Schülern. Rund 12 940 Schüler pendelten hier ein, um einem schulischen Bildungsgang der iABE nachzugehen. Auch die anderen kreisfreien Städte bildeten wie zuvor die Kreise mit den höchsten positiven Pendlersalden. Die Landkreise wiesen abgesehen von zwei Ausnahmen, nämlich dem Landkreis Gießen und dem Landkreis Fulda, negative Pendlersalden auf. Wieder pendelten 4310 Jugendliche und damit die meisten Schüler aus dem Landkreis Darmstadt-Dieburg aus. In Darmstadt pendelten knapp 77 % der Jugendlichen, die sich auf einen anerkannten Berufsabschluss vorbereiteten, aus anderen hessischen Regionen ein. In der kreisfreien Stadt Offenbach gibt es mit rund 64 % ebenfalls einen hohen Anteil an Einpendlern. Aus anderen Bundesländern pendelten 9190 Schüler nach Hessen ein.

Die Abbildung 34 betrachtet die Pendlerverflechtungen der kreisfreien Stadt Frankfurt am Main (vgl. Anhang B 13). Wie bereits oben erwähnt wies Frankfurt am Main mit allen hessischen Landkreisen und kreisfreien Städten einen positiven Pendlersaldo auf. Es pendelten also mehr Schüler in die Stadt Frankfurt aus den jeweiligen Kreisen ein als aus. Wie auf den beiden vorherigen Abbildungen ebenfalls, ist zusätzlich der Anteil an allen Schülern, die in der Stadt Frankfurt einen Bildungsgang im Rahmen der iABE an einer beruflichen oder allgemeinbildenden Schule besuchten und in anderen Kreisen wohnten, dargestellt.

Abbildung 33 Pendlersaldo und Anteil der Einpendler an allen Schülern der schulischen Bildungsgänge in den hessischen Landkreisen und kreisfreien Städten 2012/13 im Zielbereich I

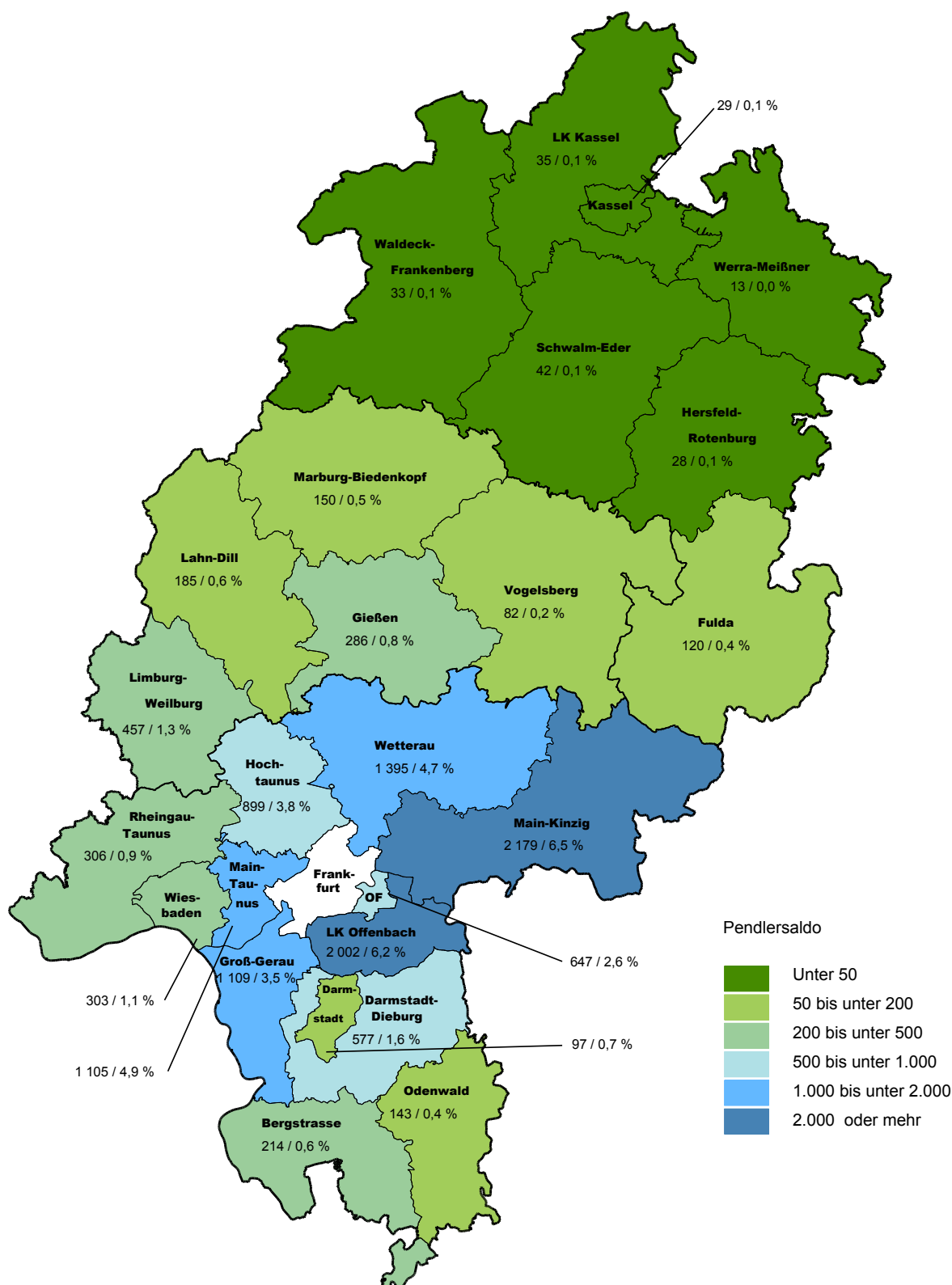


Zur Lesbarkeit der Abbildung:

Bei den in der Abbildung angegebenen Werten handelt es sich zum einen um den Pendlersaldo und zum anderen um den prozentualen Anteil an Einpendlern in dem jeweiligen Kreis. In der kreisfreien Stadt Offenbach liegt der Pendlersaldo bei beispielsweise 325 Schülern. D.h., es pendeln insgesamt gesehen mehr Schüler in diese Stadt ein, um sich in einer schulischen bzw. betrieblichen Berufsausbildung im Rahmen des Zielbereichs I *Berufsabschluss* zu qualifizieren, als in andere Kreise auspendeln, um sich in den übrigen Kreisen zu qualifizieren.

Der Anteil an Einpendlern an allen Schülern (ohne Einpendler aus anderen Bundesländern) in der kreisfreien Stadt Offenbach beträgt insgesamt 64,3 %. Dies bedeutet, dass 64 % aller Schüler in dieser Stadt Einpendler sind.

Abbildung 34 Pendlersaldo und Anteil der Einpendler an allen Schülern der schulischen Bildungsgänge in der kreisfreien Stadt Frankfurt am Main 2012/13



Zur Lesbarkeit der Abbildung:

Bei den in der Abbildung angegebenen Werten handelt es sich zum einen um den Pendlersaldo und zum anderen um den prozentualen Anteil an Einpendlern in dem jeweiligen Kreis. Im Wetteraukreis liegt der Pendlersaldo bei beispielsweise 1395 Schülern. D.h., es pendeln insgesamt mehr Schüler aus diesem Kreis in die kreisfreie Stadt Frankfurt am Main ein, um sich dort in einem schulischen Bildungsgang der IABE zu qualifizieren, als umgekehrt.

Der Anteil an Einpendlern an allen Schülern (ohne Einpendler aus anderen Bundesländern) im Wetteraukreis insgesamt beträgt 4,7 %. Dies bedeutet, dass rund 5 % aller Schüler in diesem Kreis Einpendler sind.

Am niedrigsten waren die Pendlersalden der kreisfreien Stadt Frankfurt am Main im Regierungsbezirk Kassel. Der Anteil an Einpendlern an allen Schülern war in keinem Kreis höher als 0,4 %. Etwas höher zeigten sich die Anteile an Einpendlern in den Landkreisen des Regierungsbezirks Gießen. Aufgrund der näheren geographischen Lage zu Frankfurt pendelten hier mehr Jugendliche in die Stadt Frankfurt, um sich in einem Bildungsgang der iABE zu qualifizieren. Am höchsten war die Pendlerzahl aus diesem Regierungsbezirk im Landkreis Limburg-Weilburg mit 470 Schülern. Die höchsten Pendlersalden wiesen die südhessischen Kreise im Regierungsbezirk Darmstadt auf. Auch der Landkreis mit den insgesamt meisten Schülern, die in einem anderen Kreis wohnten und in Frankfurt eine Schule besuchten, gehörte zum Regierungsbezirk Darmstadt: Aus dem Main-Kinzig-Kreis pendelten 2300 Schüler in die Stadt Frankfurt am Main ein. Ein weiteres großes Einzugsgebiet für Frankfurt boten der Landkreis Offenbach und der Main-Taunus-Kreis. Rund 2200 bzw. 1700 Schüler pendelten aus diesen Kreisen nach Frankfurt ein. Auch der Landkreis Groß-Gerau und der Wetteraukreis wiesen Einpendlerzahlen im vierstelligen Bereich auf.

Allgemein pendelten Schüler verstärkt in die nahegelegenen Kreise, um sich dort in einem Bildungsgang zu qualifizieren. So wohnten auch in Frankfurt die meisten Einpendler in den umliegenden Kreisen. Aber im Gegensatz zu allen anderen Kreisen war Frankfurt der einzige Kreis, der mit allen übrigen hessischen Kreisen Pendlerverflechtungen aufwies. Selbst aus dem Norden Hessens pendelten Schüler nach Frankfurt, um die Vielfalt des dortigen Bildungssystems zu nutzen. Dies unterstreicht die immense Bedeutung Frankfurts in der hessischen Bildungslandschaft.

Der Anteil an Schülern, die aus anderen Bundesländern in die Stadt Frankfurt am Main einpendelten, um sich dort im Bereich der allgemeinbildenden und beruflichen Bildungsgänge zu qualifizieren, lag mit 2100 Schülern bei 6 %. Im Vergleich zur Stadt Kassel, auf der letztes Jahr der Fokus lag, pendelten mehr Schüler aus anderen Bundesländern nach Frankfurt. In der kreisfreien Stadt Kassel lag der Anteil dieses Jahr bei knapp 4 %. Absolut gesehen pendelten die meisten Schüler aus anderen Bundesländern nach Frankfurt am Main ein. Anteilsmäßig nahmen die Einpendler aus anderen Ländern mit rund 18 % im Kreis Limburg-Weilburg den größten Teil ein. Insgesamt pendelten 1600 Schüler aus anderen Bundesländern in den Landkreis Limburg-Weilburg ein. Von diesen 1600 Schülern stammten insgesamt 1560 Schüler aus dem Bundesland Rheinland-Pfalz. Aufgrund der geographischen Nähe der Stadt Limburg zu ländlich angrenzenden Regionen von Rheinland-Pfalz pendelten viele Jugendliche in das Nachbarbundesland Hessen, um sich dort in einem schulischen Bildungsgang zu qualifizieren.

Nachrichtlich: Pendlerbewegungen der Anfänger in den Schulen des Gesundheitswesens

Da zum Bestand der Schüler an den Schulen des Gesundheitswesens im Moment noch keine Angaben zum Wohnort der einzelnen Schüler vorhanden sind, können diese Daten nicht in die reguläre Pendleranalyse miteinfließen (siehe Kapitel 4.3 im methodischen Leitfaden der iABE). Für die 5640 Anfänger in nichtärztlichen Gesundheitsberufen liegt das Merkmal Wohnort jedoch für rund 4900 Bildungsanfänger vor und kann an dieser Stelle zu einem kurzen Überblick über die Pendlerbewegungen bei den Schulen des Gesundheitswesens genutzt werden. Von diesen 4900 pendelten 2080 Jugendliche zwischen dem Kreis ihres hessischen Wohnorts und dem Kreis ihres hessischen Ausbildungsorts, um ihren angestrebten Berufsabschluss zu erreichen. Dies entspricht 42 % aller Anfänger. Zusätzlich pendelten rund 580 Jugendliche bzw. 12 % aller Ausbildungsanfänger an Schulen des Gesundheitswesens aus einem anderen Bundesland nach Hessen ein. Aufgrund der geographischen Nähe zu Hessen stammten diese Bildungsanfänger häufig aus den Nachbarländern Bayern und Rheinland-Pfalz.

Auch im diesjährigen regionalen Schwerpunkt Frankfurt am Main liegt das Merkmal *Wohnort* nicht für alle Anfänger vor. So können hier 870 der ursprünglichen 930 Bildungsanfänger untersucht werden. Davon pendelten 520 Bildungsanfänger aus einem anderen hessischen Kreis nach Frankfurt ein. Dies entspricht einem Anteil von 59 % an allen Anfängern in Frankfurt. Am häufigsten pendelten die Auszubildenden aus dem Landkreis Offenbach, dem Wetteraukreis sowie dem Main-Kinzig-Kreis ein. Aber nicht nur aus anderen hessischen Kreisen, sondern auch aus anderen Bundesländern pendelten die Jugendlichen nach Frankfurt am Main: So wohnten rund 70 Anfänger in anderen Bundesländern (8 %), wobei die meisten Bildungsteilnehmer aus Rheinland-Pfalz stammten. Auspendler in andere hessische Kreise gab es vergleichsweise wenige: Lediglich 70 Anfänger wohnten in Frankfurt, hatten dort aber nicht ihren Schulort. Der Großteil der Auspendler ging einer vollqualifizierenden Berufsausbildung in der Stadt Offenbach am Main nach. Mit 18 Schulen ist Frankfurt am Main außerdem der Verwaltungsbezirk mit den meisten Schulen und Auszubildenden im Bereich der Schulen des Gesundheitswesens.

8. Der Verbleib der Schulentlassenen aus der Sekundarstufe I im Sommer 2009 in den Schuljahren 2009/10 bis 2012/13

Wie im letzten Ergebnisbericht soll auch in diesem Untersuchungsjahr eine sogenannte Fallnummernanalyse über mehrere Schuljahre hinweg durchgeführt werden. Der diesjährige Fokus liegt dabei auf dem Verbleib der Schüler nach dem Verlassen der Sekundarstufe I. Nähere Einzelheiten zur methodischen Vorgehensweise der Fallnummernverknüpfung enthalten das Kapitel 4.1.2 der vorliegenden Veröffentlichung sowie der methodische Leitfaden der iABE (siehe Kapitel 4).

Da nicht für alle vorliegenden Fälle die Möglichkeit einer Fallnummernverknüpfung gegeben ist, wird im Folgenden bei den betroffenen Fällen von einem unbekanntem Verbleib gesprochen. Dieser unbekanntete Verbleib kann aus mehreren Gründen eintreten: Neben dem Wechsel in einen Bildungsgang, der nicht in der LUSD erfasst wird, betrifft dies bspw. den Wechsel an eine Schule des Gesundheitswesens oder auch die Teilnahme an einer Maßnahme der Bundesagentur für Arbeit. Eine andere Möglichkeit ist ein Schulwechsel in ein anderes Bundesland. Außerdem setzt sich der Anteil der unbekannteten Verbleibe auch aus denjenigen Schülern zusammen, deren Daten nicht von der vorherigen Schule übernommen und daher neu in das System der LUSD eingepflegt wurden. Ein unbekannter Verbleib kann aber auch bedeuten, dass ein Jugendlicher bspw. seine Ausbildung erfolgreich absolviert hat und dann ins Erwerbsleben eintritt. Ebenfalls kann mittels der Fallnummernverknüpfung die Aufnahme eines Studiums nicht nachverfolgt werden.

Im folgenden Kapitel wird der Verbleib der Schulentlassenen aus der Sekundarstufe I im Sommer 2009 in den vier folgenden Schuljahren 2009/10 bis 2012/13 analysiert. Die Untersuchungsbasis stellen die Schulabgänger ohne einen Hauptschulabschluss, mit einem Hauptschulabschluss und mit einem Realschulabschluss dar. Insgesamt verließen 44 800 Jugendliche im Sommer 2009 ihre Schule, von denen 98,6 % über eine Fallnummer verfügten. Der Aufbau der vorliegenden Analyse sieht vor, dass die Bildungsverläufe der Jugendlichen ausgehend von ihrem jeweiligen Schulabschluss untersucht werden. Zu jedem Schulabschluss wird zunächst eine Grafik einen allgemeinen Einblick in die Bewegungen der Jugendlichen nach dem Verlassen der Sekundarstufe I geben. Anschließend erfolgt eine tiefergehende Darstellung der jeweils zehn häufigsten Bildungsverläufe, die die Jugendlichen mit ihrem Schulabschluss bzw. ohne einen Schulabschluss in den vier Untersuchungsjahren durchliefen. Am Ende der drei Untersuchungen schließt sich jeweils ein kurzes Fazit an.

8.1 Der Verbleib der Schulentlassenen ohne Hauptschulabschluss aus der Sekundarstufe I im Sommer 2009

Als erstes soll der Fokus auf den Schulentlassenen, die im Sommer 2009 die Schule ohne einen Hauptschulabschluss verlassen haben, liegen. Wenn nicht explizit anders erwähnt, sind im Folgenden mit den Schulentlassenen ohne einen Hauptschulabschluss auch immer die Schulentlassenen mit einem Förderschulabschluss gemeint.

Die Abbildung 35 zeigt den Verbleib dieser Bildungsteilnehmer nach dem Verlassen der Schule im Sommer 2009 in den folgenden vier Schuljahren 2009/10 bis 2012/13 (siehe auch Anhang C 1). Insgesamt verließen 4460 Schüler ohne einen Hauptschulabschluss die Schule, wobei 93,3 % über eine Fallnummer-ID verfügten. Von allen Schulentlassenen ohne einen Hauptschulabschluss begann im Schuljahr 2009/10 eine relative Mehrheit von 49 % bzw. 2170 Jugendlichen eine Maßnahme im schulischen Teil des Übergangsbereichs. Nahezu alle diese 2170 Jugendlichen qualifizierten sich im Rahmen der Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung (98 %) und hatten dort u.a. die Möglichkeit, einen Schulabschluss nachzuholen.

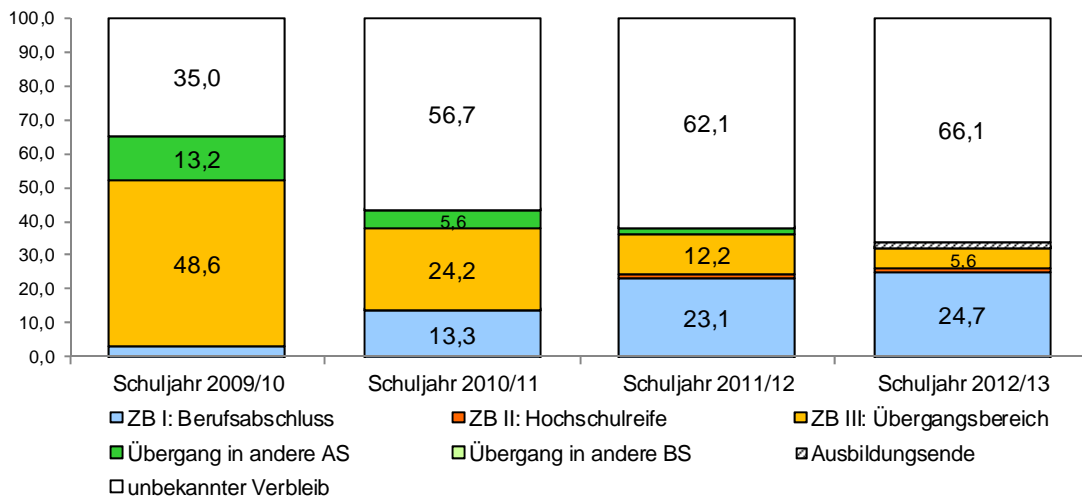
Rund 13 % verließen im Sommer 2009 die Schule ohne einen Hauptschulabschluss und strebten an einer anderen allgemeinbildenden Schule einen Schulabschluss an. Ein direkter Einstieg in eine schulische bzw. betriebliche Ausbildung gestaltet sich für Jugendliche ohne einen Hauptschulabschluss schwierig: Mit 3 % gelang es nur einem Bruchteil der Jugendlichen direkt im Anschluss an die Schulzeit eine Ausbildung im Rahmen des Zielbereichs I *Berufsabschluss* aufzunehmen. Dagegen war der Anteil der unbekannteten Verbleibe mit 35 % hoch. Vorstellbar ist hier, dass sich unter den unbekannteten Fällen einige Jugendliche befanden, die an einer Maßnahme der Bundesagentur für Arbeit teilnahmen, um sich für eine spätere Aufnahme einer Ausbildung zu qualifizieren. Die einjährige Fallnummernanalyse in Kapitel 4.1.2 zeigt, dass der Anteil an unbekannteten Werten bei den Schulentlassenen ohne einen Hauptschulabschluss verringert werden kann, wenn die Maßnahmen der Bundesagentur für Arbeit in der Analyse Berücksichtigung fänden. Neben der Teilnahme an einer Maßnahme der

Arbeitsverwaltung ist es aber auch denkbar, dass einige Jugendliche sich arbeitslos meldeten oder im Rahmen einer ungelernten Tätigkeit beschäftigt waren. Zusätzlich verfügt ein nicht zu vernachlässigender Anteil der Jugendlichen ohne einen Hauptschulabschluss über keine Fallnummer. Besonders häufig betroffen sind hiervon Jugendliche an Förderschulen, da deren Daten oftmals nicht über die LUSD erhoben werden. Diese Fälle können ebenfalls nicht nachverfolgt werden.

Betrachtet man die Schulentlassenen ohne einen Hauptschulabschluss im engeren Sinn (N = 2400) und mit einem Förderschulabschluss (N = 2060) im ersten Untersuchungsjahr getrennt voneinander, ergibt sich folgendes Bild: Jugendliche mit einem Förderschulabschluss mündeten häufiger in einen Bildungsgang im Übergangsbereich ein (57 %) als Schulabgänger ohne einen Hauptschulabschluss (41 %). Auch qualifizierten sich mit 16 % der Jugendlichen ohne einen Hauptschulabschluss deutlich mehr Bildungsteilnehmer an einer allgemeinbildenden Schule, um einen Hauptschulabschluss nachzuholen, als dies bei den Jugendlichen mit einem Förderschulabschluss der Fall ist (10 %). Die Chancen, gleich im Anschluss an die Schule eine Ausbildung zu beginnen, waren für beide Personenkreise gering: Jeweils 3 % begannen direkt eine Ausbildung im betrieblichen bzw. schulischen Bereich.

Im zweiten Untersuchungsjahr 2010/11 zeichnete sich für die Schulentlassenen aus dem Sommer 2009 bereits ein anderes Bild ab: Mit 13 % befanden sich nun mehr Jugendliche in einer vollqualifizierenden Berufsausbildung im Zielbereich I *Berufsabschluss* als noch im Vorjahr. Etwa zwei Drittel dieser 600 Auszubildenden fand nach einer vorherigen Teilnahme an einer Maßnahme im Übergangsbereich einen geeigneten Ausbildungsplatz. Ansonsten ist der immer noch recht hohe Anteil von 24 % an Bildungsteilnehmern im Übergangsbereich auffällig. Trotz der Halbierung des Bildungsteilnehmeranteils im Übergangsbereich ist diese Zahl ungewöhnlich, da sich lediglich ein Drittel der Jugendlichen im Jahr zuvor in einem Bildungsgang befanden, der regulär länger als ein Jahr dauert. Eine tiefergehende Analyse zeigt, dass neben einigen Wiederholern die meisten Jugendlichen nach Beendigung einer Maßnahme in eine weitere Maßnahme im Übergangsbereich einmündeten.

Abbildung 35 Verbleib der Schulentlassenen ohne Hauptschulabschluss (Sek I) aus dem Sommer 2009 in den Jahren 2009/10 bis 2012/13 (N = 4464)



Bei noch mehr Jugendlichen als im Vorjahr war der Verbleib im Schuljahr 2010/11 unbekannt (57 %). Auch bei den 2170 Jugendlichen, die sich im Jahr zuvor im Übergangsbereich qualifizierten und somit ihre Chancen auf einen Ausbildungsplatz erhöhten, konnte für knapp die Hälfte nicht nachvollzogen werden, wo sich die Jugendlichen im Schuljahr 2010/11 befanden.

Für das zweite Untersuchungsjahr zeigt die getrennte Analyse der Schüler ohne einen Hauptschulabschluss im engeren Sinn und mit einem Förderschulabschluss eine stärkere Annäherung als noch im Vorjahr: 13 % der Jugendlichen ohne einen Hauptschulabschluss bzw. 14 % der Jugendlichen mit einem Förderschulabschluss befanden sich in einer vollqualifizierenden Berufsausbildung. Auch im Übergangsbereich befanden sich nun 26 % bzw. 22 % der Schulabgänger mit einem Förderschulabschluss und ohne einen Hauptschulabschluss. In beiden Personenkreisen war der Anteil der Jugendlichen an allgemeinbildenden Schulen stark gesunken. Etwa 8 % der Schulentlassenen ohne einen Hauptschulabschluss befanden sich an einer solchen Schule. Bei den Inhabern eines Förderschulabschlusses betraf dies 3 %.

Im Schuljahr 2011/12 stieg der Anteil der Jugendlichen, die sich in einer Ausbildung befanden, nochmals an und betrug 23 %. Demgegenüber sank die Teilnehmerzahl im Übergangsbereich nochmals um die Hälfte. Nun qualifizierten sich noch 12 % in einem schulischen Bildungsgang im Übergangsbereich.

Die getrennte Untersuchung von Schulentlassenen mit einem Förderschulabschluss bzw. ohne einen Hauptschulabschluss zeigt folgendes: Im Schuljahr 2010/11 befanden sich 27 % aller Schulentlassenen mit einem Förderschulabschluss in einer schulischen bzw. betrieblichen Ausbildung im Zielbereich I *Berufsabschluss*. Bei den Schulentlassenen ohne einen Hauptschulabschluss lag der Anteil bei 20 %. Der Anteil im Übergangsbereich nahm in beiden Fällen ab und befand sich jeweils bei etwa 12 %.

Im vierten und letzten Untersuchungsjahr 2012/13 veränderte sich die Situation nur wenig. In allen vier Untersuchungsjahren stieg die Zahl der Jugendlichen, die sich in einer Berufsausbildung befanden, durchgehend an. Vier Jahre nach dem Verlassen einer Schule ohne einen Hauptschulabschluss befanden sich 1100 Auszubildende im Zielbereich I *Berufsabschluss* (25 %). Im Gegensatz dazu sanken die Teilnehmerzahlen in Maßnahmen im schulischen Bereich des Übergangsbereichs. Lediglich noch 6 % nahmen im Schuljahr 2012/13 an einem solchen Bildungsgang teil. Insgesamt war der Verbleib für 2950 Jugendliche nicht bekannt (66 %). Für 90 Jugendliche, deren Verbleib unbekannt war, konnte ein erfolgreicher Ausbildungsabschluss an einer Berufsschule nachgewiesen werden. Zur Ermittlung der Ausbildungsabschlüsse wurden die schulischen Abschlüsse herangezogen, wobei die Ergebnisse aus der Kammerprüfung nicht berücksichtigt werden konnten. Diese 90 Jugendlichen entsprechen 2 % aller Bildungsteilnehmer ohne einen Hauptschulabschluss im Sommer 2009. Wie aus dem Datenreport 2013 des BIBB hervorgeht, meldet sich von allen Jugendlichen, die ihre Ausbildung abgeschlossen haben, eine deutliche Mehrheit im Anschluss an ihre Ausbildung nicht arbeitslos (Bundesinstitut für Berufsbildung, 2013). Daher kann davon ausgegangen werden, dass auch viele Jugendliche, die die Schule zunächst ohne einen Hauptschulabschluss verließen und ihre Ausbildung im Schuljahr 2011/12 dann abschlossen, direkt im Anschluss eine Erwerbstätigkeit auf dem ersten Arbeitsmarkt¹² aufnahmen. Ihr Verbleib blieb im Rahmen dieser Untersuchung für das Schuljahr 2012/13 somit unbekannt, dennoch konnten sie erfolgreich aus dem schulischen Bildungssystem ausscheiden.

Im vierten Untersuchungsjahr zeigt die separate Analyse der Jugendlichen, die im Sommer 2009 die Schule mit einem Förderschulabschluss und ohne einen Hauptschulabschluss verließen nur noch geringe Unterschiede. Rund ein Viertel befand sich jeweils in einer Ausbildung. Mit 6 % befanden sich immer noch etwas mehr Jugendliche mit einem Förderschulabschluss im Übergangsbereich als Jugendliche, die keinen Hauptschulabschluss hatten (5 %). Einige Jugendliche mit einem Förderschulabschluss im Übergangsbereich waren Berufsschüler in einer Werkstatt für Behinderte. Diese Möglichkeit wird den Jugendlichen im Rahmen der Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung in Teilzeit angeboten. In allen vier Untersuchungsjahren nutzten dieses Angebot deutlich mehr Jugendliche, die zuvor einen Förderschulabschluss erwarben als Jugendliche ohne einen Hauptschulabschluss. Im Schuljahr 2009/10 begannen insgesamt 170 Jugendliche eine Tätigkeit in einer Werkstatt für Behinderte. Davon hatten 140 Jugendliche einen Förderschulabschluss und etwa 15 % von ihnen blieben über die ganzen vier Jahre in diesem Bildungsgang. Annähernd alle Jugendlichen dieser 140 Bildungsteilnehmer absolvierten zuvor eine Förderschule mit dem Förderschwerpunkt Lernen bzw. geistige Entwicklung (95 %).

Wie bei der bisherigen Untersuchung der Ergebnisse aus der Fallnummernanalyse deutlich wird, unterscheiden sich die Bildungsmöglichkeiten und -chancen der Jugendlichen ohne einen Hauptschulabschluss teilweise stark. Um im Folgenden nicht lediglich zusammengefasste Verläufe nachzuvollziehen, werden im Weiteren die zehn häufigsten tatsächlichen Bildungsverläufe der Jugendlichen, die im Sommer 2009 ohne einen Hauptschulabschluss die Schule verließen, näher untersucht.

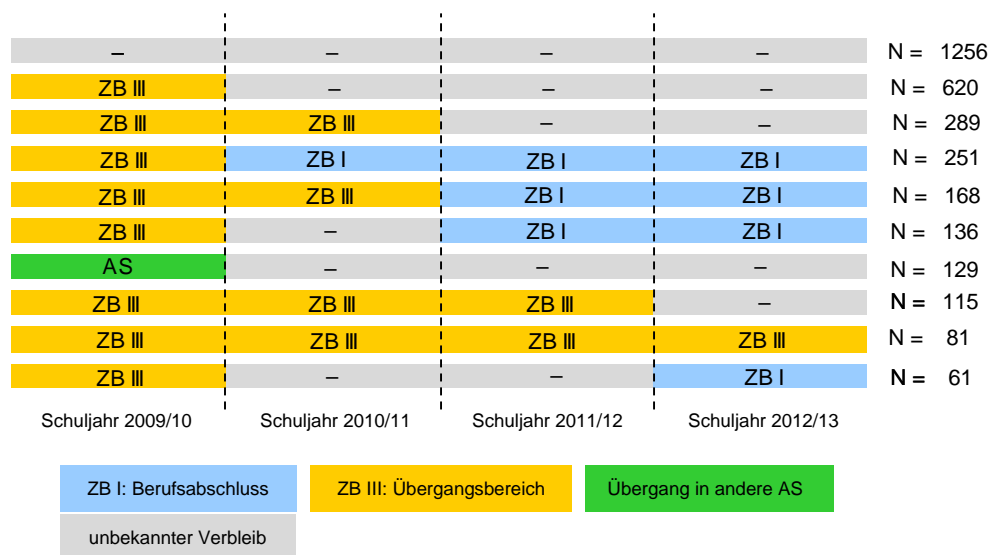
Bildungsverläufe der Jugendlichen ohne Hauptschulabschluss aus dem Sommer 2009

Die Abbildung 36 zeigt die zehn häufigsten Bildungsverläufe, die die Schulentlassenen ohne einen Hauptschulabschluss absolvierten. Insgesamt sind mit diesen 3110 Jugendlichen knapp 70 % aller Schulentlassenen dargestellt, die im Sommer 2009 die Sekundarstufe I ohne einen Hauptschulabschluss verließen. Der häufigste Bildungsverlauf zeigt sich bei insgesamt 1260 Jugendlichen bzw. 28 % aller

¹² Als erster Arbeitsmarkt wird im arbeitssoziologischen Sinn der *normale* Arbeitsmarkt bezeichnet, auf dem Beschäftigungsverhältnisse bestehen, die im Gegensatz zum zweiten Arbeitsmarkt nicht durch die Teilnahme an einer Maßnahme der gegenwärtigen Arbeitsmarktpolitik vermittelt worden sind und damit nicht staatlich, kirchlich oder durch andere Trägerschaften subventioniert sind.

Schulentlassen ohne einen Hauptschulabschluss.¹³ Für diese Jugendlichen kann in keinem der vier Untersuchungsjahre eine Aussage über ihren Verbleib getroffen werden. Etwa 41 % der Jugendlichen absolvierten mindestens ein 10. Schuljahr, d.h. bei diesen Bildungsteilnehmern greift die verlängerte Vollzeitschulpflicht¹⁴ nicht mehr und die betroffenen Personen könnten bspw. einer ungelernten Tätigkeit nachgehen. Denkbar ist aber auch das Eintreten von Arbeitslosigkeit oder die Weiterqualifizierung in einer Maßnahme im Rahmen der Arbeitsverwaltung. Diejenigen Jugendlichen bei denen die verlängerte Vollzeitschulpflicht greift und deren Verbleib unbekannt blieb, befanden sich entweder in einem schulischen Bildungsgang, der nicht im Rahmen der LUSD erhoben wird, oder sie absolvierten eine Maßnahme der BA, die mindestens ein Jahr dauert.

Abbildung 36 Die zehn häufigsten Bildungsverläufe von Schulentlassen ohne Hauptschulabschluss (Sek I) aus dem Sommer 2009 in den Jahren 2009/10 bis 2012/13



Am zweithäufigsten verbrachten mit 620 Jugendlichen etwa 14 % aller Schulentlassen ohne einen Hauptschulabschluss zunächst ein Jahr in einer Maßnahme des Übergangsbereichs. Viele dieser Schüler unterlagen der verlängerten Vollzeitschulpflicht und so mündeten die meisten Jugendlichen im Schuljahr 2009/10 entweder in einen Bildungsgang zur Berufsvorbereitung in Vollzeit ein oder qualifizierten sich im schulischen Berufsgrundbildungsjahr. Durch die Teilnahme an diesen beiden Bildungsgängen kann die verlängerte Vollzeitschulpflicht erfüllt werden. Nach diesem einen Jahr im Übergangsbereich war der Verbleib für die restlichen Untersuchungsjahre unbekannt.

Im dritthäufigsten Bildungsverlauf blieben 290 Jugendliche nach dem Verlassen der Schule zwei Jahre lang in einem Bildungsgang im Übergangsbereich, bevor ihr Verbleib unbekannt war. Dies trifft auf insgesamt 6 % aller Schulentlassen ohne einen Hauptschulabschluss zu. Die absolute Mehrheit verbrachte dabei beide Jahre in einer Maßnahme der Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung in Teil- und Vollzeit (88 %).

Ebenfalls etwa 6 % aller Schulentlassen ohne einen Hauptschulabschluss absolvierte im Schuljahr 2009/10 eine Maßnahme im Übergangsbereich, um dann eine vollqualifizierende Berufsausbildung aufzunehmen (N = 251). Im Zielbereich I blieben die Jugendlichen dann auch über den restlichen Beobachtungszeitraum.

Im fünfhäufigsten Bildungsverlauf verbrachten mit 170 Schulabgängern etwa 4 % aller Schulentlassen zunächst zwei Jahre in einer Maßnahme im Übergangsbereich, bevor sie eine Ausbildung begannen. Hierbei besuchten 86 % im ersten Schuljahr einen Bildungsgang zur Berufsvorbereitung in Vollzeit. Über ein Viertel dieser Jugendlichen befand sich auch im Schuljahr 2010/11 noch immer in der Vollzeitform der Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung. Da diese Maßnahme im Regelfall nur ein Jahr dauert, kann hier von vielen Wiederholern

¹³ Bei 301 von allen Jugendlichen ohne einen Hauptschulabschluss liegt keine Fallnummer vor. Diese 301 betroffenen Bildungsteilnehmer sind in den 1256 Jugendlichen des häufigsten Bildungsverlaufs enthalten. D.h. für diese Jugendliche kann aufgrund der fehlenden Fallnummer-ID keine Aussage über ihren weiteren Verbleib im hessischen Bildungssystem getroffen werden. Bei den restlichen Jugendlichen liegt eine Fallnummer vor, aber diese Bildungsteilnehmer mündeten in allen vier Untersuchungsjahren in keinen Bildungsgang, der in der LUSD enthalten ist, ein.

¹⁴ Die verlängerte Vollzeitschulpflicht tritt dann ein, wenn Jugendliche, die nach der Erfüllung der Vollzeitschulpflicht (9. Klassenstufe) weder eine weiterführende Schule besuchen noch ein Ausbildungsverhältnis im Sinne des Berufsbildungsgesetzes beginnen oder in eine Maßnahme der Bundesanstalt für Arbeit von einjähriger Dauer eintreten.

ausgegangen werden. Nach diesen zwei Schuljahren fingen die Jugendlichen eine Ausbildung an, in der sie sich auch noch im letzten Beobachtungsjahr 2012/13 befanden.

Insgesamt 140 Jugendliche fingen im sechsthäufigsten Bildungsverlauf ebenfalls zunächst in einer Maßnahme im Übergangsbereich an, die sie dann nach einem Jahr verließen. Im Schuljahr 2010/11 war der Verbleib zunächst unbekannt. Dieses Jahr kann als weitere Qualifizierungsmaßnahme in einem Bildungsgang im Rahmen der Arbeitsverwaltung genutzt worden sein, kann aber auch als reine Phase der Ausbildungssuche zu werten sein. Letztlich mündeten alle Jugendlichen im Schuljahr 2011/12 in eine vollqualifizierende Berufsausbildung ein und blieben auch im darauffolgenden Schuljahr im Zielbereich I. Dieser Verlauf betraf insgesamt 3 % aller Schulentlassenen ohne Hauptschulabschluss.

Im Gegensatz zu den bisherigen Bildungsverläufen, die im ersten Schuljahr mehrheitlich die Teilnahme an einem Bildungsgang im Übergangsbereich zeigten, steht der siebthäufigste Bildungsverlauf: 130 Schulentlassene fingen im Schuljahr 2009/10 an, sich an einer allgemeinbildenden Schule zu qualifizieren. Dies entspricht 3 % aller Schulentlassenen. In den weiteren drei Untersuchungsjahren blieb ihr Verbleib unbekannt.

Wie bisher dominierte auch in den letzten drei Bildungsverläufen nach dem Verlassen der Schule das Einmünden in eine Maßnahme im Übergangsbereich. Dabei ist die Verweildauer im Übergangsbereich jeweils unterschiedlich lange. So blieben bspw. im neunthäufigsten Bildungsverlauf 80 Jugendliche nach dem Verlassen der Schule vier Jahre lang in einem Bildungsgang des Übergangsbereichs. Rund zwei Drittel der ehemaligen Schüler fingen eine Maßnahme im Rahmen der Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung in Vollzeit an. Etwa knapp die Hälfte davon strebte ab dem Schuljahr 2010/11 einen mittleren Bildungsabschluss an einer Zweijährigen Berufsfachschule an. Die Mehrheit der Jugendlichen blieb drei Jahre an einer Zweijährigen Berufsfachschule, was bedeutet, dass viele Schüler eine Klassenstufe wiederholen mussten. Neben dem Einmünden in die Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung in Vollzeit begannen die übrigen 30 Schulentlassenen im Schuljahr 2009/10 einen Bildungsgang zur Berufsvorbereitung in Teilzeit. Rund 88 % davon blieben über alle vier Jahre in einer teilzeitschulischen berufsvorbereitenden Maßnahme.

In einem **Fazit** der Analyse der Schulentlassenen, die im Sommer 2009 **ohne** einen **Hauptschulabschluss** die Schule verließen, sind besonders die Maßnahmen im Übergangsbereich hervorzuheben, die zu sehr großen Teilen genutzt werden, um sich für den Ausbildungsmarkt weiterzubilden. Eine besondere Bedeutung kommt hier den Bildungsgängen zur Berufsvorbereitung in Voll- und Teilzeit zu. Im Rahmen dieser Bildungsgänge können die Jugendlichen ihren Schulabschluss nachholen und verbessern dadurch ihre Chancen auf einen Ausbildungsplatz. Neben dem Nachholen von Schulabschlüssen liegt der Schwerpunkt der berufsvorbereitenden Bildungsgänge auf Praktika, mit deren Hilfe sich die Jugendlichen ein geeignetes Berufsfeld erschließen können. Darüber hinaus erleichtern die durchgeführten Praktika auch einen späteren Einstieg in eine Ausbildung bzw. Erwerbstätigkeit. Somit haben die Maßnahmen des Übergangsbereichs einen sehr großen Anteil an der erfolgreichen Ausbildungsplatzsuche für Jugendliche ohne einen Hauptschulabschluss. Dennoch gab es in den vorliegenden vier Untersuchungsjahren bisher wenige Jugendliche, die nachweislich eine vollqualifizierende Berufsausbildung erfolgreich absolvierten. Eventuell benötigen die betroffenen Jugendlichen mehr als die bisher untersuchten vier Jahre, um einen geeigneten Ausbildungsberuf zu finden und diesen erfolgreich zu absolvieren. Die noch kommenden Untersuchungsjahre werden hierzu mehr Erkenntnisse liefern können.

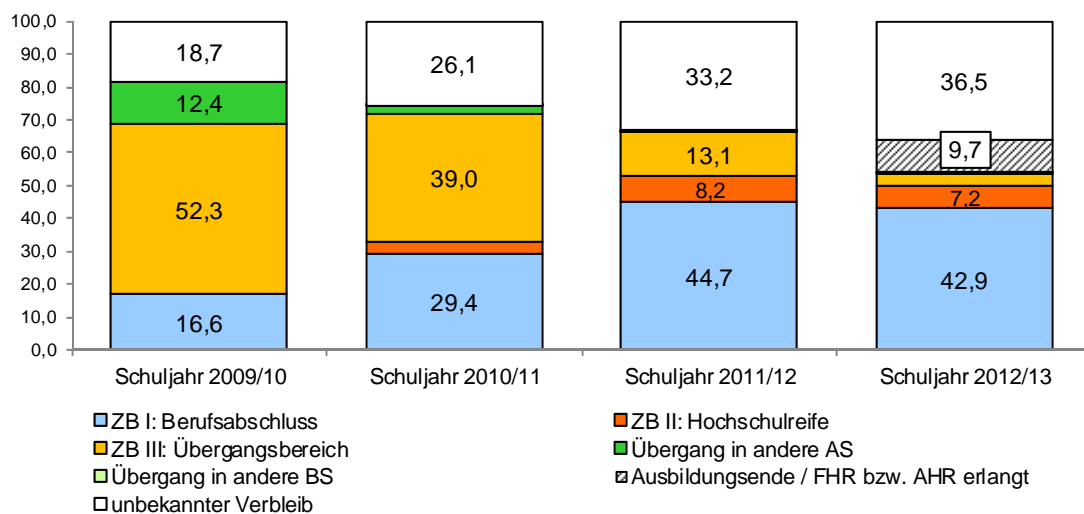
8.2 Der Verbleib der Schulentlassenen mit Hauptschulabschluss aus der Sekundarstufe I im Sommer 2009

Die Abbildung 37 zeigt den Verbleib der Schulentlassenen mit einem Hauptschulabschluss in allen vier Untersuchungsjahren (siehe auch Anhang C 2). Insgesamt handelt es sich hier um 13 750 Jugendliche, von denen in 99,1 % der Fälle eine Fallnummer vorhanden ist. Direkt im Anschluss an ihren Hauptschulabschluss mündeten 52 % der Jugendlichen in eine schulische Maßnahme im Übergangsbereich ein. Die meisten von diesen 7190 Jugendlichen im Übergangsbereich fingen an, sich an einer Zweijährigen Berufsfachschule für einen mittleren Bildungsabschluss zu qualifizieren (66 %). Mit den Schulentlassenen ohne einen Hauptschulabschluss verglichen, zeigt die Abbildung der Jugendlichen mit einem Hauptschulabschluss in allen vier Schuljahren einen deutlich geringeren Anteil an unbekanntem Verbleiben. Da sich viele Jugendliche mit einem Hauptschulabschluss in einer Maßnahme der BA befinden, die Daten aus der Förderstatistik der BA innerhalb dieser Auswertung aber keine Berücksichtigung finden können, muss der Verbleib nach dem Verlassen der Sekundarstufe I auch für einen Teil der Jugendlichen mit einem Hauptschulabschluss unbekannt bleiben. Die einjährige Fallnummernanalyse im

Kapitel 4.1.2 zeigt, dass der Anteil der unbekannt Fälle um etwas mehr als ein Drittel verringert werden kann, wenn in die Fallnummernanalyse Daten aus den Maßnahmen der BA sowie den Schulen des Gesundheitswesens einfließen würden.

Im Schuljahr 2009/10 begannen 2290 bzw. rund 17 % der Jugendlichen nach ihrem Hauptschulabschluss eine betriebliche bzw. schulische Ausbildung im Zielbereich I *Berufsabschluss*. Etwa 12 % fingen in weiteren allgemeinbildenden Schulen an. Im Anschluss an ihren Hauptschulabschluss war der Verbleib für 2570 ehemalige Schüler für das Schuljahr 2009/10 nicht zu ermitteln (19 %). Aber für einige, die im ersten untersuchten Schuljahr in keinem Bildungsgang der LUSD zu finden waren, blieb der Verbleib nicht in allen vier Untersuchungsjahren unbekannt. So waren 28 % von den 2570 Schülern, deren Verbleib zunächst unbekannt blieb, im Schuljahr 2010/11 wiederzufinden. Die meisten begannen hier im Zielbereich I eine vollqualifizierende Berufsausbildung. Offenbar wurde das Jahr, in dem der Verbleib der Jugendlichen unbekannt war, von einigen zur Suche nach einem geeigneten Ausbildungsplatz genutzt. Denkbar ist aber auch, dass die Jugendlichen in besagtem Jahr eine Maßnahme im Rahmen der BA absolvierten und dadurch ihre Chancen auf dem Ausbildungsmarkt steigerten. Auch die bundesweiten Ergebnisse der Übergangsstudie des BIBB zeigen, dass besonders bei Jugendlichen mit einem Hauptschulabschluss die beiden Maßnahmen der BA einen großen Anteil haben: Etwa 9 % aller Schulabgänger mit maximal einem Hauptschulabschluss eines Jahrgangs fangen in einer berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme der Bundesagentur für Arbeit (BvB) und etwa 3 % in der Einstiegsqualifizierung (EQ) der BA an (Bundesinstitut für Berufsbildung, 2013). Ähnliche Werte zeigen auch die Ergebnisse im Rahmen der einjährigen Fallnummernanalyse (siehe Kapitel 4.1.2): In Hessen mündeten 7 % der Schulentlassenen mit maximal einem Hauptschulabschluss in eine berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme ein und etwa 1 % qualifizierte sich nach der Schule im Rahmen der Einstiegsqualifizierung.

Abbildung 37 Verbleib der Schulentlassenen mit Hauptschulabschluss (Sek I) aus dem Sommer 2009 in den Jahren 2009/10 bis 2012/13 (N = 13 750)



Im Schuljahr 2010/11 befanden sich weniger Jugendliche in einem Bildungsgang zur Ausbildungs- und Berufsvorbereitung im Übergangsbereich als noch im Jahr zuvor. Einerseits war ein Sinken des Anteils der Jugendlichen im Übergangsbereich zu erwarten gewesen, da die meisten Maßnahmen innerhalb des Übergangsbereichs auf die Dauer von einem Jahr ausgelegt sind. Andererseits sank der Anteil vom Schuljahr 2009/10 auf das Schuljahr 2010/11 lediglich um 13 Prozentpunkte. Das liegt darin begründet, dass sich der Großteil der Jugendlichen, die sich nach dem Erwerb eines Hauptschulabschlusses im Übergangsbereich befanden, an einer Zweijährigen Berufsfachschule qualifizierte. So besuchten auch drei Viertel der Jugendlichen, die im Schuljahr 2010/11 im Übergangsbereich waren, immer noch eine solche Schule. Außerdem stieg die Zahl der Jugendlichen, die sich nun in einer Ausbildung befanden, deutlich an: Ein Jahr nach dem Hauptschulabschluss waren 29 % der Jugendlichen in einer schulischen bzw. betrieblichen Ausbildung im Zielbereich I *Berufsabschluss*. Auch stieg der Anteil an Jugendlichen, deren Verbleib unbekannt war (26 %).

Im dritten Untersuchungsjahr befand sich die relative Mehrheit der Jugendlichen in einer vollqualifizierenden Berufsausbildung (45 %). Wie zu erwarten war, sank der Anteil an Jugendlichen im Übergangsbereich stark ab, da

viele Jugendliche nun die Zweijährigen Berufsfachschulen abgeschlossen hatten. Lediglich 1800 Jugendliche befanden sich noch in einer Maßnahme im Übergangsbereich (13 %). Daneben qualifizierten sich die Jugendlichen im Schuljahr 2011/12 mit 8 % auf einer Schule, die zum Erwerb einer Hochschulzugangsberechtigung führt. Hierunter befanden sich einige erfolgreiche Absolventen aus einer Zweijährigen Berufsfachschule, die sich jetzt größtenteils auf einer Fachoberschule der Form A für ihre Fachhochschulreife qualifizierten.

Im Schuljahr 2012/13 befanden sich noch 5900 Jugendliche mit einem Hauptschulabschluss im Zielbereich I *Berufsabschluss* (43 %). Abgesehen davon qualifizierten sich 7 % bzw. 990 Bildungsteilnehmer im Schuljahr 2012/13 in einem Bildungsgang im Zielbereich II, der ein anschließendes Studium ermöglicht. Wie der Abbildung 37 weiter zu entnehmen ist, befanden sich zu diesem Zeitpunkt mit 3 % nur noch wenige Jugendliche in einer schulischen Maßnahme des Übergangsbereichs. Außerdem war der Verbleib für eine relative Mehrheit von 5010 Jugendlichen vier Jahre nach ihrem Hauptschulabschluss im Schuljahr 2012/13 unbekannt (37 %). Rund 10 % aller Schulentlassenen mit einem Hauptschulabschluss verfügten zu diesem Zeitpunkt über eine abgeschlossene Berufsausbildung. Zwar blieb der Verbleib dieser 1340 Jugendlichen in der vorliegenden Analyse unbekannt, dennoch kann davon ausgegangen werden, dass sich viele dieser Jugendlichen erfolgreich auf dem ersten Arbeitsmarkt etablierten.

Wie bei der vorrausgegangenen Betrachtung der Fallnummernanalyse deutlich wird, sind die Bildungsmöglichkeiten der Jugendlichen mit einem Hauptschulabschluss vielfältig. Wie bereits bei den Schulentlassenen ohne Hauptschulabschluss liegt der Fokus im Folgenden auf den zehn häufigsten tatsächlichen Bildungsverläufen der Jugendlichen, die im Sommer 2009 die Schule mit einem Hauptschulabschluss verließen.

Bildungsverläufe der Jugendlichen mit Hauptschulabschluss aus dem Sommer 2009

In der Abbildung 38 sind die zehn häufigsten Bildungsverläufe von Schulentlassenen mit einem Hauptschulabschluss zu sehen. Die aufgeführten Personengruppen umfassen etwa zwei Drittel aller Schulentlassenen der Sekundarstufe I, die im Sommer 2009 mit einem Hauptschulabschluss die Schule verließen (63 %).

Wie auch bei den Schulentlassenen ohne einen Hauptschulabschluss kann beim häufigsten Bildungsverlauf der Schulentlassenen mit einem Hauptschulabschluss der Verbleib in keinem Schuljahr verfolgt werden. Dies trifft auf 1510 Jugendliche bzw. für 11 % aller Bildungsteilnehmer mit einem Hauptschulabschluss zu.¹⁵ Ein Teil dieser Jugendlichen befand sich zur Zeit des Schulabgangs in der 9. Stufe einer allgemeinbildenden Schule und wäre somit gegebenenfalls von der verlängerten Vollzeitschulpflicht betroffen, wenn sie im Schuljahr 2009/10 keine Ausbildung anfangen, eine weiterführende Schule besuchten oder an einer einjährigen Maßnahme der BA teilnahmen. Daher ist hier ein Teil der Jugendlichen, deren Verbleib unbekannt war, in einer Maßnahme der BA zu vermuten. Dies bestätigt auch ein Blick auf die einjährige Fallnummernanalyse aus Kapitel 4.1.2 in dem vorliegenden Bericht (Tabelle A 2 im Anhang): Besonders oft mündeten Jugendliche mit einem Hauptschulabschluss in eine Maßnahme der BA ein. Aber auch wenn die Jugendlichen sich im ersten Untersuchungsjahr in einer BA-Maßnahme befanden, kehrten sie in den folgenden drei Jahren in keinen hier erfassten Bildungsgang zurück.

Der zweithäufigste Bildungsverlauf tritt für 1480 Jugendliche bzw. für weitere 11 % aller Bildungsteilnehmer mit einem Hauptschulabschluss ein: Nachdem die Jugendlichen einen Hauptschulabschluss erlangten, qualifizierten sie sich zunächst zwei Jahre im schulischen Teil des Übergangsbereichs. Hierbei befanden sie sich zu großen Teilen an einer Zweijährigen Berufsfachschule, um einen mittleren Schulabschluss zu erwerben. Danach begannen die Bildungsteilnehmer eine Ausbildung im Zielbereich I *Berufsabschluss*.

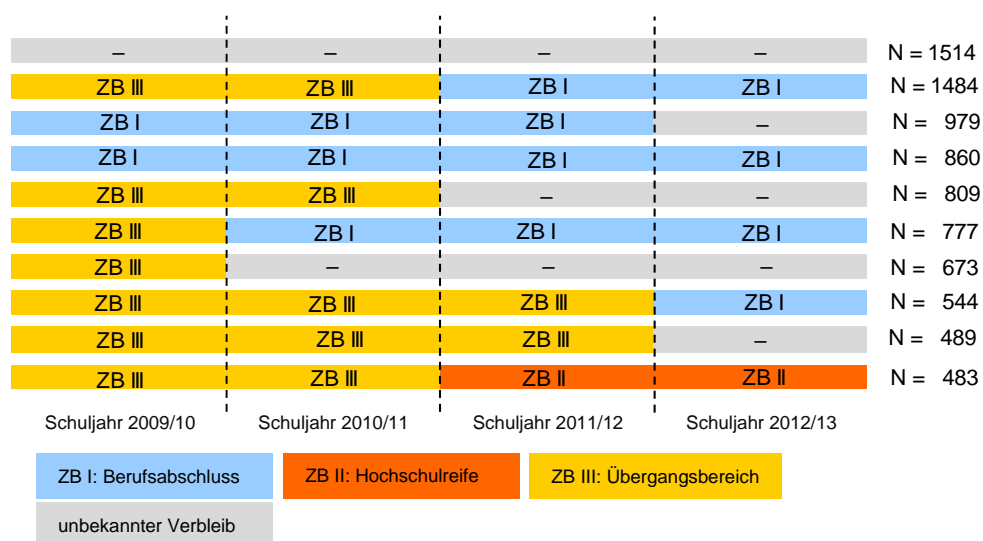
In 980 Fällen bzw. bei 7 % der Schulentlassenen mit einem Hauptschulabschluss gelang ein direkter Einstieg in eine vollqualifizierende Berufsausbildung, die nach drei Jahren beendet wurde. Der weitere Verbleib für diese Personengruppe blieb unbekannt. Wie bereits oben erwähnt, nimmt die Mehrheit aller Jugendlichen direkt im Anschluss an ihre Ausbildung eine Erwerbstätigkeit auf. Für den unbekanntem Verbleib im Schuljahr 2012/13 bedeutet das, dass sich die Mehrheit der Jugendlichen erfolgreich in den ersten Arbeitsmarkt integrieren konnte.

¹⁵ Bei 128 von allen Jugendlichen mit einem Hauptschulabschluss liegt keine Fallnummer vor. Diese 128 betroffenen Bildungsteilnehmer sind in den 1514 Jugendlichen des häufigsten Bildungsverlaufs enthalten. D.h. für diese Jugendliche kann aufgrund der fehlenden Fallnummer-ID keine Aussage über ihren weiteren Verbleib im hessischen Bildungssystem getroffen werden. Bei den restlichen Jugendlichen liegt eine Fallnummer vor, aber diese Bildungsteilnehmer mündeten in allen vier Untersuchungsjahren in keinen Bildungsgang, der in der LUSD enthalten ist, ein.

Als vierthäufigste Gruppe befanden sich 6 % der Jugendlichen mit einem Hauptschulabschluss in allen vier Untersuchungsjahren in einer Berufsausbildung im Rahmen des Zielbereich I *Berufsabschluss* (N = 860). Knapp die Hälfte aller Jugendlichen, die vier Jahre einer Berufsausbildung nachgingen, qualifizierte sich im Dualen System. Ein Viertel dieser Bildungsteilnehmer wechselte in diesem Zeitraum den Ausbildungsberuf. Die restlichen Jugendlichen blieben über vier Jahre in demselben Ausbildungsberuf.

Wie der Abbildung 38 zu entnehmen ist, befanden sich die Bildungsteilnehmer in den restlichen sechs Bildungsverläufen zunächst immer in einer Maßnahme im Übergangsbereich. Im sechsthäufigsten Bildungsverlauf fingen bspw. 780 Jugendliche nach einem Jahr im Übergangsbereich eine Ausbildung im Zielbereich I *Berufsabschluss* an, in der sie drei Jahre lang verblieben. Im zehnthäufigsten Bildungsverlauf erhielten dagegen 480 Jugendliche nach zwei Jahren im Übergangsbereich einen mittleren Bildungsabschluss und qualifizierten sich ab dem Schuljahr 2011/12 im Zielbereich II *Hochschulreife*.

Abbildung 38 Die zehn häufigsten Bildungsverläufe von Schulentlassenen mit Hauptschulabschluss (Sek I) aus dem Sommer 2009 in den Jahren 2009/10 bis 2012/13



Als **Fazit** für die Schulentlassenen mit einem **Hauptschulabschluss** kann festgehalten werden, dass neben den Jugendlichen ohne einen Hauptschulabschluss auch die Schulentlassenen mit einem Hauptschulabschluss intensiv die angebotenen Bildungsgänge im schulischen Bereich des Übergangsbereichs nutzten. Besonders häufig holten die Schulentlassenen mit einem Hauptschulabschluss in den Zweijährigen Berufsfachschulen einen mittleren Bildungsabschluss nach und verbesserten so ihre Chancen auf dem Ausbildungsmarkt. Aber nur wenigen gelang ein direkter Einstieg in eine Ausbildung. Zudem verschaffen sich viele Jugendliche erst durch die im Übergangsbereich angebotenen Maßnahmen Zugang zu einem Bildungsgang, dessen Schulabschluss sie zur Aufnahme eines Studiums berechtigt.

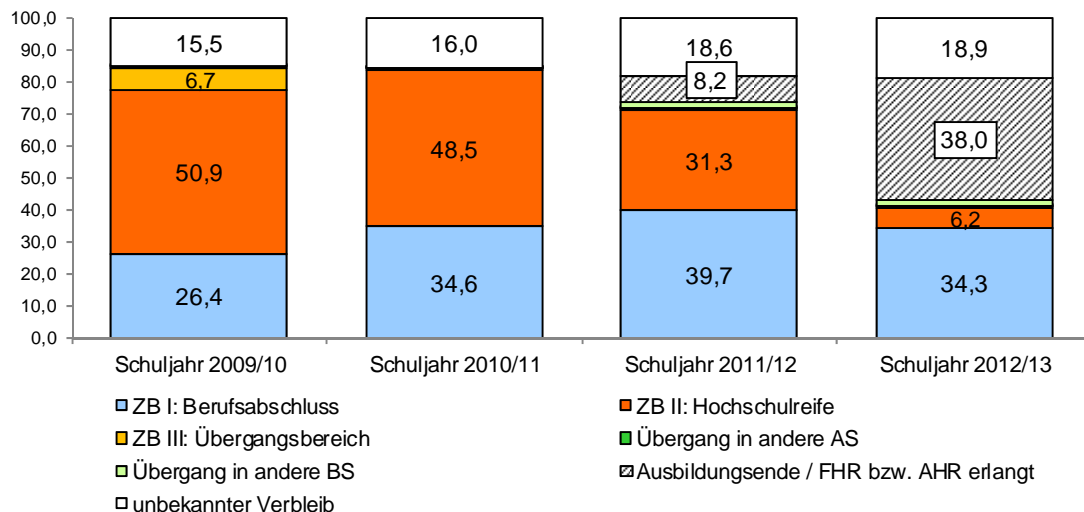
8.3 Der Verbleib der Schulentlassenen mit Realschulabschluss aus der Sekundarstufe I im Sommer 2009

Als dritte Untersuchungseinheit wird der Verbleib der Schulentlassenen mit einem Realschulabschluss analysiert. Insgesamt verließen im Sommer 2009 rund 26 600 Schüler ihre Schule mit einem Realschulabschluss. Die Schulentlassenen mit einem Realschulabschluss bilden folglich die größte Personengruppe, die im Rahmen der diesjährigen Fallnummernanalyse untersucht wird (siehe Tabelle im Anhang C 3). Von den etwa 26 600 Schulentlassenen verfügten 26 400 Jugendliche über eine Fallnummer-ID. Dies entspricht 99,2 % aller Schulentlassenen mit einem Realschulabschluss.

Wie Abbildung 39 zeigt, fingen im Schuljahr 2009/10 etwa 7020 bzw. 26 % der Jugendlichen mit einem Realschulabschluss eine Ausbildung an. Auch wenn in der vorliegenden Untersuchung nicht alle Ausbildungsmöglichkeiten, in denen verstärkt Jugendliche mit einem mittleren Bildungsabschluss wie bspw. den Schulen des Gesundheitswesens einmünden, beachtet werden können, begannen im Vergleich zu den Schulentlassenen ohne bzw. mit einem Hauptschulabschluss dennoch deutlich mehr Jugendliche mit einem

mittleren Bildungsabschluss direkt nach der Schule eine Ausbildung. Mit 51 % begann die absolute Mehrheit hingegen einen studienqualifizierenden Schulabschluss im Zielbereich II *Hochschulreife* zu erwerben. Rund drei Viertel von diesen 13 540 Jugendlichen besuchte ein Berufliches Gymnasium bzw. eine Fachoberschule der Form A.¹⁶ Darüber hinaus entschieden sich 7 % für einen Bildungsgang im Zielbereich III *Übergangsbereich*.

Abbildung 39 Verbleib der Schulentlassenen mit Realschulabschluss (Sek I) aus dem Sommer 2009 in den Jahren 2009/10 bis 2012/13 (N = 26 611)



Im Schuljahr 2010/11 stieg die Zahl der Jugendlichen, die sich in einer schulischen bzw. betrieblichen Berufsausbildung qualifizierten. Ein Jahr nach dem Verlassen der Sekundarstufe I befanden sich nun 35 % im Zielbereich I *Berufsabschluss*. Nur minimal sank der Anteil der Jugendlichen, die eine Hochschulreife erwarben (49 %). Eine sehr viel geringere Bedeutung nahm im zweiten Untersuchungsjahr der Anteil der Jugendlichen im Übergangsbereich an. Weniger als 1 % befanden sich zu diesem Zeitpunkt in einer solchen Maßnahme. Da sich im Vorjahr eine große Mehrheit von den 1790 Jugendlichen in einem einjährigen Bildungsgang befand (86 %), war diese starke Abnahme zu erwarten. Bevorzugt absolvierten die Jugendlichen hier eine Einjährige Höhere Berufsfachschule. Weiterhin sehr gering zeigte sich mit 16 % der prozentuale Anteil an Jugendlichen mit unbekanntem Verbleib.

Zwei Jahre nach ihrem Realschulabschluss befand sich die relative Mehrheit der Jugendlichen nicht mehr im Zielbereich II *Hochschulreife*, sondern mit rund 40 % in einer vollqualifizierenden Berufsausbildung in Zielbereich I *Berufsabschluss*. Etwas weniger als ein Drittel qualifizierte sich aber weiterhin im Zielbereich II und erwarb dort die Hochschulreife. Da zwei von den drei Bildungsgängen im Zielbereich II drei Jahre dauern, war dieser Anteil an Schülern im dritten Untersuchungsjahr zu erwarten.

Im Gegensatz zu den beiden vorherigen Schuljahren stieg die Zahl der Übergänge in berufliche Schulen, die in der iABE regulär keine Berücksichtigung finden. Knapp 480 Jugendliche befanden sich im Schuljahr 2011/12 in einer solchen Schulform (2 %). In annähernd allen Fällen besuchten die Schüler eine Fachoberschule der Form B in Vollzeit. Diese Schulform ermöglicht den Erwerb einer Fachhochschulreife. Der Unterschied zur Fachoberschule der Form A, die innerhalb der iABE berücksichtigt wird, besteht darin, dass die Form B neben einem mittleren Bildungsabschluss eine mindestens zweijährige Ausbildung bzw. eine mindestens dreijährige berufliche Tätigkeit in einem einschlägigen Fachbereich voraussetzt.

Neben den Übergängen in andere berufliche Schulen stieg auch der Anteil an unbekanntem Verbleiben auf 19 % an. Folglich konnte der Verbleib für knapp 4950 Jugendliche nicht nachvollzogen werden (siehe auch Tabelle in Anhang C 3). Für 8 % aller Bildungsteilnehmer mit einem Realschulabschluss konnte zu diesem Zeitpunkt der Erwerb einer Hochschulzugangsberechtigung bzw. eine abgeschlossene Berufsausbildung nachgewiesen werden (N = 2178). Bei mehr als drei Viertel dieser 2180 Fälle handelte es sich um Schüler, die zuvor erfolgreich eine Fachhochschulreife erworben hatten (N = 1822). Die restlichen 360 Jugendlichen hatten im Vorfeld eine

¹⁶ Von den insgesamt 13 540 Jugendlichen im Zielbereich II kamen 7210 Jugendliche aus einer Realschule (53,3 %). Weitere 3990 Bildungsteilnehmer besuchten zuvor eine integrierte Gesamtschule (29,4 %). Die restlichen 2340 Jugendlichen wechselten aus einem allgemeinbildenden Gymnasium an ein berufliches Gymnasium oder eine Fachoberschule der Form A (15,7 %) oder gingen zuvor auf eine Hauptschule (1,5 %) bzw. Förderschule mit Realschulziel (0,1 %).

Ausbildung abgeschlossen. In beiden Fällen waren die Schüler in den folgenden zwei Schuljahren in keinem schulischen Bildungsgang mehr zu finden. Aus den Übergangsquoten von der Schule zur Hochschule geht hervor, dass 34 % der Schulentlassenen mit Fachhochschulreife und 57 % mit einer allgemeinen Hochschulreife direkt im Anschluss an ihren Schulabschluss ein Studium an einer Hochschule aufnehmen (Statistisches Bundesamt, 2012c). Dementsprechend ist bei vielen der rund 1820 Jugendlichen nach dem Erwerb ihrer Hochschulzugangsberechtigung mit der Aufnahme eines Studiums zu rechnen. Da die Hochschulstatistik über keine Fallnummer-ID verfügt, sind die entsprechenden Jugendlichen in der vorliegenden Analyse unter *unbekannter Verbleib* zu zählen. Unter den unbekanntem Fällen mit einem erfolgreichen Abschluss befanden sich folglich Studenten bzw. auch Berufstätige, die nach dem Abschluss ihrer Ausbildung eine Erwerbstätigkeit aufnahmen.

Im Schuljahr 2012/13 blieb der Anteil der unbekanntem Werte mit insgesamt 5030 Fällen nahezu gleich (19 %). Wie der Tabelle C 3 im Anhang zu entnehmen ist, konnte für 10 120 Jugendliche, deren Verbleib im Schuljahr 2012/13 unbekannt war, festgestellt werden, dass sie im Voraus eine Ausbildung abgeschlossen bzw. die Hochschulreife erworben hatten (38 %). Genauer noch traf auf etwas weniger als die Hälfte dieser 6890 Jugendlichen zu, dass sie im Vorfeld eine Hochschulzugangsberechtigung erworben hatten. Rund ein Fünftel von den 10 120 Jugendlichen schloss im Vorfeld eine Ausbildung ab. Zusätzlich zu ihrem Ausbildungsabschluss erwarben 170 Jugendliche eine Fachhochschulreife und waren somit auch zur Aufnahme eines Studiums berechtigt.

Sehr viel geringer als in den Vorjahren war mit 6 % der Anteil der Bildungsteilnehmer, die sich im vierten Untersuchungsjahr im Zielbereich II *Hochschulreife* für eine Hochschulzugangsberechtigung qualifizierten. Bei diesen Jugendlichen handelte es sich neben Bildungsgangwechslern größtenteils um Wiederholer. Ansonsten war der Anteil der Jugendlichen in einer vollqualifizierenden Berufsausbildung weiterhin recht hoch (34 %). Etwa ein Fünftel dieser 9130 Bildungsteilnehmer im Zielbereich I fing erst im Schuljahr 2012/13 eine Ausbildung an. Vor diesem späten Ausbildungsbeginn erwarben viele Jugendliche im Anschluss an ihren Realschulabschluss zunächst die allgemeine Hochschulreife.

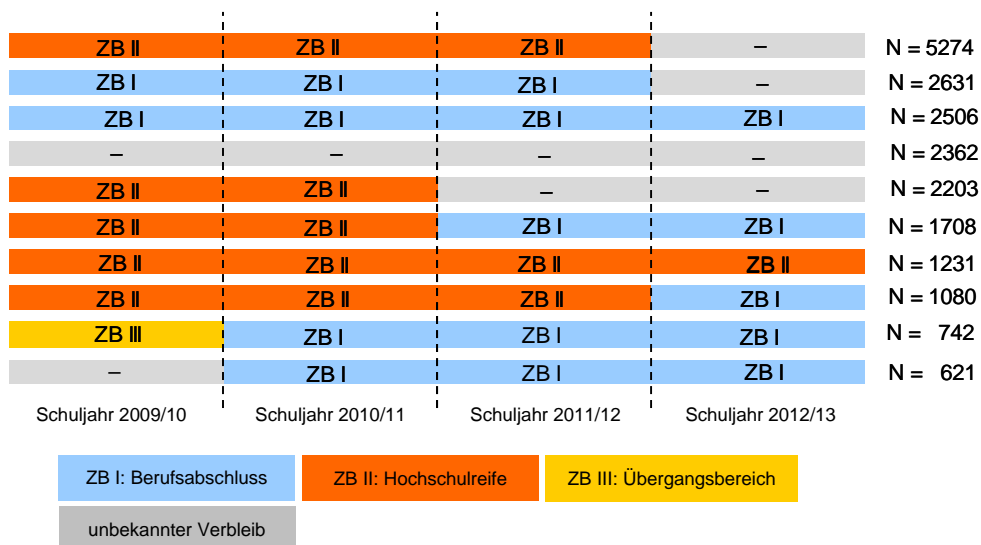
Verglichen mit den Schulentlassenen ohne und mit einem Hauptschulabschluss nimmt der Zielbereich III *Übergangsbereich* einen sehr geringen Anteil bei den Schulentlassenen mit einem Realschulabschluss ein. Deutlich mehr Jugendliche mit einem Realschulabschluss bekommen direkt im Anschluss an die Schule einen Ausbildungsplatz oder erwerben eine Hochschulzugangsberechtigung. Wie typische Schulkarrieren von Bildungsteilnehmern nach dem Verlassen der Sekundarstufe I mit einem Realschulabschluss aussehen, zeigt die folgende Differenzierung in tatsächliche Bildungsverläufe der Jugendlichen.

Bildungsverläufe der Jugendlichen mit Realschulabschluss aus dem Sommer 2009

In der Abbildung 40 sind die zehn häufigsten Bildungsverläufe der Schulentlassenen mit einem Realschulabschluss aus dem Sommer 2009 zu sehen. Die zehn aufgeführten Personengruppen umfassen zusammen 77 % aller ehemaligen Schüler mit einem Realschulabschluss. Nach dem Erwerb des Realschulabschlusses wechselten 5270 Jugendliche auf eine weiterführende Schule, um dort nach drei Jahren ihre Hochschulreife zu erhalten. Diesen Bildungsweg schlugen 20 % aller Schulentlassenen mit einem Realschulabschluss ein. Im Schuljahr 2012/13 war der Verbleib dieser Jugendlichen unbekannt. Hier ist die Nichterfassung des Verbleibs sehr wahrscheinlich darin begründet, dass die meisten von ihnen nach dem erfolgreichen Erwerb einer Hochschulzugangsberechtigung anschließend ein Studium aufnahmen.

Als zweithäufigsten Bildungsverlauf zeigt sich die Aufnahme einer Ausbildung direkt im Anschluss an den Schulabschluss. Hierfür entschieden sich 10 % aller Schulentlassenen mit einem Realschulabschluss (N = 2631). Auch hier kann der Verbleib der Bildungsteilnehmer nach drei Jahren nicht mehr nachverfolgt werden. Wie auch bei den Jugendlichen, die sich für den Erwerb einer Hochschulreife entschieden, kann davon ausgegangen werden, dass der unbekanntem Verbleib größtenteils positiv einzuschätzen ist: Viele Jugendliche mündeten direkt nach ihrer Ausbildung in eine Erwerbstätigkeit ein. Weiter zeigt der dritthäufigste Bildungsverlauf, dass etwa 9 % aller Jugendlichen sogar vier Jahre lang in einer beruflichen bzw. schulischen Ausbildung im Zielbereich I *Berufsabschluss* blieben. Knapp 1440 dieser 2510 Jugendlichen blieb über vier Jahre lang in demselben Ausbildungsberuf, wobei es sich hier bei 180 Auszubildenden um Wiederholer handelte (12 %). Die anderen 1070 Jugendlichen wechselten in diesen vier Jahren ihren Ausbildungsberuf.

Abbildung 40 Die zehn häufigsten Bildungsverläufe von Schulentlassenen mit Realschulabschluss (Sek I) aus dem Sommer 2009 in den Jahren 2009/10 bis 2012/13



Der vierhäufigste Bildungsverlauf zeigt, dass sich 9 % der Jugendlichen nach einem Realschulabschluss in allen vier Untersuchungsjahren in keinem schulischen Bildungsgang der LUSD befanden.¹⁷ Bei diesen Jugendlichen kommt weniger die Aufnahme einer Maßnahme im Rahmen der Arbeitsverwaltung in Frage. Aus der Übergangsstudie des BIBB geht hervor, dass lediglich jeweils rund 1 % der Schulabgänger mit einem maximal mittleren Abschluss direkt in die Einstiegsqualifizierung bzw. in eine berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme einmündet. Wie aus der Analyse der einjährigen Fallnummer in Kapitel 4.1.2 hervorgeht, fingen Jugendliche mit einem Realschulabschluss auch eine Ausbildung im Rahmen der Schulen des Gesundheitswesens an. Denkbar ist außerdem, dass einige Jugendliche nach ihrem Schulabschluss in Hessen in ein anderes Bundesland pendeln, um eine Ausbildung aufzunehmen. Ebenso möglich wäre, dass Schüler, die vormals für ihren Schulabschluss nach Hessen pendelten und in einem anderen Bundesland wohnten, ihren weiteren Bildungsweg in diesem oder einem anderen Bundesland verfolgen. Mögliche ausbildungsbedingte Wanderungen kommen gerade für die Schulabgänger mit einem Realschulabschluss oder einer Hochschulzugangsberechtigung verstärkt in Frage, da die Bereitschaft zu berufsbedingten Pendlerbewegungen mit der Höhe des Schulabschlusses steigt (Bundesinstitut für Berufsbildung, 2009).

Betrachtet man die übrigen sechs Bildungsverläufe, ist evident, dass nach dem Verlassen der Schule mit einem Realschulabschluss für die meisten zunächst der Erwerb einer Hochschulzugangsberechtigung im Vordergrund steht. Bei vier weiteren Bildungsverläufen mündeten die Jugendlichen dementsprechend zunächst in den Zielbereich II *Hochschulreife* ein. So gingen 6 % der Jugendlichen im fünfthäufigsten Bildungsverlauf zunächst zwei Jahre in eine weiterführende Schule im Zielbereich II *Hochschulreife*, um im Schuljahr 2011/12 dann eine vollqualifizierende Berufsausbildung aufzunehmen (N = 1708). Größtenteils erwarben die Jugendlichen hier ihre Fachhochschulreife an einer Fachoberschule der Form A. Etwa 5 % bzw. 1230 Schulentlassene mit einem Realschulabschluss blieben im siebten Bildungsverlauf sogar vier Jahre lang im Zielbereich II. Zu sehr großen Teilen handelte es sich hierbei besonders in den letzten beiden Schuljahren um Wiederholer.

Neben dem anschließenden Erwerb einer Hochschulreife und der direkten Aufnahme einer Ausbildung zeigt die Abbildung 40 noch zwei weitere Bildungsverlaufsmöglichkeiten. Im neunthäufigsten Bildungsverlauf verbrachten 740 Jugendliche nach ihrem Schulabschluss zunächst ein Jahr im Übergangsbereich. Insgesamt 69 % von diesen ließen sich an einer Einjährigen Höheren Berufsfachschule auf einen Ausbildungsberuf im Bereich Wirtschaft oder Ernährung/Hauswirtschaft vorbereiten. Im Anschluss nahmen sie eine Ausbildung auf. Diesen Weg schlugen 3 % der untersuchten Jugendlichen ein. Der zehnthäufigste Bildungsverlauf begann im Schuljahr 2009/10 mit einem

¹⁷ Bei 209 von allen Jugendlichen mit einem Realschulabschluss liegt keine Fallnummer vor. Diese 209 betroffenen Bildungsteilnehmer sind in den 2362 Jugendlichen des vierthäufigsten Bildungsverlaufs enthalten. D.h. für diese Jugendliche kann aufgrund der fehlenden Fallnummer-ID keine Aussage über ihren weiteren Verbleib im hessischen Bildungssystem getroffen werden. Bei den restlichen Jugendlichen liegt eine Fallnummer vor, aber diese Bildungsteilnehmer mündeten in allen vier Untersuchungsjahren in keinen Bildungsgang, der in der LUSD enthalten ist, ein.

unbekannten Verbleib. Insgesamt traf dies auf 2 % aller Schulentlassenen mit einem Realschulabschluss zu. Denkbar ist hier, dass die Suche nach einem passenden Ausbildungsplatz mehr Zeit in Anspruch nahm, sodass eine Ausbildung nicht direkt im Anschluss an die Schule begonnen wurde. Aber auch das Absolvieren eines freiwilligen sozialen Jahres oder die Teilnahme an einer Maßnahme im Rahmen der Arbeitsverwaltung sind möglich. Im Schuljahr danach begannen sich die 620 Jugendlichen im Zielbereich I *Berufsabschluss*, in dem sie auch im restlichen Untersuchungszeitraum verblieben, zu qualifizieren.

Als **Fazit** der durchgeführten Untersuchung für die Schulentlassenen mit einem **Realschulabschluss** zeigt sich, dass der Zielbereich II *Hochschulreife* einen sehr dominanten Teil einnimmt. Dies war zu erwarten, da alle drei Bildungsgänge im Zielbereich II einen mittleren Bildungsabschluss voraussetzen. Außerdem gelang den Schulentlassenen mit einem Realschulabschluss am häufigsten ein direkter Übergang in eine Berufsausbildung. Im Vergleich dazu gelang nur wenigen Jugendlichen ohne und mit Hauptschulabschluss ein direkter Einstieg in eine vollqualifizierende Berufsausbildung. Viele Jugendliche mit einem Hauptschulabschluss erwarben zudem zunächst einen mittleren Bildungsabschluss, bevor sie eine vollqualifizierende Berufsausbildung begannen. So dominieren auf dem Ausbildungsmarkt zunehmend Jugendliche mit einem mittleren Bildungsabschluss. Daher werden die Bildungsgänge des Übergangsbereichs auch künftig eine zentrale Rolle als Weiterqualifizierungsmöglichkeiten für Jugendliche ohne bzw. mit einem Hauptschulabschluss einnehmen. Aber auch bei den Schulentlassenen mit einem Realschulabschluss sind weiterqualifizierende Bildungsmöglichkeiten gefragt: Einige Bildungsteilnehmer erwarben zusätzlich zu ihrem mittleren Bildungsabschluss noch die Hochschulreife, bevor sie eine schulische bzw. berufliche Ausbildung angingen.

9. Zukünftige Entwicklungen im Ausbildungsgeschehen in Hessen

Zur Abbildung einer voraussichtlichen Entwicklung der Schülerzahlen in den einzelnen Zielbereichen werden bereits vorliegende Berechnungen der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder herangezogen. Diese sind von den Mitgliedern der Autorengruppe Bildungsberichterstattung, die alle zwei Jahre den Bericht *Bildung in Deutschland* herausgibt. Zu den Arbeiten, die von den statistischen Ämtern im Rahmen der Bildungsberichterstattung zu leisten sind, gehörte zuletzt die Entwicklung eines integrierten Systems von Bildungsvorausberechnungen. Die Ergebnisse für die Zielbereiche der iABE in Hessen wurden freundlicherweise von IT.NRW und vom Statistischen Bundesamt, die die Berechnungen durchführten, für eine Veröffentlichung zur Verfügung gestellt.

Überblick über das Modell

Die Vorausberechnungen für den Bildungsbericht umfassen die Bereiche *Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung, allgemeinbildende und berufliche Schulen* sowie *Hochschulen*. Die einzelnen Modelle für die Bildungsbereiche bauen aufeinander auf, so dass Wechselwirkungen zwischen den Bereichen berücksichtigt werden. Das bedeutet z. B. für den die iABE betreffenden Bereich der beruflichen Schulen, dass die voraussichtliche Entwicklung der Anfängerzahlen in den einzelnen beruflichen Bildungsgängen u. a. determiniert ist durch die vorausgerechnete Entwicklung der Zahlen der Schulentlassenen nach den einzelnen Abschlussarten aus den allgemeinbildenden Schulen. Basis der aktuell vorliegenden Berechnung ist zum einen die 12. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung. Für den Bereich der allgemeinbildenden und beruflichen Schulen wurden zum anderen die Ergebnisse der Schulstatistik 2010/11 herangezogen. Anhand dieser Daten wurden bildungsgangspezifische Quoten für die einzelnen Bundesländer berechnet, mit denen u. a. Eintritte in die und Übergänge innerhalb der Bildungsgänge der iABE sowie die Abgänge abgebildet werden. Mit Hilfe dieser Quoten wurden Schüler- und Abgängerzahlen vorausgerechnet. Bei den im Folgenden vorgestellten Ergebnissen wurden die Quoten über den gesamten Vorausberechnungszeitraum konstant gehalten; es handelt sich somit um eine Status-quo-Berechnung. Das bedeutet u. a., dass beispielsweise der Anteil der Abgänger mit Hauptschulabschluss, der eine vollqualifizierende Berufsausbildung aufnimmt, sich über den gesamten Vorausberechnungszeitraum nicht ändert.¹⁸

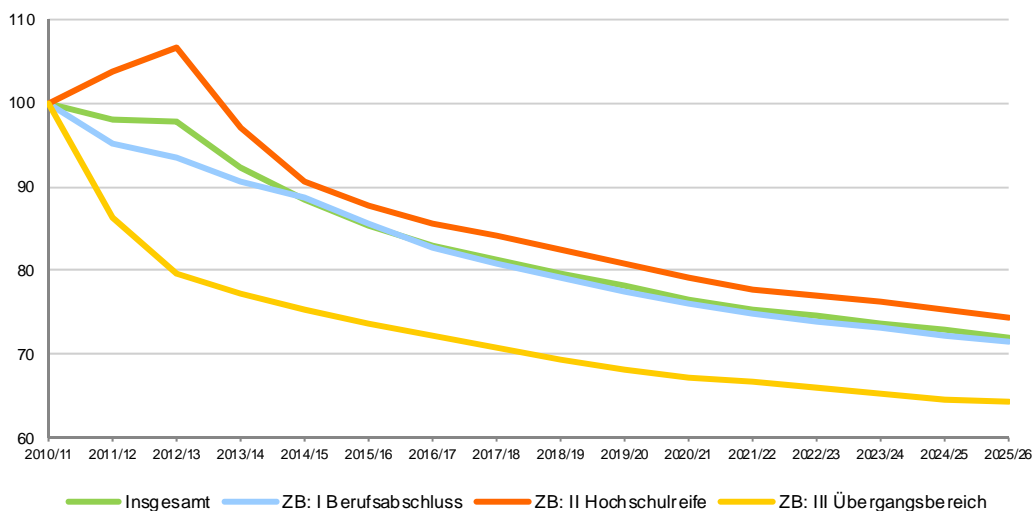
Ergebnisse für die Zielbereiche der iABE in Hessen

Als Folge des erwarteten Rückgangs der hessischen Bevölkerung, der in der für die iABE relevanten Altersgruppe der 16- bis 25-Jährigen besonders stark ausfallen wird, ist mit einem deutlichen Absinken der Bildungsteilnehmer zu rechnen. Nach der Berechnung für den Bildungsbericht wird die Zahl der Bildungsteilnehmer in Hessen in den schulischen Bildungsgängen der iABE von etwa 282 000 im Jahr 2010 bis 2025 um etwa 80 000 oder 28 % auf 203 000 zurückgehen.¹⁹ In jedem Zielbereich werden 2025 weniger Bildungsteilnehmer sein als im Basisjahr 2010. Die – relativ betrachtet – stärkste Abnahme wird es bei den Schülerzahlen im Übergangsbereich geben. Nach der Vorausberechnung sinken sie kontinuierlich von 24 000 im Jahr 2010 um rund 36 % auf 15 000 in 2025. Für die Schülerzahlen im Zielbereich I wurde ein Rückgang von fast 30 % vorausgerechnet: Lagen die Zahlen 2010 noch bei etwa 138 000, dürften sie unter Status-quo-Bedingungen 2025 noch bei 98 000 liegen. Die Entwicklung der Schülerzahlen im Zielbereich II wird in den nächsten Jahren von der G8-Einführung, die in den nächsten Jahren noch zu verstärkten Schülerjahrgängen führt, beeinflusst sein. Daher werden die Zahlen bis 2012 von etwa 120 000 auf 128 000 ansteigen und anschließend bis auf 89 000 im Jahr 2025 zurückgehen. Insgesamt dürfte die Abnahme im Vergleich mit 2010 bei etwa einem Viertel liegen und damit deutlich unter der in den beiden anderen Zielbereichen. Auch die Vorausberechnung der Absolventen spiegelt wider, dass bei unveränderten Rahmenbedingungen der Zielbereich I stark an zahlenmäßiger Bedeutung verliert: Es wurde ein Rückgang der Zahl der Berufsabschlüsse von knapp 40 000 im Jahr 2010 bis auf 29 000 in 2025 und damit um mehr als ein Viertel vorausgerechnet. Die Abnahme der Zahlen der Absolventen, die eine Hochschulzugangsberechtigung erwerben, dürfte dagegen weitaus moderater sein: Bis 2025 dürften hier die Zahlen von 35 000 auf etwa 30 000 und damit um etwa 12 % zurückgehen.

¹⁸ Eine genaue Beschreibung der Modellannahmen enthält eine Gemeinschaftsveröffentlichung der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2010)

¹⁹ Aufgrund von kleinen Unterschieden hinsichtlich der Abgrenzungen sind die Ist-Zahlen der Vorausberechnungen des Bildungsberichts nicht identisch mit den Zahlen, die in den anderen Kapiteln der Veröffentlichung verwendet werden. Da es bei der Vorausberechnung um die Darstellung von voraussichtlichen Tendenzen geht, sind die hier getroffenen Aussagen grundsätzlich auf die in der hessischen iABE verwendeten Abgrenzungen übertragbar. Zu den Unterschieden im Detail siehe Fußnote zur Tabelle D 1 in Anhang.

Abbildung 41 Schülerinnen und Schüler 2010 bis 2025 nach Zielbereichen¹⁾



1) Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Bildungsvorausberechnung 2012 – Basisvariante;

Die kurz skizzierten Ergebnisse sind auf dem Hintergrund unveränderter Rahmenbedingungen zu interpretieren. Dazu gehört u. a., dass die derzeitige Struktur des Bildungsangebots, das Bildungsverhalten und der Bildungserfolg unverändert bleiben und Änderungen von der voraussichtlichen demografischen Entwicklung abhängen. Eine Status-quo-Vorausberechnung kann trotzdem ein Orientierungsinstrument sein und politisches Handeln beeinflussen sowie als Grundlage für weitere Szenarien dienen. So wurden für den Bildungsbericht 2010 und eine Studie zum Übergangsbereich, die das Hessische Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung in Auftrag gegeben hat, ein Szenario vorgestellt, in dem die Abgänger mit Hauptschulabschluss statt in den Übergangsbereich direkt im Anschluss an die Sekundarstufe I in das duale System übergehen und dort die demografische Lücke füllen (Vgl. Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2010) und HMWVL (2012)).

10. Die hessische integrierte Ausbildungsberichterstattung als Vorreiter bundesweiter Bestrebungen

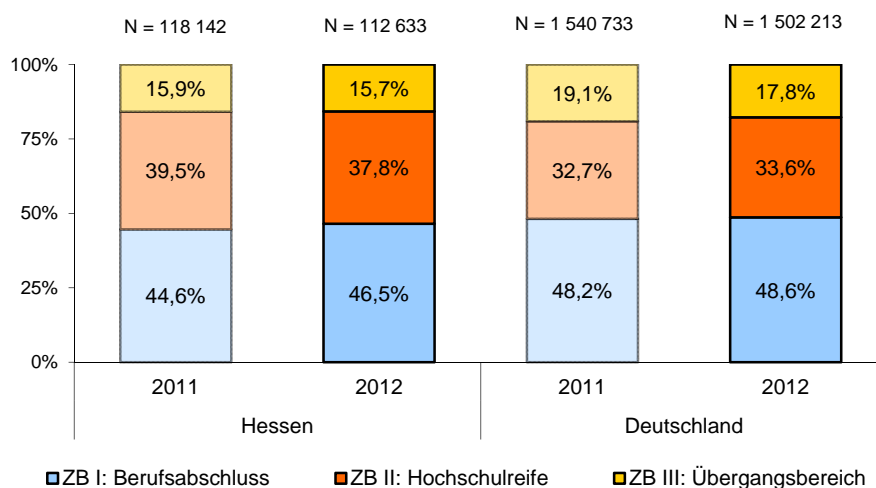
Mit dem integrativen Ansatz, der in Hessen erarbeitet wurde und schon seit Jahren vorangetrieben wird, wurde ein neuer Standard für die Berichterstattung im Bereich der beruflichen Bildung festgeschrieben. Die iABE ist daher auch außerhalb der Landesgrenzen auf breites Interesse in Politik und Fachöffentlichkeit gestoßen. Der Ansatz einer integrativen Ausbildungsstatistik wurde vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) aufgegriffen, in dessen Auftrag eine integrierte Ausbildungsberichterstattung auf Bundesebene entwickelt und verwirklicht wurde. In der Entwicklungsphase kooperierten in zwei Projekten das Bundesinstitut für Berufsbildung sowie das Statistische Bundesamt und das Hessische Statistische Landesamt als Vertreter der Statistischen Ämter. Für den Aufbau der iABE auf Bundesebene wurden die relevanten Ausbildungs- und Qualifizierungsangebote – bundesweit etwa 900 – auf Ebene der jeweiligen Bundesländer vollständig und systematisch erfasst. Diese Datenbank wird von den Statistischen Ämtern auch in Zukunft regelmäßig aktualisiert. Ferner wurde das jährliche Lieferprogramm der Statistischen Landesämter an das Statistische Bundesamt so angepasst, dass nun dauerhaft und regelmäßig von der amtlichen Statistik Daten für die einzelnen Bundesländer zur Verfügung gestellt werden. Dazu zählt zum einen die Schnellmeldung des Statistischen Bundesamtes, die jährlich im März erste Eckdaten zu den Anfängern in der iABE veröffentlicht (Statistisches Bundesamt, 2013a). Zum anderen werden vom Bundesamt regelmäßig Strukturdaten über Anfänger, Bestände und Absolventen der einzelnen Konten der iABE herausgegeben (Statistisches Bundesamt, 2013b). Im Februar 2012 erschien eine Gemeinschaftsveröffentlichung der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder zur iABE, die das Ausbildungsgeschehen in den Bundesländern detailliert beleuchtet und vergleichende Aussagen ermöglicht (siehe Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2012). Neben ausführlichen Ergebnistabellen bietet die Veröffentlichung Informationen zum Bildungsangebot in den einzelnen Ländern, die Grundlagen für sachgerechte Interpretationen sein können. Mit der deutschlandweiten iABE wurde außerdem eine Anschlussfähigkeit an die nationale und internationale Bildungsberichterstattung erreicht. Darüber hinaus bereitet das Bundesinstitut für Berufsbildung die Daten zur iABE regelmäßig für verschiedene Veröffentlichungen wie den Berufsbildungsbericht und den Datenreport auf (Bundesinstitut für Berufsbildung, 2013).

Da die Bildungslandschaft in Deutschland sehr unterschiedlich ist, können in einer bundeseinheitlichen Darstellung und Klassifizierung nur bedingt länderspezifische Besonderheiten, wie z. B. zu einzelnen Bildungsgängen, berücksichtigt werden. Der bundesweiten Darstellung liegt aufgrund der Vielzahl der Bildungsgänge ein hohes Aggregationsniveau zugrunde. Der Einbezug landesspezifischer Gegebenheiten ist weiterhin insbesondere dann erforderlich, wenn – wie bei der hessischen iABE – Regionalergebnisse ausgewiesen werden. Darüber hinaus ist die Datenlage zur Schulstatistik in den einzelnen Bundesländern sehr heterogen. Daher ist der Datenumfang auf Bundesebene im Vergleich zu dem in der hessischen iABE wesentlich eingeschränkter; zudem sind umfangreiche Schätzungen für die Ermittlung des Bundesergebnisses notwendig. Ferner liegen Daten auf Bundesebene erst zu einem späteren Zeitpunkt vor. Umfassende und detaillierte Analysen, z. B. zum Übergangsverhalten oder zu Pendlerverflechtungen, sind nur mit regionalen Ansätzen und den Auswertungsmöglichkeiten, wie sie die hessische Schulstatistik mit ihren Einzeldaten und der Fallnummer bietet, machbar. Daher können die Daten für das hessische Projekt wesentlich detaillierter aufbereitet und frühzeitig bereitgestellt werden. Somit sind tiefgehende Analysen mit den Zahlen des Hessenprojektes möglich. Die iABE in Hessen kann wesentlich intensiver als Planungs- und Steuerungsinstrument genutzt werden. Der Mehrwert der iABE für Hessen ist so groß, dass im Hessischen Pakt für Ausbildung für die Jahre 2010 bis 2012 die dauerhafte Etablierung der hessischen iABE gesichert wurde.

Mit den Ergebnissen der iABE für Deutschland werden zusätzlich Vergleiche der Eckdaten und ausgewählter Merkmale unter den Bundesländern sowie mit Deutschland ermöglicht (siehe Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2011). Bundesweit begannen etwa 1,5 Millionen Frauen und Männer einen Bildungsgang im Rahmen der iABE. Damit ging die Zahl im Vergleich zum Vorjahr um fast 40 000 oder 2,5 % zurück. Von den 1,5 Millionen Anfängern besuchten knapp 1 288 000 einen Bildungsgang in West- und knapp 214 000 einen in Ostdeutschland. In Hessen gab es im Vorjahresvergleich einen Rückgang von 4,6 % auf 112 600. Der höhere prozentuale Rückgang in Hessen ist darauf zurückzuführen, dass im Jahr 2011 letztmalig doppelte Jahrgänge in die gymnasiale Oberstufe einmündeten und daher die Zahl im Folgejahr stark zurückging. Der Anteil des Zielbereichs II *Hochschulreife* liegt in Hessen trotz Wegfall des G8-Effektes wie im Jahr 2011 über dem in Deutschland. Die Anfängeranteile der beiden anderen Zielbereiche liegen in Hessen jeweils um etwa 2

Prozentpunkte unter den Deutschlandwerten. Wie bereits im Vorjahr nahmen der Zielbereich I *Berufsabschluss* und der Zielbereich III *Übergangsbereich* in Hessen eine verhältnismäßig geringere Bedeutung unter den Anfängern ein als im gesamten Bundesgebiet.²⁰ Die Einführung von G8, die in den einzelnen Bundesländern zu unterschiedlichen Zeitpunkten stattfand, spielt beim Vergleich der Jahre 2011 und 2012 nur für Hessen eine Rolle. In allen anderen Bundesländern gab es in diesen beiden Jahren keine doppelten Anfängerjahrgänge in der gymnasialen Oberstufe.

Abbildung 42 Vergleich der Anfängerzahlen in Hessen und Deutschland 2011 und 2012 nach Zielbereichen¹⁾



Quelle: Statistisches Bundesamt (2013a); eigene Darstellung

1) Vorläufige Ergebnisse.

Aus der Abbildung 43 geht hervor, wie sich die Anfängerzahlen in der iABE insgesamt und in den drei Zielbereichen in den einzelnen Bundesländern seit 2008 entwickelt haben (vgl. Anhang E 1). Deutschlandweit gingen die Anfängerzahlen zwischen 2008 und 2012 um etwa 9 % zurück. Große Unterschiede waren dabei zum einen zwischen den einzelnen Zielbereichen und zum anderen zwischen den Bundesländern zu beobachten.

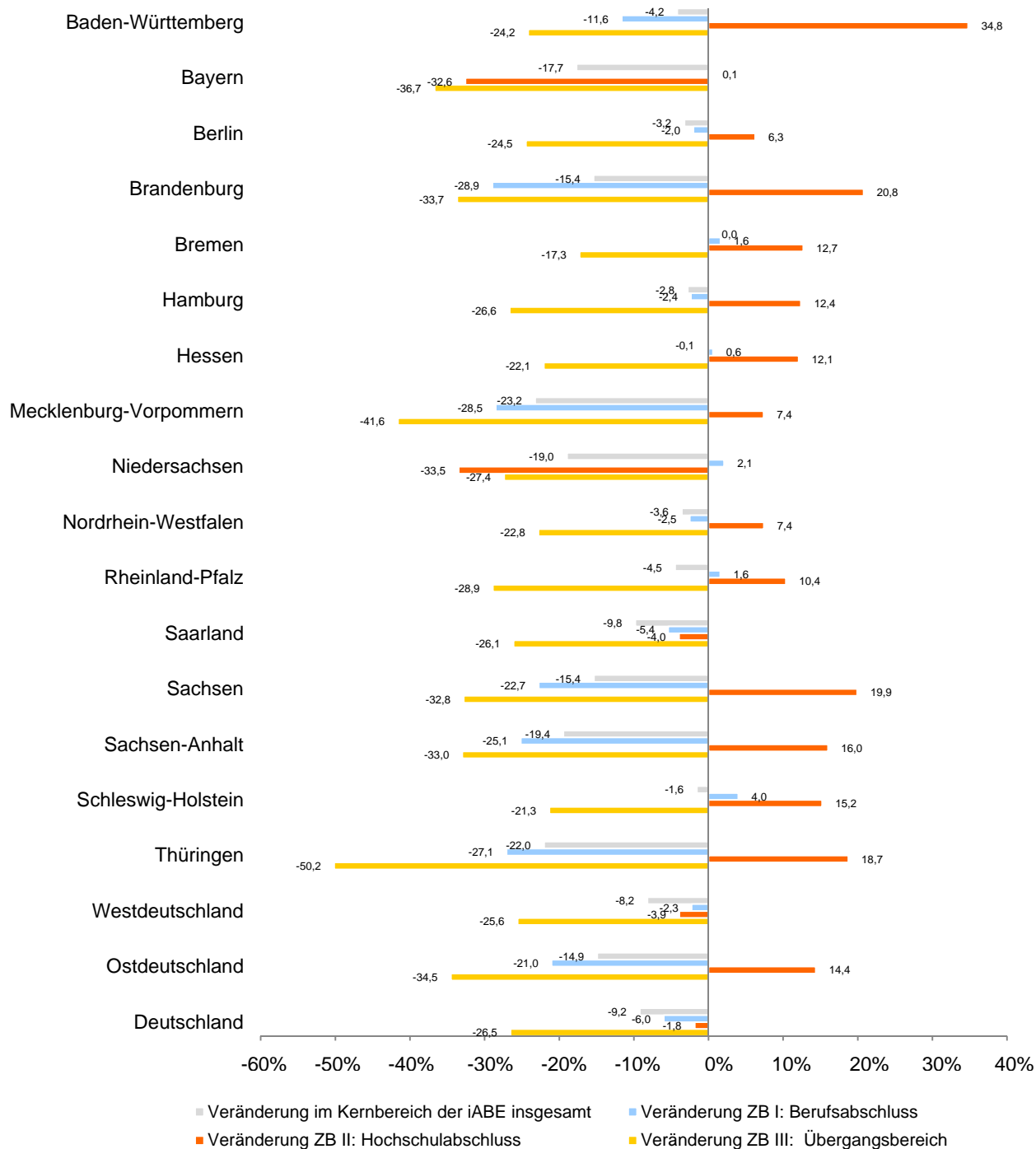
In Ostdeutschland fiel der Rückgang mit insgesamt 15 % wesentlich höher aus als in Westdeutschland mit 8,2 %. Ursache ist der starke Geburtenrückgang in den ostdeutschen Ländern in der ersten Hälfte der Neunzigerjahre, der zeitverzögert zu einem starken Rückgang der Schulabgängerzahlen führte. Allein zwischen 2006 und 2011 gingen die Schulabgängerzahlen in Ostdeutschland um 48 % bis auf knapp 107 000 zurück (Statistisches Bundesamt, 2012a). Nach ersten Ergebnissen sind die Schulabgängerzahlen in Ostdeutschland 2012 — als Folge der ab 1995 wieder steigenden Geburtenzahlen — gegenüber 2011 leicht angestiegen. Daher ging in Ostdeutschland die Anfängerzahl der iABE im Vergleich mit 2011 nicht weiter zurück; sie war dort 2012 etwa so hoch wie 2011. Dabei konnte der Zielbereich II gegenüber 2011 einen Zuwachs verzeichnen, während in den beiden anderen Zielbereichen auch 2012 die Anfängerzahlen weiter zurückgingen. Insgesamt betrachtet lagen die Rückgänge der Anfängerzahlen der iABE seit 2008 in den einzelnen ostdeutschen Flächenländern zwischen 15 % in Brandenburg und Sachsen und 23 % in Mecklenburg-Vorpommern. Unter den westdeutschen Bundesländern war der Rückgang in den Bildungsgängen der integrierten Ausbildungsberichterstattung in Bayern und Niedersachsen besonders hoch. In den anderen westdeutschen Flächenländern lagen die Abnahmen insgesamt zwischen 10 % im Saarland und 0,1 % in Hessen. Die Stadtstaaten verzeichneten im Vergleich mit 2008 Abnahmen um 2,8 bzw. 3,2 % (Hamburg und Berlin) bzw. unveränderte Werte (Bremen).

Die besonders auffälligen Veränderungsdaten in Bayern und Niedersachsen sind auf die Einführung von G8 und damit auf die Entwicklung im Zielbereich II zurückzuführen. In Bayern und Niedersachsen mündeten im Jahr 2008 doppelte Anfängerjahrgänge in die gymnasiale Oberstufe ein; daher sind im Vergleich mit 2008 die Anfängerzahlen im Zielbereich II in diesen Ländern besonders stark zurückgegangen. In fast allen anderen Ländern, in denen Veränderungsdaten bei den Anfängerzahlen im Zielbereich II nicht durch den G8-Effekt beeinflusst wurden, war

²⁰ Die iABE auf Bundesebene ordnet das kooperative Berufsgrundbildungsjahr dem Zielbereich I zu. Daher weicht das Ergebnis für Hessen in der iABE für den Bund geringfügig von dem ab, das in der iABE in Hessen berechnet wird.

eine steigende Tendenz zum Erwerb einer Hochschulzugangsberechtigung zu beobachten. Lediglich im Saarland gingen die Anfängerzahlen im Zielbereich II zurück.

Abbildung 43 Veränderung der Anfängerzahlen in der iABE insgesamt und in den Zielbereichen in den Bundesländern 2012 gegenüber 2008 in %



Quelle: Statistisches Bundesamt (2013a); eigene Darstellung

Im Zielbereich I unterschieden sich die Entwicklungen in Ost- und Westdeutschland nach wie vor besonders stark. Einer geringen Abnahme der Anfängerzahlen in Westdeutschland zwischen 2008 und 2012 um 2,3 % steht eine deutliche Abnahme von 21 % in Ostdeutschland gegenüber. In fast allen ostdeutschen Flächenländern war die Zahl der Jugendlichen, die eine vollqualifizierende Berufsausbildung aufnahmen, im Jahr 2012 sogar um mehr als ein Viertel niedriger als vier Jahre zuvor (Ausnahme: Sachsen). In den westdeutschen Ländern lagen die Veränderungsraten der Anfängerzahlen im Zielbereich I zwischen minus 11,6 % in Baden-Württemberg und plus 4 % in Schleswig-Holstein. Bayern, Bremen, Niedersachsen, Hessen und Rheinland-Pfalz konnten eine leichte Zunahme der Anfängerzahlen im Zielbereich I in dem betrachteten Zeitraum verzeichnen. Bei dem Vergleich zwischen Ost- und Westdeutschland ist ferner zu beachten, dass in den ostdeutschen Ländern der Anteil der betrieblichen Ausbildung im Zielbereich I mit gut 60 % nach wie vor wesentlich geringer ist als in Westdeutschland, wo er bei 72 % lag. Darüber hinaus ist in Ostdeutschland der Anteil der öffentlich geförderten betrieblichen Ausbildungsplätze mit über 11 % um ein vielfaches höher als in Westdeutschland (4 %) (Statistisches Bundesamt, 2012b).

Die Anfängerzahlen im Übergangsbereich gingen in allen Ländern deutlich zurück. Hessen lag mit einem Rückgang von knapp 22 % zwischen 2008 und 2012 leicht unterhalb des Durchschnitts der westdeutschen Länder. Aufgrund des demografischen Wandels sanken die Zahlen in Ostdeutschland auch im Übergangsbereich besonders stark; in Thüringen betrug der Rückgang sogar 50 %.

Das Hochschulstudium gewann in den westdeutschen Bundesländern und Berlin zahlenmäßig an Bedeutung. Die Zahl der Studienanfänger stieg im Schnitt um mehr als ein Viertel. In Baden-Württemberg, Berlin, Brandenburg und Bremen verließen im Sommer 2012 doppelte Abiturientenjahrgänge die Schulen; abgesehen von Brandenburg waren in diesen Ländern im Jahr 2012 die Studienanfängerzahlen besonders hoch. In den ostdeutschen Flächenländern lagen die Studienanfängerzahlen 2012 unter denen für 2008. Am größten war die Abnahme mit 5,5 % in Mecklenburg-Vorpommern.

11. Literaturverzeichnis

- Anger, Christina; Tröger, Michael; Voß, Hendrik und Werner, Dirk (2007): Machbarkeitsstudie zur Entwicklung einer Integrierten Ausbildungsstatistik am Beispiel Hessen – Projektendbericht an das Hessische Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung, Köln. (Download unter: <http://www.iwkoeln.de/de/studien/gutachten/beitrag/63765?highlight=machbarkeitsstudie>, Stand 18.09.2013).
- Autorengruppe Bildungsberichterstattung (Hrsg.) (2010): Bildung in Deutschland 2010. Ein indikatorgeschützter Bericht mit einer Analyse zu Perspektiven des Bildungswesens im demografischen Wandel, Bielefeld. Download unter: <http://www.bildungsbericht.de/img/bb10cover.pdf>, Stand 18.09.2013).
- Bundesagentur für Arbeit (2013a): Kurzinformationen zur Arbeitsmarktstatistik, Nürnberg. (Download unter: <http://statistik.arbeitsagentur.de/cae/servlet/contentblob/4316/publicationFile/94535/Kurzinformation-Arbeitsmarktstatistik.pdf>, Stand 18.09.2013).
- Bundesagentur für Arbeit (2013b): Kurzinformationen zur Beschäftigtenstatistik, Nürnberg. (Download unter: <http://statistik.arbeitsagentur.de/Statischer-Content/Grundlagen/Kurzinformationen/Generische-Publikationen/Kurzinformation-Beschaeftigungsstatistik.pdf>, Stand 18.09.2013).
- Bundesagentur für Arbeit (2013c): Kurzinformationen zur Förderstatistik, Nürnberg. (Download unter: <http://statistik.arbeitsagentur.de/cae/servlet/contentblob/4430/publicationFile/94538/Kurzinformation-Foederstatistik.pdf>, Stand 18.09.2013).
- Bundesagentur für Arbeit (2012): Betriebliche Einstiegsqualifizierung (EQ). Informationen für Arbeitgeber, Nürnberg. (Download unter: <http://www.arbeitsagentur.de/zentraler-Content/Veroeffentlichungen/Vermittlung/EQ-Arbeitgeber.pdf>, Stand 18.09.2013).
- Bundesagentur für Arbeit (2009): Qualitätsbericht: Statistik der Arbeitslosen und Arbeitsuchenden, Version 2.0, Stand: Juli 2009, Nürnberg. (Download unter: <http://statistik.arbeitsagentur.de/cae/servlet/contentblob/4318/publicationFile/854/Qualitaetsbericht-Statistik-Arbeitslose-Arbeitsuchende.pdf>, Stand 18.09.2013).
- Bundesinstitut für Berufsbildung (2013): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2013. (Download unter: http://datenreport.bibb.de/media2013/BIBB-Datenreport_2013_Vorversion.pdf, Stand 18.09.2013).
- Bundesinstitut für Berufsbildung (2011): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2011. (Download unter: <http://datenreport.bibb.de/html/dr2011.html>, Stand 18.09.2013).
- Bundesinstitut für Berufsbildung (2009): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2009. (Download unter: http://datenreport.bibb.de/media2009/datenreport_bbb_090525_screen.pdf, Stand 18.09.2013).
- Bundesministerium für Bildung und Forschung (2011): Berufsbildungsbericht 2011. (Download unter: http://www.bmbf.de/pub/bbb_2011.pdf, Stand 18.09.2013).
- Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung (2013): Berufsausbildung in Hessen 2013. (Download unter: http://www.hessen-agentur.de/mm/848_BAB_2013_komplett.pdf, Stand 18.09.2013).
- Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung (2012): Optimierung des Übergangsbereichs in Hessen. (Download unter: <http://www.dipf.de/de/projekte/pdf/steufi/optimierung-des-uebergangsbereichs-in-hessen>, Stand 18.09.2013).
- Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung (k. A.): Dual? Genial. Informationen zum dualen Studium in Hessen für den Berufsstart mit Abitur und Fachhochschulreife, Wiesbaden.
- Hessisches Statistisches Landesamt (2010): Ergebnisse der integrierten Ausbildungsberichterstattung nach Ländern. Anfänger im Ausbildungsgeschehen 2009 nach Sektoren/Konten und Ländern, Wiesbaden. (Download unter: http://www.statistik-hessen.de/fileadmin/media/fb12/dokumente/integrierte_ausbildungsberichterstattung.pdf, Stand 18.09.2013).
- Institut für Qualitätsentwicklung (2008): Modelprojekt "Evaluation des vollschulischen Berufsgrundbildungsjahres in Hessen". 3. Zwischenbericht der wissenschaftlichen Begleitung, Wiesbaden. (Download unter: http://www.iq.hessen.de/irj/servlet/prt/portal/prtroot/slimp.CMReader/HKM_15/IQ_Internet/med/cfb/cfb10954-7d7d-3f11-f3ef-ef91921321b2,22222222-2222-2222-2222-222222222222, Stand 18.09.2013).
- Schaade, Peter (2007): Ausbildungsmobilität in Hessen, IAB Regional, Berichte und Analysen, 02/2007, Nürnberg. (Download unter: http://doku.iab.de/regional/H/2007/regional_h_0207.pdf, Stand 18.09.2013).

Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2012): Indikatoren der integrierten Ausbildungsberichterstattung. Ein Vergleich der Bundesländer.

(Download unter:

https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/BildungForschungKultur/Schulen/IndikatorenAusbildungsberichterstattung1023019129004.pdf?__blob=publicationFile, Stand 18.09.2013).

Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2011): Qualitäts- und Ergebnisbericht — Integrierte Ausbildungsberichterstattung. Projekt: „Entwicklung eines länderübergreifenden Datensets für das Indikatorensystem Ausbildungsberichterstattung.

(Download unter: http://www.statistik-hessen.de/fileadmin/media/fb12/dokumente/qualitaetsbericht_2011_04_12.pdf, Stand 18.09.2013).

Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2010): Bildungsvorausberechnung. Vorausberechnung der Bildungsteilnehmerinnen und Bildungsteilnehmer, des Personal- und Finanzbedarfs bis 2025. Methodenbeschreibung und Ergebnisse.

(Download unter: https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/BildungForschungKultur/Bildungsstand/Bildungsvorausberechnung5210003109004.pdf?__blob=publicationFile, Stand 18.09.2013).

Statistisches Bundesamt (2013a): Bildung und Kultur. Schnellmeldung integrierte Ausbildungsberichterstattung. Anfänger im Ausbildungsgeschehen nach Sektoren/Konten und Ländern, Wiesbaden. (Download unter: https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/BildungForschungKultur/Schulen/SchnellmeldungAusbildungsberichterstattung5211002127004.pdf?__blob=publicationFile, Stand 18.09.2013).

Statistisches Bundesamt (2013b): Integrierte Ausbildungsberichterstattung. Anfänger, Teilnehmer und Absolventen im Ausbildungsgeschehen nach Sektoren/Konten und Ländern, Wiesbaden. (Download unter: https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/BildungForschungKultur/Schulen/IntegrierteAusbildungsberichterstattung5211201117004.pdf;jsessionid=1A0534B7E39C8F754B2FBD3DCF7314DA.cae3?__blob=publicationFile, Stand 18.09.2013).

Statistisches Bundesamt (2012a): Bildung und Kultur. Allgemeinbildende Schulen. (Download unter: https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/BildungForschungKultur/Schulen/AllgemeinbildendeSchulen2110100127004.pdf?__blob=publicationFile, Stand 18.09.2013).

Statistisches Bundesamt (2012b): Bildung und Kultur. Berufliche Bildung. (Download unter: https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/BildungForschungKultur/BeruflicheBildung/BeruflicheBildung2110300117004.pdf?__blob=publicationFile, 18.09.2013).

Statistisches Bundesamt (2012c): Bildung und Kultur. Nichtmonetäre hochschulstatistische Kennzahlen. (Download unter: https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/BildungForschungKultur/Hochschulen/KennzahlenNichtmonetaer2110431117004.pdf?__blob=publicationFile, Stand 18.09.2013).

Statistisches Bundesamt (2012d): Kultur, Medien, Freizeit. Statistisches Jahrbuch 2012, Wiesbaden. (Download unter: https://www.destatis.de/DE/Publikationen/StatistischesJahrbuch/GesellschaftundStaat/KulturMedienFreizeit.pdf?__blob=publicationFile, Stand 18.09.2013).

Statistisches Bundesamt (2011): Mikrozensus. Was beschreibt der Mikrozensus?, Wiesbaden. (URL: <https://www.destatis.de/DE/Meta/AbisZ/Mikrozensus.html>, Stand 18.09.2013).

Gesetze, Verordnungen und Anordnungen

BBiG	Berufsbildungsgesetz (BBiG) vom 23. März 2005 (BGBl. I S.931), zuletzt geändert am 20. Dezember 2011 (BGBl. I S. 2854).
HStatG	Gesetz über die Statistik für das Hochschulwesen (Hochschulstatistikgesetz — HStatG) vom 2. November 1990 (BGBl. I S. 2414), zuletzt geändert durch Artikel 2 des Gesetzes vom 25. Juni 2005 (BGBl. I S. 1860).
HwO	Gesetz zur Ordnung des Handwerks (Handwerksordnung) in der Fassung der Bekanntmachung vom 24. September 1998 (BGBl. I S. 3074; 2006 I S. 2095), zuletzt geändert durch Artikel 2 des Gesetzes vom 5. Dezember 2012 (BGBl. I S. 2415).

12. Abbildungs-, Tabellen- und Abkürzungsverzeichnis

12.1 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1	Zielbereiche, Teilbereiche und Einzelkonten der iABE	7
Abbildung 2	Schulentlassene (ohne Sek II) und Übergänger aus der Sekundarstufe I allgemeinbildender Schulen in Hessen im Sommer 2011 und 2012 nach Abschlussarten/Übergänger.....	12
Abbildung 3	Verbleib der Schulentlassenen nach Verlassen der allgemeinbildenden Schulen (ohne Sek II) im Sommer 2012 nach Abschlussarten im folgendem Schuljahr	13
Abbildung 4	Absolventen/Abgänger, Anfänger und Bestände in Hessen 2012 nach Zielbereichen	16
Abbildung 5	Absolventen/Abgänger, Anfänger und Bestände in Hessen 2011 nach Zielbereichen	16
Abbildung 6	Vorjahresvergleich der Anfänger in Hessen 2011/12 mit 2012/13 nach Zielbereichen	18
Abbildung 7	Anfänger in Hessen 2008/09 bis 2012/13 nach Zielbereichen.....	19
Abbildung 8	Vorjahresvergleich der Bestände in Hessen 2012/13 mit 2011/12 nach Zielbereichen.....	21
Abbildung 9	Bestände in Hessen 2008/09 bis 2012/13 nach Zielbereichen	21
Abbildung 10	Verbleib der Absolventen/Abgänger aus den schulischen Einzelkonten des Übergangsbereichs im Sommer 2012 in den Zielbereichen im nächsten Schuljahr.....	23
Abbildung 11	Anfänger in Hessen nach Teilbereichen und Geschlecht für das Jahr 2012/13	26
Abbildung 12	Anfänger in Hessen im Schuljahr 2011/12 und 2012/13 nach Zielbereichen und schulischer Vorbildung	27
Abbildung 13	Anfänger in Hessen 2012/13 nach Zielbereichen und Übergangsverhalten.....	29
Abbildung 14	Anfänger in Hessen 2008/09 bis 2012/13 nach Zielbereichen und Durchschnittsalter.....	30
Abbildung 15	Anfänger in Hessen 2012/13 nach Teilbereichen und Alterskategorien	31
Abbildung 16	Kohortenbetrachtung der 16- bis 25-Jährigen für Hessen 2012	34
Abbildung 17	Alterskohorte der in 1995 Geborenen in den Jahren 2011 und 2012	35
Abbildung 18	Alterskohorte der in 1992 Geborenen in den Jahren 2011 und 2012	35
Abbildung 19	Kohortenbetrachtung der männlichen 16- bis 25-Jährigen für Hessen 2012.....	37
Abbildung 20	Kohortenbetrachtung der weiblichen 16- bis 25-Jährigen für Hessen 2012	37
Abbildung 21	Schulentlassene (ohne Sek II) und Übergänger aus der Sekundarstufe allgemeinbildender Schulen in der kreisfreien Stadt Frankfurt am Main im Sommer 2011 und 2012 nach Abschlussarten/Übergänger	40
Abbildung 22	Anfänger, Bestände und Absolventen/Abgänger in der kreisfreien Stadt Frankfurt am Main 2012 nach Zielbereichen.....	41
Abbildung 23	Vergleich der Bestände in der kreisfreien Stadt Frankfurt am Main 2012/13 nach Kreis des Wohnorts, Kreis der Schule und Zielbereichen.....	44
Abbildung 24	Vorjahresvergleich der Anfängerzahlen in der kreisfreien Stadt Frankfurt am Main 2012/13 mit 2011/12 nach Zielbereichen	45
Abbildung 25	Vorjahresvergleich der Bestände in der kreisfreien Stadt Frankfurt am Main 2012/13 mit 2011/12 nach Zielbereichen.....	45
Abbildung 26	Anfänger in der kreisfreien Stadt Frankfurt am Main 2012/13 nach Teilbereichen und Geschlecht	46
Abbildung 27	Anfänger in der kreisfreien Stadt Frankfurt am Main 2012/13 nach Zielbereichen und schulischer Vorbildung.....	48
Abbildung 28	Anfänger in der kreisfreien Stadt Frankfurt am Main 2012/13 nach Zielbereichen und Übergangsverhalten.....	49
Abbildung 29	Anfänger in der kreisfreien Stadt Frankfurt am Main 2008/09 bis 2012/13 nach Zielbereichen und Durchschnittsalter	49
Abbildung 30	Anfänger in der kreisfreien Stadt Frankfurt am Main 2012/13 nach Teilbereichen und Alterskategorien	50
Abbildung 31	Anfänger in Hessen insgesamt, in den Regierungsbezirken sowie in den hessischen Kreisen in den drei Zielbereichen des Kernbereichs der iABE in den Schuljahren 2008/09 und 2012/13.....	54
Abbildung 32	Pendlersaldo und Anteil der Einpendler an allen Schülern der schulischen Bildungsgänge in den hessischen Landkreisen und kreisfreien Städten 2012/13	59
Abbildung 33	Pendlersaldo und Anteil der Einpendler an allen Schülern der schulischen Bildungsgänge in den hessischen Landkreisen und kreisfreien Städten 2012/13 im Zielbereich I.....	61

Abbildung 34	Pendlersaldo und Anteil der Einpendler an allen Schülern der schulischen Bildungsgänge in der kreisfreien Stadt Frankfurt am Main 2012/13.....	62
Abbildung 35	Verbleib der Schulentlassenen ohne Hauptschulabschluss (Sek I) aus dem Sommer 2009 in den Jahren 2009/10 bis 2012/13.....	65
Abbildung 36	Die zehn häufigsten Bildungsverläufe von Schulentlassenen ohne Hauptschulabschluss (Sek I) aus dem Sommer 2009 in den Jahren 2009/10 bis 2012/13	67
Abbildung 37	Verbleib der Schulentlassenen mit Hauptschulabschluss (Sek I) aus dem Sommer 2009 in den Jahren 2009/10 bis 2012/13	69
Abbildung 38	Die zehn häufigsten Bildungsverläufe von Schulentlassenen mit Hauptschulabschluss (Sek I) aus dem Sommer 2009 in den Jahren 2009/10 bis 2012/13	71
Abbildung 39	Verbleib der Schulentlassenen mit Realschulabschluss (Sek I) aus dem Sommer 2009 in den Jahren 2009/10 bis 2012/13	72
Abbildung 40	Die zehn häufigsten Bildungsverläufe von Schulentlassenen mit Realschulabschluss (Sek I) aus dem Sommer 2009 in den Jahren 2009/10 bis 2012/13.....	74
Abbildung 41	Schülerinnen und Schüler 2010 bis 2025 nach Zielbereichen	77
Abbildung 42	Vergleich der Anfängerzahlen in Hessen und Deutschland 2011 und 2012 nach Zielbereichen	79
Abbildung 43	Veränderung der Anfängerzahlen in der iABE insgesamt und in den Zielbereichen in den Bundesländern 2012 gegenüber 2008 in %.....	80

12.2 Tabellenverzeichnis

Tabelle 1	Absolventen/Abgänger, Anfänger und Bestände in Hessen 2012 nach Teilbereichen, Einzelkonten und Zielbereichen.....	17
Tabelle 2	Bestände und Anfänger in Hessen im Berichtsjahr 2012 in Bildungsgängen zur Berufsvorbereitung nach Art der Teilnahme	20
Tabelle 3	Kumulierte Austritte von Teilnehmern aus der Einstiegsqualifizierung (EQ) und den Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen (BvB) der BA sechs Monate nach ihrem Austritt hinsichtlich ihrer Arbeitslosigkeit bzw. sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung im Jahr 2008 bis 2011....	25
Tabelle 4	Absolventen/Abgänger, Anfänger und Bestände in Hessen und in der kreisfreien Stadt Frankfurt am Main 2012 nach Zielbereichen, Teilbereichen und Einzelkonten.....	42
Tabelle 5	Anfänger in Hessen und allen hessischen Kreisen in den Zielbereichen der iABE im Jahr 2012/13 (absolute Werte).....	53

12.3 Abkürzungsverzeichnis

BA	Bundesagentur für Arbeit
BGJ	Berufgrundbildungsjahr
BIBB	Bundesinstitut für Berufsbildung
BvB	Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der Bundesagentur für Arbeit
Destatis	Statistisches Bundesamt
EIBE	Eingliederung in die Berufs- und Arbeitswelt
EQ	Einstiegsqualifizierung
EQJ	Einstiegsqualifizierungen für Jugendliche
GOS	Gymnasiale Oberstufe
HKM	Hessisches Kultusministerium
HSL	Hessisches Statistisches Landesamt
HSM	Hessisches Sozialministerium
iABE	Integrierte Ausbildungsberichterstattung
KDW	KultusDataWarehouse
LUSD	Lehrer- und Schülerdatenbank
LK	Landkreis
RP	Regierungspräsidium
Sek	Sekundarstufe
ZB	Zielbereich

13. Tabellenanhang

13.1 Tabellenanhang A: Ergebnisse für Hessen

A 1:	Schulentlassene (ohne Sek II) und Übergänger aus der Sekundarstufe I allgemeinbildender Schulen in Hessen nach Abschlussarten/Übergänge im Sommer 2008, bis 2012	88
A 2:	Verbleib der Schüler nach Verlassen der allgemeinbildenden Schulen (ohne Sek II) in Hessen im Sommer 2012 im nächsten Schuljahr	89
A 3:	Absolventen und Abgänger in Hessen 2012 nach Zielbereichen, Teilbereichen und Einzelkonten.....	90
A 4:	Verbleib der Absolventen/Abgänger aus den Einzelkonten des Übergangsbereichs im Sommer 2012 im nächsten Schuljahr.....	91
A 5:	Anfänger in Hessen 2008/09 bis 2012/13 nach Zielbereichen, Teilbereichen und Einzelkonten.....	92
A 6:	Bestände in Hessen 2008/09 bis 2012/13 nach Zielbereichen, Teilbereichen und Einzelkonten	93
A 7:	Anfänger in Hessen 2012/13 nach Zielbereichen, Teilbereichen, Einzelkonten und Geschlecht	94
A 8:	Anfänger in Hessen 2012/13 nach Zielbereichen, Teilbereichen und Einzelkonten und Staatsangehörigkeit	95
A 9:	Anfänger in Hessen 2012/13 nach Zielbereichen, Teilbereichen und Einzelkonten und schulischer Vorbildung	96
A 10:	Anfänger in Hessen 2012/13 nach Zielbereichen, Teilbereichen, Einzelkonten und Übergangsverhalten ...	98
A 11:	Anfänger in Hessen 2008/09 bis 2012/13 nach Zielbereichen, Teilbereichen, Einzelkonten und Durchschnittsalter	100
A 12:	Anfänger in Hessen 2012/13 nach Zielbereichen, Teilbereichen, Einzelkonten und Altersgruppen	101
A 13:	Kohortenbetrachtung der 16- bis 25-Jährigen in Hessen 2012/13	102
A 14:	Schulen und Schüler in den hessischen Landkreisen und kreisfreien Städten 2012/13	104
A 15:	Ein- und Auspendler (Schüler) in den hessischen Landkreisen und kreisfreien Städten 2012/13	105
A 16:	Ein- und Auspendler (Schüler) in den hessischen Landkreisen und kreisfreien Städten 2012/13 im Zielbereich I <i>Berufsabschluss</i>	106

13.2 Tabellenanhang B: Ergebnisse aus der kreisfreien Stadt Frankfurt am Main

B 1:	Schulentlassene (ohne Sek II) und Übergänger aus der Sekundarstufe I allgemeinbildender Schulen in der kreisfreien Stadt Frankfurt am Main nach Abschlussarten/Übergänge im Sommer 2008 bis 2012	107
B 2:	Absolventen und Abgänger in der kreisfreien Stadt Frankfurt am Main 2012 nach Zielbereichen, Teilbereichen und Einzelkonten.....	108
B 3:	Bestände und Anfänger in der kreisfreien Stadt Frankfurt am Main 2012/13 nach Zielbereichen, Teilbereichen, Einzelkonten, Kreis der Schule und Kreis des Wohnorts	109
B 4:	Anfänger in der kreisfreien Stadt Frankfurt am Main 2008/09 bis 2012/13 nach Zielbereichen, Teilbereichen und Einzelkonten.....	110
B 5:	Bestände in der kreisfreien Stadt Frankfurt am Main 2008/09 bis 2012/13 nach Zielbereichen, Teilbereichen und Einzelkonten.....	111
B 6:	Anfänger in der kreisfreien Stadt Frankfurt am Main 2012/13 nach Zielbereichen, Teilbereichen, Einzelkonten und Geschlecht	112
B 7:	Anfänger in der kreisfreien Stadt Frankfurt am Main 2012/13 nach Zielbereichen, Teilbereichen, Einzelkonten und Staatsangehörigkeit	113
B 8:	Anfänger in der kreisfreien Stadt Frankfurt am Main 2012/13 nach Zielbereichen, Teilbereichen, Einzelkonten und schulischer Vorbildung	114
B 9:	Anfänger in der kreisfreien Stadt Frankfurt am Main 2012/13 nach Zielbereichen, Teilbereichen, Einzelkonten und Übergangsverhalten.....	116
B 10:	Anfänger in der kreisfreien Stadt Frankfurt am Main 2012/13 nach Zielbereichen, Teilbereichen, Einzelkonten und Durchschnittsalter	118
B 11:	Anfänger in der kreisfreien Stadt Frankfurt am Main 2012/13 nach Zielbereichen, Teilbereichen, Einzelkonten und Altersgruppen.....	119
B 12:	Anfänger im Dualen System in Hessen und in der kreisfreien Stadt Frankfurt am Main 2012/13 nach Berufsgruppen und Wohnort.....	120
B 13:	Ein- und Auspendler (Schüler) der kreisfreien Stadt Frankfurt am Main 2012/13	122

13.3 Tabellenanhang C: Ergebnisse der Fallnummernanalyse

C 1:	Verbleib der Schulentlassenen ohne Hauptschulabschluss aus der Sekundarstufe I im Sommer 2009 in den folgenden Schuljahren 2009/10 bis 2012/13 – Fallnummernanalyse –.....	123
C 2:	Verbleib der Schulentlassenen mit Hauptschulabschluss aus der Sekundarstufe I im Sommer 2009 in den folgenden Schuljahren 2009/10 bis 2012/13 – Fallnummernanalyse –.....	124
C 3:	Verbleib der Schulentlassenen mit Realschulabschluss aus der Sekundarstufe I im Sommer 2009 in den folgenden Schuljahren 2009/10 bis 2012/13 – Fallnummernanalyse –.....	125

13.4 Tabellenanhang D: Ergebnisse der Bildungsvorausberechnung

D 1:	Schülerinnen und Schüler in den schulischen Bildungsgängen der iABE (einschl. Schulen des Gesundheitswesens) für die Jahre 2010 bis 2025.....	126
------	---	-----

13.5 Tabellenanhang E: Ergebnisse der bundesweiten iABE

E 1:	Anfängerzahlen in allen Bundesländern und Deutschland insgesamt für die Jahre 2008 und 2012 nach allen Zielbereichen der iABE.....	127
------	--	-----

A 1: Schulentlassene (ohne Sek II) und Übergänger aus der Sekundarstufe I allgemeinbildender Schulen in Hessen nach Abschlussarten/Übergänge im Sommer 2008 bis 2012 ¹⁾

Abschlussart / Übergänge aus Sek I	Insgesamt	und zwar			
		weiblich		nichtdeutsch	
		Anzahl	%	Anzahl	%
Sommer 2008					
Ohne Hauptschulabschluss	4 478	1 821	40,7	1 286	28,7
darunter:					
mit schulartspezifischen Förderschulabschluss	2 136	827	38,7	581	27,2
Mit Hauptschulabschluss	14 355	6 210	43,3	3 528	24,6
Mit Realschulabschluss ²⁾	25 227	12 418	49,2	3 057	12,1
Übergänge in die gymnasiale Oberstufe eines allgemeinbildenden Gymnasiums aus Gymnasien und Gymnasialzweigen (Mittelstufe) ³⁾	19 092	10 492	55,0	1 132	5,9
Insgesamt	63 152	30 941	49,0	9 003	14,3
Sommer 2009					
Ohne Hauptschulabschluss	4 464	1 880	42,1	1 353	30,3
darunter:					
mit schulartspezifischen Förderschulabschluss	2 061	849	41,2	606	29,4
Mit Hauptschulabschluss	13 750	5 866	42,7	3 405	24,8
Mit Realschulabschluss ²⁾	26 611	13 290	49,9	3 275	12,3
Übergänge in die gymnasiale Oberstufe eines allgemeinbildenden Gymnasiums aus Gymnasien und Gymnasialzweigen (Mittelstufe) ³⁾	20 574	11 152	54,2	1 278	6,2
Insgesamt	65 399	32 188	49,2	9 311	14,2
Sommer 2010					
Ohne Hauptschulabschluss	3 863	1 507	39,0	1 127	29,2
darunter:					
mit schulartspezifischen Förderschulabschluss	2 070	799	38,6	581	28,1
Mit Hauptschulabschluss	12 146	5 110	42,1	2 614	21,5
Mit Realschulabschluss ²⁾	25 963	12 798	49,3	3 097	11,9
Übergänge in die gymnasiale Oberstufe eines allgemeinbildenden Gymnasiums aus Gymnasien und Gymnasialzweigen (Mittelstufe) ³⁾	29 536	16 039	54,3	1 861	6,3
Insgesamt	71 508	35 454	49,6	8 699	12,2
Sommer 2011					
Ohne Hauptschulabschluss	3 370	1 390	41,2	982	29,1
darunter:					
mit schulartspezifischen Förderschulabschluss	1 756	726	41,3	459	26,1
Mit Hauptschulabschluss	11 573	4 755	41,1	2 432	21,0
Mit Realschulabschluss ²⁾	23 108	11 066	47,9	2 695	11,7
Übergänge in die gymnasiale Oberstufe eines allgemeinbildenden Gymnasiums aus Gymnasien und Gymnasialzweigen (Mittelstufe) ³⁾	25 524	13 895	54,4	1 570	6,1
Insgesamt	63 575	31 106	48,9	7 679	12,1
Sommer 2012					
Ohne Hauptschulabschluss	3 351	1 324	39,5	917	27,4
darunter:					
mit schulartspezifischen Förderschulabschluss	1 717	688	40,1	413	24,1
Mit Hauptschulabschluss	11 186	4 691	41,9	2 305	20,6
Mit Realschulabschluss ²⁾	22 357	10 786	48,2	2 750	12,3
Übergänge in die gymnasiale Oberstufe eines allgemeinbildenden Gymnasiums aus Gymnasien und Gymnasialzweigen (Mittelstufe) ³⁾	21 078	11 292	53,6	1 496	7,1
Insgesamt	57 972	28 093	48,5	7 468	12,9

1) Ohne Schulen für Erwachsene. Zahlen zu Schulentlassenen aus Förderschulen sind enthalten. – 2) Übergänger aus Realschulen und Integrierten Gesamtschulen enthalten. — 3) Die räumliche Zuordnung der Übergänger erfolgt auf Basis des Verwaltungsbezirks, in dem die Schüler die gymnasiale Oberstufe besuchen.

A 2: Verbleib der Schüler nach Verlassen der allgemeinbildenden Schulen (ohne Sek II) in Hessen im Sommer 2012 im nächsten Schuljahr¹⁾

Teilbereich	Einzelkonto	Insgesamt	davon			
			ohne Hauptschulabschluss	mit Hauptschulabschluss	mit Realschulabschluss	Übergänge ²⁾
Zielbereich I: Berufsabschluss						
Betriebliche Ausbildung	Duales System (Berufsschulen)	7 815	147	2 425	5 243	—
	Beamte in Ausbildung im mittleren Dienst	.	.	.	.	.
Schwerpunkt: Betriebliche Ausbildung zusammen		7 815	147	2 425	5 243	—
Schulische Ausbildung	Berufsfachschulen mit Berufsabschluss	80	5	37	38	—
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen (Assistenten)	1 023	1	11	1 011	—
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen für Sozialassistenten	768	—	22	746	—
	Schulen des Gesundheitswesens ³⁾	650	—	79	571	—
	Fachschulen für Sozialwesen	1	—	1	—	—
Schwerpunkt: Schulische Ausbildung zusammen		2 522	6	150	2 366	—
Zielbereich I: Berufsabschluss zusammen		10 337	153	2 575	7 609	—
Zielbereich II: Hochschulreife						
Allgemeine Hochschulreife	Berufliche Gymnasien	4 305	—	1 208	3 097	—
	Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen	22 613	—	—	1 535	21 078
Allgemeine Hochschulreife zusammen		26 918	—	1 208	4 632	21 078
Fachhochschulreife	Fachoberschulen Form A	5 920	—	215	5 705	—
Zielbereich II⁴⁾: Hochschulreife zusammen		32 838	—	1 423	10 337	21 078
Zielbereich III: Übergangsbereich						
Schulabschluss	Zweijährige Berufsfachschulen	3 764	—	3 747	17	—
Anrechenbarkeit	Einj. Höhere Berufsfachschulen	866	—	10	856	—
	BGJ kooperative Form vollschulisch	69	2	40	27	—
	BGJ kooperative Form	130	1	20	109	—
	Einstiegsqualifizierung (EQ) ⁵⁾	107	5	73	29	—
Anrechenbarkeit zusammen		1 172	8	143	1 021	—
Keine Anrechenbarkeit	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Vollzeit	2 636	1 389	1 243	4	—
	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Teilzeit	956	412	323	221	—
	darunter: in Maßnahmen der Arbeitsverwaltung	619	178	247	194	—
	Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der BA ⁵⁾	753	44	519	190	—
Keine Anrechenbarkeit zusammen		4 345	1 845	2 085	415	—
Zielbereich III: Übergangsbereich zusammen		9 281	1 853	5 975	1 453	—
Übergang in andere allgemeinbildende Schulformen		65	—	52	13	—
Unbekannte Übergänge		5 451	1 345	1 161	2 945	—
Insgesamt		57 972	3 351	11 186	22 357	21 078

1) Die Zahlen für Schulen für Erwachsene wurden herausgerechnet. — Zahlen zu Förderschülern sind enthalten — Übergänger aus Realschulen und Integrierten Gesamtschulen sind in der Kategorie *Mit Realschulabschluss* enthalten. — 2) Die Kategorie *Übergänge* enthält nur Übergänger in die gymnasiale Oberstufe eines allgemeinbildenden Gymnasiums aus Gymnasien und Gymnasialzweigen (Mittelstufe). — 3) Die Ergebnisse stammen nicht aus der Fallnummernanalyse, da dieses Merkmal für die Schulen des Gesundheitswesens nicht vorliegt. Die Daten wurden mit dem Merkmal *Bildungsgang_Vorjahr* ermittelt. — 4) Aufgrund der gymnasialen Schulzeitverkürzung (G8) können Schüler mit Hauptschulabschluss in den Zielbereich II einmünden. — 5) Die Ergebnisse stammen nicht aus der Fallnummernanalyse. Die hier dargestellten Ergebnisse spiegeln keine tatsächlichen Übergänge wieder, sondern basieren auf Annahmen. Mögliche Doppelungen mit den hier angegebenen Maßnahmen der Arbeitsverwaltung im Rahmen der Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung in Teilzeit wurden herausgerechnet.

A 3: Absolventen und Abgänger in Hessen 2012 nach Zielbereichen, Teilbereichen und Einzelkonten¹⁾

Teilbereich	Einzelkonto	Abgänger		Absolventen		Insgesamt		darunter zusätzlich erworben			
		Anzahl	% an Einzelkonto	Anzahl	% an Insgesamt	Hauptschulabschluss	Realschulabschluss	Fachhochschulreife ¹⁾	Hochschulreife	Anzahl	
Zielbereich I: Berufsabschluss											
Betriebliche Ausbildung	Duales System (Berufsschulen)	1 282	4,4	27 841	29 123	32,6	132	284	62	—	—
	Beamte in Ausbildung im mittleren Dienst ²⁾	.	.	451	451	0,5	.	.	.	.	.
Schwerpunkt: Betriebliche Ausbildung zusammen		1 282	4,3	28 292	29 574	33,1	132	284	62	—	—
Schulische Ausbildung	Berufsfachschulen mit Berufsabschluss	5	2,5	196	201	0,2	—	10	1	—	—
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen (Assistenten)	78	4,2	1 778	1 856	2,1	—	—	372	—	—
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen für Sozialassistenten	22	1,4	1 552	1 574	1,8	—	—	189	—	—
	Schulen des Gesundheitswesens	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	Fachschulen für Sozialwesen	5	0,3	1 676	1 681	1,9	—	—	119	—	—
Schwerpunkt: Schulische Ausbildung zusammen		110	2,1	5 202	5 312	5,9	—	10	681	—	—
Zielbereich I: Berufsabschluss zusammen		1 392	4,0	33 494	34 886	39,1	132	294	743	—	—
Zielbereich II: Hochschulreife											
Allgemeine Hochschulreife	Berufliche Gymnasien	411	10,2	3 623	4 034	4,5	—	27	371	3 623	—
	Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen	3 735	14,9	21 415	25 150	28,2	263	2 050	1 422	21 415	—
Allgemeine Hochschulreife zusammen		4 146	14,2	25 038	29 184	32,7	263	2 077	1 793	25 038	—
Fachhochschulreife	Fachoberschulen Form A	2 271	25,3	6 700	8 971	10,0	—	1 833	6 700	—	—
Zielbereich II: Hochschulreife zusammen		6 417	16,8	31 738	38 155	42,7	263	3 910	8 493	25 038	—
Zielbereich III: Übergangsbereich											
Schulabschluss	Zweijährige Berufsfachschulen	407	9,7	3 769	4 176	4,7	—	3 768	—	—	—
Anrechenbarkeit	Einj. Höhere Berufsfachschulen	167	14,8	962	1 129	1,3	—	—	—	—	—
	BGJ kooperative Form vollschulisch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	BGJ kooperative Form	117	23,1	389	506	0,6	—	—	—	—	—
	Einstiegsqualifizierung (EQ) ³⁾	.	.	907	907	1,0	.	.	.	.	.
Anrechenbarkeit zusammen		284	11,2	2 258	2 542	2,8	—	—	—	—	—
Keine Anrechenbarkeit	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Vollzeit	1 116	30,0	2 599	3 715	4,2	1 662	20	—	—	—
	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Teilzeit (ohne MN der Arbeitsverwaltung) Berufsvorbereitende	583	62,3	353	936	1,0	32	—	—	—	—
	Bildungsmaßnahmen der BA ³⁾	.	.	4 920	4 920	5,5	.	.	.	.	.
Keine Anrechenbarkeit zusammen		1 699	17,8	7 872	9 571	10,7	1 694	20	—	—	—
Zielbereich III: Übergangsbereich zusammen		2 390	14,7	13 899	16 289	18,2	1 694	3 788	—	—	—
Insgesamt		10 199	11,4	79 131	89 330	100,0	2 089	7 992	9 236	25 038	—
Nachrichtlich Zielbereich IV: Hochschulabschluss (Erststudium)											
Hochschulbildung (ohne duale Hochschulbildung)	Studiengänge an Hochschulen (ohne duale Hochschulausbildung)	.	.	23 130	23 130	X	.	.	.	.	.
	Duale Hochschulbildung	.	.	820	820	X	.	.	.	.	.
Duale Hochschulbildung	Duales Studium (ausbildungsintegriert) ⁴⁾	.	.	1 045	1 045	X	.	.	.	.	.
	Verwaltungsfachhochschulen	.	.	1 865	1 865	X	.	.	.	.	.
Duale Hochschulausbildung zusammen		.	.	2 910	2 910	X	.	.	.	.	.
Zielbereich IV: Hochschulabschluss zusammen		.	.	24 995	24 995	X	.	.	.	.	.

1) Die Kategorie *Fachhochschulreife* enthält auch Abgänger mit dem Abschluss *Schulische Fachhochschulreife*. — 2) Zahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst (Quelle: HSL, Destatis) geschätzt. — 3) Zahlen zu BvB und EQ (Quelle: BA) liegen nur auf Basis des Wohnorts vor. Bestandswerte zum Stichtag 15.12. — 4) Zahlen zu Absolventen des dualen Studiums enthalten keine Informationen zu Berufsakademien und sind unvollständig, da in der Prüfungsstatistik nicht immer gekennzeichnet ist, ob ein Prüfungsteilnehmer dual studiert hat.

A 4: Verbleib der Absolventen/Abgänger aus den schulischen Einzelkonten des Übergangsbereichs im Sommer 2012 im nächsten Schuljahr

Teilbereich	Einzelkonto	Insgesamt	davon					
			Zweij. Berufs-fachschulen	Einjährige Höhere Berufs-fachschulen	BGJ kooperative Form vollschulisch ¹⁾	BGJ kooperative Form	Bildungsgänge zur Berufs-vorbereitung, Vollzeit	Bildungsgänge zur Berufs-vorbereitung, Teilzeit ²⁾
Zielbereich I: Berufsabschluss								
Betriebliche Ausbildung	Duales System (Berufsschulen)	3 153	1 262	452	—	469	708	262
	Beamte in Ausbildung im mittleren Dienst	.	.	.	.	.	.	.
Schwerpunkt: Betriebliche Ausbildung zusammen		3 153	1 262	452	—	469	708	262
Schulische Ausbildung	Berufsfachschulen mit Berufsabschluss	42	7	—	—	15	18	2
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen (Assistenten)	380	233	142	—	—	3	2
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen für Sozialassistenten	260	210	47	—	—	1	2
	Schulen des Gesundheitswesens ³⁾	156	123	15	—	1	16	1
	Fachschulen für Sozialwesen	—	—	—	—	—	—	—
Schwerpunkt: Schulische Ausbildung zusammen		838	573	204	—	16	38	7
Zielbereich I: Berufsabschluss zusammen		3 991	1 835	656	—	485	746	269
Zielbereich II: Hochschulreife								
Allgemeine Hochschulreife	Berufliche Gymnasien	127	123	1	—	—	3	—
	Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen	12	8	2	—	—	2	—
Allgemeine Hochschulreife zusammen		139	131	3	—	—	5	—
Fachhochschulreife	Fachoberschulen Form A	883	757	108	—	2	13	3
Zielbereich II: Hochschulreife zusammen		1 022	888	111	—	2	18	3
Zielbereich III: Übergangsbereich								
Schulabschluss	Zweijährige Berufsfachschulen	575	6	—	—	2	559	8
Anrechenbarkeit	Einj. Höhere Berufsfachschulen	111	110	—	—	—	—	1
	BGJ kooperative Form vollschulisch	7	1	—	—	—	6	—
	BGJ kooperative Form	38	20	5	—	—	6	7
	Einstiegsqualifizierung (EQ)	.	.	.	.	.	.	.
Anrechenbarkeit zusammen		156	131	5	—	—	12	8
Keine Anrechenbarkeit	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Vollzeit	363	7	1	—	—	303	52
	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Teilzeit	596	107	21	—	—	391	77
	darunter: in Maßnahmen der Arbeitsverwaltung	369	78	15	—	—	276	—
	Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der BA	.	.	.	.	.	.	.
Keine Anrechenbarkeit zusammen		959	114	22	—	—	694	129
Zielbereich III: Übergangsbereich zusammen		1 690	251	27	—	2	1 265	145
Übergang in andere allgemeinbildende Schulformen		39	3	—	—	—	30	6
Unbekannte Übergänge		3 720	1 199	335	—	17	1 656	513
Insgesamt		10 462	4 176	1 129	—	506	3 715	936

1) Im Sommer 2012 gab es keine Absolventen im Einzelkonto *BGJ, kooperative Form vollschulisch*. Aufgrund von Umstrukturierungen in der LUSD wurden die Absolventen aus diesem Einzelkonto den Bildungsgängen zur Berufsvorbereitung zugeordnet. — 2) Ohne die Absolventen/Abgänger aus den Maßnahmen der Arbeitsverwaltung. — 3) Die Ergebnisse stammen nicht aus der Fallnummernanalyse, da dieses Merkmal für die Schulen des Gesundheitswesens nicht vorliegt. Die Daten wurden mit dem Merkmal *Bildungsgang_Vorjahr* ermittelt.

A 5: Anfänger in Hessen 2008/09 bis 2012/13 nach Zielbereichen, Teilbereichen und Einzelkonten¹⁾

Teilbereich	Einzelkonto	2008/09		2009/10		2010/11		2011/12		2012/13		Veränderung 2012 gegenüber 2011 (in %)
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	
Zielbereich I: Berufsabschluss												
Betriebliche Ausbildung	Duales System (Berufsschulen)	39 855	35,4	36 974	32,8	36 942	30,5	38 750	32,9	38 051	33,9	- 1,8
	Beamte in Ausbildung im mittleren Dienst ²⁾	443	0,4	447	0,4	474	0,4	451	0,4	409	0,4	- 9,3
Schwerpunkt: Betriebliche Ausbildung zusammen		40 298	35,7	37 421	33,2	37 416	30,9	39 201	33,3	38 460	34,2	- 1,9
Schulische Ausbildung	Berufsfachschulen mit Berufsabschluss	288	0,3	273	0,2	275	0,2	340	0,3	428	0,4	25,9
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen (Assistenten)	2 747	2,4	2 742	2,4	2 649	2,2	2 647	2,2	2 529	2,3	- 4,5
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen für Sozialassistenten	1 682	1,5	1 811	1,6	1 908	1,6	1 958	1,7	2 053	1,8	4,9
	Schulen des Gesundheitswesens ³⁾	4 628	4,1	5 055	4,5	5 426	4,5	5 590	4,7	5 637	5,0	0,8
	Fachschulen für Sozialwesen	1 846	1,6	2 268	2,0	2 545	2,1	2 599	2,2	2 894	2,6	11,4
Schwerpunkt: Schulische Ausbildung zusammen		11 191	9,9	12 149	10,8	12 803	10,6	13 134	11,2	13 541	12,1	3,1
Zielbereich I: Berufsabschluss zusammen		51 489	45,7	49 570	43,9	50 219	41,4	52 335	44,4	52 001	46,3	- 0,6
Zielbereich II: Hochschulreife												
Allgemeine Hochschulreife	Berufliche Gymnasien	4 557	4,0	5 057	4,5	5 418	4,5	5 475	4,6	5 458	4,9	- 0,3
	Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen	24 704	21,9	26 206	23,2	35 202	29,0	31 871	27,1	27 548	24,5	- 13,6
Allgemeine Hochschulreife zusammen		29 261	26,0	31 263	27,7	40 620	33,5	37 346	31,7	33 006	29,4	- 11,6
Fachhoch- schulreife	Fachoberschulen Form A	8 710	7,7	8 995	8,0	9 356	7,7	9 352	7,9	9 553	8,5	2,1
Zielbereich II: Hochschulreife zusammen		37 971	33,7	40 258	35,7	49 976	41,2	46 698	39,6	42 559	37,9	- 8,9
Zielbereich III: Übergangsbereich												
Schulabschluss	Zweijährige Berufsfachschulen	6 468	5,7	6 217	5,5	5 845	4,8	5 402	4,6	5 185	4,6	- 4,0
Anrechenbarkeit	Einj. Höhere Berufsfachschulen	1 807	1,6	1 739	1,5	1 567	1,3	1 329	1,1	1 153	1,0	- 13,2
	BGJ kooperative Form vollschulisch ⁴⁾	2 058	1,8	1 702	1,5	1 326	1,1	194	0,2	127	0,1	- 34,5
	BGJ kooperative Form	521	0,5	491	0,4	524	0,4	519	0,4	344	0,3	- 33,7
	Einstiegsqualifizierung (EQ) ⁵⁾	1 289	1,1	1 253	1,1	1 232	1,0	907	0,8	749	0,7	- 17,4
Anrechenbarkeit zusammen		5 675	5,0	5 185	4,6	4 649	3,8	2 949	2,5	2 373	2,1	- 19,5
Keine Anrechenbarkeit	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Vollzeit	3 482	3,1	3 865	3,4	3 683	3,0	4 190	3,6	4 372	3,9	4,3
	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Teilzeit (ohne MN der Arbeitsverwaltung)	1 875	1,7	1 810	1,6	1 377	1,1	1 294	1,1	1 186	1,1	- 8,3
	Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der BA ⁵⁾	5 776	5,1	5 893	5,2	5 531	4,6	4 920	4,2	4 676	4,2	- 5,0
Keine Anrechenbarkeit zusammen		11 133	9,9	11 568	10,3	10 591	8,7	10 404	8,8	10 234	9,1	- 1,6
Zielbereich III: Übergangsbereich zusammen		23 276	20,6	22 970	20,4	21 085	17,4	18 755	15,9	17 792	15,8	- 5,1
Insgesamt		112 736	100,0	112 798	100,0	121 280	100,0	117 788	100,0	112 352	100,0	- 4,6
Nachrichtlich Zielbereich IV: Hochschulabschluss (Erststudium)												
Hochschul- ausbildung (ohne duale Hochschul- ausbildung)	Studiengänge an Hochschulen (ohne duale Hochschulausbildung)	29 962	X	32 619	X	32 805	X	36 744	X	35 248	X	- 4,1
	Duale Hochschul- ausbildung	1 028	X	836	X	968	X	1 152	X	1 176	X	2,1
Verwaltungsfachhochschulen		869	X	1 010	X	1 164	X	1 152	X	894	X	- 22,4
Duale Hochschulausbildung zusammen		1 897	X	1 846	X	2 132	X	2 304	X	2 070	X	- 10,2
Zielbereich IV: Hochschulabschluss zusammen		31 859	X	34 465	X	34 937	X	39 048	X	37 318	X	- 4,4

1) Daten, die nicht extra gekennzeichnet sind, stammen vom HSL. Nachweis erfolgt grundsätzlich auf Basis des Ausbildungsortes/Schulortes. — 2) Quellen: HSL, Destatis. Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst geschätzt. Rundungsgenauigkeiten. — 3) Bis einschließlich zum Schuljahr 2011/12 wurden die Daten für die Schulen des Gesundheitswesens aus verschiedenen Quellen (HSM, RP Gießen, RP Darmstadt) zusammengeführt und teilweise geschätzt; Ab dem Schuljahr 2012/13 stammen die Daten vom HSL. Zu den Schulen des Gesundheitswesens besteht keine gesetzliche Auskunftspflicht; daher kein vollständiger Nachweis. — 4) Bis zum Ende des Schuljahrs 2010/11 gab es das schulische Berufsgrundbildungsjahr. Die Zahlen inkl. Schuljahr 2010/11 stellen folglich Bildungsanfänger aus dem schulischen Berufsgrundbildungsjahr dar. Mit dem Beginn des Schuljahres 2011/12 wurde das schulische Berufsgrundbildungsjahr abgeschafft. Mit der Abschaffung ging eine Erweiterung des kooperativen Berufsgrundbildungsjahrs um eine vollzeitschulische Variante einher. Dieses Einzelkonto trägt den Namen „BGJ kooperative Form vollschulisch“. Ab dem Schuljahr 2011/12 handelt es sich in diesem Einzelkonto um Zahlen aus der vollschulischen Form des kooperativen Berufsgrundbildungsjahrs. — 5) Quelle: BA. Daten liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandszahlen zum Stichtag 15.12.

A 6: Bestände in Hessen 2008/09 bis 2012/13 nach Zielbereichen, Teilbereichen und Einzelkonten ¹⁾

Teilbereich	Einzelkonto	2008/09		2009/10		2010/11		2011/12		2012/13		Veränderung 2012 gegenüber 2011 (in %)
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	
Zielbereich I: Berufsabschluss												
Betriebliche Ausbildung	Duales System (Berufsschulen)	114 659	42,7	112 044	41,4	109 179	39,0	107 810	38,0	107 089	38,0	- 0,7
	Beamte in Ausbildung im mittleren Dienst ²⁾	885	0,3	893	0,3	947	0,3	902	0,3	817	0,3	- 9,4
Schwerpunkt: Betriebliche Ausbildung zusammen		115 544	43,0	112 937	41,8	110 126	39,3	108 712	38,3	107 906	38,2	- 0,7
Schulische Ausbildung	Berufsfachschulen mit Berufsabschluss	659	0,2	670	0,2	658	0,2	732	0,3	956	0,3	30,6
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen (Assistenten)	5 190	1,9	5 115	1,9	5 031	1,8	4 908	1,7	4 876	1,7	- 0,7
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen für Sozialassistenten	3 392	1,3	3 355	1,2	3 609	1,3	3 723	1,3	3 903	1,4	4,8
	Schulen des Gesundheitswesens ³⁾	11 313	4,2	11 739	4,3	12 484	4,5	12 288	4,3	11 480	4,1	- 6,6
	Fachschulen für Sozialwesen	5 305	2,0	5 713	2,1	6 231	2,2	6 994	2,5	7 783	2,8	11,3
Schwerpunkt: Schulische Ausbildung zusammen		25 859	9,6	26 592	9,8	28 013	10,0	28 645	10,1	28 998	10,3	1,2
Zielbereich I: Berufsabschluss zusammen		141 403	52,7	139 529	51,6	138 139	49,3	137 357	48,4	136 904	48,5	- 0,3
Zielbereich II: Hochschulreife												
Allgemeine Hochschulreife	Berufliche Gymnasien	11 875	4,4	12 855	4,8	13 943	5,0	14 695	5,2	15 034	5,3	2,3
	Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen	66 673	24,8	69 687	25,8	80 898	28,9	86 911	30,6	86 710	30,7	- 0,2
Allgemeine Hochschulreife zusammen		78 548	29,3	82 542	30,5	94 841	33,9	101 606	35,8	101 744	36,1	0,1
Fachhochschulreife	Fachhochschulen											
	Fachhochschulen Form A	16 839	6,3	17 647	6,5	18 286	6,5	18 571	6,5	18 866	6,7	1,6
Zielbereich II: Hochschulreife zusammen		95 387	35,5	100 189	37,0	113 127	40,4	120 177	42,4	120 610	42,7	0,4
Zielbereich III: Übergangsbereich												
Schulabschluss	Zweijährige Berufsfachschulen	13 476	5,0	12 829	4,7	12 180	4,4	11 359	4,0	10 546	3,7	- 7,2
Anrechenbarkeit	Einj. Höhere Berufsfachschulen	1 816	0,7	1 751	0,6	1 575	0,6	1 342	0,5	1 159	0,4	- 13,6
	BGJ kooperative Form vollschulisch ⁴⁾	2 113	0,8	1 745	0,6	1 361	0,5	202	0,1	127	0,0	- 37,1
	BGJ kooperative Form	523	0,2	494	0,2	532	0,2	520	0,2	349	0,1	- 32,9
	Einstiegsqualifizierung (EQ) ⁵⁾	1 289	0,5	1 253	0,5	1 232	0,4	907	0,3	749	0,3	- 17,4
Anrechenbarkeit zusammen		5 741	2,1	5 243	1,9	4 700	1,7	2 971	1,1	2 384	0,8	- 19,8
Keine Anrechenbarkeit	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Vollzeit	3 933	1,5	3 973	1,5	4 110	1,5	4 673	1,6	4 871	1,7	4,2
	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Teilzeit (ohne MN der Arbeitsverwaltung)	2 819	1,0	2 815	1,0	2 212	0,8	2 125	0,7	2 157	0,8	1,5
	Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der BA ⁵⁾	5 776	2,2	5 893	2,2	5 531	2,0	4 920	1,7	4 676	1,7	- 5,0
Keine Anrechenbarkeit zusammen		12 528	4,7	12 681	4,7	11 853	4,2	11 718	4,1	11 704	4,1	- 0,1
Zielbereich III: Übergangsbereich zusammen		31 745	11,8	30 753	11,4	28 733	10,3	26 048	9,2	24 634	8,7	- 5,4
Insgesamt		268 535	100,0	270 471	100,0	279 999	100,0	283 582	100,0	282 148	100,0	- 0,5
Nachrichtlich Zielbereich IV: Hochschulabschluss (Erststudium)												
Hochschul- ausbildung (ohne duale Hochschul- ausbildung)	Studiengänge an Hochschulen (ohne duale Hochschulausbildung)	147 673	X	155 811	X	158 221	X	164 370	X	164 419	X	0,0
	Duale Hochschul- ausbildung											
	Duales Studium (ausbildungsintegriert)	2 671	X	2 946	X	3 883	X	3 579	X	3 722	X	4,0
	Verwaltungsfachhochschulen	2 609	X	3 083	X	3 438	X	3 802	X	3 897	X	2,5
Duale Hochschulausbildung zusammen		5 280	X	6 029	X	7 321	X	7 381	X	7 619	X	3,2
Zielbereich IV: Hochschulabschluss zusammen		152 953	X	161 840	X	165 542	X	171 751	X	172 038	X	0,2

1) Daten, die nicht extra gekennzeichnet sind, stammen vom HSL. Nachweis erfolgt grundsätzlich auf Basis des Ausbildungsortes/Schulortes. — 2) Quellen: HSL, Destatis. Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst geschätzt. Rundungsgenauigkeiten. — 3) Bis einschließlich zum Schuljahr 2011/12 wurden die Daten für die Schulen des Gesundheitswesens aus verschiedenen Quellen (HSM, RP Gießen, RP Darmstadt) zusammengeführt und teilweise geschätzt; Ab dem Schuljahr 2012/13 stammen die Daten vom HSL. Zu den Schulen des Gesundheitswesens besteht keine gesetzliche Auskunftspflicht; daher kein vollständiger Nachweis. — 4) Bis zum Ende des Schuljahres 2010/11 gab es das schulische Berufsgrundbildungsjahr. Die Zahlen inkl. Schuljahr 2010/11 stellen folglich Bildungsanfänger aus dem schulischen Berufsgrundbildungsjahr dar. Mit dem Beginn des Schuljahres 2011/12 wurde das schulische Berufsgrundbildungsjahr abgeschafft. Mit der Abschaffung ging eine Erweiterung des kooperativen Berufsgrundbildungsjahrs um eine vollzeitschulische Variante einher. Dieses Einzelkonto trägt den Namen „BGJ kooperative Form vollschulisch“. Ab dem Schuljahr 2011/12 handelt es sich in diesem Einzelkonto um Zahlen aus der vollschulischen Form des kooperativen Berufsgrundbildungsjahrs. — 5) Quelle: BA. Daten liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandszahlen zum Stichtag 15.12.

A 7: Anfänger in Hessen 2012/13 nach Zielbereichen, Teilbereichen, Einzelkonten und Geschlecht ¹⁾

Teilbereich	Einzelkonto	Insgesamt	davon					
			männlich		weiblich		unbekannt	
			Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Zielbereich I: Berufsabschluss								
Betriebliche Ausbildung	Duales System (Berufsschulen)	38 051	22 692	59,6	15 359	40,4	—	—
	Beamte in Ausbildung im mittleren Dienst ²⁾	409	247	60,5	162	39,5	—	—
Schwerpunkt: Betriebliche Ausbildung zusammen		38 460	22 939	59,6	15 521	40,4	—	—
Schulische Ausbildung	Berufsfachschulen mit Berufsabschluss	428	73	17,1	355	82,9	—	—
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen (Assistenten)	2 529	1 193	47,2	1 336	52,8	—	—
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen für Sozialassistenten	2 053	369	18,0	1 684	82,0	—	—
	Schulen des Gesundheitswesens ³⁾	5 637	1 330	23,6	3 608	64,0	699	12,4
	Fachschulen für Sozialwesen	2 894	549	19,0	2 345	81,0	—	—
Schwerpunkt: Schulische Ausbildung zusammen		13 541	3 514	26,0	9 328	68,9	699	5,2
Zielbereich I: Berufsabschluss zusammen		52 001	26 453	50,9	24 849	47,8	699	1,3
Zielbereich II: Hochschulreife								
Allgemeine Hochschulreife	Berufliche Gymnasien	5 458	2 869	52,6	2 589	47,4	—	—
	Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen	27 548	12 852	46,7	14 696	53,3	—	—
Allgemeine Hochschulreife zusammen		33 006	15 721	47,6	17 285	52,4	—	—
Fachhochschulreife	Fachoberschulen Form A	9 553	5 007	52,4	4 546	47,6	—	—
Zielbereich II: Hochschulreife zusammen		42 559	20 728	48,7	21 831	51,3	—	—
Zielbereich III: Übergangsbereich								
Schulabschluss	Zweijährige Berufsfachschulen	5 185	2 669	51,5	2 516	48,5	—	—
Anrechenbarkeit	Einj. Höhere Berufsfachschulen	1 153	534	46,3	619	53,7	—	—
	BGJ kooperative Form vollschulisch	127	114	89,8	13	10,2	—	—
	BGJ kooperative Form	344	311	90,4	33	9,6	—	—
	Einstiegsqualifizierung (EQ) ⁴⁾	749	435	58,1	314	41,9	—	—
Anrechenbarkeit zusammen		2 373	1 394	58,7	979	41,3	—	—
Keine Anrechenbarkeit	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Vollzeit	4 372	2 649	60,6	1 723	39,4	—	—
	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Teilzeit (ohne MN der Arbeitsverwaltung) Berufsvorbereitende	1 186	705	59,4	481	40,6	—	—
	Bildungsmaßnahmen der BA ⁴⁾	4 676	2 730	58,4	1 946	41,6	—	—
Keine Anrechenbarkeit zusammen		10 234	6 084	59,4	4 150	40,6	—	—
Zielbereich III: Übergangsbereich zusammen		17 792	10 147	57,0	7 645	43,0	—	—
Insgesamt		112 352	57 328	51,0	54 325	48,4	699	0,6
Nachrichtlich Zielbereich IV: Hochschulabschluss (Erststudium)								
Hochschulausbildung (ohne duale Hochschulausbildung)	Studiengänge an Hochschulen (ohne duale Hochschulausbildung)	35 248	17 326	49,2	17 922	50,8	—	—
Duale Hochschulausbildung	Duales Studium (ausbildungsintegriert)	1 176	696	59,2	480	40,8	—	—
	Verwaltungsfachhochschulen	894	454	50,8	440	49,2	—	—
Duale Hochschulausbildung zusammen		2 070	1 150	55,6	920	44,4	—	—
Zielbereich IV: Hochschulabschluss zusammen		37 318	18 476	49,5	18 842	50,5	—	—

1) Daten, die nicht extra gekennzeichnet sind, stammen vom HSL. Nachweis erfolgt grundsätzlich auf Basis des Ausbildungsortes/Schulortes. — 2) Quellen: HSL, Destatis. Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst geschätzt. Rundungsungenauigkeiten. — 3) Zu den Schulen des Gesundheitswesens besteht keine gesetzliche Auskunftspflicht; daher kein vollständiger Nachweis. — 4) Quelle: BA. Daten liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandszahlen zum Stichtag 15.12.

A 8: Anfänger in Hessen 2012/13 nach Zielbereichen, Teilbereichen, Einzelkonten und Staatsangehörigkeit¹⁾

Teilbereich	Einzelkonto	Insgesamt	davon					
			deutsch		nicht deutsch		unbekannt	
			Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Zielbereich I: Berufsabschluss								
Betriebliche Ausbildung	Duales System (Berufsschulen)	38 051	33 792	88,8	4 259	11,2	—	—
	Beamte in Ausbildung im mittleren Dienst ²⁾	409	409	100,0	—	—	—	—
Schwerpunkt: Betriebliche Ausbildung zusammen		38 460	34 201	88,9	4 259	11,1	—	—
Schulische Ausbildung	Berufsfachschulen mit Berufsabschluss	428	372	86,9	56	13,1	—	—
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen (Assistenten)	2 529	2 051	81,1	478	18,9	—	—
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen für Sozialassistenten	2 053	1 826	88,9	227	11,1	—	—
	Schulen des Gesundheitswesens ³⁾	5 637	4 446	78,9	492	8,7	699	12,4
	Fachschulen für Sozialwesen	2 894	2 669	92,2	225	7,8	—	—
Schwerpunkt: Schulische Ausbildung zusammen		13 541	11 364	83,9	1 478	10,9	699	5,2
Zielbereich I: Berufsabschluss zusammen		52 001	45 565	87,6	5 737	11,0	699	1,3
Zielbereich II: Hochschulreife								
Allgemeine Hochschulreife	Berufliche Gymnasien	5 458	4 945	90,6	513	9,4	—	—
	Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen	27 548	25 220	91,5	2 328	8,5	—	—
Allgemeine Hochschulreife zusammen		33 006	30 165	91,4	2 841	8,6	—	—
Fachhochschulreife	Fachoberschulen Form A	9 553	8 012	83,9	1 541	16,1	—	—
Zielbereich II: Hochschulreife zusammen		42 559	38 177	89,7	4 382	10,3	—	—
Zielbereich III: Übergangsbereich								
Schulabschluss	Zweijährige Berufsfachschulen	5 185	3 882	74,9	1 303	25,1	—	—
Anrechenbarkeit	Einj. Höhere Berufsfachschulen	1 153	881	76,4	272	23,6	—	—
	BGJ kooperative Form vollschulisch	127	118	92,9	9	7,1	—	—
	BGJ kooperative Form	344	310	90,1	34	9,9	—	—
	Einstiegsqualifizierung (EQ) ⁴⁾	749	602	80,4	147	19,6	—	—
Anrechenbarkeit zusammen		2 373	1 911	80,5	462	19,5	—	—
Keine Anrechenbarkeit	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Vollzeit	4 372	2 695	61,6	1 677	38,4	—	—
	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Teilzeit (ohne MN der Arbeitsverwaltung)	1 186	934	78,8	252	21,2	—	—
	Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der BA ⁴⁾	4 676	3 671	78,5	1 001	21,4	4	0,1
Keine Anrechenbarkeit zusammen		10 234	7 300	71,3	2 930	28,6	4	0,0
Zielbereich III: Übergangsbereich zusammen		17 792	13 093	73,6	4 695	26,4	4	0,0
Insgesamt		112 352	96 835	86,2	14 814	13,2	703	0,6
Nachrichtlich Zielbereich IV: Hochschulabschluss (Erststudium)								
Hochschul- ausbildung (ohne duale Hochschul- ausbildung)	Studiengänge an Hochschulen (ohne duale Hochschulausbildung)	35 248	29 321	83,2	5 927	16,8	—	—
	Duales Studium (ausbildungsintegriert)	1 176	655	55,7	13	1,1	508	43,2
Duale Hochschul- ausbildung	Verwaltungsfachhochschulen	894	892	99,8	2	0,2	—	—
Duale Hochschulausbildung zusammen		2 070	1 547	74,7	15	0,7	508	24,5
Zielbereich IV: Hochschulabschluss zusammen		37 318	30 868	82,7	5 942	15,9	508	1,4

1) Daten, die nicht extra gekennzeichnet sind, stammen vom HSL. Nachweis erfolgt grundsätzlich auf Basis des Ausbildungsortes/Schulortes. — 2) Quellen: HSL, Destatis. Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst geschätzt. Rundungsgenauigkeiten. — 3) Zu den Schulen des Gesundheitswesens besteht keine gesetzliche Auskunftspflicht; daher kein vollständiger Nachweis. — 4) Quelle: BA. Daten liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandszahlen zum Stichtag 15.12.

A 9: Anfänger in Hessen 2012/13 nach Zielbereichen, Teilbereichen, Einzelkonten und schulischer Vorbildung (absolute Werte)¹⁾

Teilbereich	Einzelkonto	Insgesamt	davon						Unbekannt
			Ohne Haupt- schulab- schluss	darunter: mit Förder- schulab- schluss	Mit Haupt- schulab- schluss	Mit Real- schulab- schluss	Mit Fach- hoch- schul- reife	Mit allg. Hoch- schul- reife	
Zielbereich I: Berufsabschluss									
Betriebliche Ausbildung	Duales System (Berufsschulen)	38 051	1 885	765	12 162	14 683	5 120	4 201	—
	Beamte in Ausbildung im mittleren Dienst ²⁾	409	—	—	—	409	—	—	—
Schwerpunkt: Betriebliche Ausbildung zusammen		38 460	1 885	765	12 162	15 092	5 120	4 201	—
Schulische Ausbildung	Berufsfachschulen mit Berufsabschluss	428	—	—	239	109	38	42	—
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen (Assistenten)	2 529	—	—	432	1 911	55	131	—
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen für Sozialassistenten	2 053	—	—	353	1 668	24	7	—
	Schulen des Gesundheitswesens ³⁾	5 637	21	19	1 114	2 219	652	932	699
	Fachschulen für Sozialwesen	2 894	—	—	84	2 026	486	298	—
Schwerpunkt: Schulische Ausbildung zusammen		13 541	21	19	2 222	7 933	1 255	1 410	699
Zielbereich I: Berufsabschluss zusammen		52 001	1 906	784	14 384	23 025	6 375	5 611	699
Zielbereich II: Hochschulreife									
Allgemeine Hochschulreife	Berufliche Gymnasien	5 458	—	—	1 715	3 706	37	—	—
	Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen	27 548	—	—	19 716	7 832	—	—	—
Allgemeine Hochschulreife zusammen		33 006	—	—	21 431	11 538	37	—	—
Fachhochschulreife	Fachoberschulen Form A	9 553	—	—	1 757	7 796	—	—	—
Zielbereich II⁴⁾: Hochschulreife zusammen		42 559	—	—	23 188	19 334	37	—	—
Zielbereich III: Übergangsbereich									
Schulabschluss	Zweijährige Berufsfachschulen	5 185	—	—	5 168	17	—	—	—
	Einj. Höhere Berufsfachschulen	1 153	—	—	—	1 151	2	—	—
Anrechenbarkeit	BGJ kooperative Form vollschulisch	127	16	6	74	32	1	4	—
	BGJ kooperative Form	344	24	7	113	151	43	13	—
	Einstiegsqualifizierung (EQ) ⁵⁾	749	30	—	341	268	21	19	70
Anrechenbarkeit zusammen		2 373	70	13	528	1 602	67	36	70
Keine Anrechenbarkeit	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Vollzeit	4 372	2 269	893	1 999	104	—	—	—
	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Teilzeit (ohne MN der Arbeitsverwaltung)	1 186	632	466	466	73	15	—	—
	Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der BA ⁵⁾	4 676	530	—	2 488	1 507	77	31	43
Keine Anrechenbarkeit zusammen		10 234	3 431	1 359	4 953	1 684	92	31	43
Zielbereich III: Übergangsbereich zusammen		17 792	3 501	1 372	10 649	3 303	159	67	113
Insgesamt		112 352	5 407	2 156	48 221	45 662	6 571	5 678	812
Nachrichtlich Zielbereich IV: Hochschulabschluss (Erststudium)									
Hochschul- ausbildung (ohne duale Hochschul- ausbildung)	Studiengänge an Hochschulen (ohne duale Hochschulausbildung)	35 248	—	—	—	—	7 974	27 274	—
	Duale Hochschul- ausbildung	1 176	—	—	—	—	166	502	508
Duale Hochschul- ausbildung	Duales Studium (ausbildungsintegriert)	894	—	—	—	—	290	604	—
	Verwaltungsfachhochschulen	2 070	—	—	—	—	456	1 106	508
Duale Hochschulausbildung zusammen		2 070	—	—	—	—	456	1 106	508
Zielbereich IV: Hochschulabschluss zusammen		37 318	—	—	—	—	8 430	28 380	508

1) Daten, die nicht extra gekennzeichnet sind, stammen vom HSL. Nachweis erfolgt grundsätzlich auf Basis des Ausbildungsortes/Schulortes. Die Ergebnisse der amtlichen Schulstatistik enthalten Schätzungen. Rundungsgenauigkeiten. — 2) Quellen: HSL, Destatis. Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst geschätzt. Rundungsgenauigkeiten. — 3) Zu den Schulen des Gesundheitswesens besteht keine gesetzliche Auskunftspflicht; daher kein vollständiger Nachweis. — 4) Aufgrund der gymnasialen Schulzeitverkürzung (G8) können Schüler mit einem Hauptschulabschluss in den Zielbereich II einmünden. — 5) Quelle: BA. Daten liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandszahlen zum Stichtag 15.12.

Noch A 9: Anfänger in Hessen 2012/13 nach Zielbereichen, Teilbereichen, Einzelkonten und schulischer Vorbildung (in %)¹⁾

Teilbereich	Einzelkonto	Insgesamt	davon						Unbekannt	
			Ohne Haupt- schulabschluss	darunter: mit Förder- schulabschluss	Mit Haupt- schulabschluss	Mit Real- schulabschluss	Mit Fach- hochschul- reife	Mit allg. Hoch- schul- reife		
Zielbereich I: Berufsabschluss										
Betriebliche Ausbildung	Duales System (Berufsschulen)	100,0	5,0	2,0	32,0	38,6	13,5	11,0	—	
	Beamte in Ausbildung im mittleren Dienst ²⁾	100,0	—	—	—	100,0	—	—	—	
Schwerpunkt: Betriebliche Ausbildung zusammen		100,0	4,9	2,0	31,6	39,2	13,3	10,9	—	
Schulische Ausbildung	Berufsfachschulen mit Berufsabschluss	100,0	—	—	55,8	25,5	8,9	9,8	—	
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen (Assistenten)	100,0	—	—	17,1	75,6	2,2	5,2	—	
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen für Sozialassistenten	100,0	—	—	17,2	81,2	1,2	0,3	—	
	Schulen des Gesundheitswesens ³⁾	100,0	0,4	0,3	19,8	39,4	11,6	16,5	12,4	
	Fachschulen für Sozialwesen	100,0	—	—	2,9	70,0	16,8	10,3	—	
Schwerpunkt: Schulische Ausbildung zusammen		100,0	0,2	0,1	16,4	58,6	9,3	10,4	5,2	
Zielbereich I: Berufsabschluss zusammen		100,0	3,7	1,5	27,7	44,3	12,3	10,8	1,3	
Zielbereich II: Hochschulreife										
Allgemeine Hochschulreife	Berufliche Gymnasien	100,0	—	—	31,4	67,9	0,7	—	—	
	Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen	100,0	—	—	71,6	28,4	—	—	—	
Allgemeine Hochschulreife zusammen		100,0	—	—	64,9	35,0	0,1	—	—	
Fachhochschulreife	Fachoberschulen Form A	100,0	—	—	18,4	81,6	—	—	—	
Zielbereich II⁴⁾: Hochschulreife zusammen		100,0	—	—	54,5	45,4	0,1	—	—	
Zielbereich III: Übergangsbereich										
Schulabschluss	Zweijährige Berufsfachschulen	100,0	—	—	99,7	0,3	—	—	—	
Anrechenbarkeit	Einj. Höhere Berufsfachschulen	100,0	—	—	—	99,8	0,2	—	—	
	BGJ kooperative Form vollschulisch	100,0	12,6	4,7	58,3	25,2	0,8	3,1	—	
	BGJ kooperative Form	100,0	7,0	2,0	32,8	43,9	12,5	3,8	—	
	Einstiegsqualifizierung (EQ) ⁵⁾	100,0	4,0	—	45,5	35,8	2,8	2,5	9,3	
Anrechenbarkeit zusammen		100,0	2,9	0,5	22,3	67,5	2,8	1,5	2,9	
Keine Anrechenbarkeit	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Vollzeit	100,0	51,9	20,4	45,7	2,4	—	—	—	
	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Teilzeit (ohne MN der Arbeitsverwaltung)	100,0	53,3	39,3	39,3	6,2	1,3	—	—	
	Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der BA ⁵⁾	100,0	11,3	—	53,2	32,2	1,6	0,7	0,9	
Keine Anrechenbarkeit zusammen		100,0	33,5	13,3	48,4	16,5	0,9	0,3	0,4	
Zielbereich III: Übergangsbereich zusammen		100,0	19,7	7,7	59,9	18,6	0,9	0,4	0,6	
Insgesamt		100,0	4,8	1,9	42,9	40,6	5,8	5,1	0,7	
Nachrichtlich Zielbereich IV: Hochschulabschluss (Erststudium)										
Hochschul- ausbildung (ohne duale Hochschul- ausbildung)	Studiengänge an Hochschulen (ohne duale Hochschulausbildung)	100,0	—	—	—	—	22,6	77,4	—	
Duale Hochschul- ausbildung	Duales Studium (ausbildungsintegriert)	100,0	—	—	—	—	14,1	42,7	43,2	
	Verwaltungsfachhochschulen	100,0	—	—	—	—	32,4	67,6	—	
Duale Hochschulausbildung zusammen		100,0	—	—	—	—	22,0	53,4	24,5	
Zielbereich IV: Hochschulabschluss zusammen		100,0	—	—	—	—	22,6	76,0	1,4	

1) Daten, die nicht extra gekennzeichnet sind, stammen vom HSL. Nachweis erfolgt grundsätzlich auf Basis des Ausbildungsortes/Schulortes. Die Ergebnisse der amtlichen Schulstatistik enthalten Schätzungen. Rundungsgenauigkeiten. — 2) Quellen: HSL, Destatis. Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst geschätzt. Rundungsgenauigkeiten. — 3) Zu den Schulen des Gesundheitswesens besteht keine gesetzliche Auskunftspflicht; daher kein vollständiger Nachweis. — 4) Aufgrund der gymnasialen Schulzeitverkürzung (G8) können Schüler mit einem Hauptschulabschluss in den Zielbereich II einmünden. — 5) Quelle: BA. Daten liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandszahlen zum Stichtag 15.12.

A 10: Anfänger in Hessen 2012/13 nach Zielbereichen, Teilbereichen, Einzelkonten und Übergangsverhalten (absolute Werte)¹⁾

Teilbereich	Einzelkonto	Insgesamt	davon					unbekannte Übergänge
			aus Zielbereich I	aus Zielbereich II	aus Zielbereich III	aus allgemeinbildenden Schulen	sonstige Übergänge	
Zielbereich I: Berufsabschluss								
Betriebliche Ausbildung	Duales System (Berufsschulen)	38 051	2 212	5 885	4 967	8 095	310	16 582
	Beamte in Ausbildung im mittleren Dienst ²⁾	409	.	.	.	.	.	409
Schwerpunkt: Betriebliche Ausbildung zusammen		38 460	2 212	5 885	4 967	8 095	310	16 991
Schulische Ausbildung	Berufsfachschulen mit Berufsabschluss	428	29	29	57	85	4	224
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen (Assistenten)	2 529	84	392	412	1 135	23	483
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen für Sozialassistenten	2 053	60	161	285	875	15	657
	Schulen des Gesundheitswesens ³⁾	5 637	405	697	186	626	731	2 992
	Fachschulen für Sozialwesen	2 894	1 034	90	8	38	45	1 679
Schwerpunkt: Schulische Ausbildung zusammen		13 541	1 612	1 369	948	2 759	818	6 035
Zielbereich I: Berufsabschluss zusammen		52 001	3 824	7 254	5 915	10 854	1 128	23 026
Zielbereich II: Hochschulreife								
Allgemeine Hochschulreife	Berufliche Gymnasien	5 458	41	478	129	4 402	3	405
	Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen	27 548	12	2 248	12	25 274	2	—
Allgemeine Hochschulreife zusammen		33 006	53	2 726	141	29 676	5	405
Fachhochschulreife	Fachoberschulen Form A	9 553	238	1 295	966	6 110	58	886
Zielbereich II: Hochschulreife zusammen		42 559	291	4 021	1 107	35 786	63	1 291
Zielbereich III: Übergangsbereich								
Schulabschluss	Zweijährige Berufsfachschulen	5 185	80	1	687	4 005	—	412
Anrechenbarkeit	Einj. Höhere Berufsfachschulen	1 153	31	31	121	875	2	93
	BGJ kooperative Form vollschulisch	127	7	9	13	74	—	24
	BGJ kooperative Form	344	13	53	52	130	2	94
	Einstiegsqualifizierung (EQ) ⁴⁾	749	.	.	.	.	.	749
Anrechenbarkeit zusammen		2 373	51	93	186	1 079	4	960
Keine Anrechenbarkeit	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung Vollzeit	4 372	24	5,0	370	3 158	72	743
	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung Teilzeit (ohne MN der Arbeitsverwaltung)	1 186	46	20	228	383	6	503
	Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der BA ⁴⁾	4 676	.	.	.	.	.	4 676
Keine Anrechenbarkeit zusammen		10 234	70	25	598	3 541	78	5 922
Zielbereich III: Übergangsbereich zusammen		17 792	201	119	1 471	8 625	82	7 294
Insgesamt		112 352	4 316	11 394	8 493	55 265	1 273	31 611

1) Daten, die nicht extra gekennzeichnet sind, stammen vom HSL. Nachweis erfolgt grundsätzlich auf Basis des Ausbildungsortes/Schulortes. — 2) Quellen: HSL, Destatis. Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst geschätzt. Rundungsgenauigkeiten. — 3) Zu den Schulen des Gesundheitswesens besteht keine gesetzliche Auskunftspflicht; daher kein vollständiger Nachweis. — 4) Quelle BA. Daten liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandszahlen zum Stichtag 15.12.

Noch A 10: Anfänger in Hessen 2012/13 nach Zielbereichen, Teilbereichen, Einzelkonten und Übergangsverhalten (in %)¹⁾

Teilbereich	Einzelkonto	Insgesamt	davon					unbekannte Übergänge
			aus Zielbereich I	aus Zielbereich II	aus Zielbereich III	aus allgemeinbildenden Schulen	sonstige Übergänge	
Zielbereich I: Berufsabschluss								
Betriebliche Ausbildung	Duales System (Berufsschulen)	100,0	5,8	15,5	13,1	21,3	0,8	43,6
	Beamte in Ausbildung im mittleren Dienst ²⁾	100,0	.	.	.	.	.	100,0
Schwerpunkt: Betriebliche Ausbildung zusammen		100,0	5,8	15,3	12,9	21,0	0,8	44,2
Schulische Ausbildung	Berufsfachschulen mit Berufsabschluss Zweij. Höhere Berufsfachschulen (Assistenten)	100,0	6,8	6,8	13,3	19,9	0,9	52,3
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen für Sozialassistenten	100,0	3,3	15,5	16,3	44,9	0,9	19,1
	Schulen des Gesundheitswesens ³⁾	100,0	2,9	7,8	13,9	42,6	0,7	32,0
	Schulen des Gesundheitswesens ³⁾	100,0	7,2	12,4	3,3	11,1	13,0	53,1
	Fachschulen für Sozialwesen	100,0	35,7	3,1	0,3	1,3	1,6	58,0
Schwerpunkt: Schulische Ausbildung zusammen		100,0	9,7	6,8	6,9	20,5	11,5	44,6
Zielbereich I: Berufsabschluss zusammen		100,0	6,8	13,1	11,4	20,9	3,6	44,3
Zielbereich II: Hochschulreife								
Allgemeine Hochschulreife	Berufliche Gymnasien	100,0	0,8	8,8	2,4	80,7	0,1	7,4
	Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen	100,0	0,0	8,2	0,0	91,7	0,0	—
Allgemeine Hochschulreife zusammen		100,0	0,2	8,3	0,4	89,9	0,0	1,2
Fachhochschulreife	Fachoberschulen Form A	100,0	2,5	13,6	10,1	64,0	0,6	9,3
Zielbereich II: Hochschulreife zusammen		100,0	0,7	9,4	2,6	84,1	0,1	3,0
Zielbereich III: Übergangsbereich								
Schulabschluss	Zweijährige Berufsfachschulen	100,0	1,5	0,0	13,2	77,2	—	7,9
Anrechenbarkeit	Einj. Höhere Berufsfachschulen	100,0	2,7	2,7	10,5	75,9	0,2	8,1
	BGJ kooperative Form vollschulisch	100,0	5,5	7,1	10,2	58,3	—	18,9
	BGJ kooperative Form	100,0	3,8	15,4	15,1	37,8	0,6	27,3
	Einstiegsqualifizierung (EQ) ⁴⁾	100,0	.	.	.	.	.	100,0
Anrechenbarkeit zusammen		100,0	2,1	3,9	7,8	45,5	0,2	40,5
Keine Anrechenbarkeit	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung Vollzeit	100,0	0,5	0,1	8,5	72,2	1,6	17,0
	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung Teilzeit (ohne MN der Arbeitsverwaltung) Berufsvorbereitende	100,0	3,9	1,7	19,2	32,3	0,5	42,4
	Bildungsmaßnahmen der BA ⁴⁾	100,0	.	.	.	.	.	100,0
Keine Anrechenbarkeit zusammen		100,0	0,7	0,2	5,8	34,6	0,8	57,9
Zielbereich III: Übergangsbereich zusammen		100,0	1,1	0,7	8,3	48,5	0,5	41,0
Insgesamt		100,0	3,6	9,7	7,6	49,2	1,8	28,1

1) Daten, die nicht extra gekennzeichnet sind, stammen vom HSL. Nachweis erfolgt grundsätzlich auf Basis des Ausbildungsortes/Schulortes. — 2) Quellen: HSL, Destatis. Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst geschätzt. Rundungsgenauigkeiten. — 3) Zu den Schulen des Gesundheitswesens besteht keine gesetzliche Auskunftspflicht; daher kein vollständiger Nachweis. — 4) Quelle BA. Daten liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandszahlen zum Stichtag 15.12.

A 11: Anfänger in Hessen 2008/09 bis 2012/13 nach Zielbereichen, Teilbereichen und Einzelkonten und Durchschnittsalter¹⁾

Teilbereich	Einzelkonto	2008/09		2009/10		2010/11		2011/12		2012/13		Veränderung des Durchschnittsalters 2012 gegenüber 2011 (in Monaten)
		Insgesamt	Durchschnittsalter	Insgesamt	Durchschnittsalter	Insgesamt	Durchschnittsalter	Insgesamt	Durchschnittsalter	Insgesamt	Durchschnittsalter	
Zielbereich I: Berufsabschluss												
Betriebliche Ausbildung	Duales System (Berufsschulen)	39 855	19,4	36 974	19,5	36 942	19,7	38 750	19,4	38 051	19,4	—
	Beamte in Ausbildung im mittleren Dienst ²⁾	443	23,3	447	22,9	474	23,3	451	24,3	409	24,4	2
Schwerpunkt: Betriebliche Ausbildung zusammen		40 298	19,4	37 421	19,6	37 416	19,7	39 201	19,4	38 460	19,5	1
Schulische Ausbildung	Berufsfachschulen mit Berufsabschluss	288	20,6	273	20,4	275	20,6	340	19,6	428	19,9	3
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen (Assistenten)	2 747	18,0	2 742	18,2	2 649	18,3	2 647	18,3	2 529	18,3	—
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen für Sozialassistenten	1 682	18,2	1 811	18,2	1 908	18,2	1 958	18,1	2 053	18,2	1
	Schulen des Gesundheitswesens ³⁾	4 938	24,0	X
	Fachschulen für Sozialwesen	1 846	23,1	2 268	24,4	2 545	25,9	2 599	25,9	2 894	25,8	-1
Schwerpunkt: Schulische Ausbildung zusammen		6 563	19,6	7 094	20,3	7 377	21,0	7 544	20,9	12 842	22,2	16
Zielbereich I: Berufsabschluss zusammen		46 861	19,4	44 515	19,7	44 793	20,0	46 745	19,6	51 302	20,2	7
Zielbereich II: Hochschulreife												
Allgemeine Hochschulreife	Berufliche Gymnasien	4 557	17,0	5 057	17,0	5 418	16,8	5 475	16,7	5 458	16,6	-1
	Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen	24 704	16,7	26 206	16,6	35 202	16,3	31 871	16,0	27 548	15,8	-2
Allgemeine Hochschulreife zusammen		29 261	16,7	31 263	16,6	40 620	16,3	37 346	16,1	33 006	16,0	-2
Fachhochschulreife	Fachoberschulen Form A	8 710	17,4	8 995	17,5	9 356	17,5	9 352	17,5	9 553	17,4	-2
Zielbereich II: Hochschulreife zusammen		37 971	16,9	40 258	16,8	49 976	16,6	46 698	16,4	42 559	16,3	-1
Zielbereich III: Übergangsbereich												
Schulabschluss	Zweijährige Berufsfachschulen	6 468	16,4	6 217	16,4	5 845	16,4	5 402	16,4	5 185	16,4	—
Anrechenbarkeit	Einj. Höhere Berufsfachschulen	1 807	17,4	1 739	17,4	1 567	17,3	1 329	17,4	1 153	17,3	-1
	BGJ kooperative Form vollschulisch ⁴⁾	2 058	16,6	1 702	16,8	1 326	16,9	194	18,0	127	17,6	-5
	BGJ kooperative Form	521	18,0	491	18,1	524	18,6	519	18,1	344	18,3	2
	Einstiegsqualifizierung (EQ) ⁵⁾	1 289	18,5	1 253	18,6	1 228	18,6	906	18,8	745	18,9	1
Anrechenbarkeit zusammen		5 675	17,4	5 185	17,5	4 645	17,7	2 948	18,0	2 369	18,0	—
Keine Anrechenbarkeit	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Vollzeit	3 482	16,5	3 865	16,6	3 683	16,5	4 190	16,6	4 372	16,6	—
	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Teilzeit (ohne MN der Arbeitsverwaltung) Berufsvorbereitende	1 875	18,2	1 810	18,1	1 377	19,2	1 294	18,7	1 186	18,7	—
	Bildungsmaßnahmen der BA ⁶⁾	5 776	18,0	5 893	18,1	5 529	18,1	4 918	18,1	4 674	18,1	—
Keine Anrechenbarkeit zusammen		11 133	17,6	11 568	17,6	10 589	17,7	10 402	17,6	10 232	17,5	-1
Zielbereich III: Übergangsbereich zusammen		23 276	17,2	22 970	17,3	21 079	17,3	18 752	17,3	17 786	17,3	—
Insgesamt		108 108	18,1	107 743	18,1	115 848	18,0	112 195	17,9	111 647	18,2	4
Nachrichtlich Zielbereich IV: Hochschulabschluss (Erststudium)												
Hochschul-ausbildung (ohne duale Hochschul-ausbildung)	Studiengänge an Hochschulen (ohne duale Hochschulausbildung)	29 962	22,1	32 619	22,1	32 805	22,0	36 744	21,8	35 248	21,9	1
	Duales Studium (ausbildungintegriert)	630	22,0	445	22,1	609	21,7	648	21,3	668	21,0	-3
Duale Hochschul-ausbildung	Verwaltungsfachhochschulen	869	23,4	1 010	23,0	1 164	22,7	1 152	22,5	894	22,7	3
	Duale Hochschulausbildung zusammen	1 499	22,8	1 455	22,7	1 773	22,3	1 800	22,1	1 562	22,0	-1
Zielbereich IV: Hochschulabschluss zusammen		31 461	22,1	34 074	22,2	34 578	22,0	38 544	21,8	36 810	21,9	1

1) Daten, die nicht extra gekennzeichnet sind, stammen vom HSL. Nachweis erfolgt grundsätzlich auf Basis des Ausbildungsortes/Schulortes. — Alle Einzelkonten beinhalten nur diejenigen Fälle, die nach dem Alter differenzierbar sind. — 2) Quellen: HSL, Destatis. Anfahrtszahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst geschätzt. Rundungsgenauigkeiten. — 3) Bis einschließlich zum Schuljahr 2011/12 wurden die Daten für die Schulen des Gesundheitswesens aus verschiedenen Quellen (HSM, RP Gießen, RP Darmstadt) zusammengeführt und teilweise geschätzt; Eine Schätzung des Alters wurde nicht vorgenommen. Ab dem Schuljahr 2012/13 stammen die Daten vom HSL und das Merkmal *Geburtsjahr* liegt nun vor. Zu den Schulen des Gesundheitswesens besteht keine gesetzliche Auskunftspflicht; daher kein vollständiger Nachweis. — 4) Bis zum Ende des Schuljahrs 2010/11 gab es das schulische Berufsgrundbildungsjahr. Die Zahlen inkl. Schuljahr 2010/11 stellen folglich Bildungsanfänger aus dem schulischen Berufsgrundbildungsjahr dar. Mit dem Beginn des Schuljahres 2011/12 wurde das schulische Berufsgrundbildungsjahr abgeschafft. Mit der Abschaffung ging eine Erweiterung des kooperativen Berufsgrundbildungsjahrs um eine vollzeitschulische Variante einher. Dieses Einzelkonto trägt den Namen „BGJ kooperative Form vollschulisch“. Ab dem Schuljahr 2011/12 handelt es sich in diesem Einzelkonto um Zahlen aus der vollschulischen Form des kooperativen Berufsgrundbildungsjahrs. — 5) Quelle: BA. Daten liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandszahlen zum Stichtag 15.12.

A 12: Anfänger in Hessen 2012/13 nach Zielbereichen, Teilbereichen, Einzelkonten und Altersgruppen¹⁾

Teilbereich	Einzelkonto	Insgesamt	davon				
			unter 18	18 bis unter 21	21 bis unter 26	26 oder älter	unbekannt
Zielbereich I: Berufsabschluss							
Betriebliche Ausbildung	Duales System (Berufsschulen)	38 051	9 651	18 033	8 997	1 370	—
	Beamte in Ausbildung im mittleren Dienst ²⁾	409	13	86	168	143	—
Schwerpunkt: Betriebliche Ausbildung zusammen		38 460	9 664	18 119	9 165	1 513	—
Schulische Ausbildung	Berufsfachschulen mit Berufsabschluss	428	110	168	123	27	—
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen (Assistenten)	2 529	1 088	1 115	300	26	—
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen für Sozialassistenten	2 053	933	868	236	16	—
	Schulen des Gesundheitswesens ³⁾	5 637	378	1 914	1 408	1 238	699
	Fachschulen für Sozialwesen	2 894	2	972	994	926	—
Schwerpunkt: Schulische Ausbildung zusammen		13 541	2 511	5 037	3 061	2 233	699
Zielbereich I: Berufsabschluss zusammen		52 001	12 175	23 156	12 226	3 746	699
Zielbereich II: Hochschulreife							
Allgemeine Hochschulreife	Berufliche Gymnasien	5 458	4 701	717	39	1	—
	Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen	27 548	26 456	1 089	2	1	—
Allgemeine Hochschulreife zusammen		33 006	31 157	1 806	41	2	—
Fachhochschulreife	Fachoberschulen Form A	9 553	6 225	3 000	327	1	—
Zielbereich II: Hochschulreife zusammen		42 559	37 382	4 806	368	3	—
Zielbereich III: Übergangsbereich							
Schulabschluss	Zweijährige Berufsfachschulen	5 185	4 522	633	30	—	—
Anrechenbarkeit	Einj. Höhere Berufsfachschulen	1 153	747	382	24	—	—
	BGJ kooperative Form vollschulisch	127	84	27	16	—	—
	BGJ kooperative Form	344	162	135	47	—	—
	Einstiegsqualifizierung (EQ) ⁴⁾	749	256	329	147	13	4
Anrechenbarkeit zusammen		2 373	1 249	873	234	13	4
Keine Anrechenbarkeit	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Vollzeit	4 372	3 604	678	89	1	—
	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Teilzeit (ohne MN der Arbeitsverwaltung)	1 186	332	654	199	1	—
	Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der BA ⁴⁾	4 676	2 089	2 102	477	6	2
Keine Anrechenbarkeit zusammen		10 234	6 025	3 434	765	8	2
Zielbereich III: Übergangsbereich zusammen		17 792	11 796	4 940	1 029	21	6
Insgesamt		112 352	61 353	32 902	13 623	3 770	705
Nachrichtlich Zielbereich IV: Hochschulabschluss (Erststudium)							
Hochschul- ausbildung (ohne duale Hochschul- ausbildung)	Studiengänge an Hochschulen (ohne duale Hochschulausbildung)	35 248	47	16 880	14 371	3 950	—
Duale Hochschul- ausbildung	Duales Studium (ausbildungsintegriert)	1 176	2	390	248	28	508
	Verwaltungsfachhochschulen	894	3	394	332	165	—
Duale Hochschulausbildung zusammen		2 070	5	784	580	193	508
Zielbereich IV: Hochschulabschluss zusammen		37 318	52	17 664	14 951	4 143	508

1) Daten, die nicht extra gekennzeichnet sind, stammen vom HSL. Nachweis erfolgt grundsätzlich auf Basis des Ausbildungsortes/Schulortes. — 2) Quellen: HSL, Destatis. Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst geschätzt. Rundungsgenauigkeiten. — 3) Zu den Schulen des Gesundheitswesens besteht keine gesetzliche Auskunftspflicht; daher kein vollständiger Nachweis. — 4) Quelle: BA. Daten liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandszahlen zum Stichtag 15.12.

A 13: Kohortenbetrachtung der 16- bis 25-Jährigen in Hessen 2012/13¹⁾

Geburtsjahr (Alter)	Bevölkerung	Beschäftigte (abzgl. Auszu- bildende)	Arbeits- lose	Sonstiges	Schüler Sek I	Förder- schulen	ZB I	ZB II	ZB III	ZB IV	Weiteres Studium	Unbekannt
1996 (16 Jahre)	62 403	0,1	0,2	—	35,1	3,5	7,4	40,6	9,6	0,0	—	3,4
1995 (17 Jahre)	60 834	1,0	0,7	0,0	7,8	1,9	18,3	52,6	12,2	0,1	—	5,4
1994 (18 Jahre)	62 414	3,0	1,7	0,3	1,0	1,0	26,9	47,6	7,5	2,4	—	8,7
1993 (19 Jahre)	65 005	8,6	2,5	0,8	0,1	0,5	33,5	25,2	3,3	12,3	0,0	13,2
1992 (20 Jahre)	66 704	18,2	3,3	1,2	—	0,2	29,4	6,0	1,7	23,6	0,0	16,3
1991 (21 Jahre)	68 724	28,0	3,9	1,3	—	0,1	23,2	1,5	1,0	28,2	0,2	12,6
1990 (22 Jahre)	73 432	35,0	4,0	1,3	—	0,0	15,8	0,5	0,6	28,8	1,2	12,8
1989 (23 Jahre)	73 964	43,3	4,2	1,1	—	0,0	10,0	0,2	0,3	26,5	3,8	10,5
1988 (24 Jahre)	76 205	48,0	4,1	0,9	—	0,0	6,4	0,1	0,2	22,4	6,4	11,5
1987 (25 Jahre)	74 857	52,9	4,8	0,7	—	0,0	4,3	0,1	0,1	18,3	7,1	11,8

Alterskohorte der in 1995 Geborenen in den Jahren 2011 und 2012

Geburtsjahr (Alter)	Bevölkerung	Beschäftigte (abzgl. Auszu- bildende)	Arbeits- lose	Sonstiges	Schüler Sek I	Förder- schulen	ZB I	ZB II	ZB III	ZB IV	Weiteres Studium	Unbekannt
2011 (16 Jahre)	60 384	0,2	0,3	0,0	35,6	3,5	10,4	39,6	9,0	0,0	—	1,4
2012 (17 Jahre)	60 834	1,0	0,7	0,0	7,8	1,9	18,3	52,6	12,2	0,1	—	5,4

Alterskohorte der in 1992 Geborenen in den Jahren 2011 und 2012

Geburtsjahr (Alter)	Bevölkerung	Beschäftigte (abzgl. Auszu- bildende)	Arbeits- lose	Sonstiges	Schüler Sek I	Förder- schulen	ZB I	ZB II	ZB III	ZB IV	Weiteres Studium	Unbekannt
2011 (19 Jahre)	65 376	9,7	2,6	1,1	0,1	0,4	33,7	25,9	2,5	11,2	0,0	12,8
2012 (20 Jahre)	66 704	16,1	3,0	1,0	—	0,2	27,7	5,1	1,4	25,3	0,0	20,2

1) Die Zahlen beruhen größtenteils auf schulortbasierten Auswertungen. Zahlen zu BvB und EQ (Quelle: BA) liegen auf Basis des Wohnorts vor. Die Studierenden wurden auf Basis des Hochschulstandorts zugeordnet. Zahlen zu dualen Studiengängen an Berufsakademien und den Schulen des Gesundheitswesens konnten nicht berücksichtigt werden. Die Zuordnung der Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst erfolgte auf der Grundlage des Arbeitsorts. Die Datenbasis kann Doppelzählungen enthalten.

Noch A 13: Kohortenbetrachtung der 16- bis 25-Jährigen in Hessen 2012/13 nach Geschlecht ¹⁾

Alterskohorten der männlichen Bevölkerung

Geburtsjahr (Alter)	Bevölkerung	Beschäftigte (abzgl. Auszubildende)	Arbeitslose	Sonstiges	Schüler Sek I	Förderschulen	ZB I	ZB II	ZB III	ZB IV	Weiteres Studium	Unbekannt
1996 (16 Jahre)	32 094	0,2	0,2	—	37,6	4,2	8,6	36,1	10,4	—	—	2,7
1995 (17 Jahre)	31 349	1,1	0,8	0,0	8,9	2,3	21,4	47,6	13,0	0,1	—	4,8
1994 (18 Jahre)	31 917	3,3	1,8	0,2	1,0	1,2	30,9	43,8	8,4	2,1	—	7,3
1993 (19 Jahre)	33 100	9,3	2,7	0,7	0,1	0,5	37,4	25,4	3,7	11,0	—	9,1
1992 (20 Jahre)	34 004	20,1	3,7	1,4	—	0,2	31,1	6,8	2,0	22,1	0,0	12,6
1991 (21 Jahre)	34 773	30,5	4,4	1,8	—	0,1	23,8	1,9	1,2	26,5	0,1	9,7
1990 (22 Jahre)	37 185	36,0	4,6	1,9	—	0,0	16,3	0,7	0,6	28,4	0,8	10,7
1989 (23 Jahre)	37 524	43,6	4,6	1,6	—	0,0	10,9	0,2	0,4	27,4	3,0	8,2
1988 (24 Jahre)	38 603	47,6	4,5	1,4	—	0,0	7,3	0,1	0,2	23,6	5,6	9,6
1987 (25 Jahre)	38 068	53,1	5,2	1,0	—	0,0	4,9	0,1	0,1	20,0	7,2	8,4

Alterskohorten der weiblichen Bevölkerung

Geburtsjahr (Alter)	Bevölkerung	Beschäftigte (abzgl. Auszubildende)	Arbeitslose	Sonstiges	Schüler Sek I	Förderschulen	ZB I	ZB II	ZB III	ZB IV	Weiteres Studium	Unbekannt
1996 (16 Jahre)	30 309	0,1	0,2	—	32,4	2,7	6,0	45,4	8,8	0,0	—	4,3
1995 (17 Jahre)	29 485	0,8	0,7	0,0	6,6	1,6	15,1	57,9	11,2	0,1	—	6,0
1994 (18 Jahre)	30 497	2,7	1,5	0,3	0,9	0,9	22,7	51,5	6,6	2,6	—	10,2
1993 (19 Jahre)	31 905	7,9	2,2	0,9	0,1	0,4	29,6	25,0	2,9	13,7	0,0	17,5
1992 (20 Jahre)	32 700	16,1	3,0	1,0	—	0,2	27,7	5,1	1,4	25,3	0,0	20,2
1991 (21 Jahre)	33 951	25,4	3,4	0,9	—	0,0	22,7	1,2	0,8	29,9	0,2	15,6
1990 (22 Jahre)	36 247	34,0	3,4	0,7	—	0,0	15,3	0,4	0,5	29,2	1,7	14,9
1989 (23 Jahre)	36 440	43,0	3,7	0,7	—	0,0	9,0	0,1	0,3	25,7	4,6	13,0
1988 (24 Jahre)	37 602	48,5	3,6	0,5	—	0,0	5,4	0,1	0,2	21,1	7,2	13,4
1987 (25 Jahre)	36 789	52,7	4,4	0,4	—	0,0	3,8	0,0	0,1	16,5	7,0	15,2

1) Die Zahlen beruhen größtenteils auf schulortbasierten Auswertungen. Zahlen zu BvB und EQ (Quelle: BA) liegen auf Basis des Wohnorts vor. Die Studierenden wurden auf Basis des Hochschulstandorts zugeordnet. Zahlen zu dualen Studiengängen an Berufsakademien und den Schulen des Gesundheitswesens konnten nicht berücksichtigt werden. Die Zuordnung der Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst erfolgte auf der Grundlage des Arbeitsorts. Die Datenbasis kann Doppelzählungen enthalten.

A 14: Schulen und Schüler in den hessischen Landkreisen und kreisfreien Städten 2012/13¹⁾

Kreisfreie Stadt Landkreis	Berufliche Gymnasien		Berufs- fachschulen		Berufsschulen		Fach- oberschulen		Fachschulen		Gymnasiale Oberstufe	
	Schulen	Schüler	Schulen	Schüler	Schulen	Schüler	Schulen	Schüler	Schulen	Schüler	Schulen	Schüler
Reg.-Bez. Darmstadt												
Darmstadt, Wissenschaftsstadt	1	377	8	1 223	7	7 538	6	1 223	4	871	11	4 168
Frankfurt am Main, Stadt	3	538	18	1 876	17	21 283	12	2 361	3	976	23	8 671
Offenbach am Main, Stadt	2	393	4	761	3	2 585	2	544	1	228	4	1 638
Wiesbaden, Landeshauptstadt	2	733	7	1 006	5	7 205	4	866	1	267	11	4 289
Bergstraße	1	657	3	631	4	2 678	3	567	1	130	12	4 568
Darmstadt-Dieburg	1	398	1	272	1	1 065	—	—	1	138	9	3 774
Groß-Gerau	2	450	2	591	2	3 416	2	527	1	76	6	3 120
Hochtaunuskreis	3	548	4	613	3	2 755	3	609	1	281	12	4 234
Main-Kinzig-Kreis	4	1 846	6	1 669	6	6 127	5	1 194	2	377	11	4 983
Main-Taunus-Kreis	1	361	3	492	3	2 218	3	425	1	101	8	3 569
Odenwaldkreis	1	282	1	402	1	925	—	—	1	151	3	1 309
Offenbach	3	1 006	3	786	3	3 518	2	457	—	—	11	4 839
Rheingau-Taunus-Kreis	—	—	3	481	2	890	2	448	1	67	8	2 736
Wetteraukreis	1	267	7	1 117	8	4 485	4	759	1	242	13	5 869
Reg.-Bez. Gießen												
Gießen	3	561	4	1 164	5	5 673	3	682	2	421	10	4 460
Lahn-Dill-Kreis	3	1 083	5	1 063	5	5 473	4	745	2	399	3	2 665
Limburg-Weilburg	3	1 216	7	1 329	5	3 241	3	635	2	430	5	2 295
Marburg-Biedenkopf	3	576	6	1 094	6	4 506	6	975	3	612	10	3 772
Vogelsbergkreis	2	417	2	601	2	1 916	2	349	3	287	2	831
Reg.-Bez. Kassel												
Kassel, documenta-Stadt	3	1 376	8	1 132	8	9 023	5	1 327	4	793	7	2 879
Fulda	4	845	8	1 018	5	5 424	5	1 161	2	300	8	2 757
Hersfeld-Rotenburg	1	216	3	370	3	2 649	3	486	1	87	3	1 253
Kassel	—	—	2	485	2	2 368	2	487	—	—	4	2 345
Schwalm-Eder-Kreis	—	—	3	574	4	2 739	3	890	2	369	7	2 785
Waldeck-Frankenberg	1	339	3	407	4	3 592	2	648	1	147	5	1 857
Werra-Meißner-Kreis	2	549	2	283	2	1 301	2	501	1	33	4	1 044
Hessen	50	15 034	123	21 440	116	114 593	88	18 866	42	7 783	210	86 710

1) Sofern Schulen mehrere Schulformen führen, sind sie unter jeder Schulform gezählt. — Es werden nur die Bildungsgänge an beruflichen und allgemeinbildenden Schulen berücksichtigt und einer Schulformgruppe zugeordnet, die Teil des Konzepts der iABE sind (siehe Kapitel 3). — Die Kategorie *Berufsschulen* enthält keine Schüler in Maßnahmen der Arbeitsverwaltung. — Die Jahrgangsstufen 11 bis 13 der Freien Waldorfschulen und der Rudolf-Steiner-Schulen wurden als gymnasiale Oberstufe gezählt.

A 15: Ein- und Auspendler (Schüler) in den hessischen Landkreisen und kreisfreien Städten 2012/13 ¹⁾

Kreisfreie Stadt Landkreis	Einpendler	Auspendler	Mehr bzw. weniger (-) Ein- als Auspendler	Schüler im Ausbildungssystem	Anteil der Einpendler an den Schülern insgesamt (in %)
Reg.-Bez. Darmstadt					
Darmstadt, Wissenschaftsstadt	10 384	582	9 802	15 400	67,4
Frankfurt am Main, Stadt	14 936	2 500	12 436	35 705	42,0
Offenbach am Main, Stadt	2 859	1 773	1 086	6 149	46,5
Wiesbaden, Landeshauptstadt	4 501	1 020	3 481	14 366	31,3
Bergstraße	604	1 272	- 668	9 231	6,5
Darmstadt-Dieburg	694	8 283	- 7 589	5 647	12,3
Groß-Gerau	1 084	3 666	- 2 582	8 180	13,3
Hochtaunuskreis	2 016	2 067	- 51	9 040	22,3
Main-Kinzig-Kreis	1 704	4 478	- 2 774	16 196	10,5
Main-Taunus-Kreis	1 373	3 401	- 2 028	7 166	19,2
Odenwaldkreis	156	1 327	- 1 171	3 069	5,1
Offenbach	1 918	5 622	- 3 704	10 606	18,1
Rheingau-Taunus-Kreis	432	4 059	- 3 627	4 622	9,4
Wetteraukreis	2 067	3 651	- 1 584	12 739	16,2
Reg.-Bez. Gießen					
Gießen	3 353	1 669	1 684	12 961	25,9
Lahn-Dill-Kreis	1 117	2 294	- 1 177	11 428	9,8
Limburg-Weilburg	878	1 333	- 455	9 146	9,6
Marburg-Biedenkopf	1 412	1 421	- 9	11 535	12,2
Vogelsbergkreis	973	1 809	- 836	4 401	22,1
Reg.-Bez. Kassel					
Kassel, documenta-Stadt	9 270	1 582	7 688	16 530	56,1
Fulda	1 242	894	348	11 505	10,8
Hersfeld-Rotenburg	707	977	- 270	5 061	14,0
Kassel	1 886	6 750	- 4 864	5 685	33,2
Schwalm-Eder-Kreis	1 151	2 836	- 1 685	7 357	15,6
Waldeck-Frankenberg	681	1 387	- 706	6 990	9,7
Werra-Meißner-Kreis	234	977	- 743	3 711	6,3
Land Hessen (nachrichtlich)²⁾	11 744	.	.	264 426	4,4

1) Die Analyse der Pendlerbewegungen erfolgt ausschließlich auf Basis der Daten der amtlichen Schulstatistik. Dabei werden nur die Bildungsgänge an beruflichen Schulen berücksichtigt, die für die iABE relevant sind. Darüber hinaus sind Zahlen zu Schülern der gymnasialen Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen enthalten. Schüler, die in Hessen wohnen, aber in einem anderen Bundesland zur Schule gehen, konnten nicht berücksichtigt werden. – 2) Die nachrichtlich ausgewiesene Zahl gibt die Anzahl der Jugendlichen, die aus anderen Bundesländern nach Hessen einpendeln, an. Alle übrigen Angaben beziehen sich auf innerhessische Pendlerverflechtungen.

**A 16: Ein- und Auspendler (Schüler) in den hessischen Landkreisen und kreisfreien Städten 2012/13
im Zielbereich I *Berufsabschluss* ¹⁾**

Kreisfreie Stadt Landkreis	Einpendler	Auspendler	Mehr bzw. weniger (-) Ein- als Auspendler	Schüler im Zielbereich I <i>Berufsabschluss</i>	Anteil der Einpendler an den Schülern insgesamt (in %)
Reg.-Bez. Darmstadt					
Darmstadt, Wissenschaftsstadt	6 803	443	6 360	8 850	76,9
Frankfurt am Main, Stadt	12 936	1 745	11 191	22 239	58,2
Offenbach am Main, Stadt	1 778	1 453	325	2 765	64,3
Wiesbaden, Landeshauptstadt	3 049	909	2 140	7 774	39,2
Bergstraße	226	1 107	- 881	2 842	8,0
Darmstadt-Dieburg	392	4 706	- 4 314	1 211	32,4
Groß-Gerau	916	2 934	- 2 018	3 534	25,9
Hochtaunuskreis	1 273	1 562	- 289	3 153	40,4
Main-Kinzig-Kreis	1 199	3 668	- 2 469	6 738	17,8
Main-Taunus-Kreis	862	2 226	- 1 364	2 269	38,0
Odenwaldkreis	103	1 120	- 1 017	1 213	8,5
Offenbach	1 446	3 974	- 2 528	3 693	39,2
Rheingau-Taunus-Kreis	225	2 735	- 2 510	1 101	20,4
Wetteraukreis	1 207	2 852	- 1 645	4 367	27,6
Reg.-Bez. Gießen					
Gießen	2 347	1 294	1 053	6 399	36,7
Lahn-Dill-Kreis	965	1 584	- 619	5 959	16,2
Limburg-Weilburg	556	1 193	- 637	4 215	13,2
Marburg-Biedenkopf	1 064	1 195	- 131	5 453	19,5
Vogelsbergkreis	740	1 153	- 413	2 271	32,6
Reg.-Bez. Kassel					
Kassel, documenta-Stadt	6 253	755	5 498	10 135	61,7
Fulda	971	788	183	5 757	16,9
Hersfeld-Rotenburg	626	801	- 175	2 691	23,3
Kassel	984	3 891	- 2 907	2 038	48,3
Schwalm-Eder-Kreis	732	2 279	- 1 547	2 982	24,6
Waldeck-Frankenberg	634	1 077	- 443	3 739	17,0
Werra-Meißner-Kreis	99	880	- 781	1 219	8,1
Land Hessen (nachrichtlich)²⁾	9 186	.	.	124 607	7,4

1) Die Analyse der Pendlerbewegungen erfolgt ausschließlich auf Basis der Daten der amtlichen Schulstatistik. Dabei werden nur die Bildungsgänge an beruflichen Schulen berücksichtigt, die für die iABE relevant sind. Schüler, die in Hessen wohnen, aber in einem anderen Bundesland zur Schule gehen, konnten nicht berücksichtigt werden. – 2) Die nachrichtlich ausgewiesene Zahl gibt die Anzahl der Jugendlichen, die aus anderen Bundesländern nach Hessen einpendeln, an. Alle übrigen Angaben beziehen sich auf innerhessische Pendlerverflechtungen.

**B 1: Schulentlassene (ohne Sek II) und Übergänger aus der Sekundarstufe I allgemeinbildender
Schulen in der kreisfreien Stadt Frankfurt am Main nach Abschlussarten/Übergänge
im Sommer 2008 bis 2012 ¹⁾**

Abschlussart / Übergänge aus Sek I	Insgesamt	und zwar			
		weiblich		nichtdeutsch	
		Anzahl	%	Anzahl	%
Sommer 2008					
Ohne Hauptschulabschluss	399	183	45,9	190	47,6
darunter:					
mit schulartspezifischen Förderschulabschluss	156	68	43,6	80	51,3
Mit Hauptschulabschluss	1 079	458	42,4	521	48,3
Mit Realschulabschluss ²⁾	1 828	881	48,2	568	31,1
Übergänge in die gymnasiale Oberstufe eines allgemeinbildenden Gymnasiums aus Gymnasien und Gymnasialzweigen (Mittelstufe) ³⁾	1 996	1 062	53,2	269	13,5
Insgesamt	5 302	2 584	48,7	1 548	29,2
Sommer 2009					
Ohne Hauptschulabschluss	446	179	40,1	240	53,8
darunter:					
mit schulartspezifischen Förderschulabschluss	174	63	36,2	100	57,5
Mit Hauptschulabschluss	1 086	482	44,4	494	45,5
Mit Realschulabschluss ²⁾	1 765	867	49,1	577	32,7
Übergänge in die gymnasiale Oberstufe eines allgemeinbildenden Gymnasiums aus Gymnasien und Gymnasialzweigen (Mittelstufe) ³⁾	2 257	1 236	54,8	309	13,7
Insgesamt	5 554	2 764	49,8	1 620	29,2
Sommer 2010					
Ohne Hauptschulabschluss	387	149	38,5	190	49,1
darunter:					
mit schulartspezifischen Förderschulabschluss	185	67	36,2	103	55,7
Mit Hauptschulabschluss	912	376	41,2	380	41,7
Mit Realschulabschluss ²⁾	1 751	889	50,8	551	31,5
Übergänge in die gymnasiale Oberstufe eines allgemeinbildenden Gymnasiums aus Gymnasien und Gymnasialzweigen (Mittelstufe) ³⁾	2 435	1 282	52,6	381	15,6
Insgesamt	5 485	2 696	49,2	1 502	27,4
Sommer 2011					
Ohne Hauptschulabschluss	302	144	47,7	156	51,7
darunter:					
mit schulartspezifischen Förderschulabschluss	99	43	43,4	49	49,5
Mit Hauptschulabschluss	873	343	39,3	351	40,2
Mit Realschulabschluss ²⁾	1 606	716	44,6	458	28,5
Übergänge in die gymnasiale Oberstufe eines allgemeinbildenden Gymnasiums aus Gymnasien und Gymnasialzweigen (Mittelstufe) ³⁾	2 490	1 368	54,9	366	14,7
Insgesamt	5 271	2 571	48,8	1 331	25,3
Sommer 2012					
Ohne Hauptschulabschluss	307	126	41,0	155	50,5
darunter:					
mit schulartspezifischen Förderschulabschluss	111	46	41,4	57	51,4
Mit Hauptschulabschluss	780	335	42,9	285	36,5
Mit Realschulabschluss ²⁾	1 434	664	46,3	461	32,1
Übergänge in die gymnasiale Oberstufe eines allgemeinbildenden Gymnasiums aus Gymnasien und Gymnasialzweigen (Mittelstufe) ³⁾	1 983	1 062	53,6	321	16,2
Insgesamt	4 504	2 187	48,6	1 222	27,1

1) Ohne Schulen für Erwachsene. Zahlen zu Schulentlassenen aus Förderschulen sind enthalten. – 2) Übergänger aus Realschulen und Integrierten Gesamtschulen enthalten. — 3) Die räumliche Zuordnung der Übergänger erfolgt auf Basis des Verwaltungsbezirks, in dem die Schüler die gymnasiale Oberstufe besuchen.

B 2: Absolventen und Abgänger in der kreisfreien Stadt Frankfurt am Main 2012 nach Zielbereichen, Teilbereichen und Einzelkonten¹⁾

Teilbereich	Einzelkonto	Abgänger		Absolventen		Insgesamt		darunter zusätzlich erworben			
		Anzahl	% an Einzelkonto	Anzahl	% an Insgesamt	Hauptschulabschluss	Realschulabschluss	Fachhochschulreife ¹⁾	Hochschulreife	Anzahl	
Zielbereich I: Berufsabschluss											
Betriebliche Ausbildung	Duales System (Berufsschulen)	129	2,4	5 335	5 464	47,4	1	71	18	—	
	Beamte in Ausbildung im mittleren Dienst ²⁾	.	.	125	125	1,1	.	.	.	.
Schwerpunkt: Betriebliche Ausbildung zusammen		129	2,3	5 460	5 589	48,5	1	71	18	.	
Schulische Ausbildung	Berufsfachschulen mit Berufsabschluss	1	4,0	24	25	0,2	—	—	—	—	
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen (Assistenten)	8	4,5	170	178	1,5	—	—	33	—	
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen für Sozialassistenten	—	—	121	121	1,0	—	—	—	—	
	Schulen des Gesundheitswesens	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	Fachschulen für Sozialwesen	1	1	195	196	1,7	—	—	—	—	
Schwerpunkt: Schulische Ausbildung zusammen		10	1,9	510	520	4,5	—	—	33	—	
Zielbereich I: Berufsabschluss zusammen		139	2,3	5 970	6 109	53,0	1	71	51	—	
Zielbereich II: Hochschulreife											
Allgemeine Hochschulreife	Berufliche Gymnasien	15	11,2	119	134	1,2	—	2	13	119	
	Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen	398	14,7	2 304	2 702	23,4	47	194	157	2 304	
Allgemeine Hochschulreife zusammen		413	14,6	2 423	2 836	24,6	47	196	170	2 423	
Fachhochschulreife	Fachoberschulen Form A	290	26,9	789	1 079	9,4	—	246	789	—	
Zielbereich II: Hochschulreife zusammen		703	18,0	3 212	3 915	33,9	47	442	959	2 423	
Zielbereich III: Übergangsbereich											
Schulabschluss	Zweijährige Berufsfachschulen	28	7,5	345	373	3,2	—	345	—	—	
Anrechenbarkeit	Einj. Höhere Berufsfachschulen	23	20,5	89	112	1,0	—	—	—	—	
	BGJ kooperative Form vollschulisch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
	BGJ kooperative Form	1	1,4	73	74	0,6	—	—	—	—	
	Einstiegsqualifizierung (EQ) ³⁾	.	.	40	40	0,3	.	.	.	.
Anrechenbarkeit zusammen		24	10,6	202	226	2,0	—	—	—	—	
Keine Anrechenbarkeit	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Vollzeit	123	25,5	360	483	4,2	187	1	—	—	
	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Teilzeit (ohne MN der Arbeitsverwaltung)	2	16,7	10	12	0,1	10	—	—	—	
	Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der BA ³⁾	.	.	416	416	3,6	.	.	.	.
Keine Anrechenbarkeit zusammen		125	13,7	786	911	7,9	197	1	—	—	
Zielbereich III: Übergangsbereich zusammen		177	11,7	1 333	1 510	13,1	197	346	—	—	
Insgesamt		1 019	8,8	10 515	11 534	100,0	245	859	1 010	2 423	
Nachrichtlich Zielbereich IV: Hochschulabschluss (Erststudium)											
Hochschulbildung (ohne duale Hochschulbildung)	Studiengänge an Hochschulen (ohne duale Hochschulausbildung)	.	.	5 440	5 440	X	.	.	.	.
	Duale Hochschulbildung	.	.	268	268	X	.	.	.	.
	Verwaltungsfachhochschulen	.	.	—	—	X	.	.	.	.
Duale Hochschulausbildung zusammen		.	.	268	268	X	.	.	.	.
Zielbereich IV: Hochschulabschluss zusammen		.	.	5 708	5 708	X	.	.	.	.

1) Die Kategorie *Fachhochschulreife* enthält auch Abgänger mit dem Abschluss *Schulische Fachhochschulreife*. — 2) Zahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst (Quelle: HSL, Destatis) geschätzt. — 3) Zahlen zu BvB und EQ (Quelle: BA) liegen nur auf Basis des Wohnorts vor. Bestandswerte zum Stichtag 15.12. — 4) Zahlen zu Absolventen des dualen Studiums enthalten keine Informationen zu Berufsakademien und sind unvollständig, da in der Prüfungsstatistik nicht immer gekennzeichnet ist, ob ein Prüfungsteilnehmer dual studiert hat.

B 3: Bestände und Anfänger in der kreisfreien Stadt Frankfurt am Main 2012/13 nach Zielbereichen, Teilbereichen, Einzelkonten, Kreis der Schule und Kreis des Wohnorts¹⁾

Teilbereich	Einzelkonto	Bestände			Anfänger		
		Schulort: Frankfurt am Main, St.	Wohnort: Frankfurt am Main, St.	Wohn- und Schulort: Frankfurt am Main, St.	Schulort: Frankfurt am Main, St.	Wohnort: Frankfurt am Main, St.	Wohn- und Schulort: Frankfurt am Main, St.
Zielbereich I: Berufsabschluss							
Betriebliche Ausbildung	Duales System (Berufsschulen)	20 496	7 615	6 181	7 508	2 764	2 213
	Beamte in Ausbildung im mittleren Dienst ²⁾	221	30	27	111	15	14
Schwerpunkt: Betriebliche Ausbildung zusammen		20 717	7 645	6 208	7 619	2 779	2 227
Schulische Ausbildung	Berufsfachschulen mit Berufsabschluss Zweij. Höhere Berufsfachschulen (Assistenten)	117	73	41	73	36	27
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen für Sozialassistenten	344	241	205	203	139	120
	Schulen des Gesundheitswesens	306	267	216	172	151	121
	Fachschulen für Sozialwesen	1 651	.	.	934	354	284
Schwerpunkt: Schulische Ausbildung zusammen		976	800	608	358	283	200
Schwerpunkt: Schulische Ausbildung zusammen		3 394	1 381	1 070	1 740	963	752
Zielbereich I: Berufsabschluss zusammen		24 111	9 026	7 278	9 359	3 742	2 979
Zielbereich II: Hochschulreife							
Allgemeine Hochschulreife	Berufliche Gymnasien	538	477	402	185	179	146
	Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen	8 671	7 984	7 575	2 896	2 668	2 540
Allgemeine Hochschulreife zusammen		9 209	8 461	7 977	3 081	2 847	2 686
Fachhoch- schulreife	Fachoberschulen Form A	2 361	1 903	1 749	1 152	936	848
Zielbereich II: Hochschulreife zusammen		11 570	10 364	9 726	4 233	3 783	3 534
Zielbereich III: Übergangsbereich							
Schulabschluss	Zweijährige Berufsfachschulen	1 021	894	861	490	438	422
Anrechenbarkeit	Einj. Höhere Berufsfachschulen	88	82	75	88	82	75
	BGJ kooperative Form vollschulisch	—	2	—	—	2	—
	BGJ kooperative Form	78	22	20	78	22	20
	Einstiegsqualifizierung (EQ) ³⁾	31	31	31	31	31	31
Anrechenbarkeit zusammen		197	137	126	197	137	126
Keine Anrechenbarkeit	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung Vollzeit	607	593	576	504	489	478
	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung Teilzeit (ohne MN der Arbeitsverwaltung)	102	153	97	32	80	30
	Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der BA ³⁾	432	432	432	432	432	432
Keine Anrechenbarkeit zusammen		1 141	1 178	1 105	968	1 001	940
Zielbereich III: Übergangsbereich zusammen		2 359	2 209	2 092	1 655	1 576	1 488
Insgesamt		38 040	21 599	19 096	15 247	9 101	8 001
Nachrichtlich Zielbereich IV: Hochschulabschluss (Erststudium)							
Hochschul- ausbildung (ohne duale Hochschul- ausbildung)	Studiengänge an Hochschulen (ohne duale Hochschulausbildung)	42 637	.	.	8 306	.	.
Duale Hochschul- ausbildung	Duales Studium (ausbildungsintegriert)	1 372	.	.	417	.	.
	Verwaltungsfachhochschulen	—	.	.	—	.	.
Duale Hochschulausbildung zusammen		1 372	.	.	417	.	.
Zielbereich IV: Hochschulabschluss zusammen		44 009	.	.	8 723	.	.

1) Daten, die nicht extra gekennzeichnet sind, stammen vom HSL. Jugendliche, die in der kreisfreien Stadt Frankfurt am Main wohnen, aber in einem anderen Bundesland zur Schule gehen, werden nicht erfasst. Die wohnortsbasierte Auswertung enthält keine Zahlen zum Zielbereich IV Hochschulabschluss. — 2) Quellen: HSL, Destatis. Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst geschätzt. Rundungsungenauigkeiten. — 3) Quelle: BA. Daten liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandszahlen zum Stichtag 15.12.

B 4: Anfänger in der kreisfreien Stadt Frankfurt am Main 2008/09 bis 2012/13 nach Zielbereichen, Teilbereichen und Einzelkonten¹⁾

Teilbereich	Einzelkonto	2008/09		2009/10		2010/11		2011/12		2012/13		Veränderung 2012 gegenüber 2011 (in %)
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	
Zielbereich I: Berufsabschluss												
Betriebliche Ausbildung	Duales System (Berufsschulen)	7 722	51,2	6 978	47,2	7 324	47,4	7 476	47,9	7 508	49,2	0,4
	Beamte in Ausbildung im mittleren Dienst ²⁾	123	0,8	143	1,0	149	1,0	125	0,8	111	0,7	-11,2
Schwerpunkt: Betriebliche Ausbildung zusammen		7 845	52,0	7 121	48,2	7 473	48,4	7 601	48,4	7 619	50,0	0,2
Schulische Ausbildung	Berufsfachschulen mit Berufsabschluss	34	0,2	21	0,1	33	0,2	23	0,1	73	0,5	217,4
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen (Assistenten)	310	2,1	258	1,7	315	2,0	204	1,3	203	1,3	-0,5
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen für Sozialassistenten	144	1,0	140	0,9	132	0,9	144	0,9	172	1,1	19,4
	Schulen des Gesundheitswesens ³⁾	623	4,1	719	4,9	773	5,0	751	4,8	934	6,1	24,4
	Fachschulen für Sozialwesen	213	1,4	322	2,2	406	2,6	357	2,3	358	2,3	0,3
Schwerpunkt: Schulische Ausbildung zusammen		1 324	8,8	1 460	9,9	1 659	10,7	1 479	9,5	1 740	11,4	17,6
Zielbereich I: Berufsabschluss zusammen		9 169	60,8	8 581	58,1	9 132	59,1	9 080	57,9	9 359	61,4	3,1
Zielbereich II: Hochschulreife												
Allgemeine Hochschulreife	Berufliche Gymnasien	178	1,2	209	1,4	195	1,3	208	1,3	185	1,2	-11,1
	Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen	2 718	18,0	2 956	20,0	3 096	20,0	3 343	21,4	2 896	19,0	-13,4
Allgemeine Hochschulreife zusammen		2 896	19,2	3 165	21,4	3 291	21,3	3 551	22,8	3 081	20,2	-13,2
Fachhoch- schulreife	Fachoberschulen Form A	1 012	6,7	1 039	7,0	1 101	7,1	1 222	7,8	1 152	7,6	-5,7
Zielbereich II: Hochschulreife zusammen		3 908	25,9	4 204	28,4	4 392	28,4	4 773	30,5	4 233	27,8	-11,3
Zielbereich III: Übergangsbereich												
Schulabschluss	Zweijährige Berufsfachschulen	560	3,7	500	3,4	535	3,5	527	3,4	490	3,2	-7,0
Anrechenbarkeit	Einj. Höhere Berufsfachschulen	180	1,2	195	1,3	149	1,0	133	0,9	88	0,6	-33,8
	BGJ kooperative Form vollschulisch ⁴⁾	210	1,4	174	1,2	193	1,2	36	0,2	—	—	-100,0
	BGJ kooperative Form	66	0,4	77	0,5	59	0,4	77	0,5	78	0,5	1,3
	Einstiegsqualifizierung (EQ) ⁵⁾	66	0,4	72	0,5	63	0,4	40	0,3	31	0,2	-22,5
Anrechenbarkeit zusammen		522	3,5	518	3,5	464	3,0	286	1,8	197	1,3	-31,1
Keine Anrechenbarkeit	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Vollzeit	336	2,2	338	2,3	361	2,3	526	3,4	504	3,3	-4,2
	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Teilzeit (ohne MN der Arbeitsverwaltung)	75	0,5	89	0,6	87	0,6	45	0,3	32	0,2	-28,9
	Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der BA ⁵⁾	521	3,5	547	3,7	485	3,1	416	2,7	432	2,8	3,8
Keine Anrechenbarkeit zusammen		932	6,2	974	6,6	933	6,0	987	6,3	968	6,3	-1,9
Zielbereich III: Übergangsbereich zusammen		2 014	13,3	1 992	13,5	1 932	12,5	1 800	11,5	1 655	10,9	-8,1
Insgesamt		15 091	100,0	14 777	100	15 456	100,0	15 653	100,0	15 247	100,0	-2,6
Nachrichtlich Zielbereich IV: Hochschulabschluss (Erstudium)												
Hochschul- ausbildung (ohne duale Hochschul- ausbildung)	Studiengänge an Hochschulen (ohne duale Hochschulausbildung)	6 333	X	7 376	X	7 695	X	8 727	X	8 306	X	-4,8
	Duales Studium (ausbildungsintegriert)	236	X	309	X	351	X	396	X	417	X	5,3
Duale Hochschul- ausbildung	Verwaltungsfachhochschulen	—	X	—	X	—	X	—	X	—	X	—
	Duale Hochschulausbildung zusammen	236	X	309	X	351	X	396	X	417	X	5,3
Zielbereich IV: Hochschulabschluss zusammen		6 569	X	7 685	X	8 046	X	9 123	X	8 723	X	-4,4

1) Daten, die nicht extra gekennzeichnet sind, stammen vom HSL. Nachweis erfolgt grundsätzlich auf Basis des Ausbildungsortes/Schulortes. — 2) Quellen: HSL, Destatis. Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst geschätzt. Rundungsgenauigkeiten. — 3) Bis einschließlich zum Schuljahr 2011/12 wurden die Daten für die Schulen des Gesundheitswesens aus verschiedenen Quellen (HSM, RP Gießen, RP Darmstadt) zusammengeführt und teilweise geschätzt; Ab dem Schuljahr 2012/13 stammen die Daten vom HSL. Zu den Schulen des Gesundheitswesens besteht keine gesetzliche Auskunftspflicht; daher kein vollständiger Nachweis. — 4) Bis zum Ende des Schuljahres 2010/11 gab es das schulische Berufsgrundbildungsjahr. Die Zahlen inkl. Schuljahr 2010/11 stellen folglich Bildungsanfänger aus dem schulischen Berufsgrundbildungsjahr dar. Mit dem Beginn des Schuljahres 2011/12 wurde das schulische Berufsgrundbildungsjahr abgeschafft. Mit der Abschaffung ging eine Erweiterung des kooperativen Berufsgrundbildungsjahrs um eine vollzeitschulische Variante einher. Dieses Einzelkonto trägt den Namen „BGJ kooperative Form vollschulisch“. Ab dem Schuljahr 2011/12 handelt es sich in diesem Einzelkonto um Zahlen aus der vollschulischen Form des kooperativen Berufsgrundbildungsjahrs. — 5) Quelle: BA. Daten liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandszahlen zum Stichtag 15.12.

B 5: Bestände in der kreisfreien Stadt Frankfurt am Main 2008/09 bis 2012/13 nach Zielbereichen, Teilbereichen und Einzelkonten¹⁾

Teilbereich	Einzelkonto	2008/09		2009/10		2010/11		2011/12		2012/13		Veränderung 2012 gegenüber 2011 (in %)
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	
Zielbereich I: Berufsabschluss												
Betriebliche Ausbildung	Duales System (Berufsschulen)	21 990	58,8	21 122	56,7	20 518	54,7	20 272	53,6	20 496	53,9	1,1
	Beamte in Ausbildung im mittleren Dienst ²⁾	245	0,7	285	0,8	297	0,8	249	0,7	221	0,6	- 11,2
Schwerpunkt: Betriebliche Ausbildung zusammen		22 235	59,5	21 407	57,4	20 815	55,5	20 521	54,0	20 717	54,5	1,0
Schulische Ausbildung	Berufsfachschulen mit Berufsabschluss	55	0,1	52	0,1	54	0,1	56	0,1	117	0,3	108,9
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen (Assistenten)	547	1,5	506	1,4	526	1,4	430	1,1	344	0,9	- 20,0
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen für Sozialassistenten	253	0,7	286	0,8	267	0,7	276	0,7	306	0,8	10,9
	Schulen des Gesundheitswesens ³⁾	1 414	3,8	1 499	4,0	1 623	4,3	1 596	4,2	1 651	4,3	3,4
	Fachschulen für Sozialwesen	558	1,5	670	1,8	853	2,3	896	2,4	976	2,6	8,9
Schwerpunkt: Schulische Ausbildung zusammen		2 827	7,6	3 013	8,1	3 323	8,9	3 254	8,6	3 394	8,9	4,3
Zielbereich I: Berufsabschluss zusammen		25 062	67,1	24 420	65,5	24 138	64,4	23 775	62,7	24 111	63,4	1,4
Zielbereich II: Hochschulreife												
Allgemeine Hochschulreife	Berufliche Gymnasien	478	1,3	487	1,3	518	1,4	548	1,4	538	1,4	- 1,8
	Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen	7 220	19,3	7 629	20,5	8 126	21,7	8 777	23,2	8 671	22,8	- 1,2
Allgemeine Hochschulreife zusammen		7 698	20,6	8 116	21,8	8 644	23,1	9 325	24,7	9 209	24,2	- 1,2
Fachhochschulreife	Fachoberschulen Form A	1 941	5,2	2 037	5,5	2 159	5,8	2 315	6,1	2 361	6,2	2,0
Zielbereich II: Hochschulreife zusammen		9 639	25,8	10 153	27,2	10 803	28,8	11 640	30,7	11 570	30,4	- 0,6
Zielbereich III: Übergangsbereich												
Schulabschluss	Zweijährige Berufsfachschulen	1 082	2,9	1 066	2,9	1 056	2,8	1 080	2,9	1 021	2,7	- 5,5
Anrechenbarkeit	Einj. Höhere Berufsfachschulen	182	0,5	198	0,5	150	0,4	134	0,4	88	0,2	- 34,3
	BGJ kooperative Form vollschulisch ⁴⁾	212	0,6	180	0,5	194	0,5	39	0,1	—	—	- 100,0
	BGJ kooperative Form	67	0,2	78	0,2	59	0,2	77	0,2	78	0,2	1,3
	Einstiegsqualifizierung (EQ) ⁵⁾	66	0,2	72	0,2	63	0,2	40	0,1	31	0,1	- 22,5
Anrechenbarkeit zusammen		527	1,4	528	1,4	466	1,2	290	0,8	197	0,5	- 32,1
Keine Anrechenbarkeit	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Vollzeit	401	1,1	381	1,0	426	1,1	615	1,6	607	1,6	- 1,3
	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Teilzeit (ohne MN der Arbeitsverwaltung)	141	0,4	181	0,5	124	0,3	108	0,3	102	0,3	- 5,6
	Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der BA ⁵⁾	521	1,4	547	1,5	485	1,3	416	1,1	432	1,1	3,8
Keine Anrechenbarkeit zusammen		1 063	2,8	1 109	3,0	1 035	2,8	1 139	3,0	1 141	3,0	0,2
Zielbereich III: Übergangsbereich zusammen		2 672	7,1	2 703	7,3	2 557	6,8	2 509	6,6	2 359	6,2	- 6,0
Insgesamt		37 373	100,0	37 276	100	37 498	100,0	37 924	100,0	38 040	100,0	0,3
Nachrichtlich Zielbereich IV: Hochschulabschluss (Erststudium)												
Hochschul- ausbildung (ohne duale Hochschul- ausbildung)	Studiengänge an Hochschulen (ohne duale Hochschulausbildung)	38 044	X	39 825	X	40 478	X	41 864	X	42 637	X	1,8
	Duale Hochschul- ausbildung	508	X	749	X	1 138	X	1 345	X	1 372	X	2,0
	Verwaltungsfachhochschulen	—	X	—	X	—	X	—	X	—	X	—
Duale Hochschulausbildung zusammen		508	X	749	X	1 138	X	1 345	X	1 372	X	2,0
Zielbereich IV: Hochschulabschluss zusammen		38 552	X	40 574	X	41 616	X	43 209	X	44 009	X	1,9

1) Daten, die nicht extra gekennzeichnet sind, stammen vom HSL. Nachweis erfolgt grundsätzlich auf Basis des Ausbildungsortes/Schulortes. — 2) Quellen: HSL, Destatis. Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst geschätzt. Rundungsgenauigkeiten. — 3) Bis einschließlich zum Schuljahr 2011/12 wurden die Daten für die Schulen des Gesundheitswesens aus verschiedenen Quellen (HSM, RP Gießen, RP Darmstadt) zusammengeführt und teilweise geschätzt; Ab dem Schuljahr 2012/13 stammen die Daten vom HSL. Zu den Schulen des Gesundheitswesens besteht keine gesetzliche Auskunftspflicht; daher kein vollständiger Nachweis. — 4) Bis zum Ende des Schuljahres 2010/11 gab es das schulische Berufsgrundbildungsjahr. Die Zahlen inkl. Schuljahr 2010/11 stellen folglich Bildungsanfänger aus dem schulischen Berufsgrundbildungsjahr dar. Mit dem Beginn des Schuljahres 2011/12 wurde das schulische Berufsgrundbildungsjahr abgeschafft. Mit der Abschaffung ging eine Erweiterung des kooperativen Berufsgrundbildungsjahrs um eine vollzeitschulische Variante einher. Dieses Einzelkonto trägt den Namen „BGJ kooperative Form vollschulisch“. Ab dem Schuljahr 2011/12 handelt es sich in diesem Einzelkonto um Zahlen aus der vollschulischen Form des kooperativen Berufsgrundbildungsjahrs. — 5) Quelle: BA. Daten liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandszahlen zum Stichtag 15.12.

B 6: Anfänger in der kreisfreien Stadt Frankfurt am Main 2012/13 nach Zielbereichen, Teilbereichen, Einzelkonten und Geschlecht¹⁾

Teilbereich	Einzelkonto	Insgesamt	davon					
			männlich		weiblich		unbekannt	
			Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Zielbereich I: Berufsabschluss								
Betriebliche Ausbildung	Duales System (Berufsschulen)	7 508	3 772	50,2	3 736	49,8	—	—
	Beamte in Ausbildung im mittleren Dienst ²⁾	111	63	57,0	48	43,0	—	—
Schwerpunkt: Betriebliche Ausbildung zusammen		7 619	3 835	50,3	3 784	49,7	—	—
Schulische Ausbildung	Berufsfachschulen mit Berufsabschluss	73	4	5,5	69	94,5	—	—
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen (Assistenten)	203	64	31,5	139	68,5	—	—
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen für Sozialassistenten	172	55	32,0	117	68,0	—	—
	Schulen des Gesundheitswesens ³⁾	934	294	31,5	579	62,0	61	6,5
	Fachschulen für Sozialwesen	358	74	20,7	284	79,3	—	—
Schwerpunkt: Schulische Ausbildung zusammen		1 740	491	28,2	1 188	68,3	61	3,5
Zielbereich I: Berufsabschluss zusammen		9 359	4 326	46,2	4 972	53,1	61	0,7
Zielbereich II: Hochschulreife								
Allgemeine Hochschulreife	Berufliche Gymnasien	185	114	61,6	71	38,4	—	—
	Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen	2 896	1 357	46,9	1 539	53,1	—	—
Allgemeine Hochschulreife zusammen		3 081	1 471	47,7	1 610	52,3	—	—
Fachhochschulreife	Fachoberschulen Form A	1 152	619	53,7	533	46,3	—	—
Zielbereich II: Hochschulreife zusammen		4 233	2 090	49,4	2 143	50,6	—	—
Zielbereich III: Übergangsbereich								
Schulabschluss	Zweijährige Berufsfachschulen	490	253	51,6	237	48,4	—	—
Anrechenbarkeit	Einj. Höhere Berufsfachschulen	88	45	51,1	43	48,9	—	—
	BGJ kooperative Form vollschulisch	—	—	—	—	—	—	—
	BGJ kooperative Form	78	73	93,6	5	6,4	—	—
	Einstiegsqualifizierung (EQ) ⁴⁾	31	18	58,1	13	41,9	—	—
Anrechenbarkeit zusammen		197	136	69,0	61	31,0	—	—
Keine Anrechenbarkeit	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Vollzeit	504	292	57,9	212	42,1	—	—
	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Teilzeit (ohne MN der Arbeitsverwaltung)	32	14	43,8	18	56,3	—	—
	Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der BA ⁴⁾	432	274	63,4	158	36,6	—	—
Keine Anrechenbarkeit zusammen		968	580	59,9	388	40,1	—	—
Zielbereich III: Übergangsbereich zusammen		1 655	969	58,5	686	41,5	—	—
Insgesamt		15 247	7 385	48,4	7 801	51,2	61	0,4
Nachrichtlich Zielbereich IV: Hochschulabschluss (Erststudium)								
Hochschulbildung (ohne duale Hochschulbildung)	Studiengänge an Hochschulen (ohne duale Hochschulbildung)	8 306	3 507	42,2	4 799	57,8	—	—
	Duale Hochschulbildung	417	205	49,2	212	50,8	—	—
	Verwaltungsfachhochschulen	—	—	—	—	—	—	—
Duale Hochschulbildung zusammen		417	205	49,2	212	50,8	—	—
Zielbereich IV: Hochschulabschluss zusammen		8 723	3 712	42,6	5 011	57,4	—	—

1) Daten, die nicht extra gekennzeichnet sind, stammen vom HSL. Nachweis erfolgt grundsätzlich auf Basis des Ausbildungsortes/Schulortes. — 2) Quellen: HSL, Destatis. Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst geschätzt. Rundungsungenauigkeiten. — 3) Zu den Schulen des Gesundheitswesens besteht keine gesetzliche Auskunftspflicht; daher kein vollständiger Nachweis. — 4) Quelle: BA. Daten liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandszahlen zum Stichtag 15.12.

B 7: Anfänger in der kreisfreien Stadt Frankfurt am Main 2012/13 nach Zielbereichen, Teilbereichen, Einzelkonten und Staatsangehörigkeit¹⁾

Teilbereich	Einzelkonto	Insgesamt	davon					
			deutsch		nicht deutsch		unbekannt	
			Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Zielbereich I: Berufsabschluss								
Betriebliche Ausbildung	Duales System (Berufsschulen)	7 508	6 423	85,5	1 085	14,5	—	—
	Beamte in Ausbildung im mittleren Dienst ²⁾	111	111	100,0	—	—	—	—
Schwerpunkt: Betriebliche Ausbildung zusammen		7 619	6 534	85,8	1 085	14,2	—	—
Schulische Ausbildung	Berufsfachschulen mit Berufsabschluss	73	64	87,7	9	12,3	—	—
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen (Assistenten)	203	147	72,4	56	27,6	—	—
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen für Sozialassistenten	172	142	82,6	30	17,4	—	—
	Schulen des Gesundheitswesens ³⁾	934	732	78,4	141	15,1	61	6,5
	Fachschulen für Sozialwesen	358	299	83,5	59	16,5	—	—
Schwerpunkt: Schulische Ausbildung zusammen		1 740	1 384	79,5	295	17,0	61	3,5
Zielbereich I: Berufsabschluss zusammen		9 359	7 918	84,6	1 380	14,7	61	0,7
Zielbereich II: Hochschulreife								
Allgemeine Hochschulreife	Berufliche Gymnasien	185	135	73,0	50	27,0	—	—
	Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen	2 896	2 362	81,6	534	18,4	—	—
Allgemeine Hochschulreife zusammen		3 081	2 497	81,0	584	19,0	—	—
Fachhochschulreife	Fachoberschulen Form A	1 152	768	66,7	384	33,3	—	—
Zielbereich II: Hochschulreife zusammen		4 233	3 265	77,1	968	22,9	—	—
Zielbereich III: Übergangsbereich								
Schulabschluss	Zweijährige Berufsfachschulen	490	293	59,8	197	40,2	—	—
Anrechenbarkeit	Einj. Höhere Berufsfachschulen	88	59	67,0	29	33,0	—	—
	BGJ kooperative Form vollschulisch	—	—	—	—	—	—	—
	BGJ kooperative Form	78	75	96,2	3	3,8	—	—
	Einstiegsqualifizierung (EQ) ⁴⁾	31	22	71,0	9	29,0	—	—
Anrechenbarkeit zusammen		197	156	79,2	41	20,8	—	—
Keine Anrechenbarkeit	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Vollzeit	504	221	43,8	283	56,2	—	—
	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Teilzeit (ohne MN der Arbeitsverwaltung)	32	20	62,5	12	37,5	—	—
	Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der BA ⁴⁾	432	283	65,5	149	34,5	4	0,1
Keine Anrechenbarkeit zusammen		968	524	54,1	444	45,9	4	0,0
Zielbereich III: Übergangsbereich zusammen		1 655	973	58,8	682	41,2	4	0,2
Insgesamt		15 247	12 156	79,7	3 030	19,9	65	0,4
Nachrichtlich Zielbereich IV: Hochschulabschluss (Erststudium)								
Hochschulbildung (ohne duale Hochschulbildung)	Studiengänge an Hochschulen (ohne duale Hochschulausbildung)	8 306	6 637	79,9	1 669	20,1	—	—
	Duales Studium (ausbildungsintegriert)	417	141	33,8	1	0,2	275	65,9
Duale Hochschulbildung	Verwaltungsfachhochschulen	—	—	—	—	—	—	—
Duale Hochschulausbildung zusammen		417	141	33,8	1	0,2	275	65,9
Zielbereich IV: Hochschulabschluss zusammen		8 723	6 778	77,7	1 670	19,1	275	3,2

1) Daten, die nicht extra gekennzeichnet sind, stammen vom HSL. Nachweis erfolgt grundsätzlich auf Basis des Ausbildungsortes/Schulortes. — 2) Quellen: HSL, Destatis. Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst geschätzt. Rundungsgenauigkeiten. — 3) Zu den Schulen des Gesundheitswesens besteht keine gesetzliche Auskunftspflicht; daher kein vollständiger Nachweis. — 4) Quelle: BA. Daten liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandszahlen zum Stichtag 15.12.

B 8: Anfänger in der kreisfreien Stadt Frankfurt am Main 2012/13 nach Zielbereichen, Teilbereichen, Einzelkonten und schulischer Vorbildung (absolute Werte)¹⁾

Teilbereich	Einzelkonto	Insgesamt	davon						Unbekannt	
			Ohne Haupt-schulabschluss	darunter: mit Förder-schulabschluss	Mit Haupt-schulabschluss	Mit Real-schulabschluss	Mit Fach-hoch-schul-reife	Mit allg. Hoch-schul-reife		
Zielbereich I: Berufsabschluss										
Betriebliche Ausbildung	Duales System (Berufsschulen)	7 508	236	72	1 721	2 855	1 147	1 550	—	
	Beamte in Ausbildung im mittleren Dienst ²⁾	111	—	—	—	111	—	—	—	
Schwerpunkt: Betriebliche Ausbildung zusammen		7 619	236	72	1 721	2 966	1 147	1 550	—	
Schulische Ausbildung	Berufsfachschulen mit Berufsabschluss	73	—	—	30	26	6	11	—	
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen (Assistenten)	203	—	—	39	153	5	5	—	
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen für Sozialassistenten	172	—	—	25	141	5	1	—	
	Schulen des Gesundheitswesens ³⁾	934	—	—	192	357	98	226	61	
	Fachschulen für Sozialwesen	358	—	—	10	271	51	26	—	
Schwerpunkt: Schulische Ausbildung zusammen		1 740	—	—	296	948	165	269	61	
Zielbereich I: Berufsabschluss zusammen		9 359	236	72	2 017	3 914	1 312	1 819	61	
Zielbereich II: Hochschulreife										
Allgemeine Hochschulreife	Berufliche Gymnasien	185	—	—	41	139	5	—	—	
	Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen	2 896	—	—	1 844	1 052	—	—	—	
Allgemeine Hochschulreife zusammen		3 081	—	—	1 885	1 191	5	—	—	
Fachhoch-schulreife	Fachoberschulen Form A	1 152	—	—	222	930	—	—	—	
Zielbereich II⁴⁾: Hochschulreife zusammen		4 233	—	—	2 107	2 121	5	—	—	
Zielbereich III: Übergangsbereich										
Schulabschluss	Zweijährige Berufsfachschulen	490	—	—	487	3	—	—	—	
	Einj. Höhere Berufsfachschulen	88	—	—	—	88	—	—	—	
Anrechenbarkeit	BGJ kooperative Form vollschulisch	—	—	—	—	—	—	—	—	
	BGJ kooperative Form	78	1	—	18	43	10	5	—	
	Einstiegsqualifizierung (EQ) ⁵⁾	31	—	—	13	15	1	2	—	
Anrechenbarkeit zusammen		197	1	—	31	146	11	7	—	
Keine Anrechenbarkeit	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Vollzeit	504	273	66	212	18	—	—	—	
	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Teilzeit (ohne MN der Arbeitsverwaltung)	32	19	17	12	1	—	—	—	
	Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der BA ⁵⁾	432	33	—	225	165	5	3	1	
Keine Anrechenbarkeit zusammen		968	325	83	449	184	5	3	1	
Zielbereich III: Übergangsbereich zusammen		1 655	326	83	967	333	16	10	1	
Insgesamt		15 247	562	155	5 091	6 368	1 333	1 829	62	
Nachrichtlich Zielbereich IV: Hochschulabschluss (Erststudium)										
Hochschul-ausbildung (ohne duale Hochschul-ausbildung)	Studiengänge an Hochschulen (ohne duale Hochschulausbildung)	8 306	—	—	—	—	1 111	7 195	—	
	Duale Hochschul-ausbildung	417	—	—	—	—	12	130	275	
Duale Hochschulausbildung zusammen		417	—	—	—	—	12	130	275	
Zielbereich IV: Hochschulabschluss zusammen		8 723	—	—	—	—	1 123	7 325	275	

1) Daten, die nicht extra gekennzeichnet sind, stammen vom HSL. Nachweis erfolgt grundsätzlich auf Basis des Ausbildungsortes/Schulortes. Die Ergebnisse der amtlichen Schulstatistik enthalten Schätzungen. Rundungsgenauigkeiten. — 2) Quellen: HSL, Destatis. Anfüherzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst geschätzt. Rundungsgenauigkeiten. — 3) Zu den Schulen des Gesundheitswesens besteht keine gesetzliche Auskunftspflicht; daher kein vollständiger Nachweis. — 4) Aufgrund der gymnasialen Schulzeitverkürzung (G8) können Schüler mit einem Hauptschulabschluss in den Zielbereich II einmünden. — 5) Quelle: BA. Daten liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandszahlen zum Stichtag 15.12.

Noch B 8: Anfänger in der kreisfreien Stadt Frankfurt am Main 2012/13 nach Zielbereichen, Teilbereichen, Einzelkonten und schulischer Vorbildung (in %)¹⁾

Teilbereich	Einzelkonto	Insgesamt	davon						Unbekannt	
			Ohne Haupt- schulab- schluss	darunter: mit Förder- schulab- schluss	Mit Haupt- schulab- schluss	Mit Real- schulab- schluss	Mit Fach- hoch- schul- reife	Mit allg. Hoch- schul- reife		
Zielbereich I: Berufsabschluss										
Betriebliche Ausbildung	Duales System (Berufsschulen)	100,0	3,1	1,0	22,9	38,0	15,3	20,6	—	
	Beamte in Ausbildung im mittleren Dienst ²⁾	100,0	—	—	—	100,0	—	—	—	
Schwerpunkt: Betriebliche Ausbildung zusammen		100,0	3,1	0,9	22,6	38,9	15,1	20,3	—	
Schulische Ausbildung	Berufsfachschulen mit Berufsabschluss	100,0	—	—	41,1	35,6	8,2	15,1	—	
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen (Assistenten)	100,0	—	—	19,2	75,4	2,5	2,5	—	
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen für Sozialassistenten	100,0	—	—	14,5	82,0	2,9	0,6	—	
	Schulen des Gesundheitswesens ³⁾	100,0	—	—	20,6	38,2	10,5	24,2	6,5	
	Fachschulen für Sozialwesen	100,0	—	—	2,8	75,7	14,2	7,3	—	
Schwerpunkt: Schulische Ausbildung zusammen		100,0	—	—	17,0	54,5	9,5	15,5	3,5	
Zielbereich I: Berufsabschluss zusammen		100,0	2,5	0,8	21,6	41,8	14,0	19,4	0,7	
Zielbereich II: Hochschulreife										
Allgemeine Hochschulreife	Berufliche Gymnasien	100,0	—	—	22,2	75,1	2,7	—	—	
	Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen	100,0	—	—	63,7	36,3	—	—	—	
Allgemeine Hochschulreife zusammen		100,0	—	—	61,2	38,7	0,2	—	—	
Fachhoch- schulreife	Fachoberschulen Form A	100,0	—	—	19,3	80,7	—	—	—	
Zielbereich II⁴⁾: Hochschulreife zusammen		100,0	—	—	49,8	50,1	0,1	—	—	
Zielbereich III: Übergangsbereich										
Schulabschluss	Zweijährige Berufsfachschulen	100,0	—	—	99,4	0,6	—	—	—	
Anrechenbarkeit	Einj. Höhere Berufsfachschulen	100,0	—	—	—	100,0	—	—	—	
	BGJ kooperative Form vollschulisch	—	—	—	—	—	—	—	—	
	BGJ kooperative Form	100,0	1,3	—	23,1	55,1	12,8	6,4	—	
	Einstiegsqualifizierung (EQ) ⁵⁾	100,0	—	—	41,9	48,4	3,2	6,5	—	
Anrechenbarkeit zusammen		100,0	0,5	—	15,7	74,1	5,6	3,6	—	
Keine Anrechenbarkeit	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Vollzeit	100,0	54,2	13,1	42,1	3,6	—	—	—	
	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Teilzeit (ohne MN der Arbeitsverwaltung)	100,0	59,4	53,1	37,5	3,1	—	—	—	
	Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der BA ⁵⁾	100,0	7,6	—	52,1	38,2	1,2	0,7	0,2	
Keine Anrechenbarkeit zusammen		100,0	33,6	8,6	46,4	19,0	0,5	0,3	0,1	
Zielbereich III: Übergangsbereich zusammen		100,0	19,7	5,0	58,4	20,1	1,0	0,6	0,1	
Insgesamt		100,0	3,7	1,0	33,4	41,8	8,7	12,0	0,4	
Nachrichtlich Zielbereich IV: Hochschulabschluss (Erststudium)										
Hochschul- ausbildung (ohne duale Hochschul- ausbildung)	Studiengänge an Hochschulen (ohne duale Hochschulausbildung)	100,0	—	—	—	—	13,4	86,6	—	
Duale Hochschul- ausbildung	Duales Studium (ausbildungsintegriert)	100,0	—	—	—	—	2,9	31,2	65,9	
	Verwaltungsfachhochschulen	—	—	—	—	—	—	—	—	
Duale Hochschulausbildung zusammen		100,0	—	—	—	—	2,9	31,2	65,9	
Zielbereich IV: Hochschulabschluss zusammen		100,0	—	—	—	—	12,9	84,0	3,2	

1) Daten, die nicht extra gekennzeichnet sind, stammen vom HSL. Nachweis erfolgt grundsätzlich auf Basis des Ausbildungsortes/Schulortes. Die Ergebnisse der amtlichen Schulstatistik enthalten Schätzungen. Rundungsgenauigkeiten. — 2) Quellen: HSL, Destatis. Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst geschätzt. Rundungsgenauigkeiten. — 3) Zu den Schulen des Gesundheitswesens besteht keine gesetzliche Auskunftspflicht; daher kein vollständiger Nachweis. — 4) Aufgrund der gymnasialen Schulzeitverkürzung (G8) können Schüler mit einem Hauptschulabschluss in den Zielbereich II einmünden. — 5) Quelle: BA. Daten liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandszahlen zum Stichtag 15.12.

B 9: Anfänger in der kreisfreien Stadt Frankfurt am Main 2012/13 nach Zielbereichen, Teilbereichen, Einzelkonten und Übergangsverhalten (absolute Werte)¹⁾

Teilbereich	Einzelkonto	Insgesamt	davon					unbekannte Übergänge
			aus Zielbereich I	aus Zielbereich II	aus Zielbereich III	aus allgemeinbildenden Schulen	sonstige Übergänge	
Zielbereich I: Berufsabschluss								
Betriebliche Ausbildung	Duales System (Berufsschulen)	7 508	483	1 327	657	1 056	75	3 910
	Beamte in Ausbildung im mittleren Dienst ²⁾	111	.	.	.	.	.	111
Schwerpunkt: Betriebliche Ausbildung zusammen		7 619	483	1 327	657	1 056	75	4 021
Schulische Ausbildung	Berufsfachschulen mit Berufsabschluss	73	7	7	6	8	—	45
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen (Assistenten)	203	7	17	38	71	—	70
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen für Sozialassistenten	172	8	13	16	63	3	69
	Schulen des Gesundheitswesens ³⁾	934	46	130	13	40	141	564
	Fachschulen für Sozialwesen	358	74	6	0	2	6	270
Schwerpunkt: Schulische Ausbildung zusammen		1 740	142	173	73	184	150	1 018
Zielbereich I: Berufsabschluss zusammen		9 359	625	1 500	730	1 240	225	5 039
Zielbereich II: Hochschulreife								
Allgemeine Hochschulreife	Berufliche Gymnasien	185	2	24	8	134	—	17
	Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen	2 896	2	304	3	2 586	1	—
Allgemeine Hochschulreife zusammen		3 081	4	328	11	2 720	1	17
Fachhochschulreife	Fachoberschulen Form A	1 152	43	168	146	604	14	177
Zielbereich II: Hochschulreife zusammen		4 233	47	496	157	3 324	15	194
Zielbereich III: Übergangsbereich								
Schulabschluss	Zweijährige Berufsfachschulen	490	6	—	86	353	—	45
Anrechenbarkeit	Einj. Höhere Berufsfachschulen	88	2	1	6	66	1	12
	BGJ kooperative Form vollschulisch	—	—	—	—	—	—	—
	BGJ kooperative Form	78	2	15	8	31	—	22
	Einstiegsqualifizierung (EQ) ⁴⁾	31	.	.	.	.	.	31
Anrechenbarkeit zusammen		197	4	16	14	97	1	65
Keine Anrechenbarkeit	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung Vollzeit	504	3	—	81	303	23	94
	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung Teilzeit (ohne MN der Arbeitsverwaltung)	32	—	—	4	12	—	16
	Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der BA ⁴⁾	432	.	.	.	.	.	432
Keine Anrechenbarkeit zusammen		968	3	—	85	315	23	542
Zielbereich III: Übergangsbereich zusammen		1 655	13	16	185	765	24	652
Insgesamt		15 247	685	2 012	1 072	5 329	264	5 885

1) Daten, die nicht extra gekennzeichnet sind, stammen vom HSL. Nachweis erfolgt grundsätzlich auf Basis des Ausbildungsortes/Schulortes. — 2) Quellen: HSL, Destatis. Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst geschätzt. Rundungsungenauigkeiten. — 3) Zu den Schulen des Gesundheitswesens besteht keine gesetzliche Auskunftspflicht; daher kein vollständiger Nachweis. — 4) Quelle BA. Daten liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandszahlen zum Stichtag 15.12.

Noch B 9: Anfänger in der kreisfreien Stadt Frankfurt am Main 2012/13 nach Zielbereichen, Teilbereichen, Einzelkonten und Übergangsverhalten (in %)¹⁾

Teilbereich	Einzelkonto	Insgesamt	davon					unbekannte Übergänge
			aus Zielbereich I	aus Zielbereich II	aus Zielbereich III	aus allgemeinbildenden Schulen	sonstige Übergänge	
Zielbereich I: Berufsabschluss								
Betriebliche Ausbildung	Duales System (Berufsschulen)	100,0	6,4	17,7	8,8	14,1	1,0	52,1
	Beamte in Ausbildung im mittleren Dienst ²⁾	100,0	.	.	.	.	.	100,0
Schwerpunkt: Betriebliche Ausbildung zusammen		100,0	6,3	17,4	8,6	13,9	1,0	52,8
Schulische Ausbildung	Berufsfachschulen mit Berufsabschluss Zweij. Höhere Berufsfachschulen (Assistenten)	100,0	9,6	9,6	8,2	11,0	—	61,6
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen für Sozialassistenten	100,0	3,4	8,4	18,7	35,0	—	34,5
	Schulen des Gesundheitswesens ³⁾	100,0	4,7	7,6	9,3	36,6	1,7	40,1
	Fachschulen für Sozialwesen	100,0	4,9	14,0	1,4	4,3	15,1	60,4
		100,0	20,7	1,7	0,0	0,6	1,7	75,4
Schwerpunkt: Schulische Ausbildung zusammen		100,0	6,3	3,6	4,2	10,7	16,7	58,5
Zielbereich I: Berufsabschluss zusammen		100,0	6,3	14,9	7,8	13,3	3,9	53,8
Zielbereich II: Hochschulreife								
Allgemeine Hochschulreife	Berufliche Gymnasien Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen	100,0	1,1	13,0	4,3	72,4	—	9,2
		100,0	0,1	10,5	0,1	89,3	0,0	—
Allgemeine Hochschulreife zusammen		100,0	0,1	10,6	0,4	88,3	0,0	0,6
Fachhochschulreife	Fachoberschulen Form A	100,0	3,7	14,6	12,7	52,4	1,2	15,4
Zielbereich II: Hochschulreife zusammen		100,0	1,1	11,7	3,7	78,5	0,4	4,6
Zielbereich III: Übergangsbereich								
Schulabschluss	Zweijährige Berufsfachschulen	100,0	1,2	—	17,6	72,0	—	9,2
Anrechenbarkeit	Einj. Höhere Berufsfachschulen	100,0	2,3	1,1	6,8	75,0	1,1	13,6
	BGJ kooperative Form vollschulisch	—	—	—	—	—	—	—
	BGJ kooperative Form	100,0	2,6	19,2	10,3	39,7	—	28,2
	Einstiegsqualifizierung (EQ) ⁴⁾	100,0	.	.	.	.	.	100,0
Anrechenbarkeit zusammen		100,0	2,0	8,1	7,1	49,2	0,5	33,0
Keine Anrechenbarkeit	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung Vollzeit	100,0	0,6	—	16,1	60,1	4,6	18,7
	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung Teilzeit (ohne MN der Arbeitsverwaltung) Berufsvorbereitende	100,0	—	—	12,5	37,5	—	50,0
	Bildungsmaßnahmen der BA ⁴⁾	100,0	.	.	.	.	.	100,0
Keine Anrechenbarkeit zusammen		100,0	0,3	—	8,8	32,5	2,4	56,0
Zielbereich III: Übergangsbereich zusammen		100,0	0,8	1,0	11,2	46,2	1,5	39,4
Insgesamt		100,0	4,3	12,5	7,0	35,0	2,7	38,6

1) Daten, die nicht extra gekennzeichnet sind, stammen vom HSL. Nachweis erfolgt grundsätzlich auf Basis des Ausbildungsortes/Schulortes. — 2) Quellen: HSL, Destatis. Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst geschätzt. Rundungsungenauigkeiten. — 3) Zu den Schulen des Gesundheitswesens besteht keine gesetzliche Auskunftspflicht; daher kein vollständiger Nachweis. — 4) Quelle BA. Daten liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandszahlen zum Stichtag 15.12.

B 10: Anfänger in der kreisfreien Stadt Frankfurt am Main 2008/09 bis 2012/13 nach Zielbereichen, Teilbereichen und Einzelkonten und Durchschnittsalter¹⁾

Teilbereich	Einzelkonto	2008/09		2009/10		2010/11		2011/12		2012/13		Veränderung des Durchschnittsalters 2012 gegenüber 2011 (in Monaten)
		Insgesamt	Durchschnittsalter	Insgesamt	Durchschnittsalter	Insgesamt	Durchschnittsalter	Insgesamt	Durchschnittsalter	Insgesamt	Durchschnittsalter	
Zielbereich I: Berufsabschluss												
Betriebliche Ausbildung	Duales System (Berufsschulen)	7 722	20,0	6 978	19,9	7 324	20,2	7 476	19,9	7 508	20,0	1
	Beamte in Ausbildung im mittleren Dienst ²⁾	123	24,1	143	23,1	149	23,5	125	24,9	111	25,3	5
Schwerpunkt: Betriebliche Ausbildung zusammen		7 845	20,0	7 121	20,0	7 473	20,3	7 601	20,0	7 619	20,1	1
Schulische Ausbildung	Berufsfachschulen mit Berufsabschluss	34	20,0	21	19,0	33	19,8	23	20,0	73	19,6	-4
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen (Assistenten)	310	18,1	258	18,2	315	18,4	204	18,6	203	18,6	—
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen für Sozialassistenten	144	18,2	140	18,5	132	18,3	144	18,3	172	18,9	7
	Schulen des Gesundheitswesens ³⁾	873	25,1	X
	Fachschulen für Sozialwesen	213	26,6	322	29,6	406	32,6	357	31,8	358	29,3	-30
Schwerpunkt: Schulische Ausbildung zusammen		701	20,8	741	23,3	886	25,0	728	25,0	1 679	24,3	-8
Zielbereich I: Berufsabschluss zusammen		8 546	20,1	7 862	20,3	8 359	20,8	8 329	20,4	9 298	20,9	6
Zielbereich II: Hochschulreife												
Allgemeine Hochschulreife	Berufliche Gymnasien	178	17,3	209	17,2	195	17,3	208	17,0	185	17,0	—
	Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen	2 718	16,7	2 956	16,6	3 096	16,4	3 343	16,1	2 896	16,0	-1
Allgemeine Hochschulreife zusammen		2 896	16,8	3 165	16,6	3 291	16,4	3 551	16,2	3 081	16,0	-2
Fachhochschulreife	Fachoberschulen Form A	1 012	17,9	1 039	18,0	1 101	18,0	1 222	17,9	1 152	17,8	-1
Zielbereich II: Hochschulreife zusammen		3 908	17,1	4 204	17,0	4 392	16,8	4 773	16,6	4 233	16,5	-1
Zielbereich III: Übergangsbereich												
Schulabschluss	Zweijährige Berufsfachschulen	560	16,6	500	16,6	535	16,5	527	16,5	490	16,5	—
Anrechenbarkeit	Einj. Höhere Berufsfachschulen	180	17,5	195	17,7	149	17,5	133	17,6	88	17,3	-3
	BGJ kooperative Form vollschulisch ⁴⁾	210	16,8	174	17,1	193	16,9	36	18,9	—	—	X
	BGJ kooperative Form	66	18,0	77	18,1	59	18,5	77	18,2	78	17,8	-5
	Einstiegsqualifizierung (EQ) ⁵⁾	66	19,1	72	18,8	62	18,4	40	19,6	31	19,2	-5
Anrechenbarkeit zusammen		522	17,5	518	17,7	463	17,5	286	18,2	197	17,8	-5
Keine Anrechenbarkeit	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Vollzeit	336	16,4	338	16,4	361	16,4	526	16,5	504	16,5	—
	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Teilzeit (ohne MN der Arbeitsverwaltung)	75	18,0	89	17,7	87	21,3	45	19,2	32	19,4	2
	Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der BA ⁵⁾	521	18,3	547	18,0	485	18,0	416	18,0	432	18,1	1
Keine Anrechenbarkeit zusammen		932	17,6	974	17,4	933	17,7	987	17,2	968	17,3	1
Zielbereich III: Übergangsbereich zusammen		2 014	17,3	1 992	17,3	1 931	17,3	1 800	17,2	1 655	17,1	-1
Insgesamt		14 468	18,9	14 058	18,9	14 682	19,2	14 902	18,8	15 186	19,2	5
Nachrichtlich Zielbereich IV: Hochschulabschluss (Erststudium)												
Hochschul- ausbildung (ohne duale Hochschul- ausbildung)	Studiengänge an Hochschulen (ohne duale Hochschulausbildung)	6 333	21,8	7 376	21,8	7 695	21,7	8 727	21,4	8 306	21,4	—
Duale Hochschul- ausbildung	Duales Studium (ausbildungsintegriert)	127	20,0	157	20,5	211	20,3	130	20,2	142	20,0	-2
	Verwaltungsfachhochschulen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	X
Duale Hochschulausbildung zusammen		127	20,0	157	20,5	211	20,3	130	20,2	142	20,0	-2
Zielbereich IV: Hochschulabschluss zusammen		6 460	21,7	7 533	21,7	7 906	21,6	8 857	21,4	8 448	21,4	-1

1) Daten, die nicht extra gekennzeichnet sind, stammen vom HSL. Nachweis erfolgt grundsätzlich auf Basis des Ausbildungsortes/Schulortes. — Alle Einzelkonten beinhalten nur diejenigen Fälle, die nach dem Alter differenzierbar sind. — 2) Quellen: HSL, Destatis. Anfüherzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst geschätzt. Rundungsgenauigkeiten. — 3) Bis einschließlich zum Schuljahr 2011/12 wurden die Daten für die Schulen des Gesundheitswesens aus verschiedenen Quellen (HSM, RP Gießen, RP Darmstadt) zusammengeführt und teilweise geschätzt; Eine Schätzung des Alters wurde nicht vorgenommen. Ab dem Schuljahr 2012/13 stammen die Daten vom HSL und das Merkmal *Geburtsjahr* liegt nun vor. Zu den Schulen des Gesundheitswesens besteht keine gesetzliche Auskunftspflicht; daher kein vollständiger Nachweis. — 4) Bis zum Ende des Schuljahres 2010/11 gab es das schulische Berufsgrundbildungsjahr. Die Zahlen inkl. Schuljahr 2010/11 stellen folglich Bildungsanfänger aus dem schulischen Berufsgrundbildungsjahr dar. Mit dem Beginn des Schuljahres 2011/12 wurde das schulische Berufsgrundbildungsjahr abgeschafft. Mit der Abschaffung ging eine Erweiterung des kooperativen Berufsgrundbildungsjahrs um eine vollzeitschulische Variante einher. Dieses Einzelkonto trägt den Namen „BGJ kooperative Form vollschulisch“. Ab dem Schuljahr 2011/12 handelt es sich in diesem Einzelkonto um Zahlen aus der vollschulischen Form des kooperativen Berufsgrundbildungsjahrs. — 5) Quelle: BA. Daten liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandszahlen zum Stichtag 15.12.

B 11: Anfänger in der kreisfreien Stadt Frankfurt am Main 2012/13 nach Zielbereichen, Teilbereichen, Einzelkonten und Altersgruppen¹⁾

Teilbereich	Einzelkonto	Insgesamt	davon				
			unter 18	18 bis unter 21	21 bis unter 26	26 oder älter	unbekannt
Zielbereich I: Berufsabschluss							
Betriebliche Ausbildung	Duales System (Berufsschulen)	7 508	1 268	3 562	2 342	336	—
	Beamte in Ausbildung im mittleren Dienst ²⁾	111	3	16	44	48	—
Schwerpunkt: Betriebliche Ausbildung zusammen		7 619	1 271	3 578	2 386	384	—
Schulische Ausbildung	Berufsfachschulen mit Berufsabschluss	73	16	31	26	—	—
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen (Assistenten)	203	73	92	36	2	—
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen für Sozialassistenten	172	61	82	26	3	—
	Schulen des Gesundheitswesens ³⁾	934	42	258	291	282	61
	Fachschulen für Sozialwesen	358	—	61	107	190	—
Schwerpunkt: Schulische Ausbildung zusammen		1 740	192	524	486	477	61
Zielbereich I: Berufsabschluss zusammen		9 359	1 463	4 102	2 872	861	61
Zielbereich II: Hochschulreife							
Allgemeine Hochschulreife	Berufliche Gymnasien	185	139	42	4	—	—
	Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen	2 896	2 720	176	—	—	—
Allgemeine Hochschulreife zusammen		3 081	2 859	218	4	—	—
Fachhochschulreife	Fachoberschulen Form A	1 152	597	472	83	—	—
Zielbereich II: Hochschulreife zusammen		4 233	3 456	690	87	—	—
Zielbereich III: Übergangsbereich							
Schulabschluss	Zweijährige Berufsfachschulen	490	421	68	1	—	—
Anrechenbarkeit	Einj. Höhere Berufsfachschulen	88	60	27	1	—	—
	BGJ kooperative Form vollschulisch	—	—	—	—	—	—
	BGJ kooperative Form	78	45	27	6	—	—
	Einstiegsqualifizierung (EQ) ⁴⁾	31	10	10	11	—	—
Anrechenbarkeit zusammen		197	115	64	18	—	—
Keine Anrechenbarkeit	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Vollzeit	504	430	71	3	—	—
	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Teilzeit (ohne MN der Arbeitsverwaltung)	32	5	18	9	—	—
	Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der BA ⁴⁾	432	194	198	40	—	—
Keine Anrechenbarkeit zusammen		968	629	287	52	—	—
Zielbereich III: Übergangsbereich zusammen		1 655	1 165	419	71	—	—
Insgesamt		15 247	6 084	5 211	3 030	861	61
Nachrichtlich Zielbereich IV: Hochschulabschluss (Erststudium)							
Hochschul-ausbildung (ohne duale Hochschul-ausbildung)	Studiengänge an Hochschulen (ohne duale Hochschulausbildung)	8 306	9	4 415	3 200	682	—
Duale Hochschul-ausbildung	Duales Studium (ausbildungsintegriert)	417	1	109	30	2	275
	Verwaltungsfachhochschulen	—	—	—	—	—	—
Duale Hochschulausbildung zusammen		417	1	109	30	2	275
Zielbereich IV: Hochschulabschluss zusammen		8 723	10	4 524	3 230	684	275

1) Daten, die nicht extra gekennzeichnet sind, stammen vom HSL. Nachweis erfolgt grundsätzlich auf Basis des Ausbildungsortes/Schulortes. — 2) Quellen: HSL, Destatis. Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst geschätzt. Rundungsgenauigkeiten. — 3) Zu den Schulen des Gesundheitswesens besteht keine gesetzliche Auskunftspflicht; daher kein vollständiger Nachweis. — 4) Quelle: BA. Daten liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandszahlen zum Stichtag 15.12.

B 12: Anfänger im Dualen System in Hessen und in der kreisfreien Stadt Frankfurt am Main 2012/13 nach Berufsgruppen und Wohnort¹⁾

Berufsgruppe	Hessen	Kreisfreie Stadt Frankfurt am Main	und zwar			
			weiblich		nichtdeutsch	
			Anzahl	%	Anzahl	%
01 Landwirtschaftliche Berufe	174	4	—	—	—	—
02 Tierwirtschaftliche Berufe	81	3	1	33,3	—	—
05 Gartenbauberufe	434	32	12	37,5	3	9,4
06 Forst-, Jagdberufe	35	—	—	—	—	—
07 Bergleute	12	—	—	—	—	—
08 Mineralgewinner, -aufbereiter	—	—	—	—	—	—
10 Steinbearbeiter/innen	6	1	—	—	—	—
11 Baustoffhersteller/innen	—	—	—	—	—	—
12 Keramiker/innen	—	—	—	—	—	—
13 Berufe in der Glasherstellung und- bearbeitung	18	—	—	—	—	—
14 Chemieberufe	269	36	9	25,0	5	13,9
15 Kunststoffberufe	188	1	—	—	—	—
16 Papierherstellungs-, Papierverarbeitungsberufe	29	1	—	—	—	—
17 Druck- und Druckweiterverarbeitungsberufe	348	13	6	46,2	3	23,1
18 Berufe in der Holzbearbeitung, Holz- und Flechtwarenherstellung	13	—	—	—	—	—
19 Berufe in der Hütten- und Halbzeugindustrie	50	—	—	—	—	—
20 Gießereiberufe	38	—	—	—	—	—
21 Berufe in der spanlosen Metallverformung	—	—	—	—	—	—
22 Berufe in der spanenden Metallverformung	360	11	—	—	3	27,3
23 Berufe in der Metalloberflächenveredlung und Metallvergütung	—	—	—	—	—	—
24 Metallverbindungsberufe	—	—	—	—	—	—
25 Metall- und Anlagenberufe	630	22	—	—	6	27,3
26 Blechkonstruktions- und Installationsberufe	917	75	—	—	26	34,7
27 Maschinenbau- und -wartungsberufe	922	22	2	9,1	—	—
28 Fahr-, Flugzeugbau- und wartungsberufe	1 610	118	5	4,2	32	27,1
29 Werkzeug- und Formenbauberufe	227	1	—	—	—	—
30 Feinwerktechnische und verwandte Berufe	406	17	10	58,8	7	41,2
31 Elektroberufe	2 351	131	7	5,3	26	19,8
32 Montierer/innen und Metallberufe, a.n.g.	—	—	—	—	—	—
33 Spinnberufe	—	—	—	—	—	—
34 Berufe in der Textilherstellung	187	34	23	67,6	7	20,6
35 Berufe in der Textilverarbeitung	47	6	5	83,3	2	33,3
36 Textilveredler/innen	—	—	—	—	—	—
37 Berufe in der Lederherstellung, Leder- und Fellverarbeitung	22	1	1	100,0	—	—
39 Berufe in der Back-, Konditor- und Süßwarenherstellung	285	13	4	30,8	2	15,4

1) Schüler, die in Hessen wohnen, aber in einem anderen Bundesland zur Schule gehen, konnten nicht berücksichtigt werden.

**Noch B 12: Anfänger im Dualen System in Hessen und in der kreisfreien Stadt Frankfurt am Main 2012/13
nach Berufsgruppen und Wohnort¹⁾**

Berufsgruppe	Hessen	Kreisfreie Stadt Frankfurt am Main	und zwar			
			weiblich		nichtdeutsch	
			Anzahl	%	Anzahl	%
40 Fleischer/innen	112	2	1	50,0	—	—
41 Köche/Köchinnen	625	51	15	29,4	11	21,6
42 Berufe in der Getränke-, Genussmittelherstellung	7	—	—	—	—	—
43 Übrige Ernährungsberufe	28	—	—	—	—	—
44 Hochbauberufe	334	17	—	—	6	35,3
46 Tiefbauberufe	205	14	—	—	5	35,7
48 Ausbauberufe	591	20	—	—	5	25,0
49 Raumausstatter/innen, Polsterer/innen	115	23	10	43,5	3	13,0
50 Berufe in der Holz- und Kunststoffverarbeitung	598	36	4	11,1	1	2,8
51 Maler/-, Lackierer/innen und verwandte Berufe	826	45	2	4,4	14	31,1
52 Warenprüfer/innen, Versandfertigmacher/innen	8	2	1	50,0	—	—
54 Maschinen- und Anlagenführer/innen, a.n.g.	270	—	—	—	—	—
62 Techniker/innen, a.n.g.	34	1	1	100,0	—	—
63 Technische Sonderfachkräfte	259	15	8	53,3	—	—
64 Technische Zeichner/innen und verwandte Berufe	191	5	3	60,0	1	20,0
66 Verkaufspersonal	2 036	156	72	46,2	54	34,6
67 Groß- und Einzelhandelskaufleute, Ein- und Verkaufsfachleute	3 098	289	129	44,6	85	29,4
68 Warenkaufleute, a.n.g. Vertreter/innen	174	19	14	73,7	2	10,5
69 Bank-, Bausparkassen-, Versicherungsfachleute	1 500	114	49	43,0	23	20,2
70 Andere Dienstleistungskaufleute und zugehörige Berufe	1 154	158	86	54,4	27	17,1
71 Berufe des Landverkehrs	268	21	—	—	2	9,5
72 Berufe des Wasser- und Luftverkehrs	—	—	—	—	—	—
73 Berufe des Nachrichtenverkehrs	106	8	2	25,0	2	25,0
74 Lagerverwalter/innen, Lager-, Transportarbeiter/innen	930	64	2	3,1	20	31,3
75 Berufe in der Unternehmensleitung, -beratung und -prüfung	424	26	18	69,2	6	23,1
77 Rechnungskaufleute, Informatiker/innen	939	84	13	15,5	11	13,1
78 Büroberufe, Kaufmännische Angestellte, a.n.g.	5 273	473	327	69,1	100	21,1
79 Dienst- und Wachberufe	136	23	8	34,8	2	8,7
80 Sicherheitsberufe, a.n.g.	95	6	—	—	—	—
82 Publizistische, Übersetzungs-, Bibliotheks- und verwandte Berufe	34	3	1	33,3	2	66,7
83 Künstlerische und zugeordnete Berufe	425	40	13	32,5	4	10,0
85 Übrige Gesundheitsdienstberufe	1 949	203	200	98,5	79	38,9
86 Soziale Berufe	10	—	—	—	—	—
87 Lehrer	—	—	—	—	—	—
90 Berufe in der Körperpflege	815	76	64	84,2	31	40,8
91 Hotel- und Gaststättenberufe	1 195	181	95	52,5	52	28,7
92 Haus- und ernährungswirtschaftliche Berufe	95	2	2	100,0	1	50,0
93 Reinigungs- und Entsorgungsberufe	117	15	—	—	5	33,3
95 Sonstige Berufe (Behindertenberufe)	470	30	9	30,0	15	50,0
Insgesamt	35 105	2 764	1 234	44,6	691	25,0

1) Schüler, die in Hessen wohnen, aber in einem anderen Bundesland zur Schule gehen, konnten nicht berücksichtigt werden.

B 13: Ein- und Auspendler (Schüler) der kreisfreien Stadt Frankfurt am Main 2012/13¹⁾

Kreisfreie Stadt Landkreis	Einpendler nach Frankfurt am Main	Auspendler aus Frankfurt am Main	Mehr bzw. weniger (-) Ein- als Auspendler	Schüler in Frankfurt am Main	Anteil der Einpendler an den Schülern insgesamt (in %)
Darmstadt, Wissenschaftsstadt	244	147	97	—	0,7
Offenbach am Main, Stadt	916	269	647	—	2,6
Wiesbaden, Landeshauptstadt	401	98	303	—	1,1
Bergstraße	221	7	214	—	0,6
Darmstadt-Dieburg	584	7	577	—	1,6
Groß-Gerau	1 234	125	1 109	—	3,5
Hochtaunuskreis	1 362	463	899	—	3,8
Main-Kinzig-Kreis	2 305	126	2 179	—	6,5
Main-Taunus-Kreis	1 741	636	1 105	—	4,9
Odenwaldkreis	144	1	143	—	0,4
Offenbach	2 199	197	2 002	—	6,2
Rheingau-Taunus-Kreis	335	29	306	—	0,9
Wetteraukreis	1 692	297	1 395	—	4,7
Gießen	296	10	286	—	0,8
Lahn-Dill-Kreis	205	20	185	—	0,6
Limburg-Weilburg	472	15	457	—	1,3
Marburg-Biedenkopf	159	9	150	—	0,5
Vogelsbergkreis	87	5	82	—	0,2
Kassel, St.	32	3	29	—	0,1
Fulda	137	17	120	—	0,4
Hersfeld-Rotenburg	39	11	28	—	0,1
Kassel	35	—	35	—	0,1
Schwalm-Eder-Kreis	44	2	42	—	0,1
Waldeck-Frankenberg	38	5	33	—	0,1
Werra-Meißner-Kreis	14	1	13	—	0,0
Kreisfreie Stadt Frankfurt am Main insgesamt	14 936	2 500	12 436	35 705	42,0
Nachrichtlich: Einpendler aus anderen Bundesländern	2 102	.	.	.	5,9

1) Die Analyse der Pendlerbewegungen erfolgt ausschließlich auf Basis der Daten der amtlichen Schulstatistik. Dabei werden nur die Bildungsgänge an beruflichen Schulen berücksichtigt, die für die iABE relevant sind. Darüber hinaus sind Zahlen zu Schülern der gymnasialen Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen enthalten. Schüler, die in Hessen wohnen, aber in einem anderen Bundesland zur Schule gehen, konnten nicht berücksichtigt werden.

C 1: Verbleib der Schulentlassenen ohne Hauptschulabschluss aus der Sekundarstufe I im Sommer 2009 in den folgenden Schuljahren 2009/10 bis 2012/13 – Fallnummernanalyse –

Möglichkeiten des Verbleibs	Schuljahr 2009/10		Schuljahr 2010/11		Schuljahr 2011/12		Schuljahr 2012/13	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%
Zielbereich I: Berufsabschluss	141	3,2	595	13,3	1 029	23,1	1 101	24,7
Zielbereich II: Hochschulreife ¹⁾	—	—	8	0,2	44	1,0	61	1,4
Zielbereich III: Übergangsbereich	2 171	48,6	1 080	24,2	545	12,2	249	5,6
Übergang in andere allgemeinbildende Schulen	588	13,2	251	5,6	62	1,4	11	0,2
Übergang in andere berufliche Schulen	—	—	—	—	—	—	3	0,1
unbekannter Verbleib	1 564	35,0	2 529	56,7	2 772	62,1	2 950	66,1
Ausbildung beendet ²⁾	—	—	1	0,0	12	0,3	89	2,0
Insgesamt	4 464	100,0	4 464	100,0	4 464	100,0	4 464	100,0

1) Bei den Jugendlichen im Zielbereich II handelt es sich größtenteils um Datenunsauberkeiten der LUSD, die nicht bereinigt wurden. Hier wurden die Jugendlichen im Sommer 2009 zu den Schulentlassenen der Sekundarstufe I gezählt, obwohl sie im darauffolgenden Schuljahr 2009/10 wieder an einer allgemeinbildenden Schule in der Sekundarstufe I einmündeten und folglich in diesem Fall nicht als Schulentlassene der Sekundarstufe I gezählt werden durften. So erlangten einige Jugendliche, die vermeintlich im Sommer 2009 die Sekundarstufe I einer allgemeinbildenden Schule ohne einen Hauptschulabschluss verließen, einen mittleren Bildungsabschluss und konnten somit ab dem Schuljahr 2010/11 in den Zielbereich II einmünden.

2) Die Kategorie *Ausbildung beendet* bezieht sich nur auf Prüfungen an Berufsschulen. Kammerprüfungen wurden nicht berücksichtigt.

C 2: Verbleib der Schulentlassenen mit Hauptschulabschluss aus der Sekundarstufe I im Sommer 2009 in den folgenden Schuljahren 2009/10 bis 2012/13 – Fallnummernanalyse –

Möglichkeiten des Verbleibs	Schuljahr 2009/10		Schuljahr 2010/11		Schuljahr 2011/12		Schuljahr 2012/13	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%
Zielbereich I: Berufsabschluss	2 286	16,6	4 036	29,4	6 149	44,7	5 895	42,9
Zielbereich II: Hochschulreife ¹⁾	—	—	492	3,6	1 125	8,2	984	7,2
Zielbereich III: Übergangsbereich	7 188	52,3	5 362	39,0	1 803	13,1	460	3,3
Übergang in andere allgemeinbildende Schulen	1 704	12,4	272	2,0	39	0,3	10	0,1
Übergang in andere berufliche Schulen	—	—	1	0,0	1	0,0	51	0,4
unbekannter Verbleib	2 572	18,7	3 582	26,1	4 565	33,2	5 012	36,5
Ausbildung beendet ²⁾	—	—	5	0,0	68	0,5	1 207	8,8
FHR/AHR erlangt	—	—	—	—	—	—	131	1,0
Insgesamt	13 750	100,0	13 750	100,0	13 750	100,0	13 750	100,0

1) Bei den Jugendlichen im Zielbereich II im Schuljahr 2010/11 handelt es sich größtenteils um Datenunsauberkeiten der LUSD, die nicht bereinigt wurden. Hier wurden die Jugendlichen im Sommer 2009 zu den Schulentlassenen der Sekundarstufe I gezählt, obwohl sie sich im darauffolgenden Schuljahr 2009/10 wieder an einer allgemeinbildenden Schule in der Sekundarstufe I befanden und folglich in diesem Fall nicht als Schulentlassene der Sekundarstufe I gezählt werden durften. So erlangten einige Jugendliche, die vermeintlich im Sommer 2009 die Sekundarstufe I einer allgemeinbildenden Schule mit einem Hauptschulabschluss verließen, nach nur einem Jahr einen mittleren Bildungsabschluss und konnten somit bereits im Schuljahr 2010/11 in den Zielbereich II einmünden. 2) Die Kategorie *Ausbildung beendet* bezieht sich nur auf Prüfungen an Berufsschulen. Kammerprüfungen wurden nicht berücksichtigt.

C 3: Verbleib der Schulentlassenen mit Realschulabschluss aus der Sekundarstufe I im Sommer 2009 in den folgenden Schuljahren 2009/10 bis 2012/13 – Fallnummernanalyse –

Möglichkeiten des Verbleibs	Schuljahr 2009/10		Schuljahr 2010/11		Schuljahr 2011/12		Schuljahr 2012/13	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%
Zielbereich I: Berufsabschluss	7 015	26,4	9 216	34,6	10 559	39,7	9 129	34,3
Zielbereich II: Hochschulreife	13 536	50,9	12 913	48,5	8 332	31,3	1 660	6,2
Zielbereich III: Übergangsbereich	1 790	6,7	212	0,8	112	0,4	53	0,2
Übergang in andere allgemeinbildende Schulen	144	0,5	6	0,0	6	0,0	17	0,1
Übergang in andere berufliche Schulen	3	0,0	12	0,0	475	1,8	605	2,3
unbekannter Verbleib	4 123	15,5	4 251	16,0	4 949	18,6	5 029	18,9
Ausbildung beendet ¹⁾	—	—	—	—	356	1,3	3 231	12,1
FHR/AHR erlangt	—	—	1	0,0	1 822	6,8	6 887	25,9
Insgesamt	26 611	100,0	26 611	100,0	26 611	100,0	26 611	100,0

1) Die Kategorie *Ausbildung beendet* bezieht sich nur auf Prüfungen an Berufsschulen. Kammerprüfungen wurden nicht berücksichtigt.

**D 1: Schülerinnen und Schüler in den schulischen Bildungsgängen der iABE
(einschl. Schulen des Gesundheitswesens) für die Jahre 2010 bis 2025¹⁾**

Jahr	Schulische Bildungsgängen Insgesamt	davon		
		ZB I ²⁾	ZB II ³⁾	ZB III ⁴⁾
2010/11	281 523	137 604	119 887	24 032
2011/12	276 043	130 916	124 411	20 716
2012/13	275 451	128 546	127 788	19 117
2013/14	259 500	124 578	116 339	18 583
2014/15	248 848	121 989	108 732	18 127
2015/16	240 502	117 667	105 145	17 690
2016/17	233 906	113 907	102 666	17 333
2017/18	228 981	111 131	100 849	17 001
2018/19	224 284	108 774	98 829	16 681
2019/20	219 976	106 671	96 930	16 375
2020/21	215 660	104 651	94 846	16 163
2021/22	212 303	103 003	93 263	16 037
2022/23	209 896	101 696	92 312	15 888
2023/24	207 699	100 550	91 456	15 693
2024/25	205 256	99 408	90 317	15 531
2025/26	202 962	98 338	89 183	15 441

1) Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Bildungsvorausberechnung 2012 – Basisvariante; ab dem Jahr 2011/12 Vorausberechnung. — 2) Ohne Beamtenausbildung, einschl. kooperativem BGJ. — 3) Einschl. Schulen für Erwachsene. — 4) Nur Bildungsgänge an Beruflichen Schulen; einschließlich der BA-Maßnahmen an Beruflichen Schulen; ohne kooperatives BGJ.

E 1: Anfängerzahlen in allen Bundesländern und Deutschland insgesamt für die Jahre 2008 und 2012 nach allen Zielbereichen der iABE¹⁾

Bundesland	ZB I: Berufsabschluss		ZB II: Hochschulreife		ZB III: Übergangsbereich		Insgesamt Kernbereich der iABE		ZB IV: Hochschulabschluss	
	2008	2012	2008	2012	2008	2012	2008	2012	2008	2012
	Baden-Württemberg	109 939	97 152	58 876	79 355	73 814	55 976	242 629	232 483	60 661	79 222
Bayern	111 471	111 605	94 529	63 753	30 327	19 195	236 327	194 553	55 001	71 820
Berlin	30 845	30 223	17 308	18 390	9 449	7 137	57 602	55 750	23 967	31 386
Brandenburg	20 615	14 647	9 930	11 993	4 365	2 896	34 910	29 536	9 866	9 610
Bremen	7 856	7 982	4 044	4 557	3 689	3 052	15 589	15 591	5 848	7 384
Hamburg	19 314	18 860	9 958	11 190	6 681	4 902	35 953	34 952	14 095	16 864
Hessen	52 028	52 340	37 971	42 559	22 755	17 734	112 754	112 633	33 372	39 208
Mecklenburg-Vorpommern	16 318	11 667	4 917	5 280	3 495	2 041	24 730	18 988	7 080	6 691
Niedersachsen	79 603	81 261	81 255	54 063	58 889	42 767	219 747	178 091	28 369	35 393
Nordrhein-Westfalen	170 192	165 923	127 962	137 446	82 445	63 657	380 599	367 026	84 697	117 510
Rheinland-Pfalz	37 339	37 926	19 752	21 799	21 230	15 097	78 321	74 822	20 004	22 520
Saarland	8 903	8 422	8 177	7 854	5 345	3 949	22 425	20 225	4 638	5 832
Sachsen	40 123	30 999	12 551	15 051	8 400	5 645	61 074	51 695	22 623	22 164
Sachsen-Anhalt	24 080	18 024	6 479	7 516	6 809	4 563	37 368	30 103	10 120	9 767
Schleswig-Holstein	26 080	27 120	13 798	15 898	19 029	14 973	58 907	57 991	9 043	9 876
Thüringen	22 211	16 201	7 096	8 425	6 315	3 148	35 622	27 774	11 216	10 836
Westdeutschland	622 725	608 591	456 322	438 474	324 204	241 302	1 403 251	1 288 367	315 728	405 629
Ostdeutschland	154 192	121 761	58 281	66 655	38 833	25 430	251 306	213 846	84 872	90 454
Deutschland	776 917	730 352	514 603	505 129	363 037	266 732	1 654 557	1 502 213	400 600	496 083

1) Quelle: Statistisches Bundesamt (2013a). — Eine abweichende Zuordnung des BGJ-kooperativ führt zu geringfügigen Unterschieden für den Zielbereich I *Berufsabschluss* und Zielbereich III *Übergangsbereich* mit den Ergebnissen des Landesprojekts zur integrierten Ausbildungsberichterstattung in Hessen. — Geschätzte Angaben zu Schulen des Gesundheitswesens enthalten. — Anfängerdefinition teilweise landesspezifisch, teilweise 1. Jahrgangsstufe.

HESSEN



Herausgeber:

Hessisches Ministerium
für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung
Kaiser-Friedrich-Ring 75
65185 Wiesbaden
www.wirtschaft.hessen.de



Europäischer Sozialfonds
Für die Menschen in Hessen



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Sozialfonds



Qualifizierungsoffensive
des hessischen Wirtschaftsministeriums
Programme zur beruflichen Bildung